Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_1056**

Aktenzeichen 3/42

Titel

Liaison Office Lusaka, □□Schriftwechsel mit Albrecht Bruns

Band

Laufzeit 1971 - 1977

Enthält

Schriftwechsel zwischen Gossner Mission (K. Schwerk, S. Kriebel) u. Liaison Officer Albrecht Fokke Bruns; persönliche Angelegenheiten; Fragen d. Zusammenarbeit der Gossner Mission mit Regierung und Behörden in Zambia, auch mit kirchlichen Stellen; Zusamm

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Herrn
Albrecht Bruns
Pappelhof
2919 Potshausen

14.3.77

Lieber Albrecht!

Anläßlich Deines bevorstehenden Geburtstages wünsche ich Dir einen guten Start in der Heimat, ein rasches Einleben, einen reibungslosen Hausum- und Ausbau, gute Gesundheit und viel Spaß in der Familie. Hoffentlich seid Ihr nun, wie vorgesehen, alle wieder beieinander und geht es Imke wieder gut.

Ich finde es gut, daß Du mit nach Mainz kommst. Mir fällt auch kein besserer Termin in der nächsten Zeit ein. Gestern abend rief Clem zum ersten Mal aus Deutschland an. Sie sind gut gelandet. Aber sie können nur am 30.3. nach Mainz kommen, weil sie am 31.3. schon zeitig nach Finnland aufbrechen wollen. Ich möchte Dich also bitten, schon am 30.3., etwa 10.30 Uhr, in Mainz zu sein. Falls Du lieber schon übernachten möchtest, teile das bitte noch mit wegen der Übernachtungsbestellung im Arbeitszentrum. Falls Du die Anschrift nicht mehr hast: Albert-Schweitzer-Str. 115, Tel. 06131 - 24516 (oder 20493).

Imke ist natürlich auch herzlich in Mainz willkommen, falls es ihre häuslichen Pflichten ihr erlauben, sich loszumachen.

Am 31.3. werden die Kuratoren dann mit den Bredts sprechen und sich in die Evaluierungsarbeit anhand einiger Unterlagen stürzen, die ich bis dahin noch zusammenstellen muß. Ich denke mir, daß Euch das auch interessieren würde. Vielleicht könnt Ihr dazu auch dableiben?

Was ist wohl aus Euren letzten Kisten geworden? Ob sie wohl noch angekommen sind? Es kann doch nicht am Empfänger liegen, wenn jedesmal was wegkommt? Und vielleicht wieder die Andenken? Wer Euch da wohl bewitcht hat? Na ja, hoffentlich ist jetzt alles da.

Auf Wiedersehen in Mainz und inzwischen herzliche Grüße an die ganze Familie,

Gossner Mission

Frau
Imke Bruns
z.Zt.
Paul-Lechler-Krankenhaus
7400 Tübingen

1.3.1977

Liebe Imke!

Herzlichen Dank für Deine Karte aus dem Krankenhaus. Ich hatte schon gehört, daß sie Dich gleich dort behalten hatten. Hoffentlich bist Du nun die ewigen Schmerzen ein- für allemal los, und hoffentlich erholst Du Dich auch bald und gründlich von der Operation.

Mir hängt ein bißchen die Zunge raus, denn Martin Seeberg ist ja über 2 Monate weg, und Dorothea Friederici ist auch zur Zeit viel unterwegs. Gerade eben wurde sie dringend zu ihrer Mutter gerufen, der es sehr schlecht geht. Man rechnet damit, daß sie sich nicht wieder erholt. Vorige Woche war ich mit Frieder und Violet in Ostfriesland, und am Sonnabend fanden wir auch kurz Zeit, den Pappelhof in Potshausen zu besichtigen. Albrecht hatte es im Backhaus schön warm und im Handumdrehen einen Kaffee bereit. Die Kinder kamen aus der Schule bzw. vom Herumstreunen nach Haus und alle machten einen glücklichen Eindruck. Es war gerade kalt geworden, und demzufolge hatten alle wunderschöne rote Backen. Nächstes Jahr wollen wir alle wieder hinkommen und dann das fertige Haus bewundern.

Mit Deinen Karten sind wir schlecht dran. Es sind nicht mehr alle da. Wir brauchten wieder Nachschub. Sind noch genügend in Lusaka, daß wir mal welche bestellen können? Frau Pohl hatte in ihrem kurzen Brief an Dich gar nicht bedacht, daß Du ja nicht wieder nach Lusaka zurückkehrst.

Nächste Woche werde ich wohl Dorothea in Dortmund vertreten müssen, und am Sonntag fliegt sie dann, wenn nichts dazwischenkommt, für 4 Wochen nach Nepal.

Ich hoffe, daß Ihr bald mal nach Berlin kommen könnt, damit wir uns ausführlich sehen und sprechen können. Das Büro freut sich auch schon auf Euren Besuch.

Herzliche Grüße und gute Besserung!

Gossner Mission

, den 1.3.1977

Tropenheim
Paul-Lechler-Krankenhaus
z.Hd. Frau Imke Bruns
Paul-Lechler-Str. 24

74oo Tübingen

Liebe Frau Bruns!

Hoffentlich haben Sie Ihre Operation gut überstanden. Wir wünschen Ihnen gute Genesung.

/ Anbei übersenden wir Ihnen die gewünschten Karten. Leider fehlen uns drei Motive, die Sie uns nach Möglichkeit herschikken möchten. Auch die anderen Motive gehen wieder langsam zu Ende. Die Nachfrage ist doch sehr groß.

Mit freundlichen Grüßen
von allen Gossner Mitarbeitern

im Auftrag

Gossner Mission

Tübingen 19.II.77

EINGEGANGEN
- 1. MRZ. 1977
Erledigt .....

Liebe Siegwart!

Vielleicht hast Du schon irgendwie erfahren, daß man mich gleich hier behalten hat und in d. Chirurg. Poliklinik die Galle (Inhalt 46 Steinchen) rausgerupft hat. Heute geht's schon wieder, sodaß ich am Gange zu schreiben. Da fällt mir hin bezw. ich sah es gestern, daß an m. Bett e. Zettel klebt, auf dem 'Schulamt Leer' steht, — was das soll,

Gossner Mission

weiß ich nicht. Ich habe nichts dergl.
besagt, sondern nur als m. Beruf:
„Lehrerin" angegeben. Ich hoffe, da entsteht kein Durcheinander. — Nun was anderes: Kannst Du bitte umgehend
Tel. 3 x 13 (also von jedem Motiv 3 Stück)
m. Karten zu mir nach Tübingen ins Tropenheim schicken. Da werde ich ab Montag noch etwas zu Rekonvaleszenz sein. (Die., 15.II., zum 14. Hochzeitstag, würde ich operiert). Ich habe auch welche, natürlich, nur sind die noch in irgendeiner Kiste und z. Zt. nicht erreichbar. Das wäre sehr lieb von Dir! Finanziell mußt Du das irgendwie regeln. Grüße D. Familie herzlich +

alle dort irgendwann wird man sie je mal sehen können.

Rossner Mission

10.2.1977

Herrn und Frau
Albrecht B r u n s
Ammersum

2919 Hollen

Betr.: "Gossnerwoche" in Ostfriesland
Bezug: Schreiben von Herrn Kriebel vom 8.2.1977

Liebe Frau Bruns, lieber Herr Bruns !

Herr Kriebel, der heute nicht im Hause ist, beauftragte mich, Sie in seinem Namen um Entschuldigung zu bitten, da er Sie etwas unbedacht für die "Gossnerwoche" verplant hat, ihm im Nachhinein aber einfiel, daß Sie ja bis zum 31.3.1977 Heimaturlaub haben.
Natürlich wäre man außerordentlich froh, wenn Sie dennoch bei diesem oder jenem Einsatz mit dabei sein würden - das versteht sich ja von selbst. ---
Betrachten Sie also den Brief vom 8.2.77 als nicht geschrieben und seien Sie alle herzlich gegrüßt,

Ihre lcdt.

ø blind an Herrn Sup. Frerichs, Georgswall 3, 2960 Aurich

Gossner Mission

, 8.2.1977

Herrn und Frau
Albrecht Bruns
Ammersum
2919 Hollen

Liebe Imke, lieber Albrecht!

Dieser Tage bekamen wir das Rundschreiben von Herrn Sup. Frerichs mit der Ankündigung der "Gossnerwoche". Dazu möchte ich nur schnell anmerken, daß wir zwar auf Albrechts tätige Hilfe dabei rechnen, bei Imke uns allerdings wohl bewußt sind, daß sie erstens sicher mehr bei den Kindern bleiben muß und zweitens ja auch nicht mehr unter Vertrag steht. Dorothea Friederici hatte schlicht die "Familie Bruns" bei Bruder Frerichs angekündigt. Falls Imke allerdings Lust haben sollte, auch den einen oder andern Gemeindebesuch zu machen, werden wir sie nicht daran hindern, wird uns das im Gegenteil freuen. Aber das möchten wir ganz und gar ihr überlassen.

Ich hoffe, daß sie in Tübingen nichts Schlimmes bei Euch gefunden haben. Falls alles planmäßig verlaufen ist, habt Ihr ja auch Bredts dort getroffen. Ich freue mich schon darauf, von Euch zu hören und Euch wiederzusehen.

Herzliche Grüße,

Uebel

blind an: Sup. Frerichs, Georgswall 3, 2960 Aurich

Gossner Mission

26. Januar 1977
sz

An das
Tropenheim
Paul-Lechler-Krankenhaus
Paul-Lechler-Str. 24

7400 Tübingen

Betrifft: Anmeldung zur tropenärztlichen Untersuchung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Das heute vormittag mit Ihnen geführte Telefongespräch bestätigen wir hiermit wie folgt:

Wir meldeten zur tropenärztlichen Untersuchung an

das Ehepaar Imke und Albrecht Bruns und deren Kinder

Anja, 12 Jahre,
Tammo, 11 Jahre,
Hille, 8 Jahre.

Wir haben der Familie Bruns mitgeteilt, dass die Ankunft der Familie am 7.Februar 1977 bis spätestens 16.oo Uhr im Krankenhaus erfolgen muss.

Die Kosten für die ärztlichen Untersuchungen und den Aufenthalt im Krankenhaus übernimmt die Gossner Mission für die Familie Bruns.

Mit freundlichen Grüssen

Sekretärin

D/ Herrn und Frau Bruns

Gossner Mission

A. F. Bruns
2919 Ammersum/Holzen

An die
Gossner Mission
zH. Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20

24. 1. 1977

EINGEGANGEN
26. JAN. 1977
Erledigt .....

Lieber Siegwart,
Mensch, ich habe gerade gemerkt, daß ich nicht mal mehr eine richtige Eins oder Sieben schreiben kann.
Nach einer herrlichen Schlenkerreise über Dar, Arusha, Nairobi, Tel Aviv, Teheran und Istanbul sind Imke und ich gestern in Ostfriesland eingetroffen.
Eben habe ich Deinen Brief vom 5. Januar gelesen: Du hast ganz recht. Wir sind wenig geneigt, so schnell schon wieder zu reisen. Es gibt hier tausend Dinge, die mir im Moment wichtiger scheinen als eine Kuratoriumssitzung in Berlin.
(1) Ich wollte mich jetzt aber doch schon eben zurückmelden. Dies scheint ja – nach Imkes Erfahrungen vom letzten Jahr – besonders wegen der Krankenversicherung "denn ja wohl auch gar nicht

Gossner Mission

so unnötig" zu sein. Das ist also das eine: Wir brauchen Krankenscheine für zahnärztliche Behandlungen für die ganze Familie.

Mendt
evl.
26.1.77
Mdt.

(2) Außerdem müssen wir ja dann auch mal Tübingen aufsuchen. Wahrscheinlich ist es besser, wenn Du einen Termin von der C.M. für uns arrangierst. Erste Hälfte Februar oder Osterferien würden uns am besten passen. Wenn beide Termine nicht gehen, so soll uns auch eine Woche dazwischen nicht umschmeissen.

Schalk
OM.7
26.1.77

(3) Für den Rückflug (ohne Schlenker) habe ich K. 1,925.00 ausgelegt. Von den Umzugskosten in Höhe von K. 4,176.66 hat Isaak K 176.66 aus der Lusakakasse (Budget 76) bezahlt. K. 4,000.00 habe ich ausgelegt. Bei einem Kurs von 1 : 3.10 darf ich mit einer Erstattung von DM 18.367,50 rechnen. Da ich die K 4,000/- leihen mußte, wäre ich für eine schnelle Erledigung dankbar.

Mendt
Mdt.
Mdt.
26.11.77

Mit herzlichen Grüßen,

Albrecht

Gossner Mission

, 5.1.1977

Herrn und Frau
Albrecht Bruns
Ammersum
2919 Hollen

Liebe Imke, lieber Albrecht !

Herzlich willkommen in Deutschland. Martin Seeberg hat mir eben Euren letzten Brief aus Lusaka gezeigt, in dem Eure Rückkehr für etwa den 24.1. angekündigt ist. Ihr reist nun also leider nicht über Indien. Aber hoffentlich ist auch die neue Reiseroute interessant und unterhaltsam.

Da unser Kuratorium am Freitag, dem 28.1., in Berlin tagt, möchte ich Euch herzlich einladen, dafür nach Berlin zu kommen und dem Kuratorium einen kurzen Bericht über Eure Arbeit in Zambia zu geben. Es ist ganz Euch überlassen, welche Fragen Ihr dabei anschneidet.

In die Tagesordnung würdet Ihr am Nachmittag passen, sicher nicht vor 15 Uhr, im Zusammenhang mit der Vorstellung Eurer Nachfolger, des Ehepaars Weiß.

Diese Einladung ist kein Marschbefehl. Wenn Ihr keine Lust habt, so kurz nach Eurer Rückkehr schon wieder zu reisen, verstehen wir das auch. Da die Tagesordnung ohnehin schon verschickt ist, brauchen wir Eure Antwort auch wirklich erst zum 28.1. zu bekommen.

Familie Schwerk würde sich freuen, Euch bei sich unterzubringen.

Herzliche Grüße,

Gossner Mission

L E T Z T E R B R I E F A U S L U S A K A

Unsere Adventszeit ist wesentlich durch den Aufbruch im südlichen Afrika bestimmt. Während wir unseren Rückzug nach Ostfriesland vorbereiten, planen die Freiheitskämpfer ihren Einzug in Zimbabwe.
Sicher liegt im Aufbruch in Lusaka auch eine gute Portion Resignation. Als Gastarbeiter bleibt man immer Expatriate = Ausgebürgerter = Ausländer. Der Vergleich mit den Gastarbeitern auf dem Bahnhof in Frankfurt kommt mir immer, wenn ich auf dem Flughafen in Lusaka bin. Schon die Tatsache, daß ich so oft dort bin, zeichnet mich als Gastarbeiter aus: Ich kenne zu viele, die kommen und gehen und zu wenige, die bleiben. Ein falscher Türke! den dritten Gastarbeitertyp erlebten wir kürzlich bei einem Besuch in Südafrika. Die Homelands sind die schlimmste Erfindung auf dem Arbeitsmarkt. Der Arbeiter hat sich als Gast aufzuführen, sonst wird er in die "Heimat" geschickt. Diese Heimat aber wird in Südafrika vom Weißen, vom Arbeitgeber auf- und zugeteilt.
Es ist merkwürdig, daß wir uns in Zambia als Gastarbeiter fühlen - natürlich nicht unter- sondern überprivilegiert - während wir in Indien nie auf diesen Gedanken kamen. Man könnte meinen, daß wir hier unter so vielen Weißen, so vielen Deutschen und in einem bewußt christlich geführten Land eher heimisch werden könnten. In Indien sahen wir die Deutschen in Rourkela als "Menschen, die aus dem Koffer leben". Wir waren dagegen zuhause bei den Adivasis, die uns (die Gossner Mission) seit über 100 Jahren kannten. In Zambia sind wir die Rourkela-Deutschen, die einen begrenzten und befristeten Dienst im Rahmen sogenannter technischer Hilfe tun.
Na, das klingt ja alles ganz grauslich. Ist es aber gar nicht. Nach Khuntitoli (Indien) waren die Jahre in Lusaka ein sehr guter Gegensatz. Dabei spielten fröhliche Gesellschaften und politische Diskussionen eine erhebliche Rolle.

Gossner Mission

Viele fragen mich, ob es sich gelohnt hat, vier Jahre in Zambia zu arbeiten. Für Imke und für mich war das Einleben und Einarbeiten in Lusaka sicherlich sehr gut. Für die Gossner Mission war unsere Mitarbeit manchmal nicht ganz leicht, weil sie wesentlich von Kritik an der eigenen Arbeit bestimmt war. Für die Mitarbeiter im Karibatal und im Ministerium hat sich äußerlich wenig geändert. Einige haben allerdings geäußert, daß sie zu neuen Überlegungen in der ländlichen Entwicklungsarbeit gekommen seien. Wenn das stimmt, haben sich vier Jahre Zambia gelohnt. Messen können wir nur unseren Gewinn.

Wenn ich anfangs das ostfriesische Heimweh erwähnte, so hat das sicherlich auch mit familiären Bindungen zu tun. Aber auch die Freude an den Jahreszeiten und die Not mit dem Wetter - hier gibt's ja kein Wetter sondern nur Klima - spielen eine Rolle. Als richtige Gastarbeiter haben wir eifrig aber mühelos gespart und eine kleine Bauernstelle in Potshausen im Kreis Leer erstanden. Es überrascht uns selber immer wieder, wie oft wir an unsere Zukunft in Potshausen denken. Imke, wie sie das Schaf "verstickert". (Protest!) Die Kinder, die Fische und Pferde züchten wollen. Da bleibt für mich nur noch Rasenmähen oder aber einen auswärtigen Job suchen, damit wir die Grundsteuer bezahlen können.

Nach längerem Zögern hat Imke nun auch beschlossen, daß wir uns auf unsere Rückkehr freuen. Die Trennung von sambischer Sonne bedeutet ja auch Wiedervereinigung mit Eerke, der schon seit März bei Paetows in Bad Schwartau ist, wo er mit Kerstin zur Schule geht. Sie bedeutet Nähe zu den Eltern in Filsum und zu Mutter in Ammersum, denen die Abschiede wohl doch zunehmend schwerer wurden.

Zu unserer großen Freude entschloß sich Imkes Vater, uns am Schluß unserer Zeit in Zambia noch zu besuchen. Bevor Opa am 13.Januar von Nairobi aus mit Anja, Tammo und Hille nach Frankfurt fliegt, wollen wir uns noch einige Tage in Daressalaam, Arusha und Nairobi umsehen. Imke und ich

Gossner Mission

wollen dann noch einen Abstecher nach Tel Aviv, Teheran und Istanbul machen. Größere Pläne - Autoreise durch Afrika und Umweg über Indien mußten teils aus gesundheitlichen teils aus finanziellen Gründen aufgegeben werden. Wir werden so um den 24. Januar in Deutschland sein.
Wir werden dann wohl für zwei/drei Wochen bei meiner Mutter in Ammersum wohnen, bevor wir auf unser eigenes "Anwesen" nach Potshausen ziehen können. Wir haben also vorläufig zwei Adressen:-

AMMERSUM
2919 Hollen
Kreis Leer/Ostfriesland

Pappelhof
2919 Potshausen

Für Reisende:-

Erstes Dorf in Ostfriesland, letztes Haus links, wenn man von Osnabrück und über die B-72 kommt. Wer sich verfährt, sollte sich vertrauensvoll an die Eingeborenen wenden. Sie sind recht friedlich, sprechen jedoch meistens die Stammessprache.
Wenn man mit der Bahn kommt, steigt man kurz vor dem ersten Deich aus. Stickhausen-Velde heißt die Station, wenn man von Oldenburg kommt. Von Groningen oder Leer kommend heißt sie dann natürlich Edlev-Nesuah... aber da ist der Zug dann meistens schon abgefahren. Vorsicht bei den Klappbrücken! Sie öffnen sich nach oben und sind eineinhalb spurig.

Lusaka, Weihnachten 1976

mit lieben Grüßen
und guten Wünschen zum Neuen Jahr

von Hille, Tammo, Anja, Imke und Albrecht Bruns

Gossner Mission

, 1o.12.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka
Zambia

Lieber Albrecht !

Eben fällt mir mit Schrecken ein, daß ich gestern den Work-Permit-Antrag nicht vollständig ausgefüllt habe. Hier sind die fehlenden Angaben, hoofentlich habe ich nichts vergessen:

Peter Weiss, gebboren am 12.2. in Hückeswagen, Deutschland
Gerhild Weiss, geboren am 8.1o.44 in Korsenz, Deutschland (?)
geb. Jeskulke
Daniel Weiss, geboren am 24.2.1974 in Essen

Herr Weiss bittet darum, die Postbox RW 162 übernehmen zu können. Das finde ich auch. Du weißt sicher am besten, wie man es machen muß, daß er sie übernehmen kann. Mußt Du vielleicht einen entsprechenden Brief hinterlassen?

Mir liegt natürlich daran, daß Herr Weiss, Deine Unterlagen über Korrespondenzen, Entwürfe, Papiere usw. möglichst vollständig vorfindet, damit er im Bedarfsfalle alles mögliche heraussuchen kann. Ich selbst habe ja leider in meinen Briefen an Dich oft Privates mit Dienstlichem vermischt. Das rächt sich jetzt. Aber ich hoffe doch, daß Du insgesamt ein möglichst vollständiges Archiv hinterlassen kannst.

Herzliche Grüße,

lo

Gossner Mission

, 9.12.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht !

Hier ist der Antrag für Herrn Weiss. Nun erhebt sich natürlich die Frage, ob er auf den Antrag, so wie er jetzt formuliert ist, unter unserem Agreement als Liaison Officer einreisen kann.

Uns liegt natürlich viel daran, daß er unter dem Agreement einreist, nicht nur wegen der damit verbundenen Privilegien (zollfreies Privatauto), sondern auch, damit wir alle Gossner Leute unter denselben Bedingugnen im Lande haben, und bei derselben Stelle registriert.

Falls es angesichts der Tatsache, daß als Arbeitgeber jetzt die UCZ genannt ist, nicht möglich sein sollte, das MRD den Antrag für einen Liaison Officer bei Immigration stellt, dann versuche doch bitte zu klären, ob er auch unter dem Agreement einreisen kann, wenn die UCZ den Antrag stellt, oder ob wir den Antrag besser umformulieren, so daß die Liaisonarbeit eindeutig im Vordergrund steht, die Arbeit bei der UCZ eventuell nicht einmal erwähnt wird. Das sind alles Fragen, die ich von hier aus nicht beantworten kann. Ich wollte es aber zunächst einmal mit ganz offenen Karten versuchen.

Wie gesagt, falls Du nicht mehr dazu kommst, dann übergib es bitte Clem. Vielen Dank!

Herzlichen Gruß,

Gossner Mission

, 7.12.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht !

Eben kam Dein Einschreiben mit den Kostenvoranschlägen für Euer Gepäck. Die haben uns natürlich auch sehr erschreckt. Ich habe sie Frau Meudt zur Bearbeitung übergeben.

Zu dem Schreiben an die beiden P.S.s wegen Herrn Weiss möchte ich für Deine Information hinzufügen, daß wir mit Absicht nur auf unseren Brief vom 3.9. verwiesen haben, ohne noch einmal auf die Frage eines DÜ-Mitarbeiters in der Planungsabteilung einzugehen. Wenn das MRD weiterhin an einem deutschen (kirchlichen) Mitarbeiter an dieser Stelle interessiert ist, sind wir natürlich weiter bereit, diese Bitte an DÜ weiterzuleiten. Vielleicht hörst Du vor Deiner Abreise noch, wie die Meinung im MRDØ in dieser Frage ist. Wir möchten uns gern so ko-operativ wie möglich verhalten, ohne uns aufzudrängen.

Ich hoffe natürlich, daß Herr Weiss vom MRD als Liaison Officer voll akzeptiert wird, auch ohne einen Schreibtisch im MRD zu haben. Wir werden in den nächsten Tagen, wenn ich die Angaben zum Reisepaß habe, noch einen Antrag auf Work Permit nachschicken, in der Hoffnung, daß Du den auch noch im MRD unterbringen kaanst. Wenn er allerdings dafür zu spät eintrfft, dann gib ihn bitte an Clem Schmidt weiter, damit er es tun kann.

Soviel für heute.

Herzliche Grüße,

lb

Gossner Mission

30. November 1976
psbg/sz

Herrn
A.F.Bruns
P.O.Box RW 162

Lusaka

Zambia

Lieber Herr Bruns!

Heute bekommen Sie einen kurzen aber herzlich gemeinten Brief mit guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, die Sie wohl nun zum letzten Mal in Übersee verbringen werden.

Ich füge diesem Brief das von Ihnen gewünschte Zwischenzeugnis bei und hoffe, dass Sie damit zufrieden sind. Für Verbesserungen, die Sie vielleicht vermerken möchten, bin ich jederzeit offen.

Heute habe ich übrigens aus Ranchi Nachricht erhalten, so dass ich weiss, wann ich dort sein muss. Ich hoffe Sie dort zu treffen, wenn Sie Wiedersehen mit dem alten Land feiern. Ich werde vermutlich am 10. oder 11.Januar 1977 hier abfliegen und über Delhi am 12.Januar in Ranchi eintreffen.

In herzlicher Vorfreude auf das Wiedersehen grüsse ich Sie und Ihre liebe Frau,

I h r

sg.

Martin Seeberg

Gossner Mission

, 3o.11.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka
Zambia

Lieber Albrecht!

In letzter Zeit hast Du von mir nur Durchschläge erhalten. Jetzt ist es Zeit, Dir mal wieder direkt zu schreiben. Herzlichen Dank für Deine Briefe vom 29.1o. und 22.11. mit Anlagen. Zu den Anlagen vom 29.1o. habe ich schon geschrieben. Das neue Cattlepapier aus dem MRD habe ich gestern abend überflogen. Die Zahlen sagen mir so schnell natürlich noch nichts, aber der erste Teil scheint tatsächlich Deinem Papier ziemlich ähnlich zu sein. In den Vorschlägen geht es allerdings viel weiter, das ist ja auch verständlich. Es erscheint mir durchaus möglich, die darin beschriebene policy unter verschiedenen lokalen Bedingungen sinnvoll anwenden läßt.
Aus meinen Briefen sollte allerdings klar sein, daß sich die Gossner Mission keineswegs erst noch zu einem cattle expert durchringen muß. Wir haben längst klar gesagt, daß wir sofort einen suchen und schicken werden, wenn eine Anforderung eintrifft. Ich dachte, Du seist auch immer der Meinung gewesen, wir sollten niemanden mehr unaufgefordert schicken. Wenn Dir das im MRD hilft, kannst Du also gern nach Absprache mit dem Team einen solchen Menschen anbieten. Wir unsererseits warten nur noch auf den request.

Bei Kemp 5 Co ist uns ein bedauerlicher Fehler passiert. Martin Seeberg meinte, ich hätte das "Agreement" schon hingeschickt, während ich annahm, er werde es seinem Brief beilegen. Da ich in Indien war, blieb es bei diesem Irrtum. Wir haben es jetzt hoffentlich ausreichend nachgereicht.

Die Bilder von Eurer Weihnachtsgeschichte finde ich sehr eindrucksvoll. Um sie angemessen publizistisch verwerten zu können, müßten wir aber vielleicht doch noch mal überlegen, ob man die Aufnahmen noch plastischer machen kann, etwa durch Studiobeleuchtung statt Blitzen. Es wäre schade, wenn die Wirkung der Bilder dem Gegenstand nicht angemessen wäre. Dorothea hat die Bilder jetzt, und ich weiß nicht, welche Pläne sie damit hat. Auf jeden Fall herzlichen Dank dafür!

Und nun muß ich Euch wohl schon alles Gute beim Abbrechen Eurer Zelte wünschen. Hoffentlich bleibt irgendwo noch ein Platz für einen Adventskranz. Und für einen Weihnachtsbaum. Wenigstens im übertragenen Sinne. Das wünscht Euch von Herzen

lb

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystraße 19-20

EINGEGANGEN
29. NOV. 1976
Erledigt .....

Lusaka, den 22.11.76

Lieber Siegwart,

als Anlage schicke ich den Plan für ein CATTLE DEVELOPMENT AREA PROJECT, wie ihn der Chief Animal Husbandry Officer des MRD vorgelegt hat. Die ersten Seiten decken sich weitgehend mit dem was in unserem Cattle Paper für Gwembe Süd steht.
Ich meine, daß es gut wäre, wenn wir jetzt den Gedanken an eine mögliche Mitarbeit auf diesem Sektor verwirklichen. Von meiner Seite aus will ich die Sache nicht mehr ankurbeln, da das T.P.C. mich wiederholt nach unseren Schritten zur Verwirklichung unseres Planes gefragt hat, ohne daß ich eine befriedigende Antwort geben konnte. Vielleicht kann die Gossner Mission sich doch noch zu einem gezielten Einsatz eines Mitarbeiters in diesem Bereich durchringen. Gesprächspartner für die Aufstellung von Arbeitsrichtlinien wären der Chief A.H.O. in Lusaka und der Provincial A.H.O. in Choma. Vielleicht könnte unser Mann etwa entsprechend Absatz 4.3 des vorliegenden Planes eingesetzt werden. Vielleicht bekommt Gwembe Süd sogar schneller mehrere C.D.A's, wenn wir mitarbeiten. Vielleicht läßt sich auch die zukünftige Genossenschaftsarbeit hier einbinden.

D.H.Kemp & Co. schreiben mir:- am 17.11.76
We have now received a letter from the Gossner Mission in Berlin letting us have the information requested in our letter adressed to you dated 13th September last. We must advise, however, that a statement of the objects and aims of the Gossner Mission was not enclosed therewith. Kindly let us have such a statement at your very earliest convenience. - Ende -
Bitte schickt das, was man Ziele nennen könnte, an Kemp direkt.

Mit herzlichen Grüßen,

Albrecht

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
- 8. NOV. 1976
Erledigt

29.1o.1976

Lieber Siegwart,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 6.1o. bezüglich der angebotenen Haushaltsgegenstände! Die G.M. hat damit entsprechend meiner Liste Möbel im Wert von K 1.25o/- gekauft, die ich dem Inventar hier zufügen werde. Den DM-Betrag von 3.75o/- erbitte ich auf mein Gehaltskonto in Deutschland.

Gestern habe ich zwei verschiedene Umschläge mit Bildern von einem Holzschitzwerk zur Weihnachtsgeschichte geschickt. Ich dachte, dass sie vielleicht geeignet wären für die Biene und/oder das WORT, zumal von Zambia so wenig in dieser Hinsicht gebracht worden ist. Herr Muliokela hat diese Weihnachtsgeschichte sowie die Passionsgeschichte unf die Geschichte vom verlorenen Sohn für mich gemacht. Es sind wirklich starke Stükke. Um dir noch einen weiteren Einblick in diese Weihnacht zu vermitteln, lege ich noch vier weitere Aufnahmen mit ein, die ich bei Mathäus nicht unterbringen konnte. Ich hatte ursprünglich eine etwas freiere Geschichte geschrieben. Sie gefiel mir dann aber nicht so gut wie der Originaltext. Ich lege sie Dir aber aus Spaß noch mit ein.

Nicht aus Spaß sondern immer noch im Ringen um Wahrheit lege ich Dir meinen letzten Vermerk zum Teamansatz mit ein.

Nach einem Sub-Committee Meeting in Kanchindu habe ich den seit zwei Jahren vorgeschlagenen Plan zur Sanierung von Siatwinda nun doch noch aufgeschrieben. Er erscheint jetzt schon fast als Kompromißlösung. Davon schicke ich Dir hier also auch noch eine Kopie.

Ich möchte gerne, dass meine beiden Angestellten auf dem Ibex Hill ihre Stellung nicht durch meinen Weggang verlieren. Da besonders ihre Ehrlichkeit für die Gossner Mission und für meinen Nachfolger von unschätzbarem Wert sein dürfte, schlage ich vor, dass die beiden Haus und Garten auch während der Interimsperiode in Ordnung halten. Man könnte die Gehälter leicht aus dem Lusakabudget bezahlen.

Gossner Mission

ICh werde die Sache mit Clem Schmidt besprechen und möchte gerne, dass Du ihm von Berlin aus grünes Licht für die nötigen Ausgaben gibst.

Mit herzlichen Grüssen

A.F.Bruns

Gossner Mission

, 19.1o.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka
Zambia

Lieber Albrecht !

Schnell noch einen Gruß, ehe ich nach Indien reise. Heute kam Deine "spatial consideration". Diesen Denkanstoß finde ich gut und würde mich freuen, wenn er im Team anregend wirkt. Die Frage der Arbeitsökonomie, des rationellen Einsatzes des Personals, ist ja bisher noch kaum bei uns erörtert worden. Dafür ist es jetzt bestimmt Zeit. Peter Waller hatte ja auch Maamba als Zentrum vorgeschlagen, was sich aus der vorhandenen Infrastruktur und aus der Lage nahelegt. Mein Bedenken war, ob die Tatsache, daß Mammba Collieries dort der Großgrundbeseitzer ist, der das totale Sagen hat, nicht sich hemmend auf jede Regionalpolitik auswirken muß. Kann man direkt neben Maamba ein rural service centre aufbauen, wo nicht die Mine bestimmt, welche Werkstätten und Läden gebaut werden usw? Oder ist es nicht doch besser, gleich Sinazeze aufzubauen, auch wenn es im Augenblick noch zurückliegt. Hat es nicht sogar noch Standortvorteile gegenüber Maamba? Ich bin mir nicht sicher aus der Ferne, aber ich wollte es wenigstens in diesem Zusammenhang mal wieder loswerden.

Das Kuratorium war nicht sonderlich aufregend. Die meiste Zeit gings um die Gossnerkirche. Für den Rest war dann nicht mehr viel Zeit. Auf der nächsten Sitzung soll dann am Vorabend ausführlich ein Mainzer Thema erörtert werden, nämlich der Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Bedingungen und theologischen Aussagen. Dann soll auch die Leitungsstruktur in Mainz aufgrund einer angekündigten Vorlage des Beirats erörtert werden. Der Höhepunkt war für mich ein Bericht von Schwester Monika Schutzka über ihr community health programme in Nepal. Sie wunderte sich sehr, daß es in Zambia erst zu public health, aber noch nicht zu community health gekommen ist, wo doch Maurice King von Zambia aus die health Welt in Bewegung gebracht hat in Richtung auf community health.

In der Arlage kommt ein Nachtrag zum sogenannten Hungerpapier aus dem Büro Krapf, das ich Dir meines Wissens auch geschickt habe.

Herzliche Grüße,

lo

Gossner Mission

, 6.1o.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka
Zambia

Lieber Albrecht !

Vielen Dank für Deinen Brief vom 3o.9. mit den Inventarlisten. Hier ist die erbetane schnelle Antwort.

Die Gossner Mission ist grundsätzlich bereit, die von Dir angebotenen Sachen zu kaufen, mit Ausnahme eines der beiden Kühlschränke und der beiden kleinen (oder der einen kleinen zweiteiligen) Teakkommode. Bei Anschaffungen dieser Größenordnung müßten wir hier mindestens zwei Angebote haben. Das ist natürlich nicht möglich bei gebrauchten Sachen. Da wir diese nicht besichtigen können und auch keinerlei Kenntnis der Marktlage haben, werden wir Clem Schmidt bitten, uns zu bestätigen, daß die von Dir vorgeschlagenen Preise "reasonable" sind. Damit haben wir dann den Erfordernissen unserer Haushaltsführung Genüge getan. Ebenfalls aus Haushaltsgründen würden wir gegebenenfalls das Geld zum Jahresende überweisen und nicht bis zu Deiner Abreise warten.

Falls Du Euere Tickets dort bezahlen kannst und nicht harte Währung brauchst, sind wir bereit, sie Dir hier in Deutschland zu erstatten. Sollten Gossnergelder übrigbleiben, etwa aus dem Verkauf des Landrovers, dann übergibst Du sie zusammen mit dem Inventar an Clem. Sollten die Gossnermittel nicht ausreichen, aber am Ende Einnahmen zu erwarten sein (s.o.), dann kannst Du Dir für die Zwischenzeit einen Kredit vom Team geben lassen.

Frau Meudt wird sich nochmal um das Kindergeld kümmern. Sie wundert sich sehr, daß diese Sache noch nicht abgeschlossen ist.

Herzliche Grüße,

lg

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

To
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

30/9/76

- 6. OKT. 1976
Erledigt .....

Betr.: Abwicklungsfragen

Lieber Siegwart,

als Anlage schicke ich eine Liste mit den Gegenständen, die ich im Frühjahr 73 mit dem Haus und für das Haus der Gossner Mission in Lusaka kaufte. Du wirst Dich sicher daran erinnern, dass wir damals entschieden, keine GRZ-Möbel in das Haus zu nehmen.

Aus der Liste ergibt sich, dass die drei Schlafzimmer, die beiden Badezimmer, das Gästezimmer und das Büro voll eingerichtet sind. Küche, Eßzimmer und Wohnzimmer habe ich damals überwiegend selber eingerichtet. Ich meine, daß es in Anpassung an Nkandabwe und Kanchindu zu überlegen wäre, ob die Gossner Mission nicht einen Teil meiner Einrichtung für den Nachfolger übernehmen sollte. Deshalb lege ich diesem Brief auch noch eine Preisliste über die wesentlichen Teile der Einrichtung für Küche, Eßzimmer und Wohnzimmer bei. Falls die Gossner Mission davon etwas kaufen will, so bitte ich um eine entsprechende schnelle Antwort. Die Bezahlung hätte ich natürlich gerne drüben. Das ist auch der Grund für den Zeitdruck. Wenn G.M. nicht kauft, muß ich hier sofort mit dem Verkauf anfangen, damit ich den Erlös hier noch verbraten kann. Zum Schluss kommen dann natürlich noch Einnahmen (bes. v. PKW) mit denen ich gerne die Rückreise vorfinanzieren möchte. Den Betrag möchte ich dann auch lieber in Deutschland überwiesen haben. Geht das?

Bitte frag doch mal Frau Meudt, ob sie sich noch einmal für mein Kindergeld vom Arbeitsamt einsetzen kann.

Mit herzlichen Grüssen
Dein Albert

P.S. Eben erhält Kopien von den Listen. Ich werde ich leichter die Sachen bei meinem Weg. Fang zu übernehmen.

Gossner Mission

, 27.9.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht !

Herzlichen Dank für Deine beiden Briefe vom 15. und 16. 9.

Die Fragen zu der Halbjahresrechnung haben sich jetzt also ganz zwanglos aufgeklärt. Vielen Dank für die erschöpfenden Antworten. Den Landrover behalten wir also noch ein bißchen.

Elisabeth Hässler hat, wie ich am Wochenende erfuhr, entgegen meinem Rat die Work Permit Anträge nicht abgeschickt, weil sie erst mal mit TouristenVisum einreisen wollte. Ich habe ihr nun aufgetragen, die Anträge sofort abzuschicken. Trotzdem wird sie sich vorsichtshalber auch ein Touristenvisum besorgen. Falls es notwendig werden sollte, mit ihr direkt zu korrespondieren, ihre Anschrift ist:

Marktstr. 6o, 7895 Klettgau 2

Um den Brief von Kemp & Co. zufriedenstellend beantworten zu können, müssen wir ja nun erst mal die Sitzung des Verwaltungsausschusses am 14.1o. abwarten, damit dort die entsprechenden Beschlüsse gefaßt werden können. Dann werden sie aber sofort unsere Antwort in dem vorgeschlagenen Sinne erhalten. Ich hoffe, daß das alles noch so viel Zeit hat.

Herzliche Grüße,

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
24. SEP. 1976
Erledigt .....

Lusaka, den 15.Sept.77

Betr.: Halbjahresabrechnung 1976

Bezug: Brief vom 24.8.1976

Lieber Siegwart,

Du fragst nach zwei Posten in meiner Abrechnung.

1. Office Expenses

K 246.45 wurden an A.M.I. für verschiedene alte Rechnungen bezahlt. Da ich dafür keinen Budgetposten hatte, habe ich den Betrag bei Office Expenses untergebracht. Leider vergass ich dann, in der Abrechnung darauf hinzuweisen. Die echten Office Expenses betrugen also nur K 13.oo. Klar, dass Du da etwas ins Schleudern kommen musstest. Pardon!

2. Maintenance of Vehicle

Unter Vehicle Maintenance rechne ich immer alle Kosten für den Landrover. Dies sind also alle Reparaturen, Ersatzteile, Treibstoff, Steuern und Versicherung. Unter dem Titel "Transport" sind alle anderen Reisekosten zusammengefasst. Es sind dies besonders KM-Gelder für Dienstfahrten mit dem Privatwagen und manchmal Übernachtungskosten und Taxifahrten. Im letzten Halbjahr waren es ausschliesslich KM-Gelder. Ich nehme manchmal den Privatwagen, weil ich mich mit den Fahrgästen unterwegs unterhalten will. Oder manchmal ist auch der Dienstwagen gerade in der Werkstatt.

--- 2

Gossner Mission

Nachstehende Tabelle mag Dir helfen die Kosten etwas besser zu übersehen. Die angegebenen Nummern entsprechen meinem Quittungsbuch. Darin sind jeweils einige Original-Quittungen zusammengefasst.

LANDROVERKOSTEN				TRANSPORT	
Ersatzteile & Reparaturen		Benzin & Oil			
No.	Kwacha	No.	Kwacha	No.	Kwacha
82	4o8.11	82	45.25	79	81.4o
82	3.65	82	1o.oo	81	134.86
82	1.1o	82	1o.6o	87	83.6o
89	195.3o	85	27.8o	97	181.72
89	9.oo	88	94.18		
91	12o.oo	89	18.32		
92	7.5o	89	17.5o		
98	11.1o	92	1o1.94		
98	47.43	95	39.22		
98	43.8o	98	2o.oo		
		98	6.65		
	927,99	98	19.4o		

Dazu ist vielleicht noch zu erklären, dass in dem Betrag von K 4o8.11 neue Reifen im Wert von K 371.oo stecken. Leider gab es damals keine hiesigen Reifen, sodass ich gezwungen war die teuren importierten zu kaufen. K 195.oo ist die Versicherungsprämie März 76 bis März 77. K 12o.oo kostete ein gebrauchtes Differential. Alle Quittungen sind natürlich hier aufgehoben und können auf Wunsch jetzt oder später nach Berlin geschickt werden.

Ich meine, wir sollten den L/R jetzt noch nicht verkaufen. Der Marktwert beträgt etwa K 3.ooo/-. Er hat also noch keine Abschreibung gekostet.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Albrecht

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
24. SEP. 1976
Erledigt .....

Lusaka, den 16.Sept.1976

Lieber Siegwart,

als Anlage schicke ich Dir eine Kopie des Briefes von Kemp & Co.vom 13.9.76.

Es scheint so, als müssten wir die Umschreibung des Ibex Hill Besitzes nun doch etwas förmlicher betreiben. Die Fragen sind so klar, dass ich sie wohl nicht mehr zu kommentieren brauche. Vielleicht darf ich aber d doch anregen, dass dieser Brief von Kemp direkt von Berlin aus beantwortet wird. Eine Umleitung über mich verzögert die Abwicklung nur. Für eine Kopie wäre ich allerdings dankbar.

Mit herzlichen Grüssen

Dein Albrecht

p.s.
Ich habe noch keinen Antrag für ein Work Permit von Frau Hässler erhalten. Ihr Pass muss unbedingt verlängert werden, damit sie ein Permit für drei Jahre bekommen kann. Es wird langsam Zeit, wenn die Dame tatsächlich Anfang November ausreisen will.

Ich habe mir inzwischen auch die E&Z besorgt. Die Frau kann unheimlich schnell hören, wenn man bedenkt, dass sie sich nur eine halbe Stunde mit mir unterhalten hat. Nicht schlecht.

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka

To
D.H.Kemp & Co.
P.O.Box 1000
Lusaka

Lusaka, 16th Sept.1976

Dear Sirs,

re: Incorporation of the Registered Trustees of the Gossner Mission under the Land (Perpetual Succession)Act.

Thanks for your letter No. NM/MA/5712 dated 13th of September 1976.

I have passed a copy of your letter on to our Berlin headquarters and asked them to reply to your queries directly to your office.

Yours faithfully

A.F.Bruns

Ø Gossner Mission, Berlin

Gossner Mission

14.9.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht !

Anbei das Protokoll, das heute endlich fertig geworden ist, nachdem die Kuratoren noch einige Änderungsvorschläge gemacht hatten. Ich habe die Personalia weggelassen, da diese hier immer vertraulich behandelt werden. Aber in Martin Seebergs Brief stand ja auch alles drin, was dort zum "Fall Bruns" besprochen worden ist. Inzwischen habe ich auch das im Protokoll angekündigte ausführlichere Papier fertiggestellt, es ist aber noch nicht vervielfältigt. Das bekommst Du dann auch gleich. Die Kuratoren bekommen dieses Protokoll und mein Papier zur Vorbereitung auf die Kuratorkumssitzung.

Halubobyas Besuch habe ich gleich an Jochen Riess weiter gemeldet, aber am Mittwoch der betreffenden Woche erfuhr ich, daß er ihn noch nicht ausfindig gemacht hatte. Der Professor steht nicht im Vorlesungsverzeichnis. Ich hoffe aber, daß er ihn doch noch getroffen hat. Falls nicht, kannst Du ihm vielleicht gelegentlich erzählen, daß wir ihn leider nicht aufgefunden haben.

Vom 25.-30.10. will ein alter Bekannter von Dir nach Zambia kommen und die Arbeit der Gossner Mission kennenlernen: Dr. Nirmal Minz aus Ranchi. Er ist auf der Luther-Olympiade in Nairobi und macht dann den kleinen Umweg auf dem Weg nach Genf und Deutschland. Clem Schmidt kennt ihn natürlich auch. Ihr wißt ja wohl, daß Nirmal Minz jetzt der Prinzipal des College der GELC ist. Der Kirchenstreit dort ist übrigens noch in vollem Gange bzw. ruht, d.h. es gibt immer noch keine Kirchenleitung und auch keine konstruktiven Schritte in diese Richtung. Alle Adijakshe (oder wie sie heißen) haben gerade wieder einmal Martin Seeberg aufgefordert, zu kommen und ihnen aus der Klemme zu helfen.

Soviel für diesmal. Herzliche Grüße Euch allen,

Gossner Mission

EINGEGANGEN
26. AUG. 1976
Erledigt .....

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

18. August 1976

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

Betr.: Besuch von Herrn Dux Halubobia -CUSA- in Deutschland.

Lieber Siegwart,

ich traf heute morgen Habubobia. Er erzählte mir, dass er morgen nach Liberia zu einer Konferenz fliegt und dass er anschliessend noch kurz nach Deutschland geht. Er ist über Prof. Duffar oder Duffer, African Affairs Studies, an der UNI Marburg zu erreichen.
Er will mich morgen noch anrufen, um mir seine Telefon Nr vom Hotel in Marburg zu sagen. Falls das in dem Gedränge des Abflugtages nicht vergessen wird, schreibe ich sie noch auf diesen Briefumschlag.

Ich fände es gut, wenn durch diesen Deutschlandbesuch die Verbindung zur Gossner Mission vertieft würde. Er sagt zwar, dass er schon am 3.9. zurückfliegen müsse (Ankunft 3o.8.), aber vielleicht lässt sich da ja noch etwas arrangieren.

Mit herzlichen Grüssen,

Albrecht

Gossner Mission

, 24.8.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht !

Anbei mein Kommentar zur Frage "Planning for Gwembe South". Irgendwie berührt das natürlich auch die Fragen in Deinem Brief an die Kuratoren. Wir unterscheiden uns wohl darin, daß Du meinst, der Teamansatz solle aufgegeben werden, weil er sich bisher nicht bewährt habe, während ich meine, er solle unter allen Umständen beibehalten und mit aller Anstrengung endlich effektiv gemacht werden, weil er der einzig angemessene Ansatz ist. Im Leiden an den bisherigen Schwächen des GST unterscheiden wir uns wohl nicht so sehr, denn Du bist zwar dichter dran, aber ich muß ja auch mit dem Team zusammenarbeiten und war vorher schließlich noch dichter dran als Du. Insofern kenne ich die Schwächen aus eigenster Erfahrung.

Vielen Dank für Deinen Halbjahresabschluß. Wir bringen jetzt alles Geld auf den Weg, das für Lusaka im Haushaltsplan eingesetzt ist, DM 5000,- plus die etwa DM 500,- , die Herr Stierle rückerstattet hat für Transport. Am Jahresanfang, oder vielmehr im letzten Jahr, konnten wir ja noch nicht ahnen, daß Du Deine freiwilligen Beiträge zum Unterhalt plötzlich nicht mehr zahlen würdest. Es ist mir persönlich auch noch jetzt nicht ersichtlich, wie Du einen Zusammenhang zwischen der Steuergesetzgebung, die ja alle Arbeitnehmer betrifft (genauer alle "Doppelverdiener"), und Deinen Beiträgen zur Unterhaltung des Hauses, herstellen kannst.

Herzlichen Dank auch für die Namen der Trustees.

Zu dem Papier über Rural Works Programmes habe ich nichts geschrieben, weil ich damit im Wesentlich durchaus übereinstimme.

Was die Korrespondenz der Missionsleitung über Deine Briefe an die Kuratoren betrifft, so hat Martin Seeberg den Kuratoren seinen Briefwechsel mit Dir über die Frage Deines Aufhörens in Zambia zur Kenntnis gebracht. Wie schon erwähnt, treffen sich die Zambia-Kuratoren am Freitag hier mit Dr. Peters. Danach wird ja sicher etwas aufgeschrieben, was Du dann auch erfährst. Im übrigen verweisen wir die Kuratoren auf die nächste Kuratoriumssitzung. Kopien von Briefen an Dich sind uns bisher nur von Jochen Riess und Fritz Weissinger zugegangen.

Frieder im dunklen Anzug mit weißem Hemd und Krawatte ist ein überaus seltener und ergötzlicher Anblick. Das Bild hat natürlich im ganzen Büro großes Aufsehen erregt. Schönen Dank!

Für diesmal herzliche Grüße Euch allen,

ko

Gossner Mission

p.s.

Ich vergaß, unsere Gedanken zu "vehicle maintenance" auf Deiner Abrechnung niederzuschreiben. Das kann sich ja wohl nur auf den Land Rover beziehen, der demnach im ersten Halbjahr 1976 mehr als K 1,2oo.oo oder mehr als DM 5,ooo.- an maintenance gekostet hat.

Wir hoffen nun sehr, daß das Auto jetzt in so tadellosem Zustand ist, daß es keine nennenswerten Kosten mehr verursacht, solange Du es noch brauchst, k oder aber, daß Du Dich möglichst bald davon trennen kannst.

Uns scheint, daß so hohe Kosten, falls sie chronisch werden sollten, doch out of proportion sind. Oder sehen wir das falsch von hier aus? Enthält der Posten vielleicht auch Benzin? Was ist dann Transport?

Hinter dem Betrag für Office equipment verbirgt sich sicher etwas, denn daß Du so viel Papier auf einmal kaufen kannst, glaube ich doch nicht einmal bei Dir.

Das ist alles keine Kritik, sondern lediglich Fragen aus Neugier.

Gossner Mission

EINGEGANGEN
24. AUG. 1976
Erledigt .....

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

17.August 1976

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
24. AUG. 1976
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

als Anlage schicke ich eine Aufstellung über Ausgaben im ersten Halbjahr 1976 in Lusaka. Bitte überweise einen angemessenen Betrag für das laufende Halbjahr.

Aus der zweiten Anlage ersiehst Du, dass ich Deinem Brief vom 21.6.76 entsprechend die Umschreibung des Ibex Hill Besitzes betreibe.

Ich bin erstaunt über das lebhafte Echo zu meinen Schreiben an die Kuratoren. Hoffentlich kommt es jetzt zu einer ernsthaften Aussprache und zu einer hilfreichen Resolution in Bezug auf meine Wiedereingliederung und in Bezug auf unseren Arbeitsansatz in Zambia. Es wäre schade, wenn man nun noch einmal den Weggang eines Mitarbeiters als Lösung eines Problemes sieht.

Ich fände es nur fair, wenn die Missionsleitung mich nun auch wissen liesse, welche Korrespondenz sie zu den von mir gestellten Fragen mit den Kuratoren führt.

Mit herzlichen Grüssen,

Albrecht

p.s.
Als Anlage auch noch ein Bild von der sehr eindrucksvollen Hochzeit.

Gossner Mission

, 17.8.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht !

Mit großem Interesse habe ich die letzte Nummer von E+Z gelesen und dabei auch zwei Bilder von Imke an prominenter Stelle entdeckt. Inzwischen hat sogar Frau Krugmann-Randolf ein Honorar dafür angekündigt. Den Artikel über die Gossner Mission finde ich recht gut.

Frau Hässlers Rer Reisepaß läuft, wie ich eben festgestellt habe, im Juni 1977 ab. Das erscheint mir doch recht bald für einen Antrag auf Work Permit zu sein. Ich habe sie deshalb gebeten, den Paß verlängern zu lassen und dann die beiden Antragsformulare mit dem entsprechenden Termin versehen direkt an Dich zu schicken.

Darf ich Dich also auch diesmal wieder herzlich bitten, Dich dieses Antrags anzunehmen. Wenn sie am 1.11. ausreisen will, muß sie ja das Work Permit ziemlich schnell kriegen. Der job eines Beraters für Genossenschaften scheint mir so klar zu sein, daß wir dazu wohl keine Jobdescription beifügen müssen. Falls sie aber doch eine haben möchten, füge ich vorsichtshalber die deutsche Fassung bei, aus der Du ja dann den Punkt 5 übersetzen könntest.

Es drängt mich natrülich auch, etwas zu Deinen beiden Briefen an die Kuratoren zu schreiben. Aber dazu brauchte ich etwas Ruhe, und dafür ist noch zuviel los hier. Fräulein Hässler ist noch da. Auch Deine Papiere vom Juni 76 liegen noch unkommentiert hier. Das ist auch nicht böser Wille, sondern ich möchte dazu ein bißchen Ruhe haben. Da wir die Themen aber schon beim Wickel hatten, wirst Du wohl ahnen, in welche Richtung meine Gedanken gehen.

Für heute erst mal herzliche Grüße Euch allen,

blind an: Gossner Service Team, Box 4, Sinazeze

Gossner Mission

, 21.6.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

In aller Kürze ein letzter Brief vor dem Urlaub, denn es ist inzwischen Abend geworden. Ich erhielt heute die Kopie von Kemp mit Deinem Nachsatz.

Aus meiner Durchschrift kannst Du ersehen, daß ich seinerzeit auch eine Durchschrift an Dich geschickt (zumindest vorgesehen) hatte. Es wundert mich, daß Du sie nicht hast. Falls das ein Versehen von uns hier gewesen sein sollte, daß wir sie nicht in den Umschlag gesteckt haben, bitte ich um Entschuldigung. Ich hatte nichts gemerkt, daß sie hier liegengeblieben wäre.

Ich denke, wir können von hier aus schlecht entscheiden, wer die trustees werden sollen. Das könnt Ihr doch dort besser besprechen. Ihr müßt ja sicher auch das Einverständnis der Betreffenden haben. Jemand aus dem GST, der noch etwas länger dableibt? Oder Oglethorpe? Oder Jemand von UCZ? Ich denke, Ihr werdet schon jemand geeigneten finden.

Falls Ihr eine formelle Vollmacht brauchen solltet zu diesem Geschäft, dann schicken wir die natürlich noch. Du sollst der Gesprächspartner von Kemp und Co bleiben, und Dich bei solchen Fragen wie den trustees mit dem Team absprechen. Reicht diese Instruktion aus?

Im übrigen hoffe ich, daß die ganze Familie jetzt bei Euch gesund ist und Ihr die schöne kühle Zeit unbeschwert genießen könnt. Hoffentlich habt Ihr auch gute und frühliche Nachrichten von Eerke. Ist aus der Korrespondenz mit Stefanie Holstenberg was geworden? Wenn nicht, könntest Du das vielleicht doch ans Gwembetal weitergeben oder an Frieder? Vielleicht haben andere doch eine Möglichkeit, dem armen Mädchen zu guter letzt noch zu einer Brieffreundin zu verhelfen.

Herzliche Grüße Euch allen, auch von Gisela und den Kindern,

k

Gossner Mission

, 8.6.1976

Herrn
Albrecht Lruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Eben haben wir das Telegramm aufgegeben. Hoffentlich kommt es noch rechtzeitig an. Wenn nicht, fühlen wir uns dennoch unschuldig. Wir haben den Termin erst heute erfahren.

Inzwischen habe ich auch Das Twafwane-Centres-Papier gelesen. Es freut mich, daß der CCZ sich mit den Schulabgängern befaßt,und auch, daß Du ihnen dabei helfen kannst. Die Richtlinien auf Seite 2 leuchten mir sehr ein. Ich bin sehr gespannt, wie sich der Grundgedanke, daß people share their skills, verwirklichen lassen wird, d.h. wie stark die Motivation der Beteiligten in diese Richtung sein wird. A f jeden Fall wünsche ich dem Projekt mehr Erfolg in dieser Hinsicht als anderen in der Vergangenheit, wo es den Beteiligten mehr darauf ankam to sell their skills at the highest possible price. Aber wie gesagt, der erwähnte Ansatz ist sicher gut und notwendig.

Schließlich habe ich auch noch Deine Stellungnahme zu meinem Reisebericht und den Protokollen vor mir. Ich hatte gehofft, noch mehr zu bekommen. Aber bis jetzt ist sie die einzige gebliebene, und darum will schon immer auf sie antworten.

Ich bin tatsächlich mit Clem und Izaak bei Mwenda gewesen. Da habe ich einen Fehler gemacht. Der Grund war allerdings nicht, daß wir Dich dort nicht mitnehmen wollten, weil Du uns dort gestört hättest, sondern weil Clem nicht den Eindruck einer "Delegation" erwecken wollte, sondern den eines informellen Besuchs, darum sollten es so wenige wie möglich sein, und Izaak war extra deshalb nach Lusaka gekommen. Für meine Begriffe brauchst Du Dich deshalb nicht zurückgesetzt zu fühlen.

Du hast zwar auf unsere mangelnde Zusammenarbeit mit UCZ und CCZ hingewiesen, daß ist wahr, doch als ich Dich daraufhin gebeten habe, doch wenigstens die Verbindung dorthin aufrecht zu erhalten, da fühltest Du Dich dazu nicht in der Lage. Darauf wirst Du Dich auch besinnen.

Den Abschnitt über Munyimba hätte ich nicht aufgenommen, wenn er nicht mit meinem eigenen Eindruck , den ich von ihm gewonnen habe, übereinstimmte. Daß es sich da um "Vorurteile" handele, ist wiederum eine Unterstellung von Dir, die Dir vielleicht gar nicht aufgefallen ist. Ich bin davon ausgegangen, daß mein Bericht nicht öffentlich ist, d.h. nicht für Öffentlichkeitsarbeit verwendet wird, sondern nur an die Kuratoren geht und einige Insider. Aber ich gebe zu, daß man die Aufnahme dieses Abschnitts kritisieren kann.

Gossner Mission

Du nimmst doch wohl nicht im Ernst an, ich hätte erst jetzt endlich festgestellt, daß"unsere Zambianisierung" nicht klappen konnte. Seit Jahren haben wir das dem MRD, d.h. dem Commissioner for Land Settlement, nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich mitgeteilt und um eine Änderung dieser Situation gebeten. Daß man bisher nicht mal mit dem Finger auf diese heilige Kuh habe zeigen dürfen, ist also Unsinn. Und neue Überlegungen werden auch seit Jahren angestellt, und haben seit einem Jahr zu dem Vorsatz einer Neuorientierung in Richtung auf Genossenschaften geführt. Daß wir zu sehr im Mittelpunkt der Arbeit stehen, stimmt. Leider. Daß wir uns selbst dazu gemacht hätten, ist bestenfalls die halbe Wahrheit. Mindestens ebenso sehr sind wir dazu gemacht worden. Daß wir das nicht schnell genug erkannt und uns dagegen gewehrt haben, kann man uns vorwerfen.

Aber die genossenschaftliche Orientierung ist ja nun auch unter Feuer geraten. Meines Erachtens auch zu Unrecht. Denn CUSA wird ja nicht auf die seit Jahren bestehende Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit dem GST verwiesen, sondern die Gossner Mission gibt sich zur Zeit wirklich große Mühe, einen geeigneten Fachmann nach den Wünschen von CUSA zu finden und den es bisher im GST nicht gegeben hat. Dein Vorwurf richtet sich wohl mehr dagegen, daß wir den Antrag von CUSA nicht doch bei DÜ gelassen haben. Daß er überhaupt dorthin kam, war ja nicht CUSAs Vorschlag, sondern unsere eigene Idee. Wir sind uns also der Vorzüge eines solchen Schrittes wohl bewußt, sonst hätten wir ihn nicht getan. Wir setzen jetzt also garn nichts zu unseren Bedingungen durch, sondern versuchen lediglich, den Antrag von CUSA an uns nun auch selbst zu befriedigen. Bleibt also noch die Frage, warum nicht direkt an CUSA, sondern auf dem Umweg über das GST. Für mich liegt der Grund darin, daß man, wenn man schon Entwicklung mit einem comprehensive approach fördern will, dann auch dabei bleiben soll, d.h. die Zusammenarbeit aller, die in derselben Gegend arbeiten, auch möglichst zu institutionalisieren. Dazu kommt noch, daß unser Vertrag mit der Regierung wahrscheinlich besser ist als die Bedingungen, zu denen ein Mitarbeiter direkt zu CUSA kommen könnte. Insofern haben wir wohl auch an den betreffenden Mann gedacht. Aber das alles hat für mich gar kein so großes Gewicht. Viel wichtiger ist doch, wie der Mann dann mit seinem CUSA-Kollegen und mit dem Projekt zusammenarbeitet und wie sein Verhältnis zur Bevölkerung sein wird. Ich glaube auch nicht, daß Halubobya an dieser organisatorischen Frage Bauchschmerzen hat, denn er stimmte meinem Vorschlag (GST-Mann) ohne jedes Zögern zu.

Was das Predigen betrifft, so verstehe ich nicht, wie Du Dich so ganz unkritisch zum Sprecher der UCZ machen kannst. Nicht jedes "Dringende Anliegen" einer Institution liegt doch notwendigerweise in ihrem eigenen Interesse. Nun kannst Du natürlich sagen, wollen wir Fremden auch noch festlegen, welche Anliegen die UCZ haben dürfe. Natürlich nicht! Wir haben ja auch gar nichts dagegen, daß die UCZ bessere und mehr Evangelisation betreibt, auch im Gwembetal. Die Frage ist aber doch, ob wir diesem Ziel dienen, indem unser Pastor predigt, oder ob wir diesem Ziel damit gerade im Wege stehen würden. Ich neige zu dieser zweiten Meinung. Und wenn wir Außerdem die UCZ in Richtung auf rural development motivieren möchten, dann wollen wir sie nicht umfunktionieren, sondern ihrer Evangelisation zur Ganzheit verhelfen und zugleich unseren Auftrag, den wir von GRZ haben, erfüllen. Dem stimmt Musunsa übrigens voll zu. Er hat uns immer ermutigt, die Gemeinde auf rural develoment hin zu aktievieren. Im übrigen habe ich gar nichts dagegen, daß Clem jetzt Laienprediger weiterbildet. Ich staune nur, wie forsch er dabei vorgeht. Aber grundsätzlich, sehe ich das auch als eine legitime Funktion an, solange er dadurch die Prediger ihrer Gemeinde nicht entfremdet.

Gossner Mission

Ich hoffe, damit Deine Anfragen wirklich aufgenommen zu haben. Vieles habe ich sicher schon mal so oder ähnlich geschrieben. Aber ich tue es doch immer wieder, in der Hoffnung, daß wir uns am Ende besser verstehen. Ich würde mich auch sehr freuen, wenn Du nicht wieder, wie schon einmal, einfach antworten würdest: Da ich mich zu dem Thema schon mehrfach geäußert habe, erübrigt sich eine weitere Stellungnahme. Ein beiderseitiger Lernprozeß udd ein besseres gegenseitiges Verstehen beruhen doch darauf, daß man auch seine eigenen Meinungen im Lichte der Reaktion des Partners wieder neu sieht. Es ist ja auch hoffentlich in diesem Brief deutlich geworden, daß mich Deine Anfragen an manchen Stellen nachdenklich gemacht haben.

Ich kann mich auch nicht besinnen, jemals direkt oder inderekt zum Ausdruck gebracht zu haben, daß wir auf Deine Beiträge lieber verzichteten.

Mit herzlichen Grüßen Euch allen,

Gossner Mission

851 3061

113

aufgeg 9 55

T e l e g r a m m

sz 8.6.76

Bruns, P.O.Box RW 162, Lusaka, Zambia

East German couple arrives June loth Lusaka airport at 13.45.

Gossner Mission

Gossner Mission

, 2.6.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Wir haben vor ein paar Tagen shhon einmal das Ehepaar angekündigt, das auf dem Wege nach Bosswana durch Lusaka kommt. Damit hat es folgende Bewandtnis.

Das Berliner Missionswerk hat uns um Amtshilfe gebeten, denn die Frau hat sich in Ostberlin an die Mission um Hilfe gewandt. Der Mann hat in der DDR studiert, stammt offenbar aus Botswana, ist Afrikaner. Er hat diese Deutsche geheiratet, und nach vielen Schwierigkeiten haben sie jetzt die Ausreiseerlaubnis bekommen. Sie dürfen aber kein Geld mitnehmen und müssen die Route von Berlin-Schönefeld über Moskau und Lusaka benutzen. In Lusaka werden sie bis zum nächsten Flug nach Botswana 2 Tage Aufenthalt haben und um diese Zeit geht es, weil sie ja kein Geld haben.

Das Berliner Missionswerk ist bereit, für den Unterhalt der beiden in Lusaka aufzukommen. Sie haben uns gebeten, zu veranlassen, daß sie in Lusaka Geld bekommen, und dazu gehört natürlich auch, daß jemand sie am Flugplatz erwartet, denn sie können ja nicht mal in die Stadt fahren.

Aus diesem Grunde haben wir uns also hilfesuchend an Dich gewandt. Leider hat sie bis jetzt nur das Reisedatum, den 1o.6. (Abreise oder Ankunft??) angegeben, aber noch nicht die genauen Flüge und Zeiten. Sollten wir das noch rechtzeitig erfahren, werden wir noch telegraphieren. Sonst werden wir die Sache wohl oder über vergessen müssen.

Das BMW ist bereit, bis zu DM 5oo,-- für die beiden zu erstatten und überläßt es Dir, die notwendigen Mittel bis zu dieser Höhe Ihnen zu übergeben und dann den Betrag hierherzumelden.

So, und nun kann ich nur hoffen, daß alles irgendwie klappen wird.

Vielen Dank und herzliche Grüße Euch allen,

b

Gossner Mission

31. Mai 1976
sz

Herrn
A. Bruns
P.O. Box RW 162

Lusaka

Zambia

Sehr geehrter Herr Bruns!

Herr Kriebel, der heute Nachmittag an einer Sitzung teilnimmt, bat mich, Ihnen folgendes als Vor-Information mitzuteilen:

Am 10. Juni 1976 wird von Ost-Berlin Frau Heidrun Pholeli, die das Ausreisevisum aus der DDR erhalten hat, mit ihrem afrikanischen Ehemann und zwei Kindern über Moskau und Lusaka nach Botswana fliegen. Es ist ein Zwischenaufenthalt von zwei Tagen in Lusaka vorgesehen, für den Frau Pholeli aber kein Geld mitnehmen darf. Herr Kriebel bittet Sie daher, Frau Pholeli, deren genauen Ankunftstermin und die Flugnummer er Ihnen morgen noch mitteilen wird, auf dem Flugplatz in Lusaka zu erwarten und ihr den Gegenwert von ca. DM 500,-- zu übergeben, der Ihnen von Berlin erstattet werden wird.

Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüssen

Sekretärin

Gossner Mission

Mitteilung im BMW

Von: Dreu

An: Seeb / Kreitzel

Text Frau Heidrun Pholeli
– bei Dr. Kennedy
Ra-motswa Botswana
P. O. Box 6 –
ist im Augenblick in Ost-Berlin mit einem Schwarzen verheiratet. Sie hat die Genehmigung für Ausreise nach Botswana erhalten, darf jedoch kein Geld mitnehmen.

Sie fliegt mit ihrem Mann u. den beiden Kindern am 10/6/76 von Ost-Berlin über Moskau – 2tägige Zwischenstation in Lusaka + nach Botswana.

Um ihr den Aufenthalt in Lusaka – Übernachtung etc zu ermöglichen, sollten ihr dort ca 500,– DM gegeben werden u. ihrer ~~Schriftleit~~ geholfen werden. Wir erstatten die Kosten.

Die genaue Flugnummer und Ankunftszeit wird uns morgen durchgegeben.

Datum

D
31/5

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

12-5-1976

An die
Gossner Mission
zH. Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

Bezug: Protokolle der Besprechungen mit dem Gossner Service Team im März 1976 - Krisifoe/Kriebel - - Reisebericht -

Lieber Siegwart,

obwohl ich inzwischen auch gemerkt habe, dass man auf meinen Beitrag lieber verzichtet, möchte ich doch noch ein paar Fragen anmelden zu dem, was in den Protokollen steht.

Zu 2 :-
Es geht nicht darum, ob ein Zambianer besser die BaTongas bepredigen kann als ein Deutscher. Die Frage ist, ob sich die Gossner Mission einem dringenden Anliegen der einheimischen Kirche verschliessen darf, indem sie mit Ausreden antwortet. Weshalb soll das Ausmass möglicher Zusammenarbeit auf eine moralische Unterstützung der lokalen Kirchengemeinde beschränkt bleiben? Warum sollen wir die einheimische Kirche auf Rural Development umfunktionieren wenn sie andere Prioritäten hat? Ist das nicht eine gewisse Arroganz, wenn wir bestimmen, welche "felt needs" man haben darf?

Zu 3 :-
Weshalb will die Gossner Mission auch auf dem Gebiet der genossenschaftlichen Entwicklung unbedingt unter eigener Fahne segeln? CUSA hätte nicht die Gossner Mission in Berlin um einen Mitarbeiter gefragt, wenn sie gewusst hätte, dass sie auf eine mögliche Zusammenarbeit mit dem GST verwiesen würde. Diese Möglichkeit bestand schon seit sechs Jahren!

... 2

Gossner Mission

Hier wäre ein sehr guter Ansatz gewesen, eine Erweiterung der Arbeit auf einen zambianischen Träger und DÜ zu übertragen. Warum müssen wir immer alles zu unseren Bedingungen durchsetzen? Warum erwarten wir DÜ-reife Anträge von Dienststellen, die solche Anträge nicht stellen können?

Zum Reisebericht :-

B. Zambianische Partner

Ich stelle fest, dass nicht ich sondern Izaak mit Clem Schmidt und Dir beim C.C.Z. war - genau wie auch bei den drei anderen Organisationen in Lusaka : Council for Social Development, CUSA, U.C.Z.. Ich verstand, dass Du diese Stellen in Lusaka lieber ohne den Liaison Offocer in Lusaka besuchen wolltest, zumal ich auf unsere mangelnde Co-operation mit den Stellen hingewiesen hatte.

Die Übernahme der Vorurteile gegen den Moderator in Choma halte ich für unangebracht. Um eine Wiedergabe in Deinem Bericht zu ermöglichen, hättest Du bestimmt mit dem Betroffenen sprechen müssen.

D. Zambianisierung

Ich begrüsse sehr, dass Du nun auch festgestellt hast, dass "unsere" Zambianisierung nicht klappen konnte, weil wir uns selber zu sehr zum Mittelpunkt des Karibatales gemacht haben. Für das Ministerium, für die Südprovinz, für den Distrikt und für das Project Committee sind wir Fremde - Nicht-zambianisierte- geblieben. Ob diese Erkenntnis nun auch neue Überlegungen ermöglicht? Bisher durfte ich ja nicht mal mit dem Finger auf die heilige Kuh zeigen. Dass die von uns angestellten Zambianer nicht zu einer Zambianisierung helfen, hätte uns eigentlich früher auffallen sollen.

Wie gesagt, ich meinte, diese Fragen doch noch stellen zu müssen

Mit herzlichen Grüssen

Dr. Albrecht

Gossner Mission

, 13.5.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Inzwischen habe ich also 3 Papiere von Dir hier, auf die ich heute schnell mal kurz eingehen möchte, ehe ich wieder morgen für 1o Tage aus dem Büro verschwinde. Ich bin jetzt zeimlich viel unterwegs.

District Committee or Local Participation

Wir stimmen miteinander überein, daß das GSDC nicht die ihm zugedachte Rolle spielt, ja daß es die eigentlich gar nicht spielen kann, weil es nicht so zusammengesetzt ist, wie es noch im Vertrag vorgesehen war. Es sind in der Tat (fast) dieselben Leute wie im DDC, mit Ausnahme des UCZ-Pfarrers und des Commissioners of Land Settlement, den es nicht mehr gibt. Das GSDC erhebt sozusagen einen Tagesorddungspunkt des DDC zum Inhalt einer spezeillen Sitzung. Das ist an sich nicht verkehrt. Das ist die Arbeitsweise aller Unterausschüsse. Das Problem ist also nicht eine "Verdoppelung" von Arbeit, die findet ja nicht weil, weil sich das DDC auch nicht ausführlich mit dem GSDP befaßt, auch gar nicht kann. Das Problem liegt vielmehr darin, daß das GSDC entweder nicht mit den richtigen Leuten besetzt ist oder nicht die richtigen Aufgaben hat. Ich vermute, es krankt an beidem.
Planning & evaluation war auch schon bisher die Aufgabe. Das funktionierte nicht. Lag das nur an den Leuten? Werden chiefs, councillors headmen und patry officials das besser machen? In dieser Hinsicht müssen wir sicher noch mehr nach den Ursachen des Misserfolgs suchen. Dazu weiter unten, zum Planungspapier.
Communication zu den Unterregionen in Gwembe-Süd kann ich mir dagegen tatsächlich sehr viel besser durch die beschriebenen Leute vorstellen. Bleibt noch das Problem vor peoples participation. Da muß man genau aufpassen. Repräsentieren party officials die lokale Bevölkerung? Tun es die Chiefs? Tut es Chief Mwemba? Am ehesten sicher die Headmen. Wer noch? Councillors? Gibt es schon Cooperative Leaders? Pastoren? Ich stimme Dir zu, daß ein Gwembe-Süd Komitee aus Führerpersönlichkeiten in Gwembe-Süd bestehen sollte. Könnten es auch Regierungsbeamte sein? Wer bestimmt sie? Wir? Die Leute (wie)?, die Regierung? Party? Du siehst, ich wüßte nicht so schnell, wie sich solch ein Komitee, das mir durchaus einleuchtet, zusammensetzen soll, damit es die vorgesehenen Aufgaben auch wirklich ausführen kann.
Dein letzter Hinweis auf mögliche Spannungen zu lokalen Führern und zur Regierung um der Bevölkerung willen, ist nur ein anderer Ausdruck für meine Überlegungen. Manchmal liegt es ja auch gar nicht an der Institution, sondern an einzelnen Personen. Wenn man die austauschen könnte, oder auf einen besseren Nahhfolger hoffen, dann könnte man wohl auch die Zwischenzeit in Kauf nehmen. Aber wieviel Einfluß sollen wir überhaupt auf die Zusammensetzung eines lokalen Komitees nehmen.

Gossner Mission

Irrigation Programmes
Bewässerung als WIedergutmachung, als soziale Leistung also, scheint mir ein alter Gedanke von Dir zu sein. Und wenn mich nicht alles täuscht, habe ich das nur schon mal gelesen, sondern mich auch schon mal dazu geäußert. Das finde ich eine einleuchtende Begründung, falls es nicht außerdem auch noch möglich sein sollte, sie wirtschaftlich unter bestimmten Bedingungen zu rechtfertigen. Dazu kann ich jetzt auch nicht mehr bemerken. Ich nehme an, das ist das Vorwort zu einer detailiierteren Abhandlung über Bewässerung in Gwembe-Süd. Oder?

Gossner Mission in Lusaka
Es läuft darauf hinaus, daß wir das Haus in Lusaka nicht abstoßen sollen. Zu demselben Ergebnis waren wir hier auch schon gekommen, wie Du dem Brief an Kemp&Co auch entnehmen kannst. Der Rest überzeugt mich nicht so sehr. Mit Abstufungen, natürlich.
Dein Vorwurf, die GM interessiere sich nicht für ländliche Entwicklung in Zambia, sondern nur für ein planloses Herumwursteln in Gwembe-Süd, gibt natürlich zu denken.
Was den geographischen Aspekt betrifft, so gibt es ja eine eindeutige Vereinbarung mit der Regierung. Der Liaison Officer kam darüber hinaus ins MRD, nicht weil die Regierung meinte, die GM solle sich jetzt für ganz Zambia interessieren, sondern weil auf diese Weise der GM eine Planungskapazität für Gwembe-Süd zur Verfügung gestellt werden konnte. Der Aufhänger war also wieder Gwembe, und der Rest war Zugabe.
Man kann nun natürlich auch grundsätzlich die Frage aufwerfen und Überlegen, ob die Gossner Mission der Meinung ist, für die ländliche Entwicklung in Zambia ganz allgemein eteas Nützliches beitragen zu können und das zu einem Teil ihrer policy machen. Das würde voraussetzen, daß die Regierung einen entsprechenden Vorstoß macht und einen Vorschlag uns unterbreitet. Bis jetzt ist es Deine Empfehlung, evtl. abgesichert durch Willenserklärungen Dir gegenüber. Nachdem wir uns das mal überlegt haben, stehen wir dem nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber, sondern würden uns das wohl überlegen.
Im Augenblick scheint es mir allerdings nicht noch einmal ratsam zu sein, Planung für Gwembe mit Planung in Lusaka zu verbinden. Ich neige dazu, beides gegebenenfalls zu trennen.
Was die frühreren Pläne betrifft, so finde ich den DIE-Plan lange nicht so gut wie Du, und ich dachte immer, Du hättest seine Grundschwäche auch erkannt, aää Du mit cattle und dry land farming anfingst. Da sind Europäer mit ihrem Wissen und mit ihrer Technologie im Hinterkopf für kurze Zeit dagewesen und haben erhoben, was sie mit ihren Augen zuerst gesehen haben und haben dafür dann ihre Lösungen vorgeschlagen. Das ist allenfalls gut als Denkanstoß, aber noch lange kein Plan für Entwicklung.
Und was Kurt Beck betrifft, das war wohl eher ironisch gemeint, denn ich kann mich nicht erinnern, daß unser Planer in Lusaka jemals davon für seine eigene Arbeit Gebrauch gemacht hätte. Das Handwerkszentrum war dabei gar nicht so schlecht, und ich bin sicher, daß unser nächstes etwa so aussehen wird. Da wirkt es sich dann doch aus.
Was heißt eigentlich "auf Sparflamme"? Schwebt Dir eine large scale activity mit vielen Beamten oder experts vor, oder was das Gegenteil von der gegenwärtigen Sparflamme? Hunderte von Leuten im Straßenbau? Mir scheint, Du läßt zu Unrecht den Zeitfaktor total außer acht. Wieso ist eigentlich Planung für Gwembe-Süd schon gescheitert?
Über einen Kirchenmann schreibe ich extra.
Desgleichen über die Notwendigkeit der Präsenz eines Gossnermannes in Lusaka.

Für heute also herzliche Grüße,

D/ Gossner Service Team

Gossner Mission

, 13.5.1976

Frau Imke Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Liebe Imke!

Nun haben wir uns doch nicht in Deutschland gesehen oder gesprochen. Immerhin hat mir Schwester Ilse herzliche Grüße von Dir ausgerichtet. Und es hat mich sehr beruhigt, daß Ihr nach den außergewöhnlichen Flugmanövern Eurer BA-Maschine beim Abflug in Lusaka dennoch offenbar wohlbehalten in Deutschland angekommen seid. Es hat mich auch sehr beruhigt, daß es nun doch keine Steine sind, sondern Gries, und ich wünsche Dir, daß Du mit den Mittelchen jetzt von Schmerzen verschont bleibst.

Außerdem wünschen wir alle Dir zu Deinem Geburtstag ganz umfassend ein schönes und gesegnetes neues Lebensjahr, daß Dir der Abschied von Lusaka nicht zu schwer fällt und Du bis dahin das Leben dort noch in vollen Zügen genießen kannst, daß Ihr viel Freude miteinander in der Familie habt und Dir der Laden auch weiterhin Spaß macht.

Ich bin ja nun gespannt, ob Eerke in Schwartau die Ohren schön steif hält. Wir haben gerade die Zusage von einem humanistischen Gymnasium in Berlin bekommen, daß Lothar dort nach den Sommerferien in der 5.Klasse aufgenommen ist, mit einem halben Jahr Probezeit. Eben habe ich ihn zu seiner ersten Fahrt in eine Schullandheim mit seiner 4.Klasse gebracht. Sie fahren an den Edersee für 14 Tage. Die Lehrerin hat die Klasse seit der Einschulung gehabt, und verabschiedet sich mit dieser Reise von ihrer Klasse. Wir sind sehr beeindruckt, was sie alles für die Klasse tut über das hinaus, wozu sie verpflichtet ist.

Morgen fahren wir zu unserem diesjährigen Multiplikatorenseminar nach Springe am Deister. Danach muß ich mal wieder zu einer Filarienuntersuchung nach Tübingen. Dabei werde ich auch gleich in Klaus Schäfers Wirkungsbereich ein paar Schul- und Konfirmandenstunden halten.

Ich habe aus Eurem Garten in Lusaka ein paar schöne Filmszenen und Dias mitgebracht. Die müßt Ihr Euch später mal ansehen.

Herzliche Grüße Euch allen,

Gossner Mission

, 9.4.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Imke hatte schon hier angerufen, aber da war ich noch nicht da. Ich weiß also auch noch nicht, welche weiteren Überraschungen auf ihrem Flug noch auf sie warteten. Aber ich bin doch wenigstens sicher, daß sie alle gut angekommen sind.

In meinen Dias waren so viele von Dir, daß ich sie unmöglich alle verwenden oder auch nur aufheben kann. Ich schicke Dir also ein paar mit. Wenn sie Dir nicht gefallen, kannst Du sie ja wegschmeissen.

Der tansanische Immigration- und Customs-Officer ist offenbar an meinem Abteil im Zug vorbei gegangen, jedenfalls habe ich keinen Einreisestempel und kein cuurency note bekommen. Und als ich einige Zeit nach der Grenze mal nachfragte, wann die endlich kommen, hieß es, sie seien an der Grenze schon ausgestiegen. Ich hab mir den Stempel dann in Darressalaam besorgt. Ansonnsten verlief die Bahnfahrt harmonisch. Nur kurz vor der Grenze argwöhnte ein bewaffneter Bahnpolizist, ich sei ein Spion, weil ich die Landkarte vor mir hatte und mein Tagebuch schrieb. Da trug ich natürlich auch die Bahnstationen ein, und er meinte, das sei nicht erlaubt, wenn ich nicht eine schriftliche Erlaubnis hätte. Er hat dann einen Beamten in Zibil zu mir geschickt, und der war zum Glück mit meinen Erklärungen zufrieden. Eine ausführliche Schilderung reiche ich noch nach.

Nun bin ich natürlich sehr gespannt, was bei Eurem Seminar herauskommt. Ich selbst gehe jetzt erst mal für eine Woche bis Ostern auf Urlaub. Die Familie ist vorgestern schon vorausgefahren. Gestern Abend war ich bei Bruno Schottstädt. Er möchte aufgrund der Einladung des CCZ gern 1977 nach Zambia kommen.

Euch dreien, auch an Time, herzliche Grüße und noch einmal ganz herzlichen Dank für die wie immer so freundliche Aufnahme in Eurem Hause,

Dein

Gossner Mission

Tusaka, 22.1.76

Lieber Siegwart!

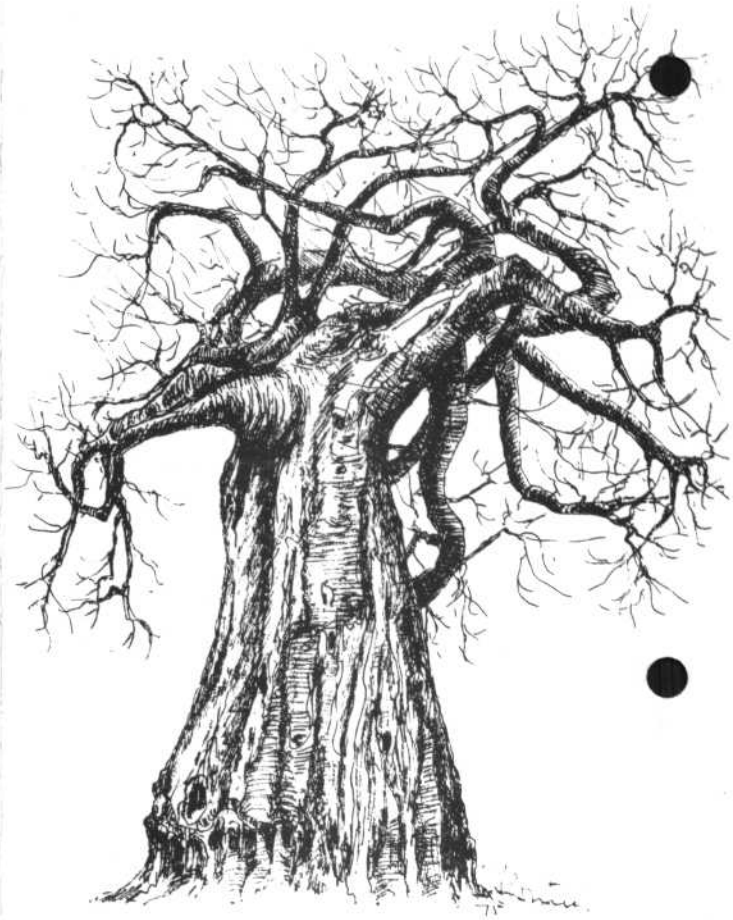
- Endlich ist der Jahresbericht + Abrechnung fertig geworden. Und kommt hoffentlich bald in Deine Hände (Die Post scheint mal wieder sehr lange zu gebrauchen!!).
- Wir freuen uns auf Euren Besuch, – die Zeit vergeht ja so schnell!! Grüße bitte

Gossner Mission

alle dort herzlich
von uns —
bes. D. Familie.

Herzlich dort

Deine Jamba



Gossner Mission

© copyright : GOSSNER MISSION, GERMANY.
PROCEEDS TO : GWEMBE SOUTH DEVELOPMENT PROJECT, ZAMBIA

Imke Bruns
Box RW 162
Lusaka

To
The Secretary
Gwembe South Development Project
P.O.Box 3, Sinazeze
via Choma, S,P.

EINGEGANGEN
- 2. FEB. 1976
Erledigt .....

Lusaka, 21st of January 1976

Dear Sir,

ANNUAL REPORT OF THE
TONGA CRAFTS SHOP LUSAKA

enclosed pleasr find two copies of my annual report with a statement of accounts.

I would appreciate if the project could check the report and the statement of accounts. One copy may kindly be endorsed by the project so as to provide me with a clearance certificate for my accounts 1975.

Thanking you,

yours faithfully

(Imke Bruns)

cc/ Copy of this letter and its enclosures is being forwarded for kind information to the Gossner Mission, Berlin.

Gossner Mission

Filsum d. 24. II. 1976

Sehr geehrter Herr Kriebel!

Durch meine Tochter, Imke Brum, geb. Addicks, in Lusaka, Zambia erfuhren wir, daß Sie mit Ihrer Frau zusammen, in den ersten Märztagen nach Lusaka fahren werden. Dürfen wir Sie bitten ein Buch mitzunehmen, daß wir unserem Enkel, Merke Iwo, versprochen hatten? Wir schicken es Ihnen mit gleicher Post zu. Ihnen ganz herzlichen Dank. Bitte, bestellen Sie allen dort, unserer Tochter u. Schwiegersohn nebst Kindern die herzlichsten Grüße.

Ihnen wünschen wir eine gute Reise.

Mit freundlichem Gruß

Lina Addicks.

Gossner Mission

, 23.2.1976

Herrn
Albrecht Btuns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Herzlichen Dank für Deinen letzten Brief mit dem Budget-Song. Ich habe heute nur noch zu vermelden, daß Gisela nicht mitkommt. Es tut uns sehr leid, aber wir haben die "Vertretung" nicht für die ganze Zeit regeln können. Nun bleibt sie also zu Hause.

Mein Visum hat diesmal gar keine Schwierigkeiten gemacht. Innerhalb von 3 Tagen hatte ich es schon aus Godesberg zurück. Das bedeutet, daß ich mich in Nairobi nicht aufzuhalten brauche. Darum habe ich auch schon für den Flug Montag vormittag von Nairobi nach Lusaka fest gebucht. Ankunft etwa 12oo Uhr in Lusaka.

Es freut mich auch, daß Clem Schmidt das Visum hat. Er fliegt ja schon an diesem Wochenende. Ich freue mich jetzt schon sehr auf das Wiedersehen mit Euch allen. Schwester Ilse hat mir eben was für Hille zu meinem Gepäck dazugepackt.

Herzliche Grüße
und auf Wiedersehen,

lb

Gossner Mission

, 29.1.1976

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Herzlichen Dank für Deine Abrechnung 1975 mit dem Finanzplan 1976, sowie für die Kopie der Vorlage über Rural Development.

An der Abrechnung ist mir nichts aufgefallen, was eines Kommentars bedürfte. Und an dem Plan auch nicht. Vielen Dank also für die problemlose Abwicklung!

In unseren Haushaltsplan 1976 haben wir DM 5000,- für Lusaka eingesetzt, und damit liegen wir also offenbar ganz richtig. Dieses Geld kannst Du also bei Bedarf im Laufe des Jahres abrufen.

Kriebel an Bruns 29.1.75

Was das expensice non-development betrifft, so kann ich Dir darin durchaus folgen. Die interessante Frage ist ja nun aber, wie das Papier im MRD aufgenommen wird und ob es irgendwelche Konsequenzen nach sich zieht.

Natürlich interessiert mich in dem Zusammenhang auch gleich, ob Du solche Sachen etwa mit Frieder beredest und wie Ihr Euch in einem solchen Punkt versteht. In seinem letzten Rundbrief, den wir hier gerade drucken, erzählt er, wie er 1975 erstmalig größere Mengen Dünger und Saatgut nach Kafwambila gekarrt hat, also in Deinen Worten: europäisches Farming eingeführt hat. Das ist ihm ja sicher gar nicht problematisch, so lange er einfach nur an die Versorgung in Kafwambila denkt, aber genausogut kann ich mir vorstellen, daß er Deinen Überlegungen voll zustimmt und seine Praxis in Kafwambila entsprechend ändert.

Das sind so Sachen, die man sich hier aus der Entfernung denkt, wenn zwei solche Briefe etwa zur gleichen Zeit eintreffen.

Aber wir werden uns ja bald ausführlich unterhalten können. Für heute herzliche Grüße,

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka / Zambia

13. Januar 1976

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
21. JAN. 1976
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

als Anlage schicke ich Dir meine Abrechnung für 1975.
Wenn nichts Unvorhergesehenes passiert, müsste ich mit den vorhandenen Mitteln plus den Einnahmen aus dem Postkarten verkauf und meinem Beitrag zur Unterhaltung des Hauses fast auskommen.
Vielleicht solltest Du aber doch etwas für mich zurücklegen.

Mit herzlichen Grüssen und guten Wünschen fürs begonnene Jahr,

Dein Albrecht

Gossner Mission

12. Januar 1976
sz

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162

Lusaka/Zambia

Sehr geehrter Herr Bruns!

Herr Kriebel, der heute früh nach Westdeutschland gefahren ist, bat mich Ihnen mitzuteilen, dass seine Abreise nach Zambia nunmehr wie folgt über RAPTIM geplant ist:

Abflug 7. März (Sonntag) von München mit KLM
Ankunft 7.März abends in Nairobi.
Weiterflug nach Lusaka schnellstmöglich,
wahrscheinlich am 8.März (Montag).

Mit freundlichen Grüssen

Sekretärin

D/ Gossner Service Team

Gossner Mission

, 7.1.1975

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Ich bedanke mich sehr herzlich für Euren Rundbrief mit dem Trommeln oben drauf, und für Deinen Brief vom 27.11., der allerdings erst am 29.12. ankam. Eure Familiennachrichten habe ich gern gelesen, natürlich auch nach Hause mitgenommen, aber Deine Alterserscheinungen haben uns doch sehr erschreckt und überrascht.

Mit Deinen Terminüberlegungen hast Du grundsätzlich ganz recht. Je länger Schmidts da sind, desto besser kann man auch mit ihnen über ihren job reden. Aber da sind zwei Monate natürlich auch noch nicht viel. Ich denke mir meine Rolle im Zusammenhang mit Schmidts also mehr in der Richtung, mit ihm zusammen bei Musunsa und dem NCCZ aufzutauchen und die beiderseitigen Erwartungen k zu besprechen. Ohne Abschluß natürlich, sondern als eine Gesprächseröffnung.
k Gegen den März spricht auch nach das Wetter. Eventuell kann ich nicht überall hin, wohin ich gern möchte. Und Friedrich wird vielleicht wirklich die Gespräche im Team schwieriger machen, wenn er wirklich noch da ist. Ich weiß gar nicht, wann er seinen noch verfügbaren Resturlaub antritt. Aber im April und Mai paßt es uns hier sehr viel schlechter, und darum möchte ich es doch bei März lassen.

Ich stelle mir vor, daß wir so schnell wie möglich ins Tal fahren und am Ende dann vielleicht ein paar Tage in Lusaka sind. Ich habe mich auf vier Wochen eingerichtet und bin nicht unbedingt scharf drauf, noch viel in andere Länder zu reisen. Von mir aus kann ich also etwa 3 Wochen oder 2 Wochen im Tal bleiben und dann noch ein paar Tage in Lusaka. Zum Tal gehört natürlich auch Gwembe, Munyumbwe und Choma.

In Lusaka werdet Ihr selbst am besten wissen, wen zu treffen wichtig, interessant oder angenehm ist. Aufjeden Fall MRD, Halubobya, Oglethorpe.

Es ist auch für Gisela besser, wenn wir gleich ins Tal fahren. Denn sie will ja schon nach 2 Wochen wieder heimkommen und so lang wie möglich im Tal sein.

Mit dem Work Permit hat es hoffentlich geklappt. Die Frage von Frau Schmidt hatte ich absichtlich unbeantwortet gelassen, denn ich hatte Dir ja schon geschrieben, warum wir noch nichts für sie beanttragt hatten, und ich dachte, Du könntest wahrscheinlich besser dort auf diese Frage im Gespräch reagieren. Wenn noch Probleme geblieben sein sollten, kann die auch Izaak als Teamleader ausräumen.

Herzliche Grüße,
alle guten Wünsche für das neue Jahr,
auch an Imke und alle Kinder,

K

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

den 27.11.1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
29. DEZ. 1975
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

garade ist der letzte Brief an Dich weg, da kommt Dein Schreiben vom 2o.11.75, auf das ich gleich kurz eingehen möchte.

Ich sprach letztens mit Izaak über Dein Kommen und über die Ankunft von Schmidts in Zambia. Wir meinten beide, dass konstruktive Gespräche besser möglich wären, wenn erstens Friedrich nicht mehr im Tal ist und zweitens die Schmidts erste Eindrücke im Tal und in Zambia verdaut haben. Wir meinten deshalb, dass Du Deinen Besuch vielleicht für April/Mai planen würdest. Ich glaube, dass sich Frieder, Arnold und Thomas dieser Meinung anschliessen würden. Ich will Dir aber Deine Reisepläne nicht verderben, sondern meine nur, dass Du von unseren Überlegungen wissen solltest.

Schade, dass ich keine Kopien von Deinen Briefen an die U.C.Z. und an den C.C.Z. habe. Ich hätte sie vielleicht bei der Antragstellung für Schmidts Arbeitserlaubnis gebrauchen können. Den Postweg übers Valley nach Lusaka finde ich etwas umständlich.

Mit herzlichen Grüssen

Dein Albrecht

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
12. DEZ. 1975
Erledigt .....

Lusaka, 5.Dez.1975

Lieber Siegwart,

Als Anlage schicke ich Dir den Jahresbericht 1975.

Ich möchte Dich bitten, Kopien dieses Berichtes wie auch vom Arbeitsbericht 1974 an die Zambia - Kuratoren zu schicken. Ich meine, dass diese beiden Berichte auch als Erklärung zu meinem Brief vom 24. Nov. 75 - Gossner Service Team / Liaison Officer - Bedeutung haben.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr Albrecht

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
- 8. DEZ. 1975
Erledigt .....

Lusaka, den 26. Nov. 1975

Betr.: Work Permit für Pastor Schmidt

Lieber Siegwart,

heute schickte Clem Schmidt mir die Anträge für sein Work Permit.

Als ich die Formulare gleich einreichen wollte, meinte Mr. V.J. Phiri, ich solle sie doch bitte noch zurückhalten bis er eine Antwort auf seinen Brief vom 24.11. 1975 habe.

In einem Gespräch mit ihm, wurde geklärt, dass das Ministerium keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Entsendung eines Theologen hat.

Die Ausführungen in der proposed job Discription und im Antrag für die Arbeitserlaubnis sind aber tatsächlich so vage, dass sie für das MRD als unverständlich gelten müssen.

Ich wäre Dir dankbar, wenn Du bald eine Erklärung zu der Arbeitsbeschreibung schicken könntest, damit die Antragstellung nicht unnötig verzögert wird.

Mit herzlichen Grüssen

Dein Albrecht

Anlagen : Schriftverkehr mit P.M.O.Livingstone

Ø G.S.T.

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

24.Nov.1975

An die
Gossner Mission
Zh Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
- 2. DEZ. 1975
Erledigt .....

Betr.: Verhältmis G.S.T. - Liaison Officer

Bezug: Protokoll der Besprechung der Zambia-Kuratoren am 2o. August 1975 in Stuttgart

Lieber Siegwart,

ich komme erst jetzt dazu, auf die Frage nach der Doppelfunktion des Liaison Officers einzugehen. Grundsätzlich meine ich auch, dass "Interessenkonflikt" und "Unsicherheit" Anlass sein sollten, zur Besinnung darauf, was man mit dem Posten des L/O 's wollte oder will.

(1) Das G.S.T. scheint wenig Bedarf für Liaison mit der Regierung zu haben. Das Protokoll der Besprechungen zwischen G.S.T. und dem Direktor der Gossner Mission (28.2.75) stellt fest, dass der Liaison Officer nur im besonderen Bedarfsfalle zwischen "Team (Project)" und "Ministry" als Verbindung zu sehen ist. Auf früheren Besprechungen zwischen Herrn Schwerk und dem G.S.T. war hervorgegangen, dass der Mann in Lusaka das Team mit den Ministerien verbinden soll.

(2) Die "Outline for technical assistance post" vom 4.6.71 spricht vom "Headquarters Liaison Officer with Gossner Mission Service Team". Der Brief der Gossner Mission vom 19.Nov.71 geht auf diese Terms of Reference ein und bietet einen Mitarbeiter für den Posten an.

(3) Im Brief vom 22.6.72 nennt das MRD den Posten MRD-Gossner Mission Officer. Nachdem anfangs festgestellt wird, dass dieser Posten in der Planning Unit des MRD eingerichtet wird, wird später ausgeführt: "his major

--- 2

Gossner Mission

concern, however, will be the work of the Gossner Mission and its co-ordination with the other development programmes in execution or planned for the Gwembe region. For this he will be working in close co-operation with the respective regional authorities and with the Service Team". Dieser Brief ist Bestandteil des Vertrages zwischen der Gossner Mission und dem Liaison Officer, wobei der Vertrag in Artikel II (3) ausführt, der L/O "untersteht nicht dem Teamleiter, noch ist er an Beschlüsse des Teams gebunden".

(4) Vielleicht wären die Missverständnisse überwunden, sobald alle Beteiligten aufhören Forderungen aneinander zu stellen, die auf grund der schriftlichen Vereinbarungen nicht aufrechterhalten werden können.
Die Stellung des L/O sollte nicht länger als Gossner Missions oder Gossner Service Teams Verbindungsstelle angesehen werden sondern als Planning Unit Stelle im Ministry of Rural Development.

(5) Vom L/O des MRD kann keine Loyalität zum G.S.T. verlangt werden. Es ist für alle Entwicklungshelfer und Missionare genug, wenn sie zwei Herren dienen: dem, der sie gesandt hat und dem, zu dem sie gesandt sind.
Da dies den Vereinbarungen zwischen G.R.Z. und G.M. entspricht und da der L/O der "ausschliesslichen Führung der Regierung von Zambia" unterstellt ist, muss der L/O sich als MRD-Officer verstehen. Die neuen Terms of Reference - MRD/7771 vom 6.Aug.1975 - sind dabei nur eine Bestätigung der Ausgangsposition.

(6) Ein echter Loyalitätskonflikt könnte auftreten, wenn sich die Bestrebungen der Gossner Mission nicht mit dem Wollen des Ministeriums in Einklang bringen liessen. Es besteht kein Anlass, dies zu befürchten.

(7) Die Möglichkeiten zur freien mündlichen und/oder schriftlichen Aussprache zwischen allen Mitarbeitern der Gossner Mission werden nicht beeinträchtigt. Der L/O kann auch weiterhin Aufträge von der Missionsleitung, vom G.S.T. und von einzelnen Mitarbeitern annehmen, um die Gesamtarbeit der Mission in Zambia zu fördern. Der L/O kann aber auch mit Bezug auf die Arbeit im Gwembetal als MRD Officer handeln.

Gossner Mission

Es ist gut, dass es z.Zt keine akuten Missverständnisse zwischen dem L/O und dem G.S.T. gibt. Ich kann deshalb das G.S.T. und die Missionsleitung unbefangen bitten, eine eindeutige Erklärung zur Rolle des Liaison Officers abzugeben. Dies sollte möglichst an alle Beteiligten gehen, denn ich glaube, dass wir nur so zu einer Klärung von "Interessenkonflikt" und "Unsicherheit" kommen.

Da sich auch die Zambia-Kuratoren bereits mit diesem Thema befasst haben, möchte ich darum bitten, dass sie Kopien dieses Briefes und der relevanten Dokumente erhalten.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr Albrecht

Ø/ G.S.T.

Gossner Mission

, 24.11.1975

Frau
Imke Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Liebe Imke!

Am Sonnabend habe ich Deine Postkarten vom Flugplatz geholt. Herzlichen Dank! Sie gefallen allen hier sehr gut. Der große Basar im Hause ist zwar vorbei, aber in den Gemeinden sind noch viele, am nächsten Wochenende gleich in Wallinghausen und Sandhorst bei Pfarrer Stickan.

Mit Porto und Zoll kommen wir auf einen Durchschnitttspreis pro Karte von 19 Pf. Verkaufen können wir die einfachen Karten für 3o Pf und die Klappkarten für 5o Pf, jeweils mit Umschlag (2 Pf pro Stück). Insofern sieht die Rechnung also durchaus günstig aus.

Eine andere Überlegung geht nun natürlich dahin, daß wir solche Schwarz-Weiß-Drucke im Berliner Missionswerk für die Materialkosten drucken lassen können, so daß wir wesentlich billiger kämen. Der Vorteil läge darin, daß wir mit den Karten mehr Geld für unsere Arbeit machen könnten, der Nachteil daß sie eben nicht in Zambia gedruckt würden. Das wäre vielleicht dann kein zu großer Nachteil, wenn Ihr dort einen großen Markt finden würdet. Wir würden also dazu raten, daß Ihr die Karten auch an Geschäfte verkauft, für etwa 5 oder 6 ngwee, dann solltet Ihr doch nach einiger Zeit eine rege Nachfrage haben, denn es gibt ja nichts Vergleichbares, oder?

Es ist uns recht, wenn die Einkünfte aus Eurem Verkauf in Albrechts Gossnerkasse fließen und wir entsprechend entlastet werden. Nur müßte man dann sicher etwas anderes auf die Rückseite der Karten drucken, denn unter G.S.D.P. stellt sich ja bestimmt jeder vor, daß das Geld direkt ins Tal geht.

Wenn allerdings das Geld doch nach Eurer Entscheidung ins Tal soll, dann würde ich zu bedenken geben, ob es nicht in den allgemeinen Topf des Teams geht, damit es von dort aus den jeweils dringenden Bedarf verwendet werden kann. Sonnst würde eventuell die crafts-Kasse über Gebühr aufgebläht. Und das könnte insofern ein Nachteil sein, weil dadurch der Druck nachließe, die aufgekauften Sachen auch verkaufen zu müssen, um neue einkaufen zu können. Ich habe verschiedentlich gehört, daß gerade dies ein Problem sei.

Über unsere Kartenverkaufserfolge berichte ich dann später.
Für heute herzliche Grüße,

Die beigefügte Sparbüchse ist auch im Berliner Missionswerk gedruckt.

Gossner Mission

Imke Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

den 17.11.1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
28. NOV. 1975
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

als Anlage schicke ich Dir einen Satz Karten. Damit Du auch gleich in die Vermarktung gehen kannst, schicken wir diese Tage ein Paket mit 13 x 15o Karten. Sobald Ihr wisst, wie gut und wie teuer Ihr solche Karten in Deutschland verkaufen könnt, hätten wir gerne eine grössere Bestellung, die wir dann in einer grossen Ladung schicken können.
Wir haben vorläufig 26.ooo Karten, also 13 x 2.ooo, drucken lassen. Bei einem Herstellungspreis von durchschnittlich drei ngwee pro Karte, denken wir, dass wir hier sieben ngwee draufschlagen können, wenn wir die Karten selber verkaufen.
Wir wollen aber auch noch untersuchen, ob hiesige Buchläden sich dafür interessieren. Evtl ist es ja günstiger pro Karte eine kleinere Gewinnspanne zu haben, dafür dann aber einen wesentlich höheren Umsatz zu haben.
Was meinst Du, für wieviel kann man die Karten in Deutschland absetzen? Bist Du mit dem Kleingedruckten einverstanden? Wenn Du da besondere Vorstellungen hast, so können die bei einer Neuauflage natürlich berücksichtigt werden.

Ich habe ein besonderes Cash Book für die Einkünfte aus dem Kartenverkauf angefangen. Wenn sich die Umsätze in Grenzen halten, so wollten wir den Gewinn einfach von Zeit zu Zeit dem Crafts Programme übertragen. Wenn Ihr in Berlin meint, dass die Einnahmen lieber durch den grossen Gossner Topf laufen sollten, so soll mir das auch recht sein. In dem Falle würde der Erlös wohl in Albrechts Abrechnungen als Einnahme verbucht werden können. Dann bin ich aus dem Schneider und trete im Projekt nicht als zahlendes Mitglied auf und auf Füsse.

Gossner Mission

Auf jeden Fall haben wir die Herstellungskosten in Höhe von K. 78o.oo erst einmal aus Gossner Mitteln, die gerade auf Albrechts Konto eintrafen, vorfinanziert.

Ich könnte Euch natürlich auch Originale vermachen, damit Ihr in Berlin die Karten drucken lasst. Evtl werden solche Karten in der Qualität besser und doch - wegen der wegfallenden Transportkosten - nicht teurer. Aber damit sind wir dann in Deutschland wieder so schön unabhängig von Zambia. Nur wenn sich die Karten als für den deutschen Kirchenmarkt als zu schlecht und zu teuer erweisen, sollten wir an die Herstellung in Deutschland denken, meine ich.

Da sich die Lüdinghausener Gruppe damals für solche Karten interessierte, schicke ich einen Satz an Herrn Barthen. Ich hoffe, dass Du mit dem Vorschlag, dass der Vertrieb in Deutschland ganz von Berlin aus geregelt wird, einverstanden bist. Ein Durchschlag des Briefes an Herrn Barthen liegt bei.

Mit herzlichen Grüssen

Dieter

P.S.
Leider finden wir die Adresse von Barthen nicht. Bitte schreibe Du ihm doch mal und schicke ihm einen Satz Karten. Herzlichen Dank!

D.

Gossner Mission

Imke Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

den 17.11.1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
24. NOV. 1975
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

als Anlage schicke ich Dir einen Satz Karten. Damit Du auch gleich in die Vermarktung gehen kannst, schicken wir diese Tage ein Paket mit 13 x 150 Karten. Sobald Ihr wisst, wie gut und wie teuer Ihr solche Karten in Deutschland verkaufen könnt, hätten wir gerne eine grössere Bestellung, die wir dann in einer grossen Ladung schicken können.
Wir haben vorläufig 26.000 Karten, also 13 x 2.000, drucken lassen. Bei einem Herstellungspreis von durchschnittlich drei ngwee pro Karte, denken wir, dass wir hier sieben ngwee draufschlagen können, wenn wir die Karten selber verkaufen.
Wir wollen aber auch noch untersuchen, ob hiesige Buchläden sich dafür interessieren. Evtl ist es ja günstiger pro Karte eine kleinere Gewinnspanne zu haben, dafür dann aber einen wesentlich höheren Umsatz zu haben.
Was meinst Du, für wieviel kann man die Karten in Deutschland absetzen? Bist Du mit dem Kleingedruckten einverstanden? Wenn Du da besondere Vorstellungen hast, so können die bei einer Neuauflage natürlich berücksichtigt werden.

Ich habe ein besonderes Cash Book für die Einkünfte aus dem Kartenverkauf angefangen. Wenn sich die Umsätze in Grenzen halten, so wollten wir den Gewinn einfach von Zeit zu Zeit dem Crafts Programme übertragen. Wenn Ihr in Berlin meint, dass die Einnahmen lieber durch den grossen Gossner Topf laufen sollten, so soll mir das auch recht sein. In dem Falle würde der Erlös wohl in Albrechts Abrechnungen als Einnahme verbucht werden können. Dann bin ich aus dem Schneider und trete im Projekt nicht als zahlendes Mitglied auf und auf Füsse.

Gossner Mission

Auf jeden Fall haben wir die Herstellungskosten in Höhe von K. 78o.oo erst einmal aus Gossner Mitteln, die gerade auf Albrechts Konto eintrafen, vorfinanziert.

Ich könnte Euch natürlich auch Originale vermachen, damit Ihr in Berlin die Karten drucken lasst. Evtl werden solche Karten in der Qualität besser und doch - wegen der wegfallenden Transportkosten - nicht teurer. Aber damit sind wir dann in Deutschland wieder so schön unabhängig von Zambia. Nur wenn sich die Karten als für den deutschen Kirchenmarkt als zu schlecht und zu teuer erweisen, sollten wir an die Herstellung in Deutschland denken, meine ich.

Da sich die Lüdinghausener Gruppe damals für solche Karten interessierte, schicke ich einen Satz an Herrn Barthen. Ich hoffe, dass Du mit dem Vorschlag, dass der Vertrieb in Deutschland ganz von Berlin aus geregelt wird, einverstanden bist. Ein Durchschlag des Briefes an Herrn Barthen liegt bei.

Mit herzlichen Grüssen

[illegible]

P.S.
Leider finde ich die Adresse von Barthen nicht. Bitte schreibe Du [illegible] und schicke ihm einen Satz Karten. Herzl. Dank!

[illegible]

Gossner Mission

, 2o.11.1975

Mr. Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Herzlichen Dank für die Durchschläge zum Thema HSC Sinazeze. Hoffentlich nützt es was!

Clemens Schmidt hat angekündigt, daß er möglicherweise am 26.2. um 19.5o Uhr in Dar-es-Salaam ankommt, dort sich um sein Gepäck kümmert und dann einige Tage später nach Zambia fliegt. Das paßt mir sehr gut, denn ich will, eventuell zusammen mit Gisela, am 4.3. über Karthum nach Lusaka fliegen. Dann kämen wir also etwa gleichzeitig an, die Schmidts vielleicht ein bißchem früher. Wir könnten dann alle zusammen ins Tal fahren.

Da ich nicht sicher war, ob der Christian Council noch seine alte Box von 1969 hat (unser letzter Brief dorthin), habe ich die Ankündigungen von Clemens Schmidt an U.C.Z. und C.C.Z. an Izaak geschickt, damit sie übergeben werden können.

Anbei das Protokoll vom Kuratorium. Hauptpunkt war Indien. Dort kriselt es inzwischen sehr. Die neue Verfassung ist zwar beschlossen, aber die Wahlen sollten, wegen einer schwebenden gerichtlichen Klärung der Rechtmäßikeit der Verfassung, noch nach der alten erfolgen, aber in einem Anchal ist nun gar nicht gewählt worden. Die alte KSS-Periode hat Ende Oktober ~~xxxxxx~~ geendet, eine neue Kirchenleitung existiert nicht, Dr.Singh ist zum Interimschef von einem Teil der Kirchenleitung eingesetzt worden und hat den LWB und die Gossner Mission dringend nach Ranchi eingeladen, um zu vermitteln. Die neue Verfassung ist inzwischen als rechtmäßig erklärt worden, aber nun können sie sich nicht einigen, ob erst mal eine Kirchenleitung alten Rechts gewählt werden soll, um dann die neue Verfassung einzuführen, oder ob die neue Verfassung schon gelten soll und nach neuem Recht gewählt wird. Eventuell wird Martin Seeberg hinfahren, wenn sich das alles nicht aus der Ferne beeinflussen läßt.

Eben kam auch Dein Auszug von CUSA-Zambia. Wenn es demnach wirklich vorgesehen ist, daß GRZ CUSA auch finanziell unterstützt, dann sollte doch möglich sein, zu erreichen, daß ein DÜ/CUSA-Mann vom Gwembe-South-Development-Projekt Wohnung und Transport erhält. Ich habe an DÜ geschrieben, ob sie einen schicken wollen, aber noch keine Antwort erhalten.

Herzliche Grüße Euch allen,

Gossner Mission

A.F. Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

1o.Nov.1975

To
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
20. NOV. 1975
Erledigt .....

Betr.: Zusammenarbeit mit CUSA Zambia

Bezug: Schreiben vom General Manager CUSA vom 2o.1o.75

Lieber Siegwart,

als Anlage schicke ich Dir ein paar fotokopierte Seiten aus dem neuen Genossenschaftsplan.

Daraus wirst Du sehen, dass eine Zusammenarbeit mit CUSA auch im Sinne unseres Vertrages mit GRZ ist.

Halubobya meinte aber, dass wir MRD offiziel erst einschalten sollten, wenn die Gossner Mission tatsächlich einen Mitarbeiter schicken will.

Vielleicht kannst Du inzwischen schon mal klären ob und wie so eine Anfrage über DÜ laufen muss.

Mit herzlichen Grüssen

Dein Albrecht

p.s. / Bitte schicke mir den Antrag für das Work Permit für Clem Schmidt nicht zu spät.

Gossner Mission

A. F. Bruns
Box RW 162
Lusaka

3rd of Nov. 1975

To
The Team Leader
Gossner Service Team
Box 3, Sinazeze

EINGEGANGEN
11. NOV. 1975
Erledigt .....

Dear Issac,

HSC at Sinazeze - Mrs Gretel Janssen -

enclosed please find a copy of my letter to the Ministry of Health.

During my recent visit to Nkandabwe I had long discussions with Gretel on the above subject. I agreed to formulate an offer for co-operation in the medical field. Since the G.D.I.-Report is very clear on this point, I felt it best just to quote the report as a case study for the necessity of a HSC at Sinazeze.

The extra copies are for your use at the local and district level. I think that the Gwembe South Development Committee could pass a resolution supporting the c case.

Yours faithfully

cc/ Gretel Janssen, Nkandabwe
Siegwart Kriebel, Berlin

both with enclosures

Gossner Mission

A. F. Bruns
Box RW 162
Lusaka

3.Nov. 1975

Frau
Gretel Janssen
Box XII, Sinazeze

EINGEGANGEN
11. NOV. 1975
Erledigt .....

Liebe Gretel,

Ich hatte gehofft, dass Ihr letzte Woche noch in Lusaka auftauchen würdet. Wir hätten den Vorschlag für das HSC in Sinazeze dann noch einmal zusammen durchgehen können.

Da aber der Bericht des Berliner Institutes an diesem Punkt ganz eindeutig ist, dachte ich, wir sollten keine Zeit mehr verlieren, sondern den Vorschlag gleich einreichen. Ich hoffe, dass dies auch in Deinem Sinne ist.

Es wäre nun gut, wenn Du von der Seite aus die Sache noch einmal mit den zuständigen Leuten wie Councillor Mono, Chief Sinazongwe und den Beamten in Sinazongwe besprechen könntest. Du musst also ganz sicher sein, dass die alle für den Plan sind.

Wie Du siehst,habe ich auch an Issac geschrieben, damit es vom Team nicht unnötige Querschüsse gibt und damitt Isaac den Fall auch beim G.S.D.Committee vortragen kann. Vielleicht wär's ganz gut, wenn Du ihn begleiten könntest.

Mit herzlichen Grüssen

Anlagen

ø Gossner Mission,Berlin

Gossner Mission

, 6.11.1975

Mr. A.F. Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Das ist wieder mal ein Kurz-Brief in Eile. Tut mir leid. Wir haben übermorgen einen großen Basar im Haus, und dafür gibt es halt viel zu tun. Andererseits fährt Dr. von Stieglitz am Montag,und ich möchte ihm den Brief gern mitgeben.

Anliegend findest Du 3 Kopien. Die Vertragsverländgerung braucht keinen Kommentar. Hinsichtlich des permits für Clem Schmidt hoffe ich wieder auf Deine Kooperation. Wenn Clem Dir die Formulare schickt, würdest Du dann bitte die erforderliche Anzahl im MRD abgeben, damit die den Antrag mit einer Befürwortung an Immigration weiterleiten. Ich glaube, so haben wir es bisher gemacht. Falls eine Kopie des Antrags zuviel sein sollte, heb sie bitte als Beleg auf. Für Ruth Schmidt habe ich noch kein permit beantragt, weil ich nicht sicher bin, ob wir für sie eines brauchen (sie will Tonga-Frauen bei handicrafts helfen, falls das ins Projektprogramm paßt und Zustimmung findet), und da dachte ich, man kann das ja in jedem Fall auch noch nachholen, wenn sie schon dort ist.

Den Sozialarbeiter für CUSA wollen wir an DÜ weiterreichen, denn hier ist ja nun wirklich ein zambischef Antragsteller. DÜ würde ihn an CUSA vermitteln und die würden dann mit ihm verfahren, wie in dem Antrag beschrieben. Falls DÜ abwinkt, können wir immer noch selbst jemanden schicken, wo wir doch jetzt keinen Bauingenieur brauchen.

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 16.1o. mit dem beigefügten "Brief on G.S.D.P.2 für den 3.Plam. Das klingt alles sehr schön, die beantragte Summe erscheint hoch, jedenfalls höher als im 2.Plan, aber da ich nicht abschätzen kann, was alles davon bezahlt werden soll, fällt mir dazu auch nichts ein.

Wie geht es denn Dir, Imke und den Kindern? Habt Ihr sehr unter der Hitze gelitten? Habt Ihr Urlaub gemacht? Aber dazu waren wohl gerade jetzt keine Schulferien. Ich werde dieser Tage auch an UCZ und CCZ schreiben, Clem Schmidt ankündigen und unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit ausdrücken.

Herzliche Grüße Euch allen,

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

16. Okt. 1975

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
23. OKT. 1975
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

ich bin richtig froh, dass ich nun auch mal mit der Correspondenz nachhänge. Vor mir liegen Deine Briefe vom 22. und 23. September und zwei vom 1. Oktober. Herzlichen Dank!
Ich will versuchen, in der vorgegebenen Reihenfolge darauf zu antworten.

Brief vom 22.9.75:

(1) Hier scheint ein Missverständnis zu liegen: Community Development ist nicht mit Infrastructure im Sinne von MRD und im Sinne meines Briefes gleichzusetzen. Infrastruktur heisst hier Gebäude, Strassen, Kanäle u.ä. Community Development, Ausbildung, Genossenschaften sind übergeordnete Begriffe, die durch Geldknappheit und durch meine Briefe nie infrage gestellt wurden.

(2) Siehe frühere Korrespondenz.

(3) Ich freue mich, dass die Schmidts kommen, und ich hoffe, dass wir eine echte Partnerschaft mit der U.C.Z. entwickeln können.

(4) Die heftige Argumentation überzeugt mich nicht. Das ist es, was ich meinte: Du kannst nichts dafür wenn das Team etwas tut oder nicht tut. Und ich auch nicht. Keiner hat die Möglichkeit, zu beeinflussen, was der andere tut. Das haben wir zum Prinzip erhoben.

Gossner Mission

Brief vom 23.9.75:

(1) Für mich bleibt nach wie vor die Frage, ob der idealistische Teamansatz nicht in fünfjähriger Praxis gescheitert ist. Es geht nicht darum, wer Schuld hat an diesem Scheitern. Auch nicht darum, ob unter anderen Voraussetzungen echte Teamarbeit möglich ist. Es geht lediglich um die Frage, ob man aus der bisherigen Erfahrung der Gossner Mission in Zambia ableiten kann, dass der Teamansatz die Arbeit der Gossner Mission belastet oder fördert. Ich sehe in dem Vertrag keine Notwendigkeit zur Erhaltung des Teams in der vorhandenen Form. Der regionale Ansatz ist durch die peinliche Abgrenzung personaler Arbeitsbereiche eines nicht funktionierenden Teams eher gefährdet. Du hast recht: Ich kann mich nicht mit einem idealen Ansatz trösten, wenn ich sehe, dass er in der Praxis nicht trägt.

Es hat keinen Zweck, dass wir noch immer so tun, als gäbe es fast einen Co-ordinating Officer und ein Committee im Sinne des Vertragsanhanges. Du weisst, wie sehr ich mich auch dafür eingesetzt habe. Diesen Anhang können wir vergessen. Damit können wir uns dann am eigentlichen Vertrag orientieren. Doch will ich nicht etwas für mich durchziehen. Ich nehme Deine Einwände als Aufforderung, dieses undankbare Thema nicht weiter zu berühren.

Brief vom 1.1o.75:ans G.S.T. :

Herzlichen Dank für die klare Stellungnahme zu der Fragelisten-Aktion!

Brief vom 1.1o.75 an mich:-

Ich bedaure sehr den Tenor dieses Briefes, in dem immer wieder das Misstrauen durchkommt.

Friedrich hat Angst, dass man in Lusaka erfahren könnte, wie die Arbeit im Tal läuft. Du nennst einen Teil des Kafwambila Berichtes "negativ emotional aufgeladen"

... 3

Gossner Mission

weil er die Schwächen eines Programmes aufzeigt. Ich mache weder Frieder, noch das Team, noch die Arbeit lächerlich, wenn ich so schreibe, wie ich informiert bin und wie ich die Dinge sehe. Natürlich kann es dabei vorkommen, dass Du einige Dinge anders siehst. Das muss deshalb noch nicht bedeuten, dass meine Darstellung als "negativ emotional aufgeladen" und als "Teilwahrheit" abgetan werden müssen.

Natürlich ist es wahr, dass "small" nicht immer "beautiful" ist. Das ist das Ergebnis des Handpumpenprogrammes - nach Siatwinda. Der Satz macht das Programme nicht lächerlich, sondern zeigt über diese Einzelerfahrung hinaus an, dass man die Schwierigkeiten bei der Einführung der Inovation Bewässerung nicht einfach durch einen Wechsel in der Technologie überwindet. Wir sind uns doch inzwischen alle einig, dass der "technical approach" in Kafwambila folgerichtig aufgegeben wurde. Weshalb sollte man ein Aufzeigen dieser Entwicklung ablehnen? Lies doch bitte den gesamten Bericht noch ein zweites Mal. Ich meine nicht, dass er in einen emotionalen und einen sachlichen Teil zerlegt werden kann.

Bei meinem Mwemba Song hast Du ähnliche Schwierigkeiten. Du empfindest Dich als Insider. Warum sollten Menschen in Lusaka das Lied nicht auch "entzückend" finden?

Ich glaube, dass dieses Misstrauen aus der Angst kommt, das Kartenhaus Team könnte zusammenfallen, wenn man nicht die wechselseitigen feindseligen Impulse nach aussen gegen einzelne Personen, Gruppen oder Weltanschauungen ableitet. Das interne Gruppenproblem wird nach aussen verlegt,mit Vorwürfen, die man eigentlich gegeneinander und gegen sich selber erheben würde.

Mit Rücksicht auf die Lusaka-Phobie sind der Bericht, das Lied und die Fragelisten weder aktenkundig noch in Lusaka verteilt.

Mit herzlichen Grüssen

Anlage: Brief on G.S.D.P.
for TNDP Committee

Dein Albrecht

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

29.9.1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
- 9. OKT. 1975
Erledigt .....

Betr.: Überweisung von Budgetmitteln nach Lusaka

Lieber Siegwart,

unser Geld in Lusaka ist alle. Da wir ja noch nichts bekommen haben in diesem Jahr, darf ich wohl um die Überweisung von etwa K. 1,000.00 bitten.

Das reicht dann voraussichtlich bis zum Jahresende. Falls Ihr in Berlin z.Zt grosse Überschüsse habt, kannst Du ruhig gleich mehr überweisen - für alle Fälle und für 1976.

Der augenblickliche Kontostand hier ist K. 5931 only.

Mit herzlichen Grüssen

Dein Albrecht

DM 10.000,- überwiesen
15.10.1975
Ub

Gossner Mission

, 1.1o.1975

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Vielen Dank für Deine Kopien zum Thema Kafwambila und building, sowie für den Brief vom 22.9. mit den andern Fragebögen.

Meine Antwort ans Team zu einer Anfrage von Friedrich füge ich bei. In einem Brief an Friedrich habe ich dann noch den Gedanken geäußert, der mir inzwischen gekommen war, die Aktion könne vielleicht auch mit Deinem neuen Arbeitsplatz im Ministerium zusammenhängen. Es ist natürlich immer wünschenswert, daß man weiß, wofür Informationen gebraucht werden, die man geben soll, insbesondere unter "Freunden" oder "Kollegen" oder "Stallgefährten". Wie das bei Euch dort im Einzelnen ist, kann ich ja wirklich nicht wissen. Die Generallinie sollte aber doch jedem klar sein. Friedrich scheint Sorge zu haben, daß einzelne Auskünfte in Lusaka gegen das Team verwendet werden könnten.

Das sollte eigentlich selbstverständlich ausgeschlossen sein, aber ich muß gestehen, daß mich Dein Handpumpenbericht auch etwas erstaunt hat. Vielleicht ist er ja nur ein Memo für Frieder, dann hätte ich nichts dagegen, wenn er aber etwa im Ministerium irgendwo abgeheftet oder gelesen würde, dann fände ich ihn schlecht und gefährlich, weil negativ emonional aufgeladen. Und negative Emotionen gehören nicht in Berichte, die in irgendeiner Weise "veröffentlicht" werden. Ich meine vor allem 2 Stellen:
1) Frieder hat nicht allein entschieden, daß er nach Kafwambila gehen müßte. Dieser Satz stimmt einfach nicht und ist bestenfalls eine Teilwahrheit. Woher hast Du das denn? Du warst doch selbst dabei, wenn ich mich richtig erinnere, als wir 1972 leidenschaftlich über den Plan für 1973 diskutierten und dabei auch heftig über Kafwambila stritten mit dem Ergebnis, daß dort etwas gemacht werden soll. Außerdem war das gar nicht unsere Idee, die ist uns vielmehr schon 197o vom Senior Chief vorgetragen worden. Bei Dir sieht es nun so aus, als habe sich Frieder im Tal umgeguckt und dann sich für Kafwambila entschieden.
2) Small is not always beautiful. Das mag ja sein, aber was besagt dieser Satz in diesem Bericht, außer daß er das Programm lächerlich macht? Kritik an der Rentabilität des Programms ist legitim und nützlich, das hat genau wie Du schon George vor 2 Jahren getan, mit etwa denselben Zahlen.
Allerdings meine ich, daß die Rentabilität nicht das einzige Kriterium sein sollte zur Beurteilung eines solchen Programms. Es mag ja sein, daß auch nach anderen Maßstäben die Handpumpen versagt haben, dann muß man das einstellen. Aber es könnte ja sein, daß die Pumpen den Innovationswillen oder die Initiative der Leute geweckt oder den Obstanbau initiert oder sonst was zustande gebracht haben. Dann wären die Ausgaben dafür ja nicht umsonst gewesen, sondern gut angelegt.

Gossner Mission

Ich bin mir bewußt, daß im MRD Leute sitzen, die nur ökonomisch denken. Vor denen hat uns Herr Schwerk schon 1970 gewarnt. Wir sollten uns von ihnen nicht an die Wand drängen lassen. Die Gossner Mission jedenfalls wolle Entwicklung nicht nur nach ökonomischen Gesichtspunkten verstehen. Was ja nicht heißen muß, daß wir Gelder verschwenden oder an falschen Stellen ausgeben wollen, sondern nur, daß sich die Entwicklung von Menschen nicht ökonomisch angemessen ausdrücken läßt.

Die andern Berichte aus Kafwambila, über die Kooperative und die Nutzung des Seeufers haben ganz anders auf mich gewirkt, viel ~~xxxx~~ sachlicher.

Bei dem Mwemba-Song weiß ich auch nicht so redht, woran ich bin. Als Volkslied, d.h. als Preislied im traditionellen Sinn, ist es entzückend. Und es bietet zugleich einen schönen Anlaß für Frieder, mit den Leuten über die letzte Strophe zu sprechen und über seine Funktion in Kafwambila. Von wann ist denn das Lied, und wer hat es gemacht? Wenn es jetzt allerdings in Lusaka kursiert, dann könnte es ja auch sein, daß es als ein Kommentar auf Frieders Intentionen in Kafwambila interpretiert und damit völlig mißverstanden wird und uns ganz unnötige Schwierigkeiten macht. Dann fände ich es gar nicht mehr entzückend.

Herzlichen Dank auch im Namen von Dorothea Friederici für die Bilder. Sie ist zur Zeit für etwa einen Monat auf Kur. Da liegen auch noch Eure Dias aus der Zeit Eures Deutschlandaufenthaltes. Wollt Ihr die nach Lusaka haben oder nach Ostfriesland. Schreibt mir das doch bitte. Es sind 12 Bilder mit Motiven aus dem Tal und von Urlaubsreisen.

Dann noch etwas: Wir wundern uns, warum die Regierung noch nicht auf unseren schriftlichen Vorschlag, das Agreement bis 1981 zu verlängern, geantwortet hat. Das war doch mündlich so vereinbart, nicht wahr? Ist das jetzt eine normale administrative Verzögerung, oder steckt da etwas dahinter? Wir hatten am 25.4. an den Director of Planning, Ministry of Planning and Finance, geschrieben. Du hast eine Kopie.

Wie bekommt Euch denn diesmal die heiße Zeit? Wie geht es Imke und allen Kindern? Für diesmal herzliche Grüße Euch allen,

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

22.Sept. 1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
29. SEP. 1975
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 3.9.75 mit den verschiedenen Anlagen!

Ich habe zu den einzelnen Themen der Anlagen in letzter Zeit schon genug geschrieben, so dass sich eine Stellungnahme meinerseits erübrigt.

Heute schicke ich Dir wieder Fragelisten zu laufenden Programmen. Wir haben in einem Team Meeting festgestellt, dass es den einzelnen Mitgliedern schwer fällt, einen umfassenden Bericht von der Arbeit zu schreiben. Dabei sollen diese Fragen nun helfen. Evtl kann ich dann aus den Antworten einen lesbaren Bericht zusammenstellen.

Es wäre schön, wenn Du einzelne Fragen aufgreifen könntest, um darüber eine Diskussion in gang zu bringen.

Für Frau Friederici lege ich ein paar Schwarz-Weiss Streifen und einige Dias mit ein. Vielleicht kann sie etwas davon gebrauchen.

Mit herzlichen Grüssen
an alle Gossners

Dein Albrecht

Gossner Mission

, 23.9.1975

Mr. Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Dear Albrecht,

Many thanks for your Memo of 21-8-75 and the statement of 22-8-75, which I want to comment in English, since they are in English too.

Concerning the Memo I like to comment on (d):
It is up to the GRZ (MRD) to provide a plan for the development for the Gwembe Valley (Gwembe South). It is in the interest of the staff of the Gwembe South Development Project to contribute their experiences to the planning process, and we hope, that the actual designing of a plan is done in the closest possible co-operation between the planner and the project staff.
Once the plan is completed and approved by the MRD, it is up to the Gwembe South Development Committee, to see to it, that it is implemented, for instance by the project staff. Members of the Gossner Service Team can be posted and moved (according to the Agreement) by the chairman of that committee in consultation with the Team Leader.
In the past such action has not been taken by the committee, and it will be a new experience of the Team, when GRZ will start to influence the posting of team members according to approved plans. But such action will be perfectly alright. The Team will have a saying, through the team leader, but it will not be possible to oppose such action completely. Again we hope, that also the implementation of a Gwembe Development Plan will be arranged in the closest possible co-operation between GST and GRZ-staff.

To the Statement of 22-8-75:

To A. The present structure... :
The Agreement takes the GST as a group of experts represented by the Team Leader and managed (posting) by the Team Leader, and insofar as a well defined and identified entity.
This group did not "develop" into a separate agency, but it found itself in such a position from the very beginning, since no GRZ staff was appointed to co-operate with the team. Even the departmental staff in the Gwembe Valley was not instructed to co-operate with us. The team was only referred to the Secretary of Land Settlement Board. One may regret that start, but our isolation is definitely not the result of a development, but the starting position.
During the last 5 years, that isolation has partly been overcome. The situation has improved. The question is now (since years), how to overcome that isolation completely.
And there is, I agree fully, still much to do. But this is not a question of abolishing the team, since the team is one of the key points of the whole idea of the Agreement: to approach regional development in an integrated effort, including the operating fields of various ministries, and not in separate departments.

Gossner Mission

I have the feeling, that your dissatisfaction with the team has its reason not in the team-idea, but in the weakness of its implementation. I therefore doubt, whether the team idea is wrong, I still think, that its implementation is too weak. May be, it even needs basic changes there, not only small adjustments. But it is not at all clear to me, that the team approach as such is wrong. This is even indicated by yourself in your accompanying letter, where you say, "if only it would lead to real reflexion...".
Clem Schmidt at least will come to Zambia with the hope that he can contribute towards a real team spirit.

To B. A proposal ... :
All what I have said above, does not mean, that we reject any change in the present structure of the team's work within or beside the Zambian administration. We fully support a better inclusion of the team into Zambian structures. One way may be secondment of team members to various departments, if only it would not kill the integrated approach. We have discussed that possiblity already years ago, but we had the fear, that in this way the special funds for the Gwembe South Development Project may be lost for the Gwembe Valley. Perhaps the situation has changed and this is no argument any more.
That the Team Leader does not take responsibility for the programmes of team members, is at least not my experience. I only can remember, that, of course, the Team Leader takes full responsibility for all programmes of all team members. The same holds true for the Gossner Mission in Berlin. In which respect do you have complaints about that?
To (a) I think, the Agreement does not provide for the proposed type of co-operation, for it has to be the Co-ordinating Officer with his Committee, who provides the Job-Descriptions and post-s the team members. The MRD cannot provide job-descriptions for medical staff for instance. You cannot put back the task of the Co-ordinating Officer into the MRD. How can the MRD provide job-descriptions and ask for staff, who is incorparated in other ministries?
Therefore a sort of co-operation with the ministries concerned has to be found, which keeps the whole team under the direction of MRD. And what applies to the ministries, also applies, to my feeling, to the departments within MRD. I feel, that they are nearly as separated from each other as different ministries. May be, I am wrong, then it should be easier, to agree on a very close secondment to various MRD departments.

Writing all this, I very strongly feel, that my own experiences end over a year ago. I am therefore looking forward very much to my next visit. Please take my considerations as an effort to understand the situation. They may help you in your own discussions, If not, just forget them. But them you may admit, that it is always very difficult, to contribute to your discussions from such a long distance.
Of course, we are vitally interested in the development of our work in Zambia, but sometimes we can contribute only general remarks.
Moreover, we trust you all, that you will find the best way from your daily experience and local contacts. This should be very clear.

Greetings to all of you,

yours,

copy: G.S.T.

Gossner Mission

, 22.9.1975

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 1.9.75 und für die Erklärung der Rechtslage auf dem Ibex Hill vom 1o.9.75 .

In den nächsten Tagen wird vermutlich Clem Schmidt an Dich schreiben und ein paar Fragen hinsichtlich seiner Übersiedelung nach Zambia stellen. Wir haben beschlossen, ihn anzustellen. Er holt jetzt die Zustimmung seiner Kirche ein und will dann Anfang März nach Zambia kommen.

Weil ich nicht weiß, ob Du die Team Constitution hast, schicke ich Dir ein Exemplar mit.

Zu Deinem Brief vom 1.9.:

zu 1: Natürlich muß GRZ nicht der Gossner Mission helfen, das haben wir auch nie gemeint. Aber wenn im Agreement neben Landwirtschaft und Gesundheit auch Community Development steht, dann ist das zumindest im zambischen Verständnis Infrastruktur und Erwachsenenbildung (sowie Genossenschaftswesen). Das sind nämlich die Programme dieses Departments, zu dem ja früher auch die Handwerkerausbildung für spätere Genossenschaften gehörte, etwa an der Handwerkerschule in Monze. Wenn also grundsätzlich beschlossen wird im MRD, keine Infrastrukturmaßnahmen mehr zu finanzieren, dann ist das zwar kein Grund für uns, uns schmollend aus Zambia zurückzuziehen, wohl aber ein Anlaß, mit der Regierung die Weiterfinanzierung der entsprechenden Programme zu klären, die im Projekt bereits bestehen. Daß Du selbst von solchen Arbeitsansätzen nicht überzeugt bist, darf doch nicht dazu führen, daß Du Dich bei passender Gelegenheit nicht für sie einsetzt, und zwar nicht nur, weil sie Ansätze sind, die zwar ohne Vorhandensein eines Generalplans, aber doch nicht unüberlegt angefangen worden sind, ~~xx~~ sondern auch, weil Du sie ja ausdrücklich als Rural Works Programme in Deinen Plan aufgenommen hast.

zu2: Siatwinda mag eine Erfindung von Garbrecht sein, aber doch wohl kaum eine der Gossner Mission. Merfyn Temple als "Missionar" mag es gewollt haben, aber doch wohl in seiner Eigenschaft als Regierungsbeamter. Die Gossner Mission hat den Auftrag angenommen, das ist wahr, und das von GRZ bewilligte (und von GRZ-Beamten beantragte) Geld ausgegeben. Ich meine ja auch, wir seien mitverantwortlich, aber das ist die Regierung genau so. Daß es in seiner Größe kein Pilotprojekt mehr ist, wissen wir, aber die 6o ~~xx~~ acres waren ja schon gerodet, als wir nach Zambia kamen. Man kann uns vorwerfen, daß wir uns dem Regierungsauftrag, so wie ihn M.Temple uns vermittelt hat, nicht widersetzt haben. Aber ausgedacht haben wir uns nicht die Idee Siatwinda, sondern die technischen Details. Daß die Evaluierung zu wünschen übrig läßt, gebe ich zu. Da liegt die eigentliche Schwäche. Mein Gedanke, GRZ solle jemanden schicken, der der Zurückhaltung der Bauern mal auf den Grund geht, ging davon aus, daß wir als Beteiligte dafür wohl nicht die richtigen Leute sind, denn wir haben den Grund ja gerade nicht herausbekommen. Und es ist ja nun mal ein Projekt der Regierung, in dem wir da arbeiten.

Gossner Mission

zu 3: Unsere Feststellung, daß der Theologe als Mitglied des Teams kommt und darum laut Regierungsvertrag im Gwembetal eingesetzt wird, läßt sehr wohl ein Gespräch mit der Kirche aufkommen. Das ist ja auch von Anfang an geführt worden. Zusammenarbeit hat stattgefunden, wenn auch nur auf Sparflamme, und unser Angebot, auf dem Gebiet von Selbsthilfe-Aktionen der lokalen Gemeinde zusammenzuarbeiten, ist von der UCZ in Lusaka sehr begrüßt worden, im Tal theoretisch auch, jedoch hat sich praktisch bisher noch nichts daraus ergeben. Das bedeutet aber doch nicht, daß das jederzeit anfangen kann.
Verhandlungspunkte mit UCZ und CC sind also,

a) was der Theologe vom Gwembetal aus mit beiden zusammen machen kann,
b) falls das nicht das ist, was die Partner wünschen, ob die Gossner Mission dann jemanden der Kirche (und nicht der Regierung) zusätzlich zur Verfügung stellt.

Wenn Du also für Kontakte nicht der richtige Mann bist, was ich nach wie vor doch meine, dann müssen wir eben auf Clem Schmidt warten.

zu 4: wieso tragen wir denn plötzlich nur noch allein die Verantwortung für ein Programm wie die Baugruppe, wenn wir unseren ausscheidenden Mitarbeiter durch einen neuen ersetzen? Job-Descriptions sind doch wohl auch nach dem Agreement nur für neue Posten, aber doch nicht für Wiederbesetzungen vorgesehen. Es sei denn, die Regierung hat inzwischen andere Pläne für unser Personal. Aber hatte sie denn jemals schon Pläne für unser Personal? Wir warten doch, seit wir in Zambia arbeiten, auf die angemessene Beteiligung der Regierung auf diesem Gebiet und haben sie immer wieder daran erinnert. Bisher haben wir immer gemeint, es wäre unfair der Regierung gegenüber, darauf zu warten, bis sie ihre administrativen Schwierigkeiten überwunden hätte. Das ist der Grund, weshalb wir Leute geschickt und unsererseits job descriptions vorgeschlagen haben. Wir sind hier in Deutschland jederzeit bereit, auf Wunsch der Regierung auf Personalsuche zu gehen. Wenn das Team die Regierung nicht informiert oder mit ihr abspricht, wer als nächster kommen soll, dann können doch wir hier nichts dafür. Die Personalanforderung muß doch auf jeden Fall aus Zambia kommen.

zu 5: Gibt es denn irgendwelche Alternativen zu Land Use Services? Ich glaube, mich zu erinnern, daß dieses Department sehr commercially minded sei. Ist das richtig? Dann wären wir dort natürlich nicht sehr gut aufgehoben. Denn Beratungsarbeit drückt sich nur manchmal in unmittelbarer Produktionssteigerung aus. Wer wird denn dann die Freiwilligen betreuen, die auch beim Settlement Board waren? Sind sie vielleicht gar nicht mehr da? Die Genossneschaftsbewegung sehe ich als eine Methode, um auf den Gebieten Landwirtschaft, Gesundheit, Gemeinwesenarbeit möglichst viele Menschen zu fördern, d.h. bei ihren eigenen Anstrengungen zu unterstützen. Unter welcher Regierungsstelle das am besten geht, weiß ich auch nicht, zumal ich die Alternativen nicht kenne.

Wenn wir jemanden zu CUSA abstellen sollen, dann müßte uns mal ein entsprechender Antrag erreichen. Wie sollen wir denn in dieser Sache vorgehen? Wir sind ja durchaus nicht abgeneigt. Sollen wir jetzt keinen Bauingenieur suchen, sondern einen Genossenschaftsfachmann? Aber das können wir doch nicht von hier aus entscheiden, das muß doch in Zambia geschehen.
Mitte Oktober werden wir eine Entscheidung hinsichtlich des Baumenschen treffen müssen.

Zu Deinem Brief kam mit dem Strukturpapier morgen. Ich muß für heute aufhören.

Herzliche Grüße,

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

1o.Sept. 1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
16. SEP. 1975
Erledigt .....

Betr.: Ibex Hill Haus in Lusaka

Lieber Siegwart,

Du fragst in Deinem Brief vom 19.8.75 nach der Rechtslage unseres Hauses in Lusaka.
Wie Du weisst, zog sich die Überschreibung auf die Standart Bank sehr in die Länge, da wir lange keine englische Fassung der G.M.-Satzung hatten. Später lag der Fall im Ministerium für Planning & Finance, weil wir einen Antrag auf Befreiung von Umschreibsteuern eingereicht hatten. Dort liegt der Fall noch.
D.h.,ich bin immer noch stolzer und privater Hausbesitzer in Lusaka. Mr. Jeary von Kemp & Co. empfiehlt, den Transfer im Augenblick nicht zu betreiben, da nach der presidialen Ankündigung im National Council noch keine gesetzliche Regelung bekannt ist. Es sei z.Zt. also nicht zu übersehen, ob wir uns mit einer Umschreibung auf eine Bank nicht gerade auf den falschen Stuhl setzen. Jedenfalls scheint sich dadurch, dass der Eigentümer das Haus bewohnt, z Zt. keine Änderung im Rechtsstatus zu ergeben.
Es waren neulich zwei Leute vom City Council hier, um festzustellen wer hier wohnt. Auch bekam ich die Aufforderung zur Zahlung der halb-jährlichen Grundsteuer in üblicher Form und Höhe.

Mit freundlichen Grüssen

Dein Albrecht

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka / Zambia

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
15. SEP. 1975
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

ich glaube, ich muss es doch noch mal deutlich sagen: Das Gossner Service Team ist eine Theorie, die die Arbeit im Tal nicht fördert sondern lähmt und die das Leben der Gossner-Mitarbeiter nicht bereichert sondern vergrämt. Vor lauter auf die Schlipse treten, ist keiner mehr frei von Komplexen. Wenn dieses Treten zu echter Reflektion führen würde, käme fürs Tal immerhin noch etwas dabei heraus. Man hilft sich nicht. Man schiesst auf alles und auf jeden. Ich schliesse mich hier mit ein.

Wenn wir so weitermachen, bringen wir im ersten halben Jahr jeden Neuen zum Verzweifeln und zum Einmannbetrieb. Ich sehe, dass Ihr in Berlin nichts tun wollt oder könnt. Was das MRD tun könnte, sieht so aus wie in den Anlagen. Was meint Ihr dazu?

Mit herzlichen Grüssen

Dein Albrecht

Ø G.S.T.

Gossner Mission

EINGEGANGEN
12. SEP. 1975
Erledigt .....

A. F. Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

1. Sept. 1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

Bezug: Deine Briefe vom 14.8.75 ans Team und vom 19. 8.75 an mich.

Lieber Siegwart,

da ich zwischen zwei Gwembe-Wochen gerade einen Tag in Lusaka bin und hier Deine Briefe vorfinde, will ich schnell und kurz antworten.

1. Beschränkung der Mittel - Agreement

Es ist nicht so, dass das MRD/GRZ uns helfen muss, das Gwembe Valley zu entwickeln. Wir sollten GRZ bei der Entwicklung des Valleys helfen. Sollte nun GRZ entscheiden, dass gewisse Infrastrukturverbesserungen in einem Jahr nicht finanziert werden können, so bedeutet das nicht, dass der Vertrag mit der Gossner Mission infrage gestellt wird. Wenn ich meine, dass man eine Teilfinanzierung von Deutschland aus erwägen sollte, so bedeutet das, dass ich mich für die Weiterführung von Arbeitsansätzen einsetze, von denen ich selber noch nicht überzeugt bin. Es bedeutet nicht, dass das MRD die neuen Planungsansätze nicht finanzieren will oder kann. Eher könnte man damit rechnen, dass ungeplante Einzelaktionen gestrichen werden.
Das Gwembe South Development Committee als Sub-DDC kann keine Verhandlungen mit ausländischen Agenturen führen.

... 2

Gossner Mission

2. Verantwortung für Siatwinda

Ich glaube wir dürfen nicht übersehen, dass Siatwinda eine Erfindung von Garbrecht ist - wie Nega Nega - und dass es nur gemacht wurde, weil andere Deutsche und Missionare es wollten - wie Nega Nega. Das MRD hatte sich lange bevor Garbrecht auftauchte bereits für Buleya Malima entschieden. Es ist unsere Verantwortung dass es Siatwinda als Projekt gibt, denn wir haben es gemacht und wir haben die Mittel dafür ausgegeben. Man wirft dem G.S.T. nicht vor, dass es nicht in der Lage war, die Bauern zu motivieren. Wenn Siatwinda ein Pilotproject ist, so ist es falsch konzipiert und so müssten sich daraus Auswertungen ergeben. Wir können auch nicht sagen, dass GRZ wenn es Klarheit über Siatwinda haben möchte, doch jemanden hinschicken solle, um etwas herauszufinden. We sind denn wir in diesem Bild?

3. Kontakte zur U.C.Z. und zum C.C.

Wenn wir von vornherein feststellen, dass der Theologe Teamtheologe ist und ans Team gebunden ist, so lässt das kein Gespräch mit der Kirche aufkommen. Das bedeutet, dass wir die Kirche auch weiterhin nur informieren wollen über unser Tun. Da ich nur auf Anfrage hin, meine Arbeit als Verbindungsmann tun darf (siehe GST Minutes) bin ich sicher nicht in der Lage, die U.C.Z. oder den Christenrat auf dem laudenden zu halten. Unsere persönliche Zurechnung zu einer Kirche bedarf keiner offiziellen Kontakte.

4. G.S.T. - G.S.D.Committee - D.Ü.

Das G.S.D.Committee kann m.E. kein Personal vom Ausland anfordern oder beantragen.
Warum wollen wir unbedingt etwas anderes als was im Vertrag vorgesehen ist? Wenn wir meinen, dass das GRZ Verantwortung hätte für das was wir tun, so sollten wir warten, wie das GRZ reagiert, wenn wir z.B. die Frage stellen, ob und wie ein Nachfolger für den Leiter der Baugruppe gefunden werden soll. Oder soll GRZ hier auch jemand

... 3

Gossner Mission

schicken, der herausfinden müsste, ob eine solche Frage wann auftauchen könnte? Wenn wir schon vorher beschliessen, dass wir einen Ingenieuren schicken, ohne GRZ an der Entscheidung zu beteiligen, so tragen wir allein die Verantwortung für das betreffende Projekt. Wir meinen doch nicht, dass die Erteilung einer Arbeitserlaubnis und ein Jahresbudget eine angemessene Beteiligung sei.

5. Das MRD beabsichtigt, die Zuständigkeit für das Gwembe South Development Project festzustellen, da das Settlement Board seit langem nicht mehr besteht. Mulenga geht, und Phiri kommt zu Land Use Service im MRD. Wahrscheinlich wird Land Use Service für die Durchführung zuständig werden, da es ohnehin die anderen Settlement Projects macht. Da kommt evtl eine Frage auf: Ist das G.S.D.Project mit Settlement Schemes zu vergleichen. Ich würde sagen, dass es etwas ganz anderes ist - abgesehen von Siatwinda und Nkandabwe Schemes, die u.a. auch eine ~~Stü~~-Settlementkomponente haben. Als was hätten wir's denn gerne? Du schreibst da von einer Genossenschaftsbewegung im Gwembe Valley. Gut, das ist vielleicht ein Ziel in der Entwicklung. In diesem speziellen Fall möchte ich wiederholen, was ich schon zu Seebergs Besuch sagte: Wenn wir den CUSA Ansatz unterstützen wollen, so sollten wir einen Mann abstellen, der innerhalb von CUSA arbeitet. Ob der dann nebenbei noch irgendwo als Team- und Staffmitglied geführt wird ist nebensächlich. Hauptamtliche Teammitgliedschaft halte ich allerdings für entwicklungshemmend.

Zum Thema G.S.T. oder integriertes Personal habe ich etwas ausführlicher geschrieben. Leider blieb die Akte in Nkandabwe liegen. Du bekommst die Unterlagen dann mit etwas Verspätung.

Mit herzlichen Grüssen

Dein Albrecht

Gossner Mission

, 3.9.1975

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Anbei 2 Kopien von Briefen ans Team und 2 Protokolle. Ich hoffe, daß ich nicht noch einmal in diesem Brief wiederholen muß, was daraus Dich betrifft, sondern daß Du das gleich dort liest. Das spart Dir und mir Zeit.

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 12.8. mit der Nachricht Deiner Versetzung (?) in die Planning Unit des MRD. Wir haben das zustimmend zur Kenntnis genommen. Wer sind denn jetzt Deine Kollegen?

Imkes Zeichnungen für Dorothea Friederici sind angekommen. Ich teile Euch das schon mal mit, weil sie noch in Urlaub ist und darum erst später darauf reagieren wird.

Ansonsten wünsche ich Euch alles Gutes für die warmen Tage und verbleibe mit herzlichen Grüßen an die ganze Familie,

Dein

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka / Zambia
15. August 1975

Herrn
Bruno Schottstädt
Gossner Mission in der D.D.R.
1058 Berlin
Göhrener Strasse 11

4 Knibl

Lieber Herr Schottstädt,

Ihr Brief vom 12. Mai traf hier gestern ein. Auch ein Zeichen für mangelnde Kummunikation. Besonders, wenn man bedenkt, dass ich zu dem Zeitpunkt Ihres Schreibens - oder kurz danach - in Berlin war. Man hätte also miteinander sprechen können, wenn ich geahnt hätte, dass Sie an einem Gespräch interessiert waren.
Nun, vielleicht lässt sich das nachholen. Ich will jedenfalls bald mal sehen, ob Herr Mwenda eine Einladung aussprechen kann. Er hat zwar nichts gegen die Gossners in Zambia, meint aber - und nicht zu Unrecht - dass wir als ausländischer Verein doch auch den Rat des einheimischen Rates hören sollten. Er möchte gerne, dass wir die Arbeit ausdehnen auf neue Gebiete und neue Partner (Kirchen). Darf ich ihm sagen, dass Sie an eine brüderliche Zusammenarbeit mit dem Christenrat oder der United Church in Zambia denken? Ich weiss ja nicht, wie gut er sich an Sie oder die Gossner Mission in der DDR erinnert. Es kommen natürlich unwahrscheinlich viele Missions- und Kirchentouristen nach Lusaka - allerdings nicht so viele aus der DDR. Man könnte meinen, dass sei schon ein Vorzug.

Die Anlagen zu Ihrem Brief - besonders Ihre Aussagen über "offene Gemeinde" und"Zeitgenossen" haben mich berührt. Die Meditation "Angst und Trübsal" fand ich gut. Ich lese keine frommen Schriften und Bücher. Ihre Themen aber interessieren mich genug, um Sie zu bitten, mich doch teilhaben zu lassen an dem Geschriebenen, indem Sie mich auf Ihre Verteilerliste setzen.
Sie hoffen auf ein paar Hinweise aus der Arbeit. Ich weiss nicht was Sie wissen oder was Sie wissen wollen: Dass ich im Ministerium für ländliche Entwicklung sitze oder dass ich das Büro mit einem Südafrikaner teile; dass es im Karibatal zu viele Ziegen gibt oder dass wir dabei sind, Rural Development durch Rural Reconstruction zu ersetzen; dass ersteres

... 2

Gossner Mission

oft mit landwirtschaftlicher Produktionssteigerung verwechselt oder letzteres mit Arbeitslager übersetzt wird; dass wir alle Afrikanisierung sagen oder dass wir Ablösung von Bestehendem meinen; dass wir hin oder dass wir her gerissen sind - vom Norden zum Süden und vom Westen zum Osten und weiter. Wie lange dauert es noch, bis sich Entwicklung auf Disziplin und Humanismus auf Macht reimen?

Es geht uns gut hier - zu gut sicher. Dass hat natürlich nichts damit zu tun, dass es uns gar nicht so gut geht: Gestern wurde Friedrichs Auto gestohlen, und die Kupferpreise sind fast niedriger als die Förderkosten. Das,meine ich, ist so schwierig: Wer sind wir, wenn ich so einen Brief schreibe? Wo bleibt die Solidarität, wenn man so nah dran ist an den Armen, an den Schwarzen, an den Flüchtlingen, an denen, die uns dienen und an denen, die unser Auto stehlen. Wo ist Solidarität, wenn man in Calcutta sitzt während der Krieg um Ostpakistan/Bangladesh ausbricht, und was was ist daraus geworden, wenn man in Lusaka den Tod Mujibur Rahman's erfährt. Sie sagten zu Gossners Geburtstag, dass die Suche nach Identität etwas mit dem Stehen für Gottes gerechte Sache in der Welt zu tun hat. Gibt es das, Gottes gerechte Sache?
Ich meine wir sind nicht informiert. Wir werden informiert. Daraus folgt eine Entscheidung - unsere, richtig oder falsch, gerecht oder ungerecht. Sicher, sündigt fröhlich. Taten a das nicht unsere Väter im dritten Reich,und tun das nicht die Calvinisten südlich des Zambezi? Aber auch die Netos, Robertos und Savimbis westlich des Zambezi? Ist nicht Ideologie das, was"gerechte Sachen" macht, im Gegensatz zum Christsein, das diesen Ausweg nicht kennt? Verwechseln wir nicht politischen Standort mit Gottes gerechter Sache?

Sie wollten von unserer Arbeit hören. Im Augenblick will man von mir wissen, wieviel Wasser wir (Zambia) für Bewässerung haben und warum wir (Gossner Mission) nicht aus Wasser Weizen machen - können oder wollen.
Im Karibatal helfen wir - wahrscheinlich so ähnlich wie die Gossner Mission in der DDR in Vietnam - dazu, dass der Menschheit der Glaube an die Solidarität erhalten bleibt.

..... 3

Gossner Mission

Das Ganze hat vielleicht wenig mit den Menschen in der Stadt Vinh oder mit den Leuten von Siameja zu tun. Wir können Vietnam helfen ohne die Menschen in Vinh und wir können die Entwicklung des Karibatales betreiben ohne Zambia. Wenn da der Heilige Geist nicht wieder Überstunden macht, kommt am Schluss doch raus, dass WIR UNS solidarisch fühlen.

Mit herzlichen Grüssen

A. F. Bruns

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

12.8.1975

An die
Gossner Mission
ZH Herrm Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
20. AUG. 1975
Erledigt .....

Betr.: Mitarbeit im Ministry for Rural Development

Lieber Siegwart,

Als Anlagen schicke ich die Kopie eines Schreibens meines direkten Vorgesetzten im MRD und die Kopie meiner Antwort auf dieses Schreiben.
Nachdem ich mich ganz aus der I.D.Z.-Arbeit zurückgezogen hatte (siehe dazu meinen Arbeitsbericht 75), war dieser Vorschlag der Planning Unit zu erwarten. Ich sah also keine Schwierigkeit, dem Request zu entsprechen, zumal diese Form von Zusammenarbeit meiner Jobdiscription entspricht.

Mit herzlichen Grüssen

Ø G.S.T.

Dein
Albrecht

Gossner Mission

, 19.8.1975

Herrn
Albrecht F. Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Wenn ich an Dich schreibe, habe ich immer ein schlechtes Gewissen, weil so viele Brief von Dir daliegen, ehe ich mal schreibe. Auch diesmal also wieder herzlichen Dank für Deine Briefe vom 18.7., 24.7., 28.7. und 3o.7., sowie für die beiden beigelegten Papiere über Bewässerung für den 3. Plan. Die beiden Zeitungen mit der Präsidentenrede sind auch bei uns hier gelandet. Vielleicht hatte Hans sie schon anderswoher. Ich habe ihn noch nicht wieder gesehen.

Bedeutet das, daß die Gossner Mission jetzt Pächter auf dem Ibex Hill ist, und wie wirkt sich das praktisch aus?

Wenn das MRD keine Infrastrukturmaßnahmen mehr finanzieren darf, sondern nur noch laufende Kosten, dann müßte meines Erachtens erst einmal geklärt werden, ob damit das Agreement berührt ist oder nicht. Falls die Regierung sich zu ihrem Bedauern außerstande sieht, die Mittel für die im Agreement vorgesehene Arbeit zur Verfügung zu stellen, dann erst kann man doch gemeinsam mit der Regierung überlegen, wie die Arbeit zu finanzieren sei. Oder sehe ich das falsch? Wenn also Kürzungen beschlossen werden, die die Arbeit einiger unserer Mitarbeiter im Team unmöglich machen oder das Projekt in seiner bisherigen Form gefährden, dann müßte entweder der Teamleader oder wir von hier aus bei der Regierung, d.h. im MRD eine entsprechende Klärung anstreben.

Wenn es dann auf eine Finanzierung von Deutschland aus hinausläuft, dann sollte uns die Regierung das mitteilen. Das wäre sicher einfacher für einen entsprechenden Antrag hier in Deutschland, weil wir dann sozusagen im Namen der Regierung sprechen könnten. Die andere Möglichkeit wäre eben, daß sich das Gwembe South Development Committee so weit für den Weitergang der Arbeit verantwortlich fühlt, daß es einen entsprechenden Antrag an die Gossner Mission mit der Bitte um Weiterleitung an die entsprechende Stelle richtet.

Daß Siatwinda uns Kritik einbringt und daß auch Herr Olf zu den Kritikern gehört, kann ich verstehen. Unsere Aufgabe in einer solchen Situation ist nun meines Erachtens, daß wir klar erklären, was wir getan haben und was die Situation in unseren Augen ist. Ich glaube nicht, daß die Regierung die Verantwortung für den Zustand in Siatwinda auf das G.S.T. abwälzen kann. Diese Verantwortung müssen beide Seiten schon gemeinsam tragen. Darauf müssen wir auch hinweisen. Wichtig dabei ist, daß wir dem Eindruck entgegenwirken, als sei es ein Fehlschlag. Es sollte herausbringen, ob Bewässerung technisch und sozial möglich ist im Gwembetal. Die technischen Möglichkeiten scheinen jetzt einigermaßen erkennbar zu sein. Die soziale Seite ist aber noch völlig offen. Man könnte dem G.S.T. allenfalls vorwerfen sie hätten die Bauern nicht richtig motiviert. Aber genau diesen Vorwurf würde ich zurückweisen, weil ja die Gründe der Bauern für ihre Zurückhaltung alles andere als klar sind. Wenn die Regierung da Klarheit wünscht, muß sie jemanden hinschicken, der das mal untersucht, warum die Bauern nicht besser mitmachen. Und wenn dann herauskommt, die Bauern wollen nicht bewässern, dann hat der Versuch seinen Zweck erfüllt und Klarheit geschaffen.

Gossner Mission

Was die Beziehungen zur U.C.Z. und zum C.C. betrifft, so kann ich Dir nur zustimmen, daß sie zumindest so weit gegenseitig geklärt sein sollten, daß nicht jeder etwas total anderes sagt. Mit der U.C.Z. scheint mir das Problem zu sein, daß sie zwar von Anfang an wissen, was wir im Tal machen und wie wir dorthin gekommen sind und daß wir auch gern zusammenarbeiten, daß sie aber einerseits nicht regelmäßig von uns hören und anderseits sich auch am Anfang eine stärkere Zusammenarbeit in der Gemeindearbeit gewünscht haben. Beides kann sich ändern mit einem neuen Theologen. Die regelmäßigen Kontakte könnten sich auch schon vorher herstellen lassen. Da fällt mir natürlich zuerst unser Mann in Lusaka ein, der ja oft im Tal ist und viel sieht und weiß und der darum auch gut öfters mal bei der U.C.Z. vorsprechen könnte, einfach um die informiert zu halten und um Gesprächsbereitschaft zu signalisieren.

Mit dem C.C. scheint das Problem anders zu sein. Dort weiß man offenbar nicht, warum wir im Tal sind und nicht anderswo. Man könnte und sollte es allerdings wissen, und darum scheint mir eine solche Rede ein grundsätzliches Mistrauen anzuzeigen. Dem Council müßte man (unser Mann in Lusaka?) also wohl grundsätzlich erklären, wo, warum und wie die Gossner-Mission in Zambia arbeitet und daß sie im Rahmen der vorgegebenen Bedingungen durchaus zur Zusammenarbeit mit dem Council bereit ist und sich über eine solche freuen würde. Wenn sich über das G.S.T. hinaus noch weitere Personalvorstellungen beim C.C. ergeben, dann müßte man darüber reden. Aber der Teamtheologe ist nun mal ans Team und ans Tal gebunden.

Wie denkst Du denn über solche Kontakte? Bist Du der richtige Mann dafür? Wir müssen das doch nicht von Berlin aus einfädeln? Und natürlich könnten doch auch Mitglieder des Teams öfter mal bei den entsprechenden Stellen auftauchen und guten Willen zeigen? Wir würden es jedenfalls sehr begrüßen, wenn sich an der von Dir geschilderten Konfusion etwas ändern ließe.

Daß wir seinerzeit von der "Gossner Zambia Ltd." nichts erzählt haben bei der Kirche, darüber bin ich jetzt ganz froh, weil es ja ein ungelegtes Ei geblieben ist. Aber grundsätzlich hast Du ganz recht, warum reden wir nicht von Anfang an mit der Kirche, wenn wir auch an sie denken.

Zur Zusammenarbeit Team-Bruns möchte ich aus der Ferne keine Einzelheiten beitragen, kann ich auch gar nicht, und ist ja auch hoffentlich gar nicht mehr nötig. Denn ich finde gut, daß eigentlich alle sagen, wir wollen doch miteinander arbeiten und nicht gegeneinander. Das ermöglicht ja auch eine Aussprache, die ja sicher inzwischen stattgefunden hat. Aus meiner Sicht sollten alle Gossner-Leute in Zambia eng zusammenarbeiten. So ist ja das Arrangement auch gedacht. Das schließt gegenseitige Kritik nicht aus, sondern ein, denn Kritik verhilft zum Nachdenken und zu besserer Arbeit. Auseinandersetzungen sollten zunächst intern geführt werden, und wenn es dann mal notwendig erscheint, Meinungsverschiedenheiten auch öffentlich zu behandeln, dann sollte das vorher abgesprochen sein und für keinen überraschend kommen. Auf dieser Basis sollte meines Erachtens sowohl die Zusammengehörigkeit wie auch die Selbständigkeit beider Seiten angemessen berücksichtigt sein. Ich denke, das siehst Du auch nicht anders? Ich wünsche jedenfalls Euch allen guten Verstehen und gute Zusammenarbeit.

Daß Du für den 3. Plan die Frage der Bewässerung grundsätzlich dikutierst, finde ich gut und richtig. Das Facit aus Siatwinda ist so ungefähr, was ich mir als Teil unserer zu leistenden Analyse vorstelle. Da könnte bestimmt noch mehr hinzugefügt werden, Hinderliches und Förderliches. Das sollte aber aus dem Tal kommen, oder?

Frieders Papier und Deine Stellungnahme das nächste Mal. Das schaffe ich jetzt nicht mehr.

Für heute herzliche Grüße, auch an Imke und alle Kinder,

Dein

Copy: G.S.T.

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

28.Juli 1975

An die
Gossner Mission
ZH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
- 7. AUG. 1975
Erledigt .....

Betr.: Zusammenarbeit Team / Bruns
Bezug: Frieders Brief vom 25.Juli 75

Lieber Siegwart,

zum o.a. Brief möchte ich ein paar Anmerkungen machem:-

1. Bei einer Entfernung von über 3oo KM halte ich auch den schriftlichen Verkehr für eine Möglichkeit der gegenseitigen Befragung und Information.

2. Es lässt sich nicht vermeiden, dass in zunehmendem Masse die Erfahrungen mit laufenden Projekten Einfluss auf die Finanzierung neuer Projekte haben.

3. Besonders bei kapital-intensiven Projekten wie Bewässerungsanlagen gehört zu den Erfahrungen auch eine Rentabilitätsanalyse.

4. Die Vorlage solcher "evaluation reports" ist natürlich nicht nur ein Hobby des Gossner Missionars in Lusaka sondern ein Anliegen des MRD.

5. Die Budgetvorlage für 1976 enthält einen Betrag von K. 11,5oo.oo für Simumpande Irrigation Scheme. Wenn ich im Brief - MRD/1o1/63/1o vom 14.7.75 - an das Gwembe South Development Project schreibe, "It seems unwise to withhold information regarding the economic viability of ongoing schemes while at the same time huge amounts for these schemes are being requested in your budget proposal for 1976", so bedeutet das, dass es dem MRD nicht leicht fällt, nun neben den hohen laufenden Kosten für Bewässerungsprogramme auch noch ein neues Programme zu finanzieren, ohne dass die Erfahrungen mit den Laufenden Projekten zur Begründung eines neuen Projektes evaluiert werden.

... 2

Gossner Mission

6. Ich habe die drei Tage meines Aufenthaltes mit Schwester Ilse im Tal dazu benutzt, Gespräche mit Izaak und Ulli über die Themen Zusammenarbeit Team/Bruno, Erfahrungen mit Bewässerungsprojekten , Simumpande Planung und Dry Land Farming zu führen. Ausserdem habe ich versucht,mir ein Bild vom derzeitigen Stand der Entwicklung im Nkandabwe und im Siatwinda Scheme zu machen.

7. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass ich Izaak, Frieder und Ulli einzeln darum gebeten habe, mich zu einem Teammeeting einzuladen, dass sich mit der Frage einer besseren Zusammenarbeit befasst, und dass das Team für dieses Meeting doch bitte alle Punkte aufschreiben möchte, die eine bessere Zusammenarbeit bisher verhindert haben.

8. Die Feststellung, dass ich mehr wüsste, wenn ich mich mehr mit dem Team in Verbindung setzen würde, ist vielleicht richtig. Sie ist im Zusammenarbeit mit meinem offiziellen Brief irrelevant. Wenn man Mitte Juli einen Haushaltsplan einreicht, so kann man Ende Juli nicht sagen, dass die Diskussion um diesen Haushalt nun schon viel weiter ist,und dass ich dies eigentlich hätte wissen müssen.

9. Den Nkandabwe Bericht von George kenne ich. Ich finde es allerdings komisch, dass man erwartet, ich führe 2oo Meilen,um nachzufragen, ob vielleicht im Tal etwas geschrieben wurde. Der Nkandabwe-Bericht enthält keine Angaben über die Rentabilität der Anlage.

1o. Ich habe den Eindruck, dass es sich bei der empfindlichen Reaktion des Teams um ein Missverständnis handelt. Sollte sich aber herausstellen, dass man das Misstrauen gegen Regierung, Gossner Mission und Mann in Lusaka in neuer Version gegen die Person des Mannes, der nun auf diesen drei Stühlen sitzt, kehrt, so werde ich mich wohl mit diesem Erbe abfinden müssen.

11. Ich glaube nicht, dass dem Gwembe Valley damit gedient ist, wenn ich die rituelle Vorlage eines Budgets mitmache, ohne darauf hinzuweisen, dass dieses Budget nicht gerechtfertigt ist - wie sich nun so schnell ergeben hat.

... 3

Gossner Mission

12. So wie ich nicht darauf Rücksicht nehmen kann, dass die Regierung unbedingt Weizen und vieles andere unter Bewässerung erzeugen will und so wie mich die Förderung der National Irrigation Research Station nicht beeindrucken kann, weil deutsche Freunde dabei sind, so sollte mich auch die Zusammenarbeit mit dem Gossner Service Team nicht davon abhalten, etwas gegen ein neues Bewässerungsprojekt in Gwembe South zu sagen.

13. Natürlich möchte ich in zwei Jahren mit der Schreiberei fertig sein. Wichtig ist der Zeitraum jedoch für mich nicht. Wenn wir und alle einig sind, dass jeder für sich das Gwembetal entwickelt, so bin ich gerne bereit, mich durch weniger Eifer und mehr Gottvertrauen beim G.S.T. beliebter zu machen.

14. Ich möchte diesen Brief nicht beenden, ohne noch einmal meine Bereitschaft zu intensiverer Zusammenarbeit mit dem Team zu betonen. Ich hoffe, dass dieser Briefwechsel und eine offene Aussprache im Teammeeting die Atmosphäre bereinigen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr Albrecht

Ø Frieda Brodt, Kanchindu

Gossner Mission

EINGEGANGEN
30. JULI 1975
Erledigt

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

24. 7. 1975

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

Betr.: Zusammenarbeit mit kirchlichen Stellen in Zambia

Anlass: Besuch von Herrn Seeberg (Febr.75) und Herrn Freese (Juli 75) in Lusaka.

Lieber Siegwart,

da ich als Driver in Lusaka auch manchmal bei Gesprächen sitze, fällt mir auf, dass es eine Diskrepanz gibt zwischen dem was wir und dem was die einheimische Kirche über unsere Zusammenarbeit miteinander sagen bzw sagt.

I. Die Gossner Mission sagt:-

(a) ... es geht also darum, dass die Kirche an den Überlegungen im Team teilnimmt und umgekehrt, dass also ein Dialog zustande kommt, bei dem einer vom anderen lernt und einer dem anderen in seiner Arbeit unterstützt.

(b) Falls die Finanzierung eines Theologen im Haushalt der Gossner Mission 1975 nicht möglich sein sollte, könnte geprüft werden, ob die U.C.Z. einen Theologen von DÜ anfordern und dem G.S.T. zur Verfügung stellen könnte.

(c) Die missionarische Entwicklungsarbeit ~~bedarf~~ des Teams bedarf der Ergänzung durch die Verkündigung der einheimischen Kirche.

II. Der Moderator der United Church of Zambia sagt:-

(a) Wir hören, dass die Gossner Mission den Leuten im Gwembetal hilft.

(b) Schade, dass Pastor Kriebel nicht mehr da ist. Er kam manchmal zu uns, um uns von der Arbeit im Tal zu erzählen. Wir hatten ihn auch auf unserem Predigtplan eingesetzt.

.... 2

Gossner Mission

(c) Einer von unseren Pastoren ist jetzt Mitarbeiter der Gossner Mission dort unten.

III. Der General Sekretär des Nationalen Christenrates von Zambia sagt:-

(a) Wir haben nichts mit der Arbeit der Gossner Mission in Zambia zu tun. - Berlin 73 -

(b) Wenn die Gossner Mission einen Theologen nach Zambia schicken will, so meinen wir, dass er woanders als im Gwembetal eingesetzt werden sollte.-März 75-

(c) Die Gossner Mission kümmert sich nicht um unsere Wünsche sondern entscheidet alleine wer,wann,wo einn gesetzt wird. Stuttgart 75-

(d) Wir bedauern, dass die Gossner Mission uns nur informiert aber nicht mit uns zusammen überlegt, was wir zusammen tun könnten. - Juli 75 -

IV. Meine Fragen dazu:-

(a) Ist unser Reden von ganzheitlicher Mission nur eine Erfindung, mit der man dumme Fragen klug beantwortet?

(b) In welcher Weise haben wir von der Kirche gelernt (Rat angenommen) oder die Arbeit der Kirche unterstützt?

(c) In welcher Weise hat die Kirche unsere Arbeit unterstützt oder aus unserer Arbeit gelernt?

(d) Wir haben letztes Jahr viel darüber geredet, die Kirche zu unserem Vereinsmitglied zu machen. Wann wollen wir die Kirche fragen, in welcher Form eine Zusammenarbeit möglich und sinnvoll wäre?

Mit herzlichen Grüssen

Ihr Albrecht

Ø G.S.T.

Anlage: wie Brief vom 18.7.75

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka / Zambia

18. Juli 1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
30. JULI 1975
Erledigt

Lieber Siegwart,

eigentlich habe ich noch nichts mitzuteilen, ausser dass wir wieder in Lusaka sind und versuchen, uns daran zu gewöhnen, dass das Gras rot und nicht grün ist.
Trotzdem ein paar Punkte:-

1. Wie schon in unserem Gespräch in Berlin angedeutet, bin ich mit der Wiedergabe unserer Besprechung in Tübingen (22.4.75) durch das von Herrn Schäfer geschriebene Papier nicht einverstanden. Schäfers Papier stellt seine persönliche Meinung dar und ist deshalb für mich in keiner Weise verbindlich.

2. Ich hoffe, dass Izaak inzwischen das Missverständnis zum Plnning Paper I klären konnte. Offensichtlich bezog sich der Protokollabsatz nicht auf die Planungsvorlage sondern auf meinen Approach zur Plannung oder auf meinen Arbeitsstil. Ich hoffe, dass wir darüber dann in einem besonderen Meeting sprechen und dabei einige Emotionen abbauen können.

3. Unser Ministerium hat Anweisung, keine Infrastrukturmassnahmen aufzunehmen. Es sollen nur noch laufende Kosten bestehender Projekte und direkt produktive Programme finanziert werden. Sollten wir da nicht doch KED oder BROT um Geld für die Arbeiten entsprechend dem Planning-Paper I bitten? Im MRD herrscht die Meinung vor, dass man solche Mittel wie Gossner Geld behandeln sollte. Geht das? Wenn es zu einer direkten Vereinbarung zwischen GRZ und dem Donor kommt, geht das Geld erst einmal in den grossen Topf. Dabei besteht die Gefahr, dass unser Budget dann jeweils um den Zuschussbetrag gekürzt wird, während wir doch eigentlich wollen, dass wir mit ausländischen Mitteln nur den Fehlbetrag im Budget decken.

Gossner Mission

4. Siatwinda ist nun so weit, dass es uns im Ministerium ernsthafte Kritik einbringt. Olf meinte sogar, man müsste uns alle ausweisen, da wir GRZ-Mittel verschleuderten, ohne uns um eine Sanierung der Anlage zu kümmern. So schnell gehts wohl nicht. Ich glaube, wir sind uns alle klar darüber, dass nicht GRZ sondern GST für Siatwinda verantwortlich ist. Wir haben wohl auch den wahren Sachverhalt mit idealistischen Sprüchen verschleiert. Es nützt uns nichts, wenn wir mit den besseren Vorstellungen von Entwicklung kommen und dann doch die schlechtere Arbeit machen. Ideen will uns hier keiner abkaufen. Kurz und gut, wir müssen uns wohl zu einem neuen Ansatz oder zur Konkursmeldung in Siatwinda durchringen. Wie sehr das negative Beispiel meine Arbeit im MRD beeinflusst, mag aus den Anlagen, die ich für die Überlegungen zum Dritten Fünf-Jahres-Plan vorbereitet habe, hervorgehen.

Ø G.S.T.

Mit herzlichen Grüssen

Albrecht

Gossner Mission

Bruns
3.6.75

Modell Gerechtigkeit und Frieden
3) Crafts Marketing, Laden-Erweiterung, Postkarten, Posters
6) 7) Film Zambian Heritage 8) Clem Schmidt
Liaison-Officer, Regierungs- oder Gossner-Mann
Besuch Freese 4) Imke Vertrag, Sozialbeiträge

Gretel Janssen:
G.S.T. plant Zusammenarbeit mit Mindolo-Frau

---

1) Zambia-Ausschuß ~~3) Postkarten, Posters~~
G.R.Z. hat Vorschlag zur Vertrags-Verlängerung erhalten
2) Tübingen-Gespräch 5) Öffentlichkeitsarbeit

---

zu 6) Zamb. Partner: vorläufig: G.S.T.
endgültig: U.C.Z. oder Z.C.C.
ev. ± kath. Partner und Projekte ? getrennt nach Konfess.?
District-Authorities ?

---

zu 5) Berichte
Fotomaterial, Dias, Schwarzweiß
Skizzen } von Imke copyright: G.M.
Postkarten } Gewinn in BRD: G.M.

---

zu 3) WCC plant mit BfdW
zamb. Dachorganisation

zu 7) pending

4.6.

zu 8) Ist Schmidt labil, stimmungsabhängig?
nicht sehr kontaktfreudig, gut: predigt, managt
zurückhaltend, bescheiden, Ende 40 alt
Bruns könnte gut mit ihm arbeiten
könnte Team kaum belasten, aber befliegeln?
würde sich evtl. abkapseln

Gossner Mission

Ausgabe-Beleg

Ausgezahlt wurden an

Nr.

Kassenbeleg-Nummer

Ort

Datum

DM Pf

in Worten

DM Pf

für

zu Lasten

Buchungsvermerke		

Obigen Betrag richtig erhalten:

Unterschrift

zweckform Ausgabe-Beleg, Bestell-Nr. 353

Gossner Mission

Bruns Plan: noch: Irrigation
Marketing
Handwerk, Gewerbe, Infrastruktur
Handel
Fish (?)

Education (formal ed. kann beeinflußt)
→ " (informal! siehe Gewerbe)
Health (mit Department)
Frauenarbeit: F&N,

Implementierung: 2. Schritt nach Planung
Beteiligung der Bevölkerung geht nicht ohne Frauen
nur mit Überzeugung

nur von unten: geht nicht
Zamb. Regierung ist für Volk tätig.
Team soll nicht leu und hott sagen
" muß Pläne berücksichtigen
bisherige Arbeit muß nicht abgebrochen werden.

1975: Irrigation, Marketing,
Projekt-Darstellung
noch insgesamt etwa 2 Jahre

Vorbel nach Zambia: vor Berliner Etat-Beratung im April
Anfrage an Team: was bedeutet „Bruns Plan not accepted"

Bild 238
Herz des Menschen

Gossner Mission

Ausgabe-Beleg

Ausgezahlt wurden an

Nr.

Kassenbeleg-Nummer

Ort

Datum

DM Pf

in Worten DM Pf

für

zu Lasten

Buchungsvermerke		

Obigen Betrag richtig erhalten:

Unterschrift

zweckform Ausgabe-Beleg, Bestell-Nr. 353

Gossner Mission

, 20.4.1975

Herrn
Albrecht Bruns
z.Zt.
Paul-Lechler-Krankenhaus
74 Tübingen
Paul-Lechler-Str.24

Lieber Albrecht!

Vielen Dank für Deine Karte.
Wir werden Dich am Dienstag, 19.oo Uhr, im Tropenheim abholen. Da mußt Du Dich mal schon vor der Abendandacht davonmachen. Am besten wartest Du gleich am Empfang.

Im übrigen kannst Du Dir schon mal überlegen, ob Dir die erste Juniwoche für einen kurzen Besuch in Berlin passen würde. Das scheint die einzige Woche zu sein, in der wir in Berlin alle beisammen sind.

Herzliche Grüße an die ganze Familie. Ich hoffe, daß sie bei Euch nichts Schlimmes finden.

Gossner Mission

EINGEGANGEN
16. APR. 1975
Erledigt .....

40 DEUTSCHE BUNDESPOST
HOLLEN, DEUTSCHLAND 14
2913

An die
Gossner Mission
1 BERLIN 41
Handjerystr. 19-20

Ammersum, 11.4.75

Lieber Siegwart,

herzlichen Dank für Deinen Brief mit Anlagen vom 8.4.75! Wenn Du den Transport organisierst, stimme ich dem Terminvorschlag für ein Meeting am 22.4. im Tübinger Raum zu. Ich rechne dann also mit einer Bestätigung vor meiner Abfahrt hier oder am 22.4. vormittags im Lechler K.H.

Herzliche Grüße an alle!

Dein Albrecht

Gossner Mission

Kandrindu

Gwembe Valley

Gossner Mission

, 8.4.1975

Herrn
Albrecht Bruns
2919 Ammersum

Lieber Albrecht!

Herzlich Willkommen in Deutschland! Ich wünsche Euch allen viel Freude in der Heimat und im Kreise Eurer Verwandtschaft. Hoffentlich seid Ihr alle gesund und wird es jetzt bald etwas wärmer in Deutschland. Wir überlegen gerade, ob wir für unsere Reise nach Ostfriesland Ende April noch die Winterreifen am Wagen lassen müssen.

Aus organisatorischen Gründen haben sich die Zambia-Kuratoren geeinigt, Dir ein Gespräch am Abend des Dienstag, 22.April, in Tübingen oder bei Krapfs in Holzgerlingen vorzuschlagen oder auch in Stuttgart. Erfahrungsgemäß wird man ja am Abend im Tropenkrankenhaus nicht gebraucht, so daß man sich da ruhig etwas vornehmen kann, während es tagsüber nie ganz sicher ist, wann sie einen holen. Jochen Riess kann allerdings nicht teilnehmen, er kommt auch nicht zum Kuratorium nach Mainz. Herr Krapf übrigens auch nicht, weshalb wir Dir das Gespräch schon vorher in Tübingen vorschlagen. Wenn Dir dieser Termin grundsätzlich recht ist, können wir uns ja dann über genaue Zeit und Ort immer noch kurzfristig einigen. Ich werde auf jeden Fall zu einer Zambia-Sitzung mit den beiden Kuratoren nach Stuttgart kommen, eben an besagtem Dienstag.

Nun stapeln sich eine Menge von Briefen auf meinem Schreibtisch, die Du alle in letzter Zeit geschrieben hast und die ich nicht mehr nach Lusaka beantworten wollte. Aber da wir uns ja ohnehin demnächst sehen, möchte ich auch viel lieber mit Dir darüber reden als schreiben. Wenn Du dann immer noch was für die Akten brauchst, kannst Du das ja dann auch noch kriegen. Jedenfalls habe ich sowohl den Cattle-Plan wie auch den endgültigen Dryland-Plan, die Crafts-Society-Vorschläge und Deine Antwort auf Schäfers kurze Stellungnahme erhalten und entsprechend Deinen Wünschen weitergeleitet.

Deine Reaktion auf Klaus Schäfers Papierchen finde ich verständlich, doch tut sie ihm meines Erachtens zuviel Ehre an, denn es sit ja keineswegs Ausdruck der Meinung der Geschäftsleitung. Aber wie gesagt, ich rede lieber, wenn es schon mal möglich ist. Auch Deinen Aufriß für den Bewässerungsplan habe ich dieser Tage erhalten.

Und nun nochmals viel Vergnügen und gute Erholung daheim, herzliche Grüße an Imke und alle Kinder,

und auf Wiedersehen,

Ulf

Gossner Mission

, 7.3.1975

Mr. A.F. Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Selbst auf die Gefahr hin, daß der Brief ein paar Tage zu früh ankommen sollte, möchte ich Dir schon ganz herzliche Segenswünsche für Dein nächstes Lebensjahr zu Deinem Geburtstag senden, viel Freude zusammen mit Deiner Familie, gute Gsundheit für Dich und alle andefn, Befriedigung bei der Arbeit, nette Kollegen und Nachbarn, und was sonst noch alles dazugehört, um den Menschen glücklich und zufrieden zu machen.

Und weil ich einmal beim Schreiben bin, auch gleich noch ein paar Punkte hinzu:
Es ist vorgesehen, daß der Zambia-Ausschuß Dich für Freitag abend, 25.4., nach Mainz zu einem Gespräch über Deinen Plan einlädt. Herr Krapf hat zwar gerade angerufen, daß er nicht zum Kuratorium kommen kann, aber Jochen Kiess und Klaus Schäfer können hoffentlich. Du bist ja sicher bis Freitag in Tübingen fertig. Vor dem Kuratorium am Donnerstag vormittag schien uns zu früh, weil Du da eventuell noch nicht aus Tübingen zurück bist. Und in Verbindung mit Mainz ist es am billigsten. Also merk Dir das doch bitte mal provisorisch vor.

Den Schriftwechsel über Herrn Mwikisa schicke ich Dir vorsorglich, denn es könnte ja theoretisch sein, daß der Herr auch noch an andere Adressen so über uns schreibt wie an seine Botschaft. Herr Seeberg und Frau Friederici kennen ihn auch, denn er war in Mainz mit auf Frau Springes Geburtstags-Party im Dezember.

Sollte die Geschäftsleitung noch in Zambia sein, bitte ich um Ausrichtung kollegialer Grüße.

Seit Peter Lorenz wieder da ist, findet hier eine Groß-Razzia statt. Man merkt davon in der Offentlichkeit nichts, aber gleich am ersten Abend (bzw. in der Nacht), sind zwei Wohngemeinschaftswohnungen völlig zu Bruch gegangen. Kein Mensch weiß, wozu das nötig war.

Im übrigen werdet Ihr ja mitkriegen, wie nun die Debatte über die innere Sicherheit im Bundestag verlaufen wird.

Da Ihr Euch ja auf eine längere Anreise nach Deutschland begebt, werde ich ja jetzt eine Weile lang Euch nicht schreiben können. Das nächste Lebenzeichen könnt Ihr dann erst wieder in Ostfriesland vorfinden.

Also, falls ich nicht mehr schreibe:
Einen guten Flug,
interessante stop-overs,
und eine gute Ankunft in der Heimat!

Herzliche Grüße Euch allen,

Ulf

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

21.3.1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
- 1. APR. 1975
Erledigt .....

Betr.: Planning Paper I: Dry-Land-Farming and Rural Works Programme.

Lieber Siegwart,

als Anlage schicke ich die gültige Ausfertigung der ersten Planungsvorlage.
Kopien dieses Planes wurden an alle zuständigen Stellen geschickt und zur ~~xxxx~~ Implementierung freigegeben.
Ich glaube, dass die Planidee von allen Beteiligten - einschliesslich G.S.T. - akzeptiert worden ist und dass das Gwembe South Development Project in der nächsten Regenzeit mit der Verwirklichung des Ansatzes anfängt.

Ich betone hier noch einmal, dass ich Planung nicht wesentlich als eine Aufstellung von Sollwerten sehe, sondern dass Planung ein Versuch ist, Probleme zu identifizieren und Vorschläge zur Lösung anzubieten. Da ich diese Arbeit im MRD tue, stelle ich fest, ob die angebotenen Lösungen im Rahmen dieses Ministeriums akzeptiert und damit finanziert werden. Da in diesen Prozess viele eingeschaltet sind, die sich mit Planung für andere Gebiete befassen, haben die Gwembevorschläge Einfluss auf nationale Ansätze für Rural Development.

... 2

Gossner Mission

Wir haben im Meeting mit Herrn Seeberg und dem G.S.T. überlegt, dass es nützlich wäre, wenn wir in Zukunft im Dreiecksverhältnis korrespondieren. Ich habe deshalb Fotokopien von den folgenden Briefen an Dich angefertigt und dem Team gegeben:
21.1o.74, 2o.11.74, 25.11.74, 28.12.74, 3o.1.75, 11.2.75, 2o.2.75 und 14.3.75.

Diese Übereinkunft ist nicht als feste Regelung zu sehen. Es soll dem einzelnen Mitarbeiter überlassen bleiben, welche Briefe er als allgemein interessant in Kopie weitergibt. Ich möchte es so halten, dass ich alle Briefe, die unter "BETRIFFT" ein allgemeines Thema anführen, auch dem Team schicke.
Vielleicht darf ich Dich bitten, nun von Deiner Seite auch Kopien der Korrespondenz mit mir an das Team zu schicken.

Mit herzlichen Grüssen

Dein Albrecht

ø G.S.T.

an G.S.T. Kopien vom 19.11.74
10.12.74
19.2.75

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

den 14. März 1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
24. MRZ. 1975
Erledigt .....

Betr.: Stellungnahme von Herrn Schäfer unter AG KED -18/75-K.Sch. vom 17.2.75 zur Planungsvorlage Trockenlandwirtschaft.

Lieber Siegwart,

zu der Stellungnahme von Herrn Schäfer möchte ich folgendes anmerken:-

(a) Ich wusste bisher nicht, dass der"Bericht über die Gruppenarbeit mit dem Gossner Service Team"vom März 1973 als "Basis" für unsere Arbeit in Zambia anzusehen ist.

Evaluierung (nicht Bericht)

(b) Da dieser Bericht in der Stellungnahme ausführlich zitiert wird, scheint Herr Schäfer einzuräumen, dass Anlass zu schlimmen Befürchtungen im Sinne von "persönlichen Marotten" und "unbefangenen Experten" gegeben ist, nachdem man den Planvorschlag gelesen hat. Ich lehne diese Art von Anspielung und Unterstellung ab.

(c) Wenn in dem Vorschlag Sollwerte genannt werden, so sollte es für einen Landwirt mit Zambia-Erfahrung möglich sein, diese Werte direkt zu widerlegen, statt sie mit - in diesem Zusammenhang irrevelanten - Erfahrungen in Siatwinda zu belasten.

(d) Eine allgemeine Diskussion über "hard facts" und "soft facts" hilft uns nicht weiter, wenn wir einen konkreten Vorschlag diskutieren.

... 2

Gossner Mission

(e) Der Vorschlag besteht aus so vielen Kleinprojekten wie es Kleinbauern in Gwembe Süd gibt. Selbst das Beratungswesen ist entsprechend der Anzahl von Beratern in Kleinprojekte aufgegliedert. Nur Dienstleistungen wie Einkauf und Vertrieb von Produktionsmitteln bilden eine Art Klammer für den Ansatz.

(f) Der Planungsvorschlag ist kein Arbeitsverteilungsplan für das G.S.T., sondern ein Vorschlag, wie das Gwembe South Development Project die Arbeit der landwirtschaftlichen Beratungsstationen unterstützen kann. Es geht deshalb nicht darum, möglichst viele Einzelaktivitäten für G.S.T.-Mitglieder auszuweisen.

(g) Es gibt nur zwei Baumwollspinnereien in Zambia. Diese sind nicht ausgelastet. Deshalb hat die Regierung versucht, Anbaupläne für bestimmte Gebiete aufzustellen. Gwembe Süd sollte in diesem Jahr 15o t Baumwolle erzeugen. Die drei vorhandenen NAM-Board Depots sollen die Produktion aufnehmen. Wenn wir Webstühle einführen wollen, so müssen wir das Garn dafür aus Lusaka beziehen. Vielleicht kann man später Baumwolle im Gwembetal verarbeiten. Verarbeitung jetzt zu planen, halte ich für verfrüht.

(h) Ich weise nochmals darauf hin, dass der Planungsvorschlag kein Evangelium ist. Es ist allen Beteiligten klar, dass wir uns um einen Durchbruch aus der Isolierstation des Projektes bemühen. Das Paper ist der erste Ansatz zu einem Consensus zwischen dem Staff Meeting, dem Gwembe South Development Committee, der Provinzverwaltung und dem Ministerium für ländliche Entwicklung. Die Verwirklichung der Planidee liegt jetzt beim Project Committee. Nachdem alle Stellen einschliesslich Staff Meeting zugestimmt haben, wird der Plan jetzt in der gültigen Form getippt. Damit ist meine Arbeit zum Thema Dry-Land Farming getan.

Mit herzlichen Grüssen

Bitte schicke Kopien dieses Briefes an die Kontakt-Kuratoren.

Albrecht

cc/ Gwembe South - G.S.F.

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

den 2o. 2. 1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
2[illegible]. FEB. 1975
Erledigt .....

Betr.: Planung für Gwembe Süd

Lieber Siegwart,

als Anlage schicke ich eine Kopie der Planungsvorlage "Cattle Development in Gwembe South".

Nachdem dieses Papier nun fertig ist, siehst Du wahrscheinlich etwas klarer, weshalb ich den Gesamtsektor Landwirtschaft zuerst bearbeite. Auch einige Fragen aus dem Meeting des Sambia-Ausschusses sind in der neuen Vorlage automatisch beantwortet.

Ich möchte Dich deshalb bitten, dieses Papier den Kontaktkuratoren zugänglich zu machen, damit sie meine Antwort auf das Protokoll auch in diesem Zusammenhang sehen.

Am 25. d. M. haben wir das zweite Gwembe South Development Committee Meeting über meine erste Vorlage zum Thema "Dry-Land Farming and Rural Works Programme". Ich hoffe, dass wir dann zu einer endgültigen Stellungnahme kommen, damit ich die gültige Fassung noch vor meinem Heimaturlaub schreiben kann. Bei diesem Meeting werde ich das neue Papier verteilen, damit eine Diskussion darüber während meines Urlaubs anlaufen kann.

Mit herzlichen Grüssen

Alex Albrecht

Copy an G.S.T.

Gossner Mission

21. Februar 1975
sz

An das
Tropenheim Paul-Lechler-Krankenhaus
74 Tübingen
Paul-Lechler-Str. 24

Betrifft: Familie A. Bruns - Ihr Schreiben vom 18.d.M. vo

Im Auftrag von Herrn Kriebel bestätige ich den von Ihnen vorgeschlagenen Aufnahmetermin (21.April 1975). Wir werden der Familie Bruns mitteilen, dass sie sich im Laufe des Nachmittags des 21.April bis spätestens 16.oo bei ihnen einfinden soll.

Mit freundlichen Grüssen

Sekretärin

Gossner Mission

TROPENHEIM PAUL-LECHLER-KRANKENHAUS

74 Tübingen Paul-Lechler-Straße 24 Fernsprecher (07122) 4687

Den 18. Febr. 1975/vo

Deutsches Institut für ärztliche Mission
mit:
Tropenheim
Paul-Lechler-Krankenhaus
Seminar für christlichen ärztlichen Dienst
Vorschule für oekumenischen diakonischen Dienst
Evangelische Aussatzhilfe
Arzneimittelhilfe
Tropen-Laborkursus

An die Leitung der
Gossner Mission
zu Hd. von Herrn Kriebel

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19-20

EINGEGANGEN
20. FEB. 1975
Erledigt .....

Sehr geehrter Herr Kriebel!

Haben Sie besten Dank für Ihr Schreiben vom 13. ds. Mts.

Gerne bin ich bereit, Familie Albrecht F. B r u n s (6 Personen) zu einer mehrtägigen stationären Untersuchung nach Aufenthalt in den Tropen bei uns aufzunehmen und schlage Ihnen als Aufnahmetag

Montag, den 21. April 1975,

Anreise im Laufe des Nachmittags bis spätestens 16.00 Uhr erwünscht vor.

Ich bitte um kurze Terminbestätigung und bleibe

mit freundlichen Grüßen
Ihr

(Chefarzt Dr. Röllinghoff)

Gossner Mission

20.2.1975

Lieber Albrecht!

Heute kam erstens die Nachricht aus Tübingen, daß Ihr für

Montag, 21.4.1975, Eintreffen bis 16.00 Uhr,

zur Untersuchung eingebucht seid.

Ebenfalls heute kam Dein Brief mit den Kopien für die Kontakt-Kuratoren. Ich werde die Kopien sogleich weiterleiten. Ich habe eine Sitzung mit Dir im April vorgeschlagen. Sobald ich mehr weiß, hörst Du wieder von mir.

Herzliche Grüße,

Ks

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia
11. Febr. 1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
20. FEB. 1975
Erledigt

Betr.: Planung für Gwembe Süd

Bezug: Protokoll der Sitzung der Kontakt-Kuratoren für Zambia am 23.1.1975 in Berlin.
hier: 20 1 - Berichterstattung aus Zambia

Lieber Siegwart,

heute erhielt ich die Kopie des o.a. Protokolls. Ich freue mich dass sich der Sambia-Ausschuss ernsthaft mit Fragen der Planung für Gwembe-Süd auseinandersetzt. Vielleicht kann ich die Diskussion beleben, wenn ich jetzt auf die Fragen und Feststellungen eingehe, bevor wir im Mai oder so vielleicht Gelegenheit zu einer mündlichen Diskussion haben.

1. Zur Frage der Aussiedlung aus dem Gwembetal:-

Ich hebe diese Frage absichtlich nicht im Zusammenhang mit dem Vorschlag zur verbesserten Trockenlandwirtschaft aufgenommen, da sie für das behandelte Thema nicht besonders relevant ist und da ein entsprechendes Statement in diesem Paper die zambianischen Mitarbeiter an der Planung verwirrt hätte.
Diese Frage tritt sehr deutlich bei meiner augenblicklichen Arbeit an dem Problem der Viehhaltung auf.
Ich glaube nicht, dass wir in Gwembe-Süd Leute ausbilden sollten und könnten für eine Aussiedlung oder für Jobs auf deren Angebot wir in keiner Weise Einfluss haben. Letzteres müsste in einem anderen Rahmen und in Zusammenarbeit mit möglichen Arbeitgebern erfolgen. In Gwembe-Süd würden wir evtl Leute für Jobs ausbilden, die sie dann doch nicht bekommen.

... 2

Gossner Mission

2. Zur Ausnutzung des verhandenen Sachverstandes für Gutachten, Beratung und Gespräch:-

Mein Eindruck ist, dass wir genug akademische Beiträge in Form vàn Büchern, Datensammlungen und Gutachten für Gwembe-Süd haben. Unsere Aufgabe ist es, mit dem vorhandenen Material Pläne zu formulieren, die für unseren Vertragspartner einsichtig und akzeptabel sind, und die für die Bevölkerung im Tal eine Antwort auf dringende Probleme darstellen.
Ich weiss nicht recht, ob die Frage dahin geht, dass der Zambia-Ausschuss eine Liste mit Namen verlangt von allen Leuten, mit denen ich mich berate oder mit denen ich über die Planung für Gwembe-Süd spreche. Das scheint mir doch etwas absurd. Ich darf in diesem Zusammenhang sicher auf meinen Arbeitsbericht 1974 hinweisen.

3. Zur Einbeziehung von verhandenen sozialen Strukturen:-

Die Basis des Vorschlages zur Verbesserung der Trockenlandwirtschaft ist der Familienbetrieb. Diese Einheit wurde gewählt, weil die traditionelle Splitterung durch "matrilineal inheritance" im Zuge der Umsiedlung (Kariba Resettlement) praktisch abgelöst wurde vom Recht des Erstkultivierenden. D.h., das meiste Land ist z.Zt tatsächlich im Besitz des verheirateten Mannes, der nach der Umsiedlung dieses Land gerodet hat. Ob diese einschneidende Veränderung im Landbesitz zu einer neuen Form des Bodenrechts führt, ist noch nicht abzusehen. Die Grossfamilie im indischen Sinne gibt es bei den Tonga im Gwembetal praktisch nicht. Die Basis für Landbesitz und für Ackerbau ist deshalb die Familie, die aus einem Mann mit seiner Frau oder seinen Frauen und deren Kindern besteht. Bei der Verbesserung des traditionellen Ackerbaus wurde also bewusst Wert gelegt auf die verhandene soziale Struktur.

... 3

Gossner Mission

4. Zur Einbeziehung der von der Regierung zur Selbsthilfe vorgeschlagenen Strukturen:-

Ackerbau ist traditionell eine private Angelegenheit bei den Tal-Tongas. Es wurde hier bewusst vermieden, neue Strukturen mit einer Einführung von ackerbaulichen Verbesserungen zu verquicken. Genossenschaftliche Betriebsführung ist ungefähr die komplizierteste Form von Bodennutzung im Rahmen einer traditionellen Subsistenzwirtschaft. Wenn das Gwembe South Development Project gewisse Dienstleistungen erbringt, so mag dies als eine Vorstufe zur Service-Cooperative gesehen werden. Diese Genossenschaft aber ist eher das Ziel einer Entwicklung - nicht das Mittel zur besseren Bodennutzung im traditionellen ackerbaulichen Sektor.
Die zu gründenden Village Productivity Committees können hier zur Zeit noch keinen Beitrag zum individuellen Ackerbau leisten. Es ist jedoch zu hoffen, dass die V.P.C's und die Ward Development Committees (W.D.C.) eine wesentliche Rolle in der Vorbereitung und Ausführung des "Rural Work Programme" spielen. Diese Rolle festzulegen kann nicht der Sinn eines Vorschlages zur Verbesserung der Trockenlandwirtschaft sein.
Die Rolle dieser Komitees nimmt bei den Überlegungen zur Viehhaltung im Zusammenhang mit kommunaler Weidefläche natürlich viel schärfere Konturen an.
Die Möglichkeit zur Gründung von Spargenossenschaften im Zusammenhang mit dem ersten Paper und mit der Arbeit über Viehhaltung wird z.Zt mit den entsprechenden Stellen diskutiert. Im Verlauf dazu ist auf Seite 29, letzter Abschnitt, der erste Satz dahin gehend ergänzt werden, dass er jetzt neben einer Bank auch einer Spargenossenschaft die Möglichkeit zur Mitarbeit bietet. Ich habe mich auch durch einen Besuch bei einer solchen von einem katholischen Priester initiierten Genossenschaft in Mpika von dieser Möglichkeit überzeugt.

... 4

Gossner Mission

5. Zur Frage der Initiativen der Bevölkerung bei der Planung:-

Es ist richtig, zu sagen, dass der vorliegende Vorschlag nicht in der Bevölkerung des Gwembetales entstanden ist, wenn man annimmt, dass das Gossner Service Team und die zambianischen Mitarbeiter im Gwembe South Development Project nicht versucht haben, "die Bedürfnisse der Bevölkerung zu erfahren und Anregungen und Wünsche aus der Bevölkerung aufzunehmen". (siehe TO 3, Absatz 2, des Bezugsprotokolls) Es ist auch richtig diese Feststellung zu treffen, wenn man annimmt, dass die Vertreter der Regierung im Gwembetal und in der Südprovinz nicht die Interessen der Bevölkerung vertreten.
Dann bleibt aber der Vorschlag immer noch als Angebot an die Bevölkerung im Gwembetal bestehen. Es sollte klar sein, dass wir nur Angebote formulieren können, die die Bevölkerung dann ablehnt, weil das Anbot nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht, oder die von der Bevölkerung aufgenommen werden. Diese Wahl bleibt also einer vermeintlich in der Planung nicht gefragten Bevölkerung auf jeden Fall. Ich glaube, dass wir uns einig sind, dass ein Plan nur ein Stück Papier ist,, das für die Leute im Tal erst Gestalt annimmt, wenn ein Programme einige Anhänger in der Bevölkerung gefunden hat, die die aufgeschriebenen Vorschläge auf den Acker bringen.

6. Ich begrüsse sehr, dass sich inzwischen Experten mit der Begutachtung des Vorschlags befassen, und ich hoffe, dass ich dann auch eine Kopie des Gutachtens bekomme.

7. Ich weise vorsorglich darauf hin, dass das Paper nicht mit dem offiziellen Deckblatt (MHD) ausserhalb des Zambia-Ausschusses kursieren sollte. Das könnte zu argen Missverständnissen hier führen.

... 5

Gossner Mission

8. Ich weiss nicht, ob Du in der Zeit meines Deutschlandaufenthaltes eine Sitzung des Sambia-Ausschusses vorgesehen hast. Ich persönlich würde eine solche Möglichkeit zum Gespräch sehr begrüssen. Vielleicht kannst Du mir schon bald einen Termin nennen.

9. Ich wollte Kopien dieses Briefes an die Kontakt-Kuratoren schicken, finde jetzt aber nicht die Adressen. Deshalb schicke ich jetzt alle Kopien an Dich mit der Bitte um Weiterbeförderung.

Mit herzlichen Grüssen

ø Herrn Dr. G.-A. Krapf
Herrn Jochen Ries
Herrn Klaus Schäfer

Gossner Mission

, 19.2.1975

Herrn und Frau
Albrecht Bruns
Ibex Hill
Lusaka

Liebe Imke, lieber Albrecht!

Zuerst einmal, ehe ich sie vergesse, zwei Kleinigkeiten:
hat sich eigentlich seinerzeit etwas mit meinem Taschenmesser getan, das bei der Abreise am Flugplatz abgeben mußte, und von dem ich hoffte, Herr Bagehorn könnte es vielleicht abholen?
Und wißt Ihr die Anschrift von den Norwegern, die an Kabulonga Secondary unterrichteten und mit Euch im Valley waren, um Dias zu machen? Sie hatten uns damals versprochen, auch uns Kopien zu schicken, so daß wir sie in der Öffentlichkeitsarbeit verwenden könnten. Könnt Ihr entweder uns die Anschrift schicken, oder selbst bei ihnen mal deshalb auf den Busch klopfen, falls Ihr Euch mit ihnen schreibt.

So, und nun liegen noch Imkes Jahresbericht und Albrechts Brief vom 24.1. vor. Herzlichen Dank für beide. Wenn ich mich an die Zahlen von 1973 richtig erinnere, dann hat sich der Umschlag in Eurem shop 1974 nochmals um etwa 2000 Kwacha erhöht, oder? Das ist ja an sich eine sehr erfreuliche Entwicklung, und ich freue mich mit Euch darüber. Zumal sie ja auch anzeigt daß Mark, mit Unterstützung der "Fahrer" mit dem job fertig wird. Ich habe natürlich auch gelesen, daß die Qualität der Ware die Kunden in Lusaka nicht immer befriedigt, allerdings hat es Mark da auch nicht einfach, etwas dagegen zu tun. Das ist ein mühsames Geschäft, bei Leuten, die nicht regelmäßig liefern.

Nicht ganz klar ist mir, wie zusammenpaßt, daß Mark aus Nkandabwe von vollen Lagern schreibt, und Imke davon, daß der Nachschub aus dem Tal der bottle-neck ist. Was den Export betrifft, stimme ich weiterhin mit Euch überein, daß der Absatz in Zambia Vorrang haben sollte. Bestellungen aus Deutschland haben aber auch den Sinn, eine Mehrproduktion mit Hilfe von Absatzgarantien anregen zu können. Und für die Gossner-Mission sind die Sachen eine Hilfe dabei, die Arbeit in Zambia bekanntzumachen. Ich werde also auch weiterhin Bestellungen schicken. Wenn dann nichts kommt, geht die Welt auch nicht unter.

Ein Verein in Lusaka ist eine interessante Sache. Eine Genossenschaft im Tal wäre noch angemessener, weil sie nicht vom guten Willen solcher Leute abhinge, die selbst nicht von den Sachen abhängig sind. Aber wie auch immer, eine zambianische Organisation muß ja wohl früher oder später die Vermarktung in die Hand nehmen, darauf wollten wir ja von Anfang an hinarbeiten. Was für eine Organisation, das müßt Ihr dort entscheiden. Ein Verein in Lusaka ist sicher leichter und eher zu formen, mit interessierten Leuten, als eine Genossenschaft im Tal.

Und die Vermarktung durch Geschäfte und Organisationen in Lusaka, so daß vom Tal aus nur noch ein Großhandelslager zu beliefern wäre, finde ich auch weiterhin eine gute Idee. Zumindest, solange die Vermarktung in Lusaka durch eine zambianische Organisation nicht gesichert ist. Dann ist es ja sicher deren Entscheidung, ob sie auch in den Einzelhandel will.
"Future Development" auf Seite 2 leuchtet mir also insgesamt ein.

Gossner Mission

In Tübingen habe ich jetzt um einen Termin für Euch ab 2o.4. gebeten. Falls die Antwort noch eintrifft, bringt Herr Seeberg sie mit. Sonst schreibe ich gleich, damit Ihr Euch einrichten könnt.

Die Ankunft von Herrn Seeberg und Frau Friederici am 25.2., 17.1o, mit QZ 511 habt Ihr ja wohl inzwischen mitgeteilt bekommen. Daran hat sich meines Wissens nichts geändert (außerdem bringt Herr Seeberg den Brief ja auch erst mit).

Zur Entwicklung des Gwembetals fällt mir bei Deinem Brief, Albrecht, ein, daß freilich landwirtschaftliche Entwicklung eine hohe Priorität hat, weil erstens die Bevölkerung fast ausschließlich aus Landwirten besteht, und weil zweitens die Ernährung der Bevölkerung zuallererst sichergestellt sein muß.

Nun war es aber kein Zufall, daß kurz vor unserer Ankunft in Zambia 197o das Landwirtschaftsministerium in ein Ministerium für ländliche Entwicklung eingegliedert worden war und damit sich ein Programm ausdrückte, nämlich daß rural development mehr sei als agricultural development. Ich habe zwar immer wieder gehört, daß bei den Beamten im Ministerium dieser Gedanke keineswegs sehr bekannt oder populär sei, aber auf dieser Linie war die Zusammenarbeit mit der Gossner-Mission gedacht. Daß an dieser Stelle im Vertrag nicht Handwerk, sondern Gesundheit und Gemeinwesenarbeit steht, hängt doch wohl damit zusammen, daß dies die Departments im Ministerium sind, und Handwerker-Ausbildung war in früheren Jahren Sache des Community Development Department. Insofern könnte ich es nur als einen Rückfall hinter die Ausgangsposition verstehen, wenn der Vertragspartner nun wieder (als Hauptanliegen hat.

Denn auf nationaler Ebene ist ja das Gwembetal allenfalls für Reis und für Rinder ein Potential, oder sehe ich das laienhaft falsch? Und nicht nur ein landwirtschaftlich schwieriges Gebiet, sondern jedes ländliche, auf Selbstversorgung ruhende Gebiet, kann sich nur entwickeln, wenn sich die Wirtschaft darin diversifiziert, wenn also Arbeitsteilung eintritt. Auf die Zahl der dabei anders beschäftigten Leute kommt es dabei weniger an als auf den einsetzenden Geldfluß innerhalb des Gebiets. Wenn drei Schmiede das Land bis Lusaka mit Äxten überschwemmen können, umso besser, wenn nur mehr Leute als die drei von den Importgewinnen im Tal profitieren können, und das ist ja bei der noch intakten Familienstruktur ziemlich sicher. Die sollte auf jeden Fall so lange wie möglich erhalten bleiben. Dasselbe gilt für Ziegelmacher und Maurer. Wenn die Regierungsaufträge "auswärtigen" Baufirmen wegschnappen können, so bringen sie eine Menge zusätzliches Geld in die Gegend. Und nebenbei ist es auch für die Landwirtschaft dringend erforderlich, daß der Holzbau durch den Ziegelbau ersetzt wird, weil das Bauholz knapp wird und die Buschbestände schrumpfen. Ich stimme allerdings zu, daß bei so wenigen Beteiligten teure Förderprogramme fragwürdig sind. Aber sie brauchen ja nicht teuer zu sein. Sie haben ja auch bis jetzt nicht viel gekostet. Aber geplant und durchgeführt müssen sie schon werden, damit wirklich eine Entwicklung einsetzt. Auch ist ja eine Arbeitsteilung die Voraussetzung dafür, daß Schulabgänger wenigstens zu einem kleinen Teil in der Gegend gehalten werden können.

Hinzu kommt schließlich, daß die Regierung zwar Pläne und Personal für Landwirtschaft und Viehzucht im Tal hat, aber nichts für Handwerk. Ein Grund mehr, daß sich unser Projekt verstärkt dieses Gebietes annimmt.

So, das ist schon wieder eine lange Rede. Du verstehst hoffentlich, was ich damit andeuten will. Im übrigen ist das alles keine destruktive, sondern konstruktive Kritik, wenigstens der Absicht nach. Sollten wir nicht den Ansatz von rural development aus dem G.D.I. Report festhalten, den, daß rural development mehr ist als agricultural development?

So viel für diesmal. Herzliche Grüße von Haus zu Haus. Viel Spaß mit den Gästen,

Kf

Gossner Mission

, 14.2.1975

Lieber Albrecht!

Wir haben hier beschlossen, den Film "Zambian Heritage" für unsere Öffentlichkeitsarbeit anzuschaffen. Herr Seeberg soll ihn auf dem Rückweg mitbringen.

Könntest Du vielleicht inzwischen schon mal versuchen, ihn in Zambia zu erwerben?

"Zambian Heritage", Malachite Films

zu beziehen über Mining Indrustry Film Library,
P.O.Box 1205
Chingola

Preis: K 75.00

Einen ausführlicheren Brief werde ich Herrn Seeberg mitgeben.

Herzliche Grüße, K

Gossner Mission

, 13.2.1975

Tropenheim
Paul-Lechler-Krankenhaus
74 Tübingen
Paul-Lechler-Str.24

Sehr geehrte Herren!

Vielen Dank für den Termin für Herrn Bredt.

Dürfen wir nun auch um einen Termin zur Untersuchung für Herrn Albrecht F. B r u n s mit seiner Frau und 4 Kindern, ab 2o. April 1975, bitten. Familie Bruns kommt Mitte April für etwa 2 Monate aus Zambia nach Deutschland auf Heimaturlaub. Die Kosten wird ebenfalls die Gossner-Mission übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen,

(Siegwart Kriebel)

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

30.Jan.1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
17. FEB. 1975
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

für Deinen Brief vom 21/22.1.75 herzlichen Dank! Darauf möchte ich heute kurz eingehen.

1. Imkes Bericht ist inzwischen unterwegs. Wie denkst Du über unsere Überlegungen zum Shop?

2. Zum Arbeitsplan 75 möchte ich anmerken, dass ich glaube, mit den drei Themenkreisen Viehhaltung, Bewässerung und Vermarktung einfach zeitlich nicht mehr schaffen schaffen zu können in diesem Jahr.
   Darüber hinaus ist mir aber auch klar, dass die Landwirtschaft nicht zufällig zuerst bearbeitet wird. Dafür gibt es drei Gründe:
   (a) Landwirtschaftliche Entwicklung liegt mir persönlich näher durch Ausbildung und Interesse.
   (b) Landwirtschaftliche Produktionssteigerung ist das Hauptanliegen unseres Vertragspartners und Geldgebers.
   (c) Ich glaube nicht, dass ein erheblicher Teil der Bevölkerung in Gwembe Süd in nicht-landwirtschaftlichen Produktionszweigen seinen Lebensunterhalt verdienen kann. Erst wenn die Bevölkerung insgesamt mehr verdient, werden Handwerk und Gewerbe im Valley entwicklungsfähig. D.h., landwirtschaftliche Entwicklung hat Vorrang. Alles andere - im Rahmen unserer Arbeit- ist sekundär. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir uns grundsätzlich nicht um andere Wirtschaftszweige kümmern. Nur sollten diese Sektoren erst bewusst gefördert werden, wenn sie Dienstleistungen anbieten, die den Bedürfnissen im Tal entsprechen. Dies ist besonders wichtig bei einer Begrenzung unseres personellen Engagements.

...2

Gossner Mission

Ich sehe das z.Zt so: Wenn wir einen Plan für landwirtschaftliche Entwicklung haben, sehen wir, dass ein Service für Pflüge und Spritzgeräte erforderlich ist. Also fördern wir Arnolds Werkstatt und die Ausbildung von einigen Handwerkern, die später diese Geräte in den Sub-Regionen reparieren können.
Andererseits halte ich es für nicht so wichtig, dass wir Ziegelbäcker und Maurer ausbilden, wenn man in jeder Sub-Region Leute findet, die diese Arbeit schon getan haben und wieder aufnehmen, wenn man sie dafür bezahlt. Was nützt es der armen Bevölkerung, wenn ein Teil von ihr bessere Ecken mauern kann, wenn man aber kein Geld, diese guten Ecken zu kaufen. Oder die Story der Schmiede. Wenn drei Gesellen das Tal und Choma mit Äxten und Spaten überschwemmen, so lohnt sich kein Programm zur Förderung der Schmiedekunst. Selbst wenn hundert Leute Crafts im Wert von 1o.ooo/- Kwacha produzieren, dafür aber aufhören ihren Acker zu bestellen, so ist doch fast nichts gewonnen. Ich könnte wahrscheinlich viele Beispiele finden. Es geht mir aber nicht darum, Programme einzelner Mitarbeiter zu bemäkeln und abzuwürgen. Ich meine nur, dass wir unsere Energie nicht in Einzelprogrammen und ihrer Rechtfertigung verschleissen dürfen, sondern dass wir versuchen sollten, Schwerpunkte zu finden, an denen sich die Gesamtarbeit orientiert und denen bestimmte Sectoren als Dienstleistungen zugeordnet werden. Diese Zuordnung habe ich versucht in dem Dry-Land Farming Paper. Darin sind folgende Verbindungen angesprochen: Rural Council-Agriculture Dept., seasonal Employment-Selfemployment, Infrastruktur-arbeitsintensive Methoden, Sparen-Investieren, Produktion-Service, Credit-Marketing, Subsistence-Cash economy, und fürs Team Landwirt-Ingenieur-Handwerker. Ähnliche Verbindungen zeichnen sich für die Tierhaltungsstudie ab: Verwaltungsstrukturen-Community Development, Veterinary Service-Wasserversorgung-Bauen, Vermarktung-Sparen-Investieren.

...3

Gossner Mission

3. Da wir die ersten Wochen unseres Urlaubs unterwegs verbringen, kommen wir erst um den 1o. April nach Ostfriesland. Vielleicht sollten wir dann Ende April zur Untersuchung nach Tübingen fahren. Versuch doch bitte, dann einen Termin für uns zu machen.

4. Bitte bestätige doch noch den genauen Ankunftsterminn für Friederici/Seeberg, damit wir dann auch auf dem Flugplatz sind. Am 25. Februar bin ich auf dem Meeting des G.S.D.Committees in Sinazonwe. Vielleicht hat Herr Seeberg ja Lust, an dem Meeting teilzunehmen.

5. Natürlich bist Du uns dann im ostfriesischen Frühling willkommen. Wir werden bei meiner Mutter in Ammersum wohnen. Tel.: o4957-31o. Vielleicht hat Gisela ja auch Lust und Zeit für ein langes Wochenende.

Mit herzlichen Grüssen

Dein

Albrecht

Albrecht Bruns

Gossner Mission

Imke Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

24th of January 1975

To
The Team Leader
Gossner Service Team
P.B. 1 X C Chema

EINGEGANGEN
- 5. FEB. 1975
Erledigt .....

Dear Izaac,

I am forwarding two sets of copies of my ANNUAL REPORT 1974 with the STATEMENT OF ACCOUNTS.

One copy is meant for the Gossner Service Team and one copy may kindly be passed on to Rev.Mark Malyenkuku as project officer concerned.

I would appreciate if you could put the subject of crafts buying and selling on the agenda of one of your next meetings of project staff and if my report could be discussed at that meeting.

A copy of the minutes of the particular meeting may kindly be send to me.

Yours sincerely

Imke Bruns

c/ A copy of this letter and the Annual Report is being sent to Gossner Mission,Berlin.

Gossner Mission

, 22.1.1975

Mr. A.F.Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Nachdem mein Brief weg war, gab Frau Friederici zu bedenken, daß Ihr nach Möglichkeit schon innerhalb der ersten 4 Wochen nach Eurer Ankunft in Deutschland nach Tübingen gehen solltet, einmal weil eventuell eine Nachuntersuchung nach einer Kur nötig sein könnte, nach vielleicht 2 Monater und auch weil einmal ein DED-Mann Schwierigkeiten gehabt haben soll, weil er irgendwas nach Deutschland eingeschleppt hatte und sich nicht gleich hatte untersuchen lassen. Also überlegt Euch das nochmal und schreibt uns bald Eure endgültige Entscheidung über den Termin, denn es ist besser, wenn wir als die Zahlenden Euch dort auch anmelden.

Herzliche Grüße,

KS

Gossner Mission

, 21.1.1975

Herrn A.F. Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Bei meiner Rückkehr aus Bayern (Rothenburg) finde ich Deine Briefe vom 29.12., 3.1., 9.1. und die Abrechnung 74 mit Budget 75 (ohne Datum) vor. Das ist ja eine ganze Menge und so kurz vor dem Kuratorium und einem erneuten Einsatz in Bayern (Fürth) kann ich Dir nur kurz auf alles antworten. Aber Herr Seeberg wird ja dann hoffentlich reichlich Gelegenheit haben, mit Euch zu reden.

Herzlichen Dank für Deinen Arbeitsbericht. Kann sich denn Imke auch aufraffen? (Frau Meudt wartet übrigens noch auf die unterschriebenen Verträge, damit sie auszahlen kann).

Interessiert an Deinem Bericht haben mich insbesondere die Ausführungen zur I.D.Z.Planungsgruppe, sowie der Plan für Gwembe-Süd in seinen drei Hauptteilen. Die Frage, wo Du am besten im Ministerium aufgehoben bist und warum, besprichst Du am besten ausführlicher mit Herrn Seeberg. So was läßt sich schriftlich immer nicht so gut verstehen. An dem Plan fällt mir das starke Übergewicht der Landwirtschaft (und Viehzucht) auf, während wir bisher immer gemeint hatten, um der Anfälligkeit der Landwirtschaft willen und um ihres begrenzten Potentials willen, auch wegen der Wünschbarkeit einer arbeitsteiligen Gesellschaft, den nichtlandwirtschaftlichen Sektor stärker ankurbeln zu sollen. Das scheint ja jetzt auch wieder durch den workshop von Arnold Janssen zu geschehen, wenn ich das richtig verstehe. Wie paßt das alles zusammen. Auch darüber solltet Ihr sprechen, und ich hoffe ja sehr, daß ich Euch auch mal in Deutschland besuchen kann.

An Deinem Budget 75 gefällt mir, wie Du Dir denken kannst, vor allem der niedrige Ansatz. Daß Du Dich "Bemühen " willst bei den Fahrten für G.R.Z., finde ich genau den richtigen Ausdruck, denn Du hast uns ja hoffentlich nicht dahin mißverstanden, als hätten wir ein Verbot in dieser Richtung ausgesprochen. Daß der Land Rover bisher nicht mehr gekostet hat, ist ja auch sehr erfreulich, allerdings war er durch seinen Wertverlust vor Inbetriebnahme schon so tauer geworden, daß es jetzt ein Glück ist, wenn die Ausgaben etwas langsamer steigen.

Ulrich Schlottmann wird im ersten Jahr von DÜ bezahlt, danach übernimmt dann die Gossner Mission sein Gehalt. Seinen Anstellungsvertrag hat er mit der Gossner Mission.

Da wir Zweifel haben, ob wir ein excursion ticket von hier aus buchen können, überweisen wir Euch umgehend die K 2,578.oo, so daß Ihr die Tickets selbst in Lusaka kaufen könnt.

Wir werden im Tropenheim in Tübingen um einen Termin für Euch im Mai bitten. Wegen der Versicherung wird sich Frau Meudt erkundigen. Auf jeden Fall bekommt Ihr Eure Zähne bezahlt.

Für heute herzliche Grüße,

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

9.1.1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
20. JAN. 1975
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

wie schon in anderen Briefen angedeutet, möchte ich in der zweiten Märzhälfte meinen Heimaturlaub antreten. Das Excursion-Ticket (max.9o Tage) Lusaka-Bremen-Lusaka kostet K.644.5o Lt Lufthansa. Das wären also für zwei Erwachsene und vier Kinder (5o%) K. 2.578/= insgesamt.

Wir denken, dass wir vier Unterbrechungen auf der Hinreise machen und zwar in Nairobi, Karthum, Kairo und Athen.

Ich möchte Dich bitten, zu veranlassen, dass die Wirtschaftsstelle das Geld zur Verfügung stellt und dass ein entsprechendes Telex an die Lufthansa in ~~Lufthansa~~ Lusaka geht, damit das Ticket hier ausgestellt werden kann.

In diesem Zusammenhang fällt mir noch ein, dass wir dann im Mai nach Tübingen zur Tropenuntersuchung sollten. Könntest Du einen Termin für uns ausmachen?

Den April werden wir wohl mehr oder weniger beim Zahnarzt verbringen. Da die Technikerkasse letztes Mal schon nicht geneigt war, die alte Mitgliedschaft wieder zu beleben, solltet Ihr Euch in Berlin überlegen, ob Ihr für die drei Monate eine Versicherung für uns abschliesst oder ob Ihr direkt alle Kosten übernehmen wollt.

Heute kam das Weihnachtspaket an. Ganz herzlichen Dank für die besondere Mühe!

Mit herzlichen Grüssen

Dein Albrecht

Anlage: Statement
Vehicle Maintenance

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

STATEMENT: VEHICLE MAINTENANCE

Shortly after my arrival in Zambia, in February 73, I took over the Landrover which was standing idle at Nkandabwe Camp. I was unable to raise the required amount of 3.000,00 Kwacha for a purchase as offered by the Gossner Service Team. Gossner Mission Berlin agreed that I may use this vehicle as Office Car with all expenses born by the Mission.

The total expenditure on this vehicle from February 1973 to 31st of December 1974 is 1.756,55 as per Statement of Accounts. The Landrover has been used over a distance of 37.048 KM. The average cost per KM has therefore been less than 0,05 Kwacha.

If one takes the GRZ rate for a L/R of 0,11 K/KM into account, the depreciation available would have been 2.220/- Kwacha. The book value of the vehicle therefore stands at present at about 800,00 Kwacha. The actual market value is approximately 2.000,00 Kwacha at present.

Lusaka, 2nd of January 1975

A.F.Bruns

1,756.55
1,000.00
2,756.55 : 37,048 = 0.07

Copies to :-

1. Gossner Mission Berlin
2. G.S.T., Gwembe

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

3.1.1975

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
14. JAN. 1975
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

heute kam Dein Brief vom 23.12.74 hier an. Herzlichen Dank dafür!
Mit Deinem Budget 75 für das Liaison Office liegst Du sogar über meinem Vorschlag, der hier gestern auf die Post ging. Ich werde mich bemühen, unter dem von mir eingesetzten Betrag zu bleiben und besonders versuchen, keine GRZ Fahrten auf Gossner Kosten zu machen.
Ich möchte heute auf Deine Papers zum missionarischen B Beitrag und zur Form der Zusammenarbeit mit der GRZ eingehen, obwohl ich im alten Jahr ja schon allerhand zum zweiten Komplex geschrieben habe.
Ich glaube nach wie vor, dass eine vernünftige Implementation des Vertrages möglich ist. Dazu bedarf es einer erheblichen Anstrengung von Seiten des Gossner & Service Teams wie auch von Seiten der GRZ.D.h., die GRZ muss einen kompetenten Projektleiter einsetzen, und die Teammitglieder müssen bereit sein, unter einem vom MRD eingesetzten Leiter zu arbeiten. Wir hoffen, dass wir bis Ende d.M. Bescheid haben, ob der Antrag des MRD auf Einrichtung zweier Planstellen für das Projekt durchkommt. Für den Fall, dass beide Stellen abgelehnt werden, müssen wir uns auf eine direkte engere Zusammenarbeit mit den Departments, dem Rural C Council und anderen Organisationen wie Credit Union einstellen.

... 2

Gossner Mission

Zu Deinen Ausführungen über den missionarischen Beitrag d der Gossner Mission in Zambia möchte ich anmerken, dass ich Deine Definition von Mission voll akzeptiere einschliesslich der Tatsache, dass der Gossner Mission daraus eine Aufgabe erwächst, die sie bisher kaum wahrgenommen hat. Ich bin deshalb auch sehr dafür, wenn ein neuer Pastor ins Team kommt, der dann die Verbindungen zur hiesigen Kirche aufbauen und der evtl andere Teammitglieder mehr mit der Gemeinde zusammen bringen kann. Ich würde es bedauern, wenn dieser Aspekt der Arbeit zurückgestellt werden müsste, weil die Gossner Mission nicht die finanziellen Mittel hat. Sollte man da nicht doch ein Arrangement mit DÜ oder einer Landeskirche machen können? Wie sind eigentlich die Gespräche um Ulli Schlottmanns Anstellung damals gelaufen?
Zu den Themen für gemeinsames Nachdenken möchte ich gleich noch ein paar Details beisteuern:
Familienbetrieb (family farm) und traditionelle Gütertrennung und Arbeitsteilung.
Traditionelle Gemeinschaftsweide versus intensive Bodennutzung.
Gemeinschaftsweide und Beschränkung des Herdenwachstums.
Traditionelles Weiderecht, Genossenschaftsweide, individuelles Nutzungsrecht.
Hierher gehört auch die Frage nach neuen Formen im Gemeinwesen: Village Productivity und Ward Development Committees, Genossenschaften.

Mit herzlichen Grüssen

Dein

Albrecht

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
10. JAN. 1975
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

als Anlage schicke ich die Abrechnung der Ausgaben im Jahr 1974 mit dem Budget für 1975.
Ich schätze, dass der Übertrag von fast 1.500/- Kwacha bis zu meinem Heimaturlaub und damit bis zum Juni 75 reicht.
Ich denke, dass wir jetzt oder beim Direktorenbesuch über eine Beteiligung an den Unterhaltungskosten des Ibex Hill Properties neu verhandeln müssen.

Mit herzlichen Grüssen

Dein Albrecht

A.F.Bruns

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

29.12.1974

An die
Gossner Mission
zH Herrn S. Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
- 6. JAN. 1975
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

für Deinen Brief vom 1o.12.74 danke ich herzlich. Dabei fällt mir ein, dass ich in meinem letzten Brief ganz vergass, Dir und allen Gossners Weihnachts- und Neujahrsgrüsse zu senden. Zum Jahresanfang wünsche ich Dir und allen in der "Heimatleitung" ein fröhliches Schaffen zum Wohle vieler Menschen in Deutschland, Indien und Zambia!

Die Gossner Satzung habe ich gleich weitergeleitet, damit die Umschreibung nun bald erledigt werden kann. Deine Ausführungen zu unserem missionarischen Beitrag in Zambia und zur Struktur der Zusammenarbeit mit G.R.Z. habe ich mit grossem Interesse gelesen. Ich hoffe, dass ich in nächster Zeit dazu komme, auf die verschiedenen P Punkte einzugehen.
Ich kann mir nicht recht vorstellen, dass meine Abrechnung fürs erste Halbjahr 74 verloren ging. Als Anlage findest Du hier aber noch mal einen Durchschlag.
Auf besonderen Wunsch habe ich Dir also nun doch einen Arbeitsbericht 1974 geschrieben. Hier ist er. Die Anlage III dazu hast Du ja schon. Ich würde mich freuen, wenn Du bei Gelegenheit mal Deine Meinung dazu schreiben könntest. Auch zu dem Ansatz, Einzelvorlagen zu schreiben und diese dann zu einer Policy-Erklärung zusammenzufassen, hätte ich gerne eine Äusserung von Dir.

Mit herzlichen Grüssen

Dein

Albrecht

Gossner Mission

, 23.12.1974

Herrn und Frau
A.F. Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Liebe Imke, lieber Albrecht!

Zunächst herzlichen Dank für Imkes Brief aus Malawi mit der Ankündigung der crafts. Ihr habt Euch hoffentlich gut dort erholt. Die crafts haben leider vom 2. - 18.12. auf dem Flughafen rumgelegen, und es ist nicht klar, ob der Zoll nicht angerufen, oder hier im Missionshaus jemand den Anruf nicht ausgerichtet hat. Das ist natürlich jammerschade, denn Anfang Dezember sind wir von mehreren Gemeinden wegen ihrer Bazare bestürmt worden. Na ja, das ist nicht Eure Schuld, und natürlich können wir die Sachen immer noch verkaufen.

Ich warte immer noch auf die zugehörige Rechnung (Waren, Verpakkung, Fracht), bekomme ich die von Imke oder von Mark? Ich werde ihm auf jeden Fall auch schreiben. Trotzdem möchte ich Imke auch informieren (falls sie wieder mal mit so einer Sendung zu tun bekommt) daß wir keine Cowriemuschelringe hier brauchen. Sie verkaufen sich langsam, und darum haben wir noch genug. Und von den Holztrompeten waren manche innen nicht hohl und darum nicht blasbar (Attrappen). das ist natürlich nicht so schön. Die Autos aus Holz sind ein ganz großer Schlager, wie die Busse mit Pappverkleidung gehen, weiß ich noch nicht. Metall-Armringe sind für hier auch zu teuer und gehen nur langsam.

Albrecht möchte ich schreiben, daß wir für den Liaison-Sachkosten-Titel 1975 DM 15ooo,-- eingesetzt haben, und zwar unter Berücksichtigung des Haushalts 1974 und der Tatsache, daß noch Mittel von unserer letzten Überweisung da sein müßten. Mehr ist auch nicht drin. Trotz sparsamster Ansätze bei allen Posten fehlt uns praktisch das Geld für einen Theologen für das Team, das kriegen wir aus dem Gossner Haushalt für 1975 auch an anderen Stellen nicht zusammen. Da muß sich das ~~Konsistorium~~ Kuratorium im Januar was einfallen lassen.

Da auch der jetzt von uns vorgesehene Haushalt noch davon abhängt, welche der beantragten Mittel die Landeskirchen wirklich bewilligen und was an Spenden einkommt, sind auch diese Zahlen noch nicht gesichert, es köönten noch Sperrungen notwendig werden. In diesem Zusammenahng müßte man sich vielleicht dann auch überlegen, ob Du Deine Fahrten für IDZ-Planung, falls Du sie bisher gelegentlich in Gossnerfahrzeugen gemacht haben solltest, in GRZ-Fahrzeugen machen müßtest, oder wo sonst man noch sparen könnte.
Vielleicht weiß Herr Seeberg dann schon mehr über die Finanzlage.

Für heute herzliche Grüße,
und alle guten Neujahrswünsche,

Gossner Mission

Lake Malawi
9. 12. 74

EINGEGANGEN
16. DEZ. 1974
Erledigt .....

Liebe Liegwart!

Fast hätte ich vergessen, Dir mitzuteilen, daß ich am Freitag d. 29. 11. drei Pakete per Luftfracht an die Gossner Mission abgeschickt habe. Eva Bachman hatte die Crafts für Dich in Nhandabwe zus. gestellt. Ich habe in Lusaka dann nur die Verpackung vervollständigt. Ich hoffe, daß die Sendung Deiner Bestellung, — die ich selber leider nicht gesehen habe —, entspricht.

auch an alle Freunde u. der G.M.
Deine Dienne

BY AIR MAIL
AIR LETTER
PAR AVION AEROGRAMME

10t MALAWI

MANSO MALAWI

To Mr. S. Kriebel
c/o GOSSNER MISSION
Handjerystr. 19/20
1 BERLIN 41
GERMANY

Second fold here

Sender's name and address: A. F. Brunes
P.O. BOX RW 162
LUSAKA / Zambia

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY ENCLOSURE; IF IT DOES IT MAY BE SURCHARGED OR SENT BY ORDINARY MAIL.

To open cut here

First fold here

Du weißt ja, daß ich grundsätzlich nicht sehr vom Exportgeschäft begeistert bin, solange wir hier in der Lage sind, alle Sachen zu verkaufen. Die G.M.-Berlin stellt natürlich eine Ausnahme dar! Ich hatte bei dieser Sendung den Eindruck, daß die Transportkosten in keinem Verhältnis zum wirklichen Wert stehen. (71.-K!) So, daß

Wär Gerd Herzl
Grüße auch von Alexander

Gossner Mission

, 1o.12.1974

Mr. A.F. Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Herzlichen Dank für Deine Briefe vom 2o. und 25.11. . Hier sind die Antworten.

Wir haben uns also in die Unkosten gestürzt und eine amtlich beglaubigte Übersetzung der Satzung anfertigen lassen. Kopie anbei.

Bei der Suche nach Deinem Brief vom 11.7.74 ist mir aufgefallen, daß ein solcher zwar existiert, nicht aber eine Abrechnung für das 1. Halbjahr 1974. Um eine solche möchte ich also hiermit noch einmal bitten. Die anderen Abrechnungen sind da.

Imke bitte ich herzlich, nicht nur den neuen, sondern aus den erwähnten Gründen auch den alten Vertrag unterschrieben zu schicken.

Zu Gossner-Zambia findest Du ein etwas weitergreifendes Diskussionspapier beigefügt, das ich auch ans Team schicke. Bitte, gib es doch auch Herrn Ogglethorpe zur Stellungnahme.

Herr Seeberg wird seinen alten Freund Schmidt aus Australien einladen anläßlich seines Deutschlandbesuches. Herr Wirthgen hat inzwischen abgeschrieben. Welchen Eindruck hattest Du von Herrn Schoof? Inzwischen haben wir dü gebeten, sich für uns nach einem geeigneten Theologen umzusehen.

Den meisten Deiner Einwände zu meinem Brief vom 28.1o. kann ich wohl zustimmen. Es ist jedoch nicht so, daß die Gossner Mission in Deutschland ein Feigenblatt für "bloße Entwicklungsarbeit" verschaffen möchte, denn erstens soll ja der Vertragspartner und "Träger" die Regierung bleiben, in dieser Beziehung war die Wortwahl bei mir wirklich irreführend, und zweitens sind unsere Überlegungen zu dem Problem der "Bewußtseinsbildung" bei den Gwembe-Tongas unabhängig von der Frage der Gossner-Zambia. Sie sind ja auch in anderen Zusammenhängen an die Gossner Mission herangetragen worden, nämlich bei Herrn Schwerks Besuch von Gray und Mark. Auch die Idee von Gossner Zambia stammt ja nicht von uns selbst, sondern von James. Der Versuch, die Entwicklungsarbeit der Gossner Mission als "Mission" zu verstehen, und dementsprechend die bisherige fast nur technische Arbeit um die Bewußtseinsbildungskomponente zu erweitern, findet also ganz unabhängig von der Vereins-Frage in einem extra Papier seinen Ausdruck. Das Vereinspapier soll zum Ausdruck bringen, daß wir hier in Berlin nicht mit dem Vereinsplan verheiratet sind, sondern uns eine Trennung davon nach gründlicher Überlegung wohl vorstellen können. Darum sind mehrere Möglichkeiten des weiteren Vorgehens nebeneinander zur Diskussion gestellt. Die Entscheidung kann sicherlich am Ende am besten von Euch allen in Zambia gefällt werden. Wir hoffen jetzt also auf entsprechende Stellungnahmen.

Der Zambia-Ausschuß wird sich am 23.1.75 am Vorabend der Kuratoriumssitzung treffen. Es wäre schön, wenn ich dazu auch von Dir und Imke, trotz Deiner Bitte um Erlaß, eine zusammenfassende Rückschau und Kommentierung Eurer Tätigkeit im Jahre 1974 erhalten würde. Ein zusammenfassender Bericht ist doch noch was anderes, als Briefabschnitte.

Gossner Mission

Im übrigen geht das Jahr nun mit Macht zu Ende. Darum möchte ich schon jetzt Euch allen von der Familie Bruns ein gesegnetes, schönes Weihnachtsfest wünschen, sowie alles Gute für den Jahreswechsel. Zu den Büchern, die hoffentlich inzwischen eingetroffen sind, möchte ich noch anmerken, daß wir nicht für jedes Kind ein Buch ausgesucht haben, sondern ein paar Bücher für alle Kinder zusammen. Das werden sie hoffentlich verstehen, oder wenigstens akzeptieren.

Herzliche Grüße,

Uli

Gossner Mission

Gossner Mission Berlin, December, 1974

for discussion only

The Structure of the Gossner Mission's Co-operation with the Zambian Government

Discussions have been going on for long within the staff of the Gossner Mission in Zambia, with the Ministry of Rural Development, with the staff of the Gwembe South Development Project, and with other friends, about possible improvements of the structure of the Gwembe South Development Project.

Starting point of all discussions has been the fact, that the"Agreement of Technical Co-operation..."puts the Gossner Service Team under a Zambian Government Official who at the same time should be the chairman of the Gwembe South Development Committee. But up to now the Team Leader of the Gossner Service Team had to act as officer-in-charge for the Gwembe South Development Project. Moreover, the "Agreement" attaches the members of the Gossner Service Team to Zambian officers, who would make use of the experts' Know-how. The few Zambians working in the Project at present, are not Government appointed, and have no work-contracts.

Out of the discussions in the past, there are three possible policies for the future co-operation of the Gossner Mission with the Zambian Government.

1. Continuation of the Present Set-up

a) At present the Zambian Government has permitted the Gossner Service Team, to werk freely under the control of the Gwembe South Development Committee. The Team is free to plan and to implements its plans, as long as the Committee agrees and the Ministry of Rural Development the budget. The Team is also free to employ Zambian co-workers with Government funds.

b) A condition for the continuation of this set-up is, that the Government appoints a Zambian officer-in-charge for the Project. In this case the members of the Gossner Service Team would act as consultants and also as programme officers for programmes, for which a Zambian officer is not available immediately.

c) This set-up means, that the aim of the Project is, to try out and to initiate certain development programmes, which can either be phased out after some years, or which can be taken over after an initial period by either a Government department or any other agency or person. Because the Gwembe South Development Project would have to be phased out, when the Gossner Service Team leaves the country, since the Project has no status of its own ~~xxxxxxxx~~ independently from the Team. No programme should be started which would require the presence of a non-Government officer for more than ten years.

d) The advantage of this set-up is its flexibility, since it is rather independent from Government regulations, although it is under Government control. Its disadvantage is, that it is not satisfactorily linked with the development efforts of the Government departments and the Rural Council in the Gwembe Valley. Another ~~xxx~~ disadvantage is, that it would put a big burden on a Zambian officer-in-charge, as many things are not strictly regulated and therefore the officer-in-charge carries a high responsibility for many decisions and procedures, which might not be in line with Government regulations.

2. Closer Connection with Departments and Rural Council

a) The idea of this set-up is, not to employ Zambian co-workers within the Gwembe South Development Project, but responsibility for the development programmes to be taken over by Departments, Rural Council or any other

Gossner Mission

agency. The members of the Gossner Service Team would act as consultants for those, who would be responsible for the respective programmes. Plans would have to be made according to Governmental and departmental policies and possibilities, with regard to man-power and other recourses available. Plans would not be worked out in the Team or in the Project, but together with the implementors.

b) The present Zambian staff in the Project, would not have to be layed-off, but no new co-workers would be employed.

c) This set-up is according to the "Agreement", since the Agreement does not include the forming of a special development project in the Gwembe Valley, but only invisages the co-operation of the Gossner Service Team with Government appointed officers. These might well be departmental staff.

d) In this case the appointment of a Zambian officer-in-charge is not of the same importance, if only the Committee would carefully control all the activities of the Gossner Service Team and co-ordinate the programmes of the various departments and other agencies.

e) The function of the Gossner Service Team, apart from consulting, could be, to try out approved programmes, before they are handed over to a Zambian agency.

3. A Zambian Partner-Organisation for the Government

a) Such an organisation would have to take the place of the Gossner Mission, as partner of the Zambian Government in the "Agreement", but it would not be the Gossner Mission's agent, since it should have more members than only the Gossner Mission.

b) In the beginning the Gossner Mission would be the main sponsorer of this organisation, but at a later stage the Gossner Mission could withdraw in favour of Zambian members, especially churches.

c) This organisation would employ Zambian staff for the Project, if the Government would provide funds for that, according to the "Agreement".

d) The organisation would include Zambian partners (for instance churches) and non-Zambian partners (for instance Gossner Mission) of the Zambian Government for the development of the Gwembe Valley. The employment of Zambian staff by the organisation, with Government funds, is the major change of the "Agreement", which would have to be agreed upon.

e) The formation of such an organisation would mean, that development programmes could be planned for even a longer period than the Gossner Missions' engagement in Zambia (at present planned for about 15 years), with other words, a permanent service for the people of the Gwembe Valley could be organized in addition to and in co-operation with the departments. Such service could increasingly become a church service.

The advantages and dimdvantages of these three policies have to be carefully considered. But a decision should be taken soon, in order to overcome the present uncertainty.

S. Kriebel

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka

25.11.1974

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

L.G. 3.12.

EINGEGANGEN
- 3. DEZ. 1974
Erledigt .....

Betr.: Gossner Zambia Ltd.

Bezug: Dein Brief vom 28.1o.74

Lieber Siegwart,

ich will nun doch noch schnell auf den obigen Brief eingehen. Du benutzt zweimal (a), (b), (c). Ich werde bei meinen Ausführungen im zweiten Durchgang für die "Punkte, die bei der Planung für eine solche Körperschaft wichtig erscheinen", das grosse Alphabet einsetzen. Dies nur, damit Du jeweils weisst, bei welchem Absatz ich gerade bin.
Vielleicht sind meine Argumente etwas scharf formuliert. Vielleicht sieht es so aus, als wolle ich das Zustandekommen einer Körperschaft unbedingt verhindern. In Wirklichkeit meine ich nur, dass wir die Vor- und Nachteile klarer sehen müssen, bevor wir die Diskussion auf einen grösseren Kreis (mögliche Mitglieder) ausweiten. Deshalb lass mich einfach erst mal losballern, ohne dass Du beim Lesen persönlich getroffen wirst. Ich würde mich freuen, wenn Du darauf dann versuchen könntest, die Berliner Vorstellungen neu zu formulieren oder zu erklären, damit das Gespräch weitergeht.

Du schreibst im ersten und im vierten Absatz von der Bildung einer Körperschaft als TRÄGER der im Regierungsvertrag beschriebenen Entwicklungsarbeit im Gwembetal. Dazu: Laut Vertrag ist das GRZ Träger der Arbeit. Nicht die Gossner Mission oder das GST. Damit ist die Einleitung der Diskussion das Gegenteil von dem, was in einigen Punkten später gesagt wird. Die Rolle der G.M. ist es, Experten zu schicken und diese zu bezahlen.

Gossner Mission

zu a) Mir ist nicht klar, wie ein Verein, der aus ehrenamtlichen Mitgliedern besteht, "unter normalen Bedingungen" leichter zambianische Mitarbeiter finden und anstellen kann, wenn der Verein keine Eigenmittel und keine Sicherheiten hat und auch nicht als Projektträger über Projektmittel verfügt.

zu b) Die zambianischen Kirchen sind personell und finanziell von Missionsgesellschaften und Kirchen in Übersee abhängig. Die paar einheimischen Kirchenführer werden wohl kaum in der Lage sein, sich ernsthaft mit Rural Development im Gwembetal zu befassen und dafür Verantwortung zu übernehmen. Andere Institutionen können wir jederzeit für eine begrenzte fachliche Mitarbeit, wenn wir in der Lage sind, unsere Bedürfnisse zu formulieren. Dazu bedarf es keiner Mitgliedschaft im Entwicklungsverein Gwembe Süd. Denken wir konkret an einige Institutionen, so stellt sich bald heraus, dass diese auch einem starken Personalwechsel unterliegen. Von daher wird es also meistens darum gehen, jemanden persönlich anzusprechen.

zu c) Wenn wir den Vertrag nicht wirklich auf den Kopf stellen wollen, so bleibt es auch für die kirchlichen Organisationen in Deutschland doch dabei, dass das GRZ Projektträger ist. Warum kann die Gossner Mission nicht auf Grund des Vertrages als Clearing House für kirchliche Mittel aus Deutschland fungieren? Wenn wir einen Scheinträger brauchen, so ist die G.M. Berlin dafür so gut geeignet wie jeder lokale Ableger hier.

zu A) Wenn keine Ablösung des Vertrages vorgesehen ist und wenn das Engagement der G.M. in Zambia zeitlich und finanziell begrenzt bleibt, so kann es sich nur um einen beschränkten Arbeitsbereich entsprechend dem Vertrag handeln.

..... 3

Gossner Mission

zu B) Wie anfangs betont, die Körperschaft bleibt ein Strohmann. Sie ist nicht Projektträger, sie hat kein eigenes Geld und sie ist, wenn ich Dich recht verstehe, nicht einmal Sprecher der Menschen im Projektgebiet. Sie ist lediglich ein Agent der Gossner Mission. Von daher glaube ich nicht, dass Kommunikation erleichtert würde.

zu C) Ich glaube,dieser Punkt zeigt am deutlichsten, dassd die Gossner Mission sich mit der Körperschaft ein Alibi schaffen will für den Fall, dass sie mit dem bestehenden Vertrag nicht klar kommt. Haben sich die U.C.Z. und der Nationale Christenrat in fünf Jahren so entwickelt, dass man sie anfangs nicht als mögliche Projektträger sehen konnte, jetzt aber als Vereinsmitglieder zu Erben der Arbeit im Gwembetal einsetzen kann?

Ich glaube, wir müssen zu dem Ursprung der Gespräche über Gossner Zambia zurückkommen. Damals ging es nicht um eine Entlastung der Gossner Mission, sondern darum, dass die G.M. unzufrieden ist mit dem Vertragspartner als Projektträger. Es ging darum, dass der Partner nicht die Leute frei- oder anstellt, die bei der Arbeit in Gwembe Süd gebraucht werden. Aus der Unzufriedenheit mit dem Partner wurde die Theorie der Zambianisierung entwickelt,und daraus entstand das Bedürfnis nach Anlehnung an einheimische Kirchen.

Entschuldige bitte, ich habe wirklich den leisen Verdacht, dass wir ein Alibi brauchen, weil der Vertrag uns zu sehr zu gewöhnlichen Entwicklungshelfern gemacht hat. Ein Alibi für fromme Leute, die sich unter Mission etwas anderes vorstellen als die Erfüllung eines Vertrages mit einer Regierung. Ich habe uns in Verdacht, dass wir froh sind, wenn die Regierung den Vertrag nicht erfüllen kann. Dann sind wir wieder frei, Zambia nach eigenen Vorstellungen zu entwickeln. Dann werden vielleicht auch unsere Probleme in Deutschland lösbar. Dann haben wir ein Recht, uns auch nichts einfallen zu lassen. Dann kann wieder jeder für sich und

..... 4

Gossner Mission

doch mit dem Segen eines eingetragenen Vereins und der Geldgeber in Deutschland ein "missionarisches Zeugnis ablegen". Ich habe nichts gegen eine Zusammenarbeit mit Kirchen. Im Gegenteil. Ich versuche es selber, damals mit dem Bishop of Mansa und jetzt mit den Franziskanern in der N.W.Province. Du hast es versucht mit der U.C.Z. auf lokaler Ebene. Letzlich geht es doch immer mehr um das Zusammenarbeiten mit Personen. Ich sehe da keine Notwendigkeit, den Vertrag zu ändern. Wenn es uns um die Menschen im Gwembetal geht, dann befürworte ich jeden Versuch, mit ihnen ein Organ zur Entwicklung des Gebietes und zur Selbstverwaltung aufzubauen. Wenn wir für unser eigenes Wohlbefinden und für die Darstellbarkeit in Deutschland neue Strukturen aufbauen, so bin ich sehr skeptisch. Wir sagen leicht, dass nicht wir das Tal entwickeln können und wollen, sondern dass wir dabei mithelfen möchten. Das ist auch der Sinn des Vertrages. Wenn wir meinen, dass es hier und da einheimische Beamte gibt, die ihre Entwicklungsaufgabe nicht erkennen oder sie nicht ernst nehmen, dann ist unsere Mission, diesen Menschen zu helfen, die Arbeit besser zu tun. Es ist nicht unsere Mission, dann das Valley auf eigene Faust zu entwickeln. Wenn wir meinen, dass man in Zambia oft nicht die rechten Vorstellungen von Rural Development hat, dann müssen wir versuchen, bessere Ansätze so vorzuschlagen, dass sie von der Bevölkerung und den zuständigen Behörden akzeptiert werden können. Dazu brauchen wir keinen Entwicklungsverein sondern ein Konzept.

Mit herzlichen Grüssen

Dein Albrecht

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

2o.11.1974

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
26. NOV. 1974
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

aus dem Tal zurückkommend finde ich Deine Briefe vom 25. und 28. Oktober und die Kopie des Team-Briefes vom 13.11. hier vor. Herzlichen Dank für so viel Information und Anregung! Einige davon will ich gleich aufgreifen, bevor sie in der Akte verschwinden:-

1. Für die Überschreibung des Grundstückes brauchen wir unbedingt eine amtlich beglaubigte englische Fassung der Satzung der Gossner Mission. Herr Schwerk schickte nach seinem Besuch hier zwar eine deutsche Ausgabe, aber die will hier niemand.

2. Mit Bezug auf Deine Empfehlung, in Zukunft doch rechtzeitig finanziellen Nachschub anzumahnen, darf ich auf meinen Brief vom 11.7.74 (mit Abrechnung) hinweisen.

1. Halbjahr 74 Z.

3. Den Arbeitsvertrag habe ich an Imke weitergegeben. Ich denke, sie wird ihn bald mit Unterschrift zurückschicken. Jedenfalls sieht das Papier wie ein Vertrag aus.

4. Ich sehe Gossner Zambia Ltd. immer noch nicht klar. Das Council for Social Development scheint vorläufig kaum ein Dachverband zu sein, unter dem man einen lokalen Projektträger heranziehen kann. Dazu ist das Council zu gross in Bezug auf Mitgliedschaft, die sich von Rural Council bis Mining Company erstreckt, und zu klein in Bezug auf administrielle Hilfe und Führung. M.E. müsste es sich um einen lokalen also Valley-spezifischen Träger handeln. Du weisst selber am besten, wie schwierig es wäre, im Valley eine Voluntary Agency aufzubauen. Wir dürfen vielleicht auch nicht vergessen, wie schnell es zu Schwierikeiten zwischen einem Verein und der Administration kommen kann. Beispiel Lusaka Nutrition Group.

Gossner Mission

Ich meine nach wie vor, dass wir erst versuchen sollten, den Vertrag zwischen Gossner Mission und GRZ von unserer Seite aus zu erfüllen. Was die Anstellung und die Sicherheit der zambianischen Mitarbeiter betrifft, so wäre auch eine Gossner Zambia finanziel doch von Projektmitteln abhängig, egal ob sie nun von einer Donor Agency oder vom GRZ kommen. Ich meine, wenn wir uns auf ein zehnjähriges Engagement im Valley einlassen, so müssen wir uns mehr als bisher auf eine Zusammenarbeit mit den im Valley vorhandenen "Zambia Government personnel and agencies engaged in the development of the Gwembe Valley" einstellen und uns um sie bemühen. Wirklich wahr genommen in diesem Punkt ist der Vertrag erst in meiner Job Description , die eine Integration in das bestehende System vorsieht. Aus diesem Grunde hatte ich auch mal überlegt, ob Schlottmann nicht evtl "im Büro des Rural Council in Sinazongwe sitzen sollte". (siehe Brief vom 7.4.74) Da das Team wenig Neigung zeigte zu so grundlegenden Überlegungen und auch von Berlin keine Ermunterung kam, habe ich den Gedanken nicht weiter verfolgt. Trotzdem läge hier eine Möglichkeit zu einer besseren Zusammenarbeit und damit zu einem effizienten Einsatz von GST und GRZ Personal.

5. Zu meinem paper über dry-land farming und Rural Works Programme möchte ich noch folgendes anmerken:
Wir brauchen einen Plan, der Gwembe South einen Platz im dritten Fünfjahresplan sichert. Dazu ist das paper geeignet, weil es Kosten ausweisst, ohne alle Einzelheiten in der Ausführung des RWP's festzulegen. Wir können damit auch in Zukunft handwerkliche Ansätze unterstützen.
Ich hoffe, dass ich bis zum März noch zwei weitere papers schreiben kann, eines zur Tierhaltung und eines über Bewässerung. Weitere Themen wie social services und fisheries oder marketing sollen später folgen. Insgesamt müssen wir wohl mit einer Verdoppelung des Finanzvolumens rechnen. Von BROT oder KED brauchten wir eine Zusage für den Fehlbetrag im Projektbudget. D.h., PLAN = GRZ & BROT.

Gossner Mission

Die Diskussion über den Plan im Staff Meeting war reichlich schwerfällig. Sachliche Bedenken sind kaum angemeldet worden. Die Schwierikeit liegt mehr darin, dass nicht alle Teammitglieder sehen, dass dies paper das Produkt unserer Planungsgespräche ist. Man befürchtet, da so etwas policy making in Lusaka. Dabei bin ich sicher, dass gerade die policy genau die Teammeinung widerspiegelt - mehr als die Meinung des MRD's und wahrscheinlich sogar mehr als die Meinung der zambianischen Mitarbeiter. Ich hatte einfach das Gefühl, dass ich nun formulieren musste, ohne jeden Absatz im Staff Meeting in allen Einzelheiten ratifizieren zu lassen. Übel vermerkt wurde besonders, dass der Plan gleichzeitig nach Berlin ging und im MRD zur Diskussion gestellt wurde. Wie auch immer. Ich glaube, dass sich das Staff Meeting doch noch insgesamt mit dem Plan identifiziert.

6. Zu dem angekündigten Besuch von Herrn Seeberg und Frau Friederici freuen wir uns. Ich wusste gar nicht, dass man mich als Valley-Bremse in Lusaka betrachtet. Keine Sorge, ich versuche nicht, fahrendes Volk aufzuhalten, sondern bemühe mich vielmehr, alle interessanten Traveller auf dem schnellsten Wege ins Tal zu befördern.

7. Da ich ohnehin viel Geschriebenes schicke, bin ich sicher von dem Aufruf, über die Arbeit zu schreiben, befreit. Es steht Dir natürlich frei, mein Geschriebenes in geklärter, gekürzter oder jeder anderen Form zu verwerten.

8. Der Schoof hat einen guten Eindruck auf mich gemacht. In meiner derzeitigen Planungsarbeit ist allerdings noch kein Theologe aufgetaucht. Ich glaube auch, dass die Rolle des Pastors vorläufig nicht geplant werden kann. Ich meine aber, dass er von Anfang an bessere Chancen haben sollte als Du seinerzeit, indem man ihm bewusst einen Platz in oder bei der Kirche einräumt. Vielleicht kann Herr Seeberg hier die entsprechenden Gespräche aufnehmen. Falls sich das Gespräch mit Schoof und Wirthgen nicht weiterentwickelt, möchte ich hier an meinen Hinweis auf Clem Schmidt aus Australien erinnern. (siehe Brief vom 7.4.74) Clem kommt im Frühjahr nach Deutschland - allerdings ohne Abstecher nach Zambia. Adresse: Box 123, MITCHAM Vic., 3132, Australia.

Herzliche Grüsse

Dein Albert

Gossner Mission

, 19.11.1974

Herrn
A.F. Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Sg 19/11

Lieber Albrecht!

Allmählich wird es Zeit, daß Du einen ersten Kommentar zu dem Plan bekommst. Ich habe ihn inzwischen mit Herrn Seeberg und mit den Kuratoren Krapf, Riess und Schäfer besprochen. Das sind die Zambia-Kuratoren (außer Schäfer).

Ganz allgemein macht der Vorschlag zur Verbesserung der Regenwasser-Landwirtschaft den Eindruck, erfreulich realistisch zu sein, ohne zusätzlichen Bedarf an Personal, Schulung, Maschinen, usw. Und auch die hohen Kosten des work programme sind ja nur Anfangskosten. Das Programm sollte daher durchaus durchführbar sein. Ich finde es gut, daß Du Dich an einen solchen realistischen Rahmen gehalten hast.

Im einzelnen haben wir dann einige Fragen. Ich werde sie Dir einfach einmal kurz erläutern.

1. Das ist ein erster Teil, wie Du schreibst. Kannst Du schon ungefähr angeben, was die anderen Teile enthalten? Das erscheint uns deshalb schon für die Beurteilung dieses Teils wichtig, weil dieser sich ganz auf Landwirtschaft konzentriert, und die angedeuteten nichtlandwirtschaftlichen Programme nur innerhalb des work programme eine vorübergehende Hilfsfunktion zur Beschaffung von landwirtschaftlichen inputs haben. Wenn das die einzige Funktion des nichtlandwirtschaftlichen Sektors wäre, dann würde sich die Frage ergeben, ob nicht Arbeitsteilung und Diversifikation ganz allgemein zu einem regionalen Entwicklungsprogramm gehören müssen, insbesondere in einem Gebiet mit begrenzten landwirtschaftlichen Möglichkeiten. Darum also die Frage nach den anderen Teilen.

2. Hast Du Dir einmal ungefähr ausgerechnet, was man mit der Arbeiterkolonne des work programme in den vorgesehenen 10 Jahren alles schaffen kann? Ich neige zu der Ansicht, die allerdings nicht durchkalkuliert ist, daß man damit am Ende eine Infrastruktur geschaffen hat, die nicht nur weit über dem zambianischen Durchschnitt liegen würde, und damit politisch nur schwer zu verwirklichen wäre, sondern auch über dem wirklichen Bedarf, zumal man ja kaum damit wird rechnen können, daß das Gwembetal Zuwanderer anlocken wird. Auf lange Sicht wird es doch wohl eine wirtschaftliche Randzone bleiben.

3. Sollte man nicht bei der Planung von Infrastrukturmaßnahmen bereits davon ausgehen, daß sich die Grenze nach Süden vielleicht in absehbarer Zeit wieder öffnen wird und die Tongas wieder Arbeitsplätze außerhalb des Gwembetales suchen und finden werden? Würde das die Infrastrukturplanung irgendwie beeinflussen?

4. Ist der von Dir vorgeschlagene Landwirtschaftsplan das Ergebnis Deiner Besprechungen mit agricultural officers und local people? Da das nicht erkennbar ist aus dem Text, könnte es ja auch ein von außen an die Bevölkerung herangetragener Vorschlag sein, mit all den Schwierigkeiten bei der Verwirklichung, die ein solches Vorgehen mit sich bringen würde.

Gossner Mission

5. Wie flexibel könnte die Durchführung des Planes sein? Der Vorschlag nennt ja nur eine einzige festgelegte Weise der Partizipation. Bedeutet das aber nicht, daß eine eigene Planungsinitiative der beteiligten Bauern gar nicht aufkommen kann? Können sie das ganze dann als ihre eigene Initiative verstehen? Wäre das aber nicht notwendig, wenn man breite Schichten auf Dauer in Bewegung bringen will? Könnte also das Vorgehen der einzelnen Bauern je nach deren Entscheidung variierbar sein?

6. Eine letzte Frage (für heute) kommt aus der Diskussion von Entwicklungshilfe in Deutschland, wie sie zur Zeit geführt wird: Müßte nicht ein erster Schritt sein, die Subsistenzbauern im Gwembetal zur Erkenntnis ihrer Möglichkeiten zu führen durch alle möglichen Formen von Bewußtseinsbildung, und sie dann selbst Pläne für ihre landwirtschaftliche Weiterentwicklung machen zu lassen. Solche Schulungsarbeit könnte ja vielleicht auch parallel mit ersten Programmen zur Produktionssteigerung laufen, aber dürfen sie ganz fehlen? Das ist also auch wieder eine Frage nach den übrigen Teilen des Plans. Insbesondere Klaus Schäfer meinte, es sei zur Zeit schwer, Gelder von KED zu bekommen, wenn ein Projekt nicht eine solche Schulungsarbeit in irgendeiner Form enthalte, weil man sonst hier wenig Hoffnung habe, daß die Leute eines Tages selbständig werden und selbst weiterplanen können.

Du siehst, wir haben uns erste Gedanken zu dem Plan gemacht, und nun freuen wir uns auf den Austausch, der hoffentlich in Gang kommt. Wir haben daran gedacht, den Plan, soweit er jetzt vorliegt, oder zusammen mit noch eintreffenden weiteren Teilen, dem Planungsstab von KED zu schicken mit der Bitte um Stellungnahme, nicht nur, um auch Fachleute hier in Deutschland zu hören, sondern auch, weil wir ja ohnehin wahrscheinlich dort um Geld dafür werden bitten müssen. Hast Du dagegen etwas einzuwenden?

Außerdem wird Herr Seeberg bei seinem Besuch in Zambia ausführlich über den Plan mit Dir reden wollen. Das soll aber natürlich nicht heißen, daß Du Dich bis dahin darüber ausschweigen solltest!

Hast Du eigentlich schon eine Idee, wie lange Dich der Plan fürs Gwembetal noch beschäftigen wird, oder ist das noch nicht absehbar?

Ich hoffe, die ganze Familie ist gesund und munter.
Herzliche Grüße Euch allen,

lk

Gossner Mission

, 28.1o.1974

Herrn A.F. Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Lieber Albrecht!

Dein letzter Brief mit dem Hinweis, daß wir wohl demnächst Gelder von KED oder BROT werden in Anspruch nehmen müssen, veranlaßt mich, auf den Plan einer Zambianischen Trägerorganisation für unsere Arbeit in Zambia zurückzukommen.

Du erinnerst Dich, daß Herr Ogglethorp den Vorschlag gemacht hatte, um die Möglichkeit zu erhalten, Zambianer direkt anstellen zu können und nicht auf Regierungsbeamte als "counterparts" angewiesen zu sein. Neben Problemen waren uns dazu dann auch noch weitere Vorteile eingefallen, und schließlich hatte das Kuratorium grundsätzlich dem Plan zugestimmt.

Einer der Vorteile wäre, daß KED- und BROT-Gelder von solch einer Zambianischen Organisation beantragt werden könnten. Wir möchten Dich nun bitten, in dieser Sache Dich mit Herrn Ogglethorp zu besprechen und zu versuchen, einen Schritt weiter zu kommen. Er war ja wohl vor kurzem im Tal, aber ich weiß nicht, ob dabei auch über diese Sache gesprochen worden ist.

Unsere Meinung hier in Berlin dazu ist jedenfalls im Augenblick etwa so:

Wir befürworten die Bildung einer Zambianischen Körperschaft als Träger der im Regierungsvertrag beschriebenen Entwicklungsarbeit im Gwembetal
a) als eine Möglichkeit, leichter zambianische Mitarbeiter ins Projekt zu bekommen und zu normalen Bedingungen anstellen zu können,
b) als eine Möglichkeit, zambianische Kirchen und andere Institutionen an der Verantwortung für diese Arbeit zu beteiligen (neben der Regierung, nicht anstelle der Regierung),
c) als eine Möglichkeit, kirchliche Stellen in Deutschland an der Finanzierung der Arbeit direkt zu beteiligen.

Bei der Planung für eine solche Körperschaft erscheinen uns folgende Punkte als wichtig:

A) a) Für die Anfangszeit sollte der Arbeitsbereich auf Gwembe-Süd beschränkt bleiben, damit die Arbeit kalkulierbar bleibt. Das schließt nicht aus, daß zu einem späteren Zeitpunkt aufgrund der Erfahrungen im Gwembetal auch Aktivitäten in anderen Teilen Zambias ins Auge gefaßt werden können.

B) b) Die Regierung sollte nicht aus ihrer Verantwortung für das Gwembeprojekt entlassen werden, sie sollte vielmehr die geplante Körperschaft als Partner anstelle der Gossner Mission anerkennen, oder als lokalen Agenten der Gossner Mission, oder wie auch immer.

C) c) Es sollte versucht werden, die U.C.Z. oder den Christian Council oder beide zur Mitgliedschaft in der Körperschaft zu gewinnen. Dann könnte sich die Gossner Mission später Schritt für Schritt (oder auch plötzlich), daraus zurückziehen und das Ding könnte ohne Bruch zambianisiert werden, personell und finanziell (in beiden Beziehungen wird es ja erst noch ein Weilchen "Entwicklungshilfe" brauchen, oder?).

So viel dazu. Ich schreibe das alles auch an Izaak.

Herzliche Grüße

ks

Gossner Mission

, 25.1o.1974

Herrn und Frau
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka
Zambia

Liebe Imke, lieber Albrecht!

Albrechts Brief vom 15.1o. kam gestern, der "Plan" kam heute. Darauf möchte ich nun also gleich reagieren.

Zunächst liegt da aber noch der Rundbrief. Viel fällt mir dazu nicht ein. Aber ich möchte wenigstens bestätigen, daß auch hier von vielen Betroffenen das "Moratorium" nicht so verstanden wird, daß nun die Kirchen und Missionsgesellschaften sich aufgefordert fühlen sollen, von sich aus Einsparungen an Personal und Geld vorzunehmen, sondern daß es in erster Linie ein Aufruf an die Kirchen in der dritten Welt ist, durch ihre Initiative solche Einsparungen zu ermöglichen. Für die Kirchen hier bedeutet das natürlich auch etwas, undzwar einmal, daß Sie sich auf diesen Trend innerlich vorbereiten und einstellen, und zweitens, daß Sie die kirchlichen Führer in der Dritten Welt in ihrem Bemühen um Identität unterstützen, indem Sie die Anforderungen aus den Kirchen der entsprechenden Gebiete daraufhin prüfen, ob sie am Ende der Verselbständigung der Kirchen dienen, oder ob sie nur alte Abhängigkeiten verlängern und die Eigeninitiative lähmen.
Zu dem letzten Absatz über Mission als Präsenz werde ich dieser Tage in ein paar Gedanken zu unserer Arbeit im Chiwembetal eingehen.

Nun zu den Briefen.

Es beruhigt mich, zu hören, daß die Tensiometer weder zerstört noch zurückgeschickt worden sind, auch daß Ulrich Schlottmann ordnungsgemäß mit einem Visum versehen ist. Grundsätzlich ist sich hier natürlich jeder klar, daß solche Formalitäten jedesmal ihre Zeit brauchen. Aber im Einzelfall kann es ebenso natürlich immer mal wieder vorkommen, daß sich die Ereignisse zeitlich überstürzen.

Die Mitteilung über Prof. Sachs finde ich interessant. Da zirkulieren jetzt also Interviews aus Gossner-Zambia in Berlins frommen Kreisen. Vielleicht verbessert das unser Image, insofern kann ich das nur begrüssen. Jetzt bin ich natürlich gespannt, ob wir aus Berlin mal daraufhin angesprochen werden. Auch das könnte ich nur begrüßen.

Wir haben noch gestern die in Albrechts Budget 1974 eingesetzten Betriebsmittel (ohne Gästehaus), soweit sie von Berlin erwartet werden, abgeschickt. Es sind DM 12.ooo,- oder etwa K 3,ooo.oo . Da das Loch in der Kasse nach der letzten Abrechnung etwa K 1ooo beträgt, dürfte das Geld jetzt erstmal ein Weilchen reichen. Ich empfehle, in Zukunft rechtzeitig Nachschub anzumahnen, wenn sich die Mittel ihrem Ende zuneigen.

Über Herrn Seebergs Besuchstermin werden wir auf dem nächsten Dreiertreffen sprechen. Ihr könnt aber schon insofern beruhigt sein, als keinerlei akuter Anlaß zu der Befürchtung vorliegt, die Stelle in Lusaka sollte gestrichen werden. Aber vielleicht äußert sich das Dreierkollegium auch noch dazu.

Gossner Mission

Brief an Albrecht und Imke Bonn
25.10.74

Zu Imkes Vertrag:
Ich kann mir gut vorstellen, daß Ihr keinerlei Schwierigkeiten habt, ohne Vertrag Geld anzunehmen. Auch Frau Meudt ist in der Tat durch eine Anweisung des Direktors ausreichend gedeckt. Der aber ist nicht berechtigt, eine solche Anweisung zu geben, weil die Mission keine Gehälter ohne Abschluß eines Arbeitsvertrages zahlen darf. Er hat es trotzdem getan für das Jahr 1974, aber in der Hoffnung, daß die erwartete Unterschrift doch noch eintrifft.

Ich selbst bin in dieser Hinsicht gar nicht einmal pessimistisch, denn ich bin sicher, daß mit dem beigefügten Vorschlag sich die Lage grundlegend und zu Eurer Zufriedenheit geändert hat. Wir sind hier übereingekommen, daß den Ehefrauen von Mitarbeitern in Zukunft grundsätzlich die gleichen Verträge angeboten werden wie ihren Männern, wenn auch in der Regel als Teilzeit-Verträge wie bisher. Aber das entspricht ja nur dem Wunsch der Frauen selbst.

In Eurem Fall bedeutet das, daß wir für Imke ein Besoldungsgruppe herausgesucht haben, in die schon eine spürbare Erhöhung gegenüber den bisher gezahlten DM 600,-- eingearbeitet ist, und daß ihr Gehalt in Zukunft jedesmal steigt, wenn das hier in Berlin für alle kirchlichen Mitarbeiter der Fall ist. Und das dürften nach der bisherigen Erfahrung mindestens 8% pro Jahr sein. Außerdem sind in Zukunft, anders als in den bisherigen Zusatzverträgen mit den Ehefrauen, die Sozialleistungen des Arbeitgebers verbessert. Hinzu kommt, daß bei einer eventuellen Verlängerung des Vertrages mit Imke über 1976 hinaus, sie auch eine Dienstalterszulage erhalten würde (fällig alle zwei Jahre).

Ich habe das Gefühl, daß damit Eure Forderungen mehr als erfüllt sind, was ein Ausgleich dafür sein mag, daß es etwas spät geworden ist. Wir schlagen also nunmehr vor, daß Ihr die Zahlungen im Jahre 1974 durch Imkes Unterschrift unter den alten Vertrag legitimiert und dem neuen Vertrag durch ihre Unterschrift zustimmt.

Die Vertragsdauer ist deshalb zunächst einmal auf zwei Jahre begrenzt, um dadurch auszudrücken, daß wir auch diesen Job als "Entwicklungshilfe", also als Hilfe zur Selbsthilfe verstehen, mit dem Ziel, daß später irgendeine staatliche oder private Stelle die Vermarktung übernimmt. Darin stimmt Ihr uns ja sicher zu, und gegebenenfalls steht es Imke dann frei, entweder innerhalb einer zambianisierten Vermarktungsstelle mitzuarbeiten oder sich einen ganz anderen Job zu suchen.

Zu dem Plan kann ich mich natürlich noch nicht äußern. Erst muß ich ihn lesen. Aber ich werde ihn nicht nur dem Kollegium hier, sondern auch den Zambia-Kuratoren zugänglich machen.

Zu dem Vertragsvorschlag möchte ich noch nachtragen, daß Ihr seinerzeit den Wunsch geäußert hattet, daß keine Rentenversicherung für Imke gezahlt wird. Falls Ihr das immer noch so wollt, dannt könnt Ihr ja den Artikel IV (6) noch ausstreichen. Den Urlaub schlagen wir so vor, daß Imke dieselbe Regelung erhält wie Albrecht, so daß Ihr immer zusammen Urlaub machen könnt. Im übrigen ist Imke natürlich frei, ihre Ladenzeiten usw. so zu regeln, wie es ihr in den täglichen Kram paßt, wenn es nur im Durchschnitt etwa eine Halbtagsbeschäftigung wird.

Nächster Punkt: Schreibt uns doch bitte beim nächsten Mal auch, wie die Sache mit der Überschreibung des Grundstücks auf den Namen der Gossner Mission steht: ist das abgeschlossen, oder gibt es Schwierigkeiten oder geht es ganz normal seinen Gang?

So, nun möchte ich nur noch meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, daß nicht nur Du die Sorgen mit Deinem Nierensteinchen los bist, sondern auch die ganze Familie wohlauf ist.

Herzliche Grüße,

Gossner Mission

Br. kommt. Kriebel

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka

21.10.1974

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

EINGEGANGEN
25. OKT. 1974
Erledigt .....

Betr.: Gwembe Plan

Lieber Siegwart,

als Anlage schicke ich eine Kopie des ersten Teiles vom angekündigten Plan.
Ich habe diesen Teil vorgezogen, weil ich in dem Ansatz Rural Works Pregramme eine besondere Aufgabe für die neuen Teammitglieder sehe. Inwieweit sich Frieder oder Isaak aus ihrer jetzigen Arbeit lösen können oder wollen, kann ich noch nicht übersehen. Das wird sich aber sicherlich in den nächsten Wochen herausstellen. Wir wollen den Plan im Staff Meeting diskutieren.
Im MRD möchte ich das Technical Planning Committee mit der Vorlage beschäftigen und dadurch eine Aufnahme als offizielles MRD-Pregramme verbereiten. Wenn das gelingt, ist noch nichts über die Finanzierung gesagt. Wie gesagt, ich mache mir da im Moment keine sehr grossen Heffnungen. Vielleicht könnt Ihr Euch in Berlin und im Zambia-Ausschuss überlegen, ob gegen eine Finanzierung mit kirchlichen Mitteln aus Deutschland ernstliche Bedenken bestehen. Wenn Ihr Euch einig seid, dass dies ein brauchbarer Verschlag ist, se könntest Du den Plan vielleicht zu BROT oder KED geben, damit der Antrag schon läuft, wenn ich im nächsten Frühjahr nach Deutschland komme, um dann evtl Fragen zu beantworten.
Ich lege Dir hier auch das Ergebnis unserer Plan-Spiele "Secteral Prierities in Gwembe South" mit ein. Ich halte mich mit dem Paper alse gut im oberen Drittel auf.
Und die leidige Abrechnung findest Du auch dabei. GELD!!!!

Bruns-Paper?

Herzliche Grüsse

Albrecht

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka

25.1o.1974

An die
Gossner Mission
zH Herrn Siegwart Kriebel
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
24. OKT. 1974
Erledigt .....

Lieber Siegwart,

man merkt doch, dass die Zambia-Karre nun wieder in Bewegung kommt. Bei mir hier blieb vieles liegen, weil ich mich erstens auf den Gwembe Plan konzentrierte und zweitens seit ein paar Wochen von einem Nierensteinchen gepisackt werde. Ich hoffe, dass letzterer mich nicht noch eine lange Reise zum Messer kostet.

Doch nun erst einmal zu Deiner Korrespondenz.

1. Das Taschenmesser habe ich leider noch nicht auftreiben können. Ich will es aber noch mal am Flugplatz versuchen.
2. Die Sendung für Thomas hatte ich schon drei Wochen vor dem Eintreffen Deines Telegramms abgeholt. Ich musste allerdings erst eine Einfuhrlizenz besorgen. Falls in Zukunft Sachen aus Deutschland geschickt werden, so sollte vorher ein Antrag auf Einfuhrgenehmigung gestellt werden.
3. Ulrich Schlottmann kam hier wohlbehalten mit einem Touristen Visum an. Inzwischen haben wir ihm ein normales Visum besorgt. Einen Tag vor Ulli's Ankunft hatte ich das Work Permit erhalten. Das erleichterte natürlich den Behördenverkehr. Ich hoffe, dass vor der nächsten Aussendung etwas mehr Zeit zur Beschaffung des Permits eingeplant wird. Ulli ist jetzt erst einmal mit meinem Landrover ins Tal gefahren. Er will zum Wochenende zurückkommen, um sich ein Fahrzeug und etliche andere Dinge zu besorgen.
4. Du kannst Deinen Berliner Kollegen beruhigen: Sachs hat im Tal und bei uns schon Familienanschluss. Ob ich allerdings aktiv bei seinem Bibelkreis mitmachen werde, ist noch sehr fraglich. Ich habe da noch so eine unbewältigte EC-Vergangenheit. Immerhin hat Sachs Isaak und mich per Tonband interviewed und dieses Band an seine Freunde vom Marburger Kreis in Berlin geschickt.

Gossner Mission

5. Zu Deinem persönlichen Dienstbrief an mich:-
Ich sehe keine Schwierigkeiten ohne Vertrag Geld anzunehmen. Sicherlich sieht auch Frau Meudt keine, wenn sie durch eine entsprechende Anweisung des Direktors ermächtigt wird, die Zahlungen vorzunehmen. Das wäre doch "unbürokratisch" und damit gossnersch.
Da die Gossner Mission die Vereinbarung zwischen Schwerk und uns nicht übernommen hat, sind beide Dinge als Package hinfällig. Ich weise vorsorglich darauf hin, dass ich keinen Mietvertrag mit der Gossner Mission abgeschlossen habe. Gegen Form und Inhalt des Direktorenbriefes vom 12.Juli 1974 protestiere ich.
In diesem Zusammenhang weise ich darauf hin, dass ich keine Mittel (siehe Halbjahresabrechnung 74) für meine Ausgaben in Lusaka (siehe Budget 74) habe. Ich werde in den nächsten Tagen eine weitere Abrechnung anfertigen, der den Fehlbetrag in meiner Projektkasse ausweist. Ich weiss nicht, wie Ihr Euch ein Büro in Lusaka ohne Finanzierung vorstellt.
6. Ich empfehle der Missionsleitung, festzustellen, ob meine Arbeit in Lusaka sinnvoll ist oder ob wir den Lusakaposten im Rahmen der angespannten Finanzlage streichen sollten. Diese Frage sollte bis zum Jahresende geklärt sein, da ich wissen muss, ob ich im Frühjahr in Heimaturlaub fahre oder ob ich den Laden hier vorher schliessen soll.
7. Ulli meinte, dass Herr Seeberg im Frühjahr nach Zam bia käme. Wir würden uns auf die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen freuen. Nun haben wir aber vor, ab Mitte März unseren Heimaturlaub anzutreten. Da auch Frieder um diese Zeit nach Deutschland fahren möchte, darf ich vielleicht anregen, den Besuch in Zambia für den Februar vorzusehen. Ich wäre also sehr dankbar, wenn wir schon bald über den Besuchstermin unterrichtet werden könnten.
8. Deine ausführlichen Mitteilungen an uns alle finde ich sehr gut. Wenn Du es schaffst, uns nach jeder Sitzung so zu informieren, darfst Du sicher auch mit mehr Nachrichten und Meinungen von hier rechnen.

...3

Gossner Mission

Einen Punkt möchte ich hier noch erwähnen, weil er in das Thema Deines Briefes passt. Die Studentengruppe aus Deutschland stellte in einem Abschlussgespräch bei uns fest, dass sich die Arbeit der Gossner Mission in Zambia von vielen anderen Entwicklungsansätzen unterscheidet: Die Gossner Leute stellen die Menschen im Projektgebiet in den Mittelpunkt der Arbeit. Das ist doch schon eine erfreuliche Feststellung.

Gut, dass sich die Missionsleitung über Dauer und Umfang der Zambia-Arbeit erklärt hat. Beide Aspekte, 1o Jahre und Beschränkung auf eine Mitarbeiterstärke von sechs bis acht halte ich für realistisch. Für uns bedeutet dies zweierlei:-

(a) Wir müssen unsere Arbeit auf die wesentlichen Probleme der Menschen im Gwembe South Gebiet beschränken.

(b) Wir müssen das Verhältnis von Gossner Mitarbeitern und zambianischem Staff von etwa 1:1 auf etwa 1:4 bringenn.

Ich bin froh, dass ich diese beiden Punkte als wesentliche Faktoren im angekündigten Plan aufgenommen habe.
Wie gesagt, sobald das paper getippt und abgezogen ist, schicke ich Dir eine Kopie. Ich hoffe, dass Du dich dann an der Diskussion darüber beteiligst. Vielleicht machst Du Dir beim Lesen dann auch schon mal Gedanken, ob wir KED, BROT oder EZE um die nötigen Mittel angehen sollten. Ich glaube nicht, dass wir hier vom MRD die erforderlichen Beträge erwarten können. Bei fallenden Kupferpreisen ist eher ~~mit~~ einer Beschränkung der Mittel für Rural Development zu erwarten.

Mit herzlichen Grüssen an alle Gossners
und an Deine Grossfamilie

Dein

Albrecht

Gossner Mission

, 9.1o.1974

Mr. A.F.Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Sg 9/10

Lieber Albrecht!

Wie Du schon vorausgesehen hast, ist Dein letzter Brief nach Berlin vom 11.7. schließlich auf meinem Schreibtisch gelandet, allerdings erst dieser Tage. Ich habe mich also sofort an die Arbeit gemacht und einen neuen Vertragsvorschlag ausgearbeitet, den wir hier auf unserer nächsten Sitzung besprechen werden. Bis dahin muß ich Euch noch um Geduld bitten. Jedenfalls hat es mich gefreut zu hören, daß der Zeitdruck erstmal von allen Beteiligten weg ist.

Dein Vorsatz, der Gossner Mission eine Vergütung von Imkes Arbeit ohne weitere Verhandlungen "anheimzustellen", ist leider unrealistisch wie ich mich habe belehren lassen müssen von unserer Reddantin, denn sie darf rechtlich keine Gehaltszahlungen ohne unterschriebenen Vertrag leisten. Es wird Euch also leider nicht erspart bleiben, doch noch einmal Verhandlungen zu führen, oder den von uns demnächst abzuschickenden Vorschlag zu akzeptieren. Je nachdem. Jedenfalls werde ich mich bemühen, die Sache nicht noch einmal zu verschleppen, sondern nunmehr zügig zu arbeiten, falls das Deine Stimmung mildern kann.

In der Akte Bruns finde ich eine Liste von Büchern, die Du 1972 ausgeliehen hast. Schreib mir doch bitte mal, was aus den Büchern geworden ist. Ich finde keinen Rückgabevermerk. Was war da los?

Dein Rundbrief ist eingetroffen. Aber ich möchte nicht jetzt darauf eingehen, weil die Post noch weg soll.

Also nur herzliche Grüße an die ganze Familie,

Dein

Us

Gossner Mission

, 2o.9.1974

Herrn Albrecht Bruns
P.O.Box RW 162
Lusaka, Zambia

Liebe Imke, lieber Albrecht!

Hier ist also mein erstes Lebenszeichen aus Berlin. Ich hoffe, daß Ihr alle wohlauf seid, insbesondere Anja und Imke, die gesundheitlch schwächsten Mitglieder der Familie.
Wir sind vorläufig in einer leerstehenden Pfarrwohnung in Berlin untergekommen, aus der wir bis May wieder ausziehen müssen. Aber das gibt uns Zeit genug, nach einer Wohnung zu suchen. Lothar und Almut gehen zur Schule und haben bis jetzt auch Spaß daran.
Es wird höchste Zeit, daß ich noch etwas zu dem Telegramm schreibe, welches Ihr hoffentlich rechtzeitig bekommen habt. Die Firma in Westdeutschland, die die Tensiometer an Thomas geschickt hat, rief am Wochenende an und schrieb dann Anfang der Woche auch noch, daß die Tensiometer trotz mehrerer Aufforderungen vom Empfänger nicht abgeholt worden seien, daß der Zoll sie nun dieser Tage beschlagnahmen werde und daß dann die Gefahr bestehe, daß der Zoll sie vernichte (am Telefon: kostenpflichtig zurücksende). Daraufhin haben wir das Telegramm an Dich, Albrecht, geschickt, in der Hoffnung daß Du entweder Thomas schnell erreichen oder selbst etwas unternehmen könntest. Hoffentlich ist alles gut gegangen.
Anfang nächster Woche fahre ich nun also nach Springe zur Klausur des Kuratoriums über die zukünftige Arbeit der Gossner Mission.
Herr Krapf rief mich eben an, um sich zu entschuldigen, weil er mit einer Nierenbeckenentzündung im Bett liege. Wir haben Krapfs neulich von Tübingen aus besucht. Sie waren alle munter, aber Frau Krapf hat sich noch gar nicht an die Atmosphäre dort gewöhnt. Es ist für Krapfs das erste Mal, daß der Mann seine Arbeit total getrennt von zu Hause tut, sie weiß nichts davon. Außerdem lädt man sich nicht ein in dem Städtchen, Nachbarn kennen sich nicht usw. Sie ist sehr einsam.
Was ist denn aus meinem Taschenmesser geworden?

Herzliche Grüße für heute,
auch an Jannsens, wenn Ihr sie seht,
Euer Volker

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN
ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.
2 HAMBURG 13 · MITTELWEG 143

EINGEGANGEN
- 5. AUG. 1974
Erledigt ..... [illegible]

Herrn
A.F. Bruns
Box 162

LUSAKA/ZAMBIA

Hamburg, den 2.8.1974 -De./Li.

Betr.: Position SP 4925
Verladung MS. "BANGGAI" - Transportschaden

Lieber Herr Bruns!

Dankend bestätige ich Ihnen noch Ihr Schreiben vom 17.6.74. Da ich mich zur Zeit im Urlaub befand als der Brief bei uns eintraf, komme ich leider erst heute dazu, den Brief zu beantworten.

Inzwischen werden Sie ja die detaillierte Stellungnahme unseres Versicherungsmaklers, der Fa. Wesselhoeft & Ahlers vom 25.6.74 vorliegen haben, in der er Ihnen baschließend mitteilt, daß ein Totalbetrag von DM 18.942,30 abzüglich des geleisteten Einschusses von 5.000.-- und der Reedereientschädigung von DM 892.-- = DM 13.058,30 auf Ihr Konto überwiesen wird. Diesem Brief ist nicht mehr viel hinzuzufügen. Trotzdem möchte ich Ihnen noch einmal ausdrücklich versichern, daß die Fa. Wesselhoeft & Ahlers sowie auch ich alles versucht haben,Ihre Interessen bestmöglichst zu vertreten und ich bedauere es sehr, daß Sie die ganze Angelegenheit evtl. einem Rechtsanwalt übergeben wollen. Wir sehen keinerlei Veranlassung unsere Beziehungen zu der Fa. Wesselhoeft & Ahlers aufgrund dieses unangenehmen Schadensfalles zu überprüfen. Wir arbeiten mit dieser Firma seit über 15 Jahren gut zusammen und es ist in diesen 15 Jahren erst ein einziger Transportschaden abgelehnt worden, weil dieser erstens verjährt war und zweit ens keinerlei Unterlagen vorhanden waren. Außerdem möchte ich noch betonen, daß aufgrund von evtl. von nicht ganz glücklich gewesenen Formulierungen der Fa. Wesselhoeft & Ahlers der Eindruck entstanden ist, daß die Firma Ihnen etwas unterstellt, dieses absolut nicht zutrifft. Ich habe nochmals mit dem zuständigen Prokuristen,Herrn Claussen in dieser Angelegenheit persönlich über 1 Stunde verhandelt.

Abschließend möchte ich betonen, daß man doch wohl sagen kann, daß zuguterletzt doch noch der bestmöglichste Regulierungsvorschlag seitens der Versicherungsgesellschaft gekommen ist. Selbstverständlich verstehe ich durchaus Ihre Verärgerung. Schließlich haben Sie ja eine ganze Zeit ohne Sachen dagesessen und außerdem nicht nur den

- 2 -

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewemi
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52 / 10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 593 71-208

Gossner Mission

den Verlust gehabt sondern auch noch den Ärger und die ganzen Schreibereien. Ich hoffe, daß das sonst so gute Verhältnis zwischen Ihnen Herr Bruns und unserer Firma durch diesen leidigen Schadensfall nicht getrübt wird und sehe gerne Ihrer Stellungnahme entgegen.

Für Ihre Zukunft wünsche ich Ihnen alles Gute und verbleibe mit freundlichen Grüßen Ihr

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G.m.b.H.

(Horst Decker)

cc Gossner Mission, Herrn Schwerk

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

11. Juli 1974

An die
Gossner Mission
zH Herrn Direktor Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
18. JULI 1974
Erledigt .....

Betr.: Crafts Shop Lusaka

Lieber Herr Seeberg,

ganz so schnell wie in meinem Brief vom 17.6. vorgeschlagen, scheint sich nun doch keine Lösung zur Abgabe des Crafts Shops zu finden. Wir haben dieses Thema am 8.7. im Team-Meeting besprochen, ohne dass sich eine Lösung abzeichnete.
Wenn wir besondere Räume zur Lagerung und zum Verkauf mieten und einen Verkäufer anstellen, so verursacht das Unkosten von etwa 400/- Kwacha monatlich. Um diese Kosten zu decken, muss eine regelmässige Belieferung von Crafts im Werte von 2000/- K. monatlich sichergestellt sein. Dies ist z.Zt. nicht möglich. Eine Belieferung von verschiedenen Einzelhändlern ist ebenfalls sehr schwierig, da dies auch von einem Lager in Lusaka geschehen müsste.
Durch den Übergang der Verantwortung von Kriebel auf Rev. Madyenkuku ist ohnehin eine leichte Verunsicherung des Ein- und Verkaufs spürbar. Da der Crafts-Handel das Programme mit der grössten Streubreite (Einkommensverteilung) im Gwembe Projekt ist, möchte ich mit meinem Brief vom 17.6. nicht dazu beitragen, dass dieses ernstlich gefährdet wird.

Ich hatte nicht vor, diesen Punkt weiter zu verhandeln, nachdem es ein Jahr lang nicht möglich war, eine Teilbeschäftigung zu entwickeln. Ich will nun auch bei diesem Vorsatz bleiben, indem ich der Gossner Mission anheimstelle, Imke's Arbeit gebührend zu vergüten, ohne dass sie einen Vertrag annimmt, der ausser einer Einschränkung ihrer Freiheit nichts regelt.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

A.F.Bruns

Gossner Mission

Nicht vergessen:

Brief aus Ministerium schreiben (vgl. z. Brunnenbrief). Sie können selbst unterzeichnen an behalf in

ed. m. Schrb. V.

15.7.74

Gossner Mission

12. Juli 1974
psbg/sz

Herrn
Albrecht B r u n s
P.O.B. RW 162

L u s a k a / Zambia

Lieber Herr Bruns!

Den Eingang Ihrer Briefe vom 17.v.M. und 5.d.M. bestätige ich hiermit. Ich habe mir schon gedacht, dass Ihr Antwortbrief (vom 17.6.) nicht von Begeisterungsstürmen durchsetzt sein würde. Die Ausführungen, die Sie wortreich in den Punkten 1-8 betr. Ihrer Wohnung gemacht haben, sind z.T. unnötig und zum anderen Teil nicht richtig. Ich weiss natürlich, dass Sie bis jetzt für ankommende Gäste einen Teil des Hauses zur Verfügung gestellt haben und das ist ausgesprochen nett von Ihnen. Wenn wir nun aus guten Gründen das geplante Gästehaus nicht finanzieren können und Sie also weiterhin Gäste hautnah haben werden, dann ist das gewiss eine Belastung, die uns leid tut. Die Verknappung der Mittel hat aber gar nichts mit irgendeiner Verschiebung der Prioritäten in der Gesamtarbeit der Gossner Mission zu tun, vielmehr stellen wir fest, dass bei etwa gleichbleibenden Mitteln die Personalkosten in unserem Haushaltsplan immer mehr steigen.

Ich habe zur Kenntnis genommen, dass Sie nicht bereit sind, für Ihre nur teilweise Ihnen zur Verfügung stehende Wohnung Miete zu zahlen. Ich teile Ihnen hierdurch mit, dass ich daraus keine Konsequenzen ziehe und den mit Ihnen geschlossenen Mietvertrag nach wie vor als gültig betrachte und höchstens mit dem unsichtbaren Zusatz versehe, dass Sie von nun an ungern Miete zahlen. Sie müssen zugeben, dass sich seit dem Tage des Abschlusses des Mietvertrages bis heute keinerlei Veränderungen erben haben, die die Einstellung Ihrer Mietzahlungen rechtfertigen könnten.

In den Punkten 9 und 10 teilt nicht Frau Imke sondern Herr Albrecht Bruns mit, dass der von uns angebotene Vertrag zur Teilbeschäftigung nicht akzeptiert wird. Hier sehe ich auch keine einleuchtenden Gründe von Ihrer Seite, sondern nur eine gewisse Bockigkeit. Abrechnungen müssen natürlich sein. Dass

Gossner Mission

wir den Vertrag erst auf den 1.Januar datieren können, müssten Sie eigentlich einsehen. Dass Frau Imke dankenswerterweise die Arbeit früher aufgenommen hat, war ihr eigenes Risiko. Ich werde unserer Kasse die Anweisung geben, dass ihr Gehalt bis August 1974 bezahlt wird und hoffe in der Zwischenzeit auf Sinnesänderung bei der Familie Bruns.

Am vergangenen Sonntag haben wir in Potshausen Arnold und Gretel Janssen in einem schönen Gottesdienst verabschiedet. Mutter Bruns konnte leider nicht dabei sein, weil sie Besuch hatte, aber Eltern Addix nahmen teil und lassen grüssen. Soweit ich gehört habe, stehen Janssens bereits in direktem Kontakt mit Ihnen, so dass Sie vermutlich wissen, dass die beiden am 1. August hier abfliegen und wohl am 2.August spät nachmittags in Lusaka ankommen werden. Es ist mir nicht gelungen, ihre Sorgen wegen der noch nicht ausreichenden Englischkenntnisse zu zerstreuen. Ich meine, dassdie beiden in Zambia sehr schnell ihre Sprachkenntnise werden erweitern können. Wir haben in unserem Gespräch durchaus offen gelassen, ob die beiden zunächst in Lusaka bleiben werden. Ich neige dazu, dass die beiden möglichst bald ins Tal kommen, aber Gretel Janssen soll sich wegen der Entbindung wirklich sicher fühlen und hat deshalb alle Freiheit, selbst Entscheidungen zu treffen.

Ebenfalls am Sonntag habe ich Potshausen den ersten Kontakt mit Herrn Schlottmann aufgenommen. Ich werde ihn am kommenden Sonntag in Lemgo wieder treffen. Es sieht so aus, als ob wir in enger Zusammenarbeit mit DÜ auf einen Nenner kommen können. Nach meinen Vorstellungen sollte Herr Schlottmann etwa am 1.Oktober ausreisen. Ich benötige dazu die Stellungnahme des Teams. Wenn Sie in den nächsten Tagen Izaak Krisifoe treffen sollten, unterrichten Sie ihn bitte, dass Herr Schlottmann als Nachfolger für van Keulen zur Verfügung stünde, dass Sie ihn aus eigener Kenntnis als Mitarbeiter empfehlen und dass das Team sich möglichst bald dazu äussern möchte.

Ich war davon ausgegangen, dass Klaus Schwerk diese Anfrage wegen Schlottmann schon an das Team gerichtet hat, aber aus den Akten, die ich soeben durchsah, kann ich das nicht erkennen.

Zu Frank Krawolitzki teile ich Ihnen mit, dass er vom Kuratorium gekündigt worden ist zum 31.Januar 1975, Arbeitsbeendigung in Lusaka am 30.Juni 1974. Er hat beim Arbeitsgericht in Berlin Klage gegen diese Kündigung eingereicht und die Sache läuft jetzt. Ihre Empfehlung aus dem Brief vom 5.d.M. werde ich gern aufgreifen und dem Personnel Secretary vom Ministery of Planning and Finance einen entsprechenden Brief schreiben.

- 3 -

Gossner Mission

Das wär's für heute. Es gäbe noch andere Neuigkeiten, aber die werde ich in einem folgenden Brief schreiben, auf den Sie allerdings werden warten müssen, weil ich zunächst in Urlaub fahre.

Mit herzlichen Grüssen an Sie und Ihre Familie bin ich

I h r

Sg.

D/ Frau Meudt

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

5. Juli 1974

An die
Gossner Mission
Herrn Direktor M. Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
11. JULI 1974
Erledigt .....

Betr.: Beendigung des Dienstvertrages mit Herrn Krawolitzki

Lieber Herr Seeberg,

aus informellen Kontakten hier erfahre ich, dass im Ministry of Planning & Finance ein Vorgang läuft, der feststellen soll, dass Herr Krawolitzki als Mitglied des Gossner Service Team nicht ohne Zustimmung der Behörden hier entlassen werden kann. Ich habe versucht, den um Stellungnahme gebetenen Kontaktmann darauf hinzuweisen, dass Herr K. seit Annahme seiner neuen Arbeit und spätestens nach dem Schreiben der Gossner Mission vom 9.7.73 nicht mehr als Team Mitglied anzusehen ist.

Ich empfehle, dass die Gossner Mission unter Hinweis auf den Brief vom 9. Juli 1973 und die Bestätigung dieses Briefes durchs MPF vom .... dem P.S. of MPF mitteilt, dass die Arbeit zur "feasibility study for run-off irrigation" nicht durchgeführt werden kann und dass die G.M. Herrn K. mit Wirkung vom ... gekündigt hat. An dieser Stelle könnte darauf hingewiesen werden, dass die Arbeit der Gossner Mission zur Entwicklung des Gwembetales von diesem Vorgang nicht berührt wird.

Auch ohne diese Geschichte müsste der Vertragspartner über die Entscheidung des Kuratoriums unterrichtet werden. Ich bleibe also auf jeden Fall unbeteiligt.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

A. F. Bruns

Gossner Mission

An die
Gossner Mission
zH Herrn Direktor M.Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

A.& I. Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

17.6.74

EINGEGANGEN
24. JUNI 1974
Erledigt .....

Betr.: Wohnung - Gästehaus - Teilbeschäftigung

Bezug: Ihr Schreiben vom 5. Juni 1974.

Lieber Herr Seeberg!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 5. d.M.!
So sehr wir uns freuen, von Ihnen zu hören, können wir doch nicht umhin, zum zweiten und dritten Punkt Ihres Briefes zusammenhängend in einem "statement" zu antworten. Wir hoffen, damit Missverständnisse auszuräumen statt neue zu schaffen.

(1) Das vertraglich festgelegte Gehalt ist nicht hoch sondern vernünftig. Wenn es das nicht wäre, hätte die G.M. keinen Vertrag mit Wirkung vom 1.8.1972 gemacht.
(2) Wir haben in dem uns von der G.M. mietfrei zur Verfügung gestellten Hause auf dem Ibex Hill in Lusaka vom ersten Tage an einen Raum für die Unterbringung von Gästen und einen weiteren Raum für den Verkauf von Tonga-Crafts abgegeben.
(3) Wir haben Wohnzimmer, Küche und Bad zur Benutzung für alle Gäste freigegeben und ein Zimmer als Büro der G.M. in Lusaka eingerichtet.
(4) Wir bedauern, dass die Gossner Mission sich gezwungen sah, uns ein Jahr nach Inkrafttreten des Zusatzvertrages mitzuteilen, dass wir für die Wohnung eine monatliche Miete von 100/-Kwacha (ca. 400/-DM) zu zahlen hätten.
(5) Wir nehmen zur Kenntnis, dass die Gossner Mission z.Zt nicht in der Lage ist, den Bau eines Gästehauses in Lusaka zu finanzieren.
(6) Wir bestätigen, dass der Bau eines Gästehauses nicht als vordringliche Aufgabe des Engagements der G.M. in Zambia anzusehen ist.

..... 2

Gossner Mission

(7) Wir vermuten, dass die Verknappung der Mittel für die Arbeit in Zambia mit einer Verschiebung der Prioritäten im Rahmen der Gesamtarbeit der Gossner Mission zu tun hat.

(8) Wir sind nicht bereit, für die nur teilweise verfügbare Wohnung Miete zu zahlen.

(9) Wir sind nicht bereit, den angebotenen Vertrag zur Teilbeschäftigung anzunehmen, da er die Freiheit der Familie einschränkt, indem erstens eine feste Urlaubsregelung und zweitens eine vierteljährliche Abrechnung festgelegt werden, ohne dass eine Anpassung an steigende Lebenskosten in Zambia geregelt wird. Ein weiterer Grund zur Ablehnung des Vertrages ist die Tatsache, dass eine Bezahlung erst sechs Monate nach Aufnahme der Arbeit vorgesehen ist.

(10) Wir stellen der Gossner Mission anheim, sich in Konsultation mit dem Gossner Service Team um eine Neuregelung zum Verkauf der Tonga-Crafts in Lusaka zu bemühen. Ohne ein Ultimatum stellen zu wollen, weisen wir darauf hin, dass wir den Crafts-Shop gerne bis zum 15. August 1974 abgeben möchten.

Ich hoffe, dass die Kopien der Work Permits für Gretel und Arnold Janssen inzwischen bei Ihnen in Berlin sind. Ich hatte eine zweite Ausfertigung zu Janssens nach Exeter geschickt. Wir freuen uns auf die Verstärkung des Ostfriesen Vereins in Zambia. Wir wollen die beiden gerne bei uns aufnehmen. Das Team meinte, es sei vielleicht besser, wenn Janssens sehr viel schneller ins Tal kämen. Ich möchte diese Frage offen lassen bis die beiden hier sind und die Möglichkeiten im Tal und in Lusaka aus persönlicher Anschauung kennen.

Mit herzlichen Grüssen

I. & A. Bruns

Gossner Mission

W. V. 1. 7.
zd A.
Sy

5. Juni 1974
psbg/sz

Herrn
Albrecht B r u n s
P.O.B. RW 162

L u s a k a / Zambia

Lieber Herr Bruns!

Ihre pfingstlichen Ermahnungen im letzten Brief an den Kollegen Schwerk sind sehr wohl zu meinen Ohren gedrungen. Es tut mir ausserordentlich leid, dass Sie auf Ihren Brief vom Vorjahr immer noch keine Antwort erhalten haben. Daraus ist zu schliessen, dass auch Missionsdirektoren unvollkommene Menschen sind. Ich weiss, dass das ein Widerspruch in sich selbst ist, aber damit müssen wir nun einmal leben.

Ihr Brief vom Vorjahr bezog sich auf meinen Mitarbeiter-Rundbrief und ein neuer ist an und für sich schon längst wieder fällig, aber es ist gar nicht so einfach, an alle möglichen Leute zu schreiben, weil jeder einzelne nämlich andere Ohren und andere Interessen hat. Deshalb zunächst dieser Brief an Sie mit vielen Grüssen und den folgenden Mitteilungen:

1. Da sich Klaus Schwerk im Urlaub befindet und praktisch nur noch zur Übergabe seiner Amtsgeschäfte zurückkehren wird, muss ich wohl mehr als üblich, mindestens ein halbes Auge nach Zambia riskieren und feststellen, dass unser gemeinsamer Landsmann samt Ehefrau - nämlich die beiden Janssens - auf die Reise geschickt werden sollen. Ich habe beiden vorgeschlagen, den Aussendungsgottesdienst am 7. Juli in Collinghorst oder Potshausen zu halten. Entweder werden sie noch an diesem Sonntagabend oder wohl spätestens am 11. Juli abfliegen, sich möglichweise einen Tag noch in Nairobi aufhalten und werden jedenfalls bis spätestens Mitte Juli in Ihrem hochgelobten Land eintreffen. Die genaue Ankunftszeit werde ich Ihnen noch mitteilen, damit Sie einen würdigen Empfang vorbereiten können. Das kann natürlich alles nur geschehen, wenn Sie die Work Permits irgendwie zu uns nach Europa geschickt haben, denn nur so können sich die Janssens dann ihr Visum besorgen.

Gossner Mission

2. Muss ich die betrübliche Mitteilung loswerden, dass unsere Finanzen im Augenblick und wahrscheinlich noch für einige Wochen angespannter sind, als wir vermuten konnten. Unsere Finanzkommission hat demgemäss beschlossen, Ihnen mitzuteilen, dass der Bau des Gästehauses nicht möglich ist, genauer gesagt, wir können in den nächsten Monaten keine Mittel für den Bau eines Gästehauses zur Verfügung stellen. Die im Tal vorhandenen Mittel in Höhe von rd. Kwa 8.000,-- können selbstverständlich ausgenutzt werden. Wenn Herr Clemens, mit dem ich über dieses Problem sprach, Recht haben sollte, dass man ein kleineres Gästehaus mit etwa zwei Schlafzimmern, einem WC und ohne Küche bauen kann, dann dürfen Sie damit im Rahmen der vorhandenen Mittel beginnen.

3. Ihrer lieben Frau will ich besondere Grüsse und einen Dank für die Arbeit mit den Handicrafts sagen. Wir hatten die Frage ihrer Anstellung Herrn Schwerk mit auf die Reise gegeben, weil die Angelegenheit von hier aus nicht geklärt werden konnte; angesichts der Höhe Ihres Gehalts wollten wir auch Geld einsparen. Nach der Rückkehr von Herrn Schwerk hat es auch wieder einige Zeit gedauert, bis unsere Finanzkommission einen orlentlichen Beschluss fassen konnte. Er entspricht nicht ganz Ihren Vorstellungen. Wir sehen uns nicht in der Lage, den Vertrag mit Frau Imke so weit vorzudatieren, wie Sie das vorgeschlagen haben. Wir sind bereit und können mit Wirkung vom 1.Januar 1974 mit Frau Imke einen Vertrag abschliessen. In der Anlage fügen wir ein Vertragsexemplar mit der Bitte um Unterschrift bei. Ein Exemplar ist für Ihre Akten bestimmt, das andere senden Sie uns bitte zurück.

Das wäre es zunächst mal für heute. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit werden wir in den nächsten Monaten am laufenden Band miteinander korrespondieren müssen.

I h r

Sg

(Martin Seeberg)

Anlage

Gossner Mission

30.5.1974

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.B. RW ~~18~~ 162
Lusaka

Sg 30/5.

Lieber Herr Bruns!

Es läuft offenbar nicht mehr so intensiv mit unserer Korrespondenz, wie es das früher tat - womit ich mich selbst zuerst meine, Ich bin darüber auch wirklich sehr bedrückt, wenn ich auch Gründe zur Entschuldigung anführen kann, wie z.B. meine nahezu permanente Abwesenheit in diesem Monat, die vorher gegangene Periode mit der Aufarbeitung der liegen gebliebenen Sachen während meiner Zambia-Reise, und noch anderes. Aber das ist freilich kein Trost, weiß ich.

Nun also ohne große weitere Umschweife wenigstens die Sachen, die Sie mir auf den Tisch gelegt haben, damit ich diesen frei bekomme, ehe ich am Pfingstsonntag für zwei Wochen in Urlaub fahre, um dann nur noch für eine weitere Woche hier meinen Arbeitsplatz zu übergeben. Viel ist nicht mehr drin in diesen wenigen Tagen. Vor mir liegen folgende Schriftstücke:

Ein Brief vom 7.4. mit ein paar Anlagen

Durchschläge von Briefen an Andere vom 16.4. (Schnellbach)
27.4. (Wirtschaftsstelle und Wesselhoeft)
29.4. ((City Engineer Lusaka)
3.5. (Kemp & Co)

Ein Brief vom 9.5. mit ein paar Anlagen

Das will ich nun der Reihe nach durchgehen.

Da ist die Sache mit dem Nachfolger für George van Keulen. Ich habe inzwischen mit Ulrich Schlottmann briefliche Verbindungen, und Sie selbst werden von ihm gehört haben, meine ich. Das läuft also an. Gestern habe ich außerdem mit Helmut Hertel telefoniert und ganz allgemein die Problematik der Anstellung beschrieben: Er sollte - wenn wir einmal unterstellen, daß alles so weitergeht, wie wir das im Augenblick eingefädelt haben - in Zambia als Mitglied des Team, genauer als Experte der Gossner Mission antreten, denn nur so kommt er unter den Deckmantel (in mancherlei Hinsicht) des Agreements zwischen GM und GRZ. DÜ muß nun herausfinden, wie das bewerkstelligt werden kann. Normalerweise vermitteln sie nur Leute an überseeische Träger, wie ja schon der Name sagt. Hertel konnte natürlich nicht auf Anhieb sagen, wie man das dort lösen will. Da wir in der GM knapp bei Kasse sind, bleibt uns nichts übrig, als die Hilfe von DÜ, wenn sie überhaupt gegeben wird, anzunehmen, also nicht nur den Mann zu finden, sondern auch seine Bezahlung. Das ist eines der Fragezeichen in der ganzen Sache. Das andere ist das folgende: Mir liegt bisher nur das Votum von George und Ihres zur Nachfolge vor. Für mich reicht das völlig aus, aber ich habe ein langes Gespräch mit Friedrich Clemens gehabt, der darauf herumritt, daß eine solche Entscheidung - Nachfolger oder nicht - bei der

Gossner Mission

bestehenden Teamverfassung nur nach einer entsprechenden Beratung im Team gefällt werden könne, und die habe eben noch nicht stattgefunden, wie er behauptet. Kurz: Ich muß, um nun nicht schon wieder Formfehler zu machen und damit die Teamatmosphäre zu stören, den Siegwart bitten, daß er die förmliche Anforderung erwirkt, aber das heißt nur, daß der Fall bis dahin formlos weitergetrieben wird. Für Sie selbst wäre vielleicht der Hinweis hilfreich, daß Sie sich zurückhalten mit Kenntnissen über den Fortgang der Dinge, damit nicht wieder gesagt wird, Sie wüßten mehr und eher Bescheid. Käse!

Eben bekomme ich die Post von heute mit einer Fülle neuer Briefe von Ihnen und von Siegwart. Das muß also auch noch verarbeitet werden. Ich versuche trotzdem erst noch den Vor-gang zu erledigen, ehe ich dann den Nach-trag angehe.

Ihre Mitteilung über die Schmidts aus Australien habe ich in dem Brief zum ersten Mal gehört. Das sind freilich ganz neue Perspektiven und ich bin nicht in der Lage, auf Anhieb zu sagen, ob das gut oder nicht ist. Ich persönlich konnte sie beide sehr gut leiden, und auch Brigitte schätzte die beiden sehr. Sollten sie wirklich über Zambia reisen, dann werden Sie ja Gelegenheit haben, den Grad an Ernsthaftigkeit ein bißchen genauer zu prüfen. Ich bin dann ja nicht mehr auf diesem Stuhl und es wird viel davon abhängen, wie sich Siegwart und dann vor allem auch die Missionsleitung einen Einsatz vorstellen können. Immerhin, lassen Sie uns mal sehen, was da drin ist.

Der Coordinating Officer liegt also noch auf der Pfanne und brät. Gut so. Ich glaube, daß es nicht schlecht ist, wenn man Buleya Malima mit in's Project nimmt. Denn ein solches Großprojekt sollte nicht unkoordiniert in der gleichen Region laufen. Das mit der Gwembe IDZ ist wahrscheinlich mehr als eine freundliche Geste zu verstehen, denn realistischerweise wird doch niemand ernsthaft an so etwas denken. Und Sie haben das ja wohl auch durch Ihre Gegenargumente aus der Welt geschafft. Dem Gwembetal soll es doch besser gehen - eine IDZ wäre ja die reine Strafverschärfung.

Zur Ebbe in Ihrer Kasse muß ich Sie an einen entsprechenden noch zu schreibenden Brief vom Missionsdirektor verweisen - der hat sich das vorbehalten. Etwas kommt auch noch zu diesem Thema, wenn ich die heutigen Nachrichten aufarbeite, die aber noch in der Post liegen und durch die Räume wandern. Die Zeitschriftenrechnungen liegen in der Kasse zur Bezhalung. Ebenso ist die Bankanschrift dort hinterlegt und wird - hoffentlich! - befolgt.

Der Mini-Recorder ist bei Ihnen samt Text angekommen, wie ich schon von Schnellbach wußte, und nun haben Sie es auch noch bestätigt. Wenn Sie noch mehr Kassetten haben wollen, dann müssen Sie das sagen. Sie gibt es nicht so ganz einfach aus dem Lager, weil nicht sehr viele Leute so diktieren. Aber es ist keine Schwierigkeit an sich.

Die Satzung der GM liegt in deutscher Fassung bei. Eine Übersetzung werde ich im Urlaub versuchen, dazu fehlt mir im Augenblick die Muße. Das ist ja nicht so ganz einfach. Ich schicke sie Ihnen dann nach Fertigstellung nach. Werden wir dann am Ende der Kemp'schen Aktionen irgendein Papier hierher bekommen? Unsere Vermögensverwaltung möchte doxch gerne wissen, wie reich sie auch in Übersee ist. Und für die Bilanz ist das sogar nötig.

So, jetzt ist Ihr jüngster Brief vom 24.5. wieder auf meinem Tisch.

Zur Konferenz erwarte ich Ihre Papiere. Dann wird man sich ein Bild vom Stil und von der Bedeutung machen können. Ich habe vorerst keine rechte Vorstellung von der Sache. Herzlichen Dank jedenfalls Ihnen und Imke für die exzessive Gastfreiheit, die sie in diesen Wochen der Invasion offenbar gewährt haben. Das war ein wichtiger Dienst an der Sache - ganz allgemein und für Gossners insbesondere.

Gossner Mission

Zum Thema GOSSNER ZAMBIA LTD. will ich nun nicht mehr viel sagen. Es ist aber nicht so, wie Sie meinen, daß wir zu allererst die Gossnerprobleme lösen wollen und die zambianischen vernachlässigen. Im Gegenteil: Es geht tatsächlich zuerst darum, einen Weg zu finden, um die festgefahrenen Verhältnisse der dortigen Verwaltung, was die Zambianisierung betrifft, wieder gangbar zu machen. Das ist der eigentliche Motor hinter dem Beschluß des Kuratoriums, der in Wahrheit ja nur eine allgemeine Erklärung bedeutet, mit deren Hilfe man nun eine mittelfristige Policy erarbeiten kann. Da ist mehr als ein blinder Fleck, der aber nur dann wirklich erhellt werden kann, wenn man sich zuvor eine entsprechende Aufgabe gesetzt hat. Die lautet im Augenblick: Kann man in Zambia eine Trägergruppe aufbauen? Kann man für eine (zweijährige) Übergangszeit mit einer solchen Gruppe zunehmend mehr von den Aufgaben übernehmen, die bisher aus der weiten Entfernung Berlin erledigt worden sind oder werden sollten? Ist dieses Instrument für eine Zambianisierung tauglich? Das ist eine Menge, und das dauert Zeit. Sicher, die Richtung liegt fest - jedenfalls so ganz allgemein - aber die Kurskorrekturen sind entscheidend. Aber das soll nun Siegwart weitermachen oder ändern, ganz wie er es für angemessen hält. Er wird fraglos seine Meinung dazu haben. Und das ist gut so.

Zum Thema Gästehaus ist nun auch im Augenblick nicht viel mehr zu sagen, als daß der finanzielle Rahmen offenbar noch viel enger ausfällt, als wir es uns damals im Februar gedacht haben. P. Seeberg wird Ihnen auch in dieser Sache schreiben. In diesem Augenblick ist gerade Friedrich Clemens bei ihm und vielleicht wird da diese Sache auch zur Sprache kommen. Ich könnte mir vorstellen, daß man, wenn es hart auf hart geht, Baustufen einplant und sich zwar den ganzen Plan bei der Stadtverwaltung genehmigen läßt, dann aber in diesem Jahr nur einen Abschnitt realisiert und auf weitere Mittel später hofft. Das kann ich aber nur aus der Ferne anregen. Der Plan müßte entsprechend aussehen.

Ihren Brief an Herrn Schlottmann habe ich mit Dank bekommen. Ich muß ihm auch bald schreiben, weiß aber im Augenblick noch nicht genau, wie ich das richtig mache. Hierzu siehe oben.

In der Zwischenzeit haben Sie - überflüssigerweise - ein Telegramm wegen der Work Permits bekommen, die nun schon vorliegen. Das ist prima und freut uns sehr. Wir haben mit Janssens beschlossen, daß sie so bald wie irgend möglich auf die Reise gehen, damit sie rechtzeitig vor der für Oktober erwarteten Geburt ihres Kindes unten sind und sich eingewöhnt haben. So, wie es jetzt aussieht, werden sie wohl Mitte Juli abreisen. Aber das wird genau gesagt, sobald ich hier die Kopien der Permits vorliegen habe und mit ihnen das Einreisevisum beantragt worden ist (und ~~kaffentlich~~ hoffentlich auch schnell erteilt wird). Sie hören noch Genaueres, und auch das Team, selbstverständlich!

Die Sache "Pentz" ist ja ein kompliziertes Stück. Zuerst einmal herzlichen Dank für die rasche Hilfe. Inzwischen sind auf Ihr Privatkonto hier in Deutschland DM 1.000,- überwiesen worden, die Sie, bitte, bis zur Höhe der von Pentz einbehaltenen Gelder in Anspruch nehmen können. Der überzahlte Betrag wird Ihnen bei der nächsten Gehaltsüberweisung abgezogen, und Sie müssen sich also die K 117,- als Gehalt nehmen, die Ihnen Herr Pentz auf dem Flugplatz gegeben hat. Es ist alles sehr kompliziert, und vielleicht hat Ihnen Herr Pentz von unserer Blitzkonferenz in Ostberlin erzählt, zu der ich ohne Vorwarnung innerhalb einer halben Stunde von hier abgezischt bin.

So, jetzt schließe ich diesen Brief, lege ihm ein paar Sachen zur Lektüre bei, füge meine herzlichen Grüße an Sie und die Familie hinzu, hoffe auf eine weitere Möglichkeit zu einem Abschlußbrief vor meinem Absprung, und grüße Sie herzlich als

I h r

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka / Zambia

An die
Gossner Mission
zH Herrn K.Schwerk
1 Berlin 41
Handjerystr.19-20

24.5.1974

EINGEGANGEN
30. MAI 1974
Erledigt 30.5.74

Lieber Herr Schwerk,

herzlichen Dank für das Mini-Tonbandgerät und das Gesprochene! Hier war also allerhand los. Es wird Sie interessieren, wer alles hier war: Bischof Class, OKR Kemper, Gruhn & Viehweger aus Hamburg, Groth von der VEM, Krapf, Schnellbach, Horstmeier, le Coutre, Pentz, Dr Edel vom ZDF mit Team, und Teichert vom Sonntagsblatt,und Dr Schilling vom epd.
Mit Horstmeier, Viehweger, Pentz und Teichert war ich zwei Tage im Valley. Das Sonntagsblatt wird also auch über die Arbeit berichten. Mit Horstmeier werden Sie sich sicher noch absprechen. Am vergangenen Freitag hatten wir fast alle zu einem Rundgespräch bei uns. Dazu kamen noch sieben Germanen, die mit zwei Wagen von Südafrika kamen, und einige Freunde aus Lusaka, Hartmann, Boguslawski, Reinders, Meck und Sauer. Wenn immer zeitlich möglich, war ich auch auf der Konferenz oder fuhr Leute durch die Stadt.
Mein Eindruck von der Konferenz: Gut, notwendig, etwas politisc manipuliert. Damit Sie sich selber ein Urteil bilden können, schicke ich Ihnen mit gleicher Post papers.

Mit Krapf, Schnellbach, Kriebel und Bredt hatten wir eine Diskussion zum Thema GOSSNER ZAMBIA LTD. Mir kamen die Beschlüsse vom Zambia Ausschuss und vom Kuratorium zu schnell. Das sieht so aus als liege die Richtung fest und es ginge lediglich darum, den Kurs nun entsprechend zu ändern. Wir wissen aber doch noch nichts,ausser, dass es vielleicht einen Weg gibt. Auch sollten wir uns nicht zu schnell auf Gossner Probleme berufen, wenn es um zambianische Strukturen geht. Als Anlage schicke ich die Satzung des Councils for Social Development.

Unser Antrag zum Bau eines Gästehauses auf dem Ibex Hill wurde abgelehnt. FLATS nennt man das. Wir haben heute neue Pläne eingereicht: Drei Schlafräume, ein Wohnraum, eine Küche

....2

Gossner Mission

eine Küche, eine Toilette, ein Duschbad. Es ist anzunehmen, dass wir damit dann auch wieder auf unsere Preisvorstellung von etwa 15.ooo/-K kommen. Hat Schnellbach angerufen, um Sie mit 2o.ooo/- zu erschrecken?

Ulli Schlottmann schrieb mir aus Exeter, dass er bereit sei, mit uns in Zambia zu arbeiten. Er kommt am 3o. Juni nach Deutschland zurück. Sicher werden Sie oder Herr Seeberg ihn nach Berlin einladen. Ich lege eine Kopie meines Antwortschreibens an Schlottmann ein.

Schöne Grüsse an unseren Herrn Direktor. Ob er nicht doch mal Zeit findet, meinen Brief vom vergangenen Jahr zu beantworten?

Horstmeier wird K 42,24 für Fahrtkosten und K 8,oo für Verpflegung einzahlen. Der grössere Betrag gehört Gossners und der kleinere mir.

Da wir wieder beim Geld sind: Ich sitze finanziel fest. Kein Gehalt für Imke und keine Erstattung von der Versicherung. Könnten Sie sich in beiden Fällen noch mal für mich verwenden?

Heute erhielt ich die Workpermits für Gretel und Arnold Janssen. Ich schicke in den nächsten Tagen Kopien ab. Mit den Originalen werde ich dann auf dem Flugplatz sein. Wer leitet den Antrag für Schlottmann ein? Replacement für George.

Herrn Pentz hatte ich zu Anfang der Konferenz 25o/-K ausgehändigt. Er gab mir gestern auf dem Flugplatz K 117/- zurück. Abzurechnen wären dann also 133,-K = 532,-DM.

Entschuldigen Sie bitte den Telegrammstil. Ich habe einiges für die I.D.Zs aufzuarbeiten.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

A.F.Bruns

Gossner Mission

A.P.Bruns
Box RW 162
Lusaka / Zambia

den 23.5.1974

Herrn
Ulrich Schlottmann
c/o Mrs Snow
22 Chute Street
Exeter / England

Lieber Ulli,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 13.Mai 74!
Durch Margarete Huber hörte ich, dass Du noch kein festes Projekt bei DÜ hattest. Da habe ich dann schnell die Gessners auf Deine Fährte gesetzt. Ich freue mich, dass Du grundsätzlich bereit bist, mit uns in Zambia zu arbeiten.
Du fragst nach Informationen zum Projekt. Ich würde meinen, das es besser ist, wenn Du Dich in Deutschland gar nicht erst mit technischen Projekten belastest. Technisch kannst Du hier sehr schnell alles übersehen. Vielleicht könntest Du Dir aber etwas Fachliteratur mitbringen. Ich empfehle "ISRAELSEN s IRRIGATION PRICIPLES","HANSSEN s IRRIGATION OF AGRICULTURAL LANDS" und vielleicht ein englisches Buch über Bohrbrunnen und etwas Geologie. Wahrscheinlich wirst Du Dich hier mit Bewässerung, Brunnenbau und etwas Wegebau befassen. Vielleicht wirst Du auch mal ein paar Häuschen bauen.
Ich halte die Anpassungsfähigkeit an europäische und zambianische Mitarbeiter für das wichtigste Moment in der Arbeit hier. Das kann man aber in Deutschland kaum lernen. Aber so wie ich Dich kenne, wirst Du das schon schaffen.
Für wichtig halte ich noch, dass Du für ein paar Tage nach Berlin gehst, um die Gossner Mission zuhause kennenzulernen. Sicher sind die Herrschaften alle fürchterlich überlastet. Lass Dich dadurch nicht zu sehr beeindrucken. Immer auf der Pelle bleiben - bis alle Fragen beantwortet sind. Wenn Du noch mal nach Stuttgart kommst, so ist auch Herr Dr. G.-A.Krapf, der 13 Jahre in Zambia gearbeitet hat, gerne bereit, Dir alles über Zambia und das Projekt zu erzählen. Krapf ist Kurator bei der Gossner Mission. Du kannst ihn am besten über DÜ erreichen. Dann sitzt da noch ein Kurator in Stuttgart: Pastor Jörg Schnellbach, der auch gerade in Zambia war. Adresse: Vogelsangstr.62, Tel. No. 638131. Das ist das Büro des Evangl.Missionswerkes in Südwestdeutschland.

Herzliche Grüsse

Ø Gossner Mission Berlin

Gossner Mission

GOSSNER MISSION

EINGEGANGEN
30. MAI 1974
Erledigt .....

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20
Fernsprecher: 0311 · 851 30 61 · 851 69 33
Postscheckkonto: Berlin West 520 50
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Box RW 162
Lusaka

29th of April 1974

To
The City Engineer
Lusaka City Council
Box 251 Lusaka

Ref.:- Application for Planning Permission for a GUEST HOUSE at the premisses of Rem.of Sub.A of Sub.43 of Farm 577 a at Kabulonga Extension, Lusaka.

Dear Sir,

this is to state that the Gossner Mission urgently requires guest accommodation at its premisses off Ibex Hill Road, Kabulonga Extension.

Gossner Mission is a registered Mission Society of protestant churches in Germany. We have a team known as the Gossner Service Team under the Team Leader Rev. S. Kriebel with thirteen adults and eleven children in the Gwembe South Development Project under the Land Settlement Board of the Ministry of Rural Development.

We work also in co-operation with the United Church and the National Christian Council of Zambia, where fifteen members of a german sister organisation called SERVICE IN OVERSEAS are engaged in secondary education and in the medical field.

The proposed guest house will be used for the two teams and their counterparts as well as for visitors from church organisations in Germany.

In no way will the guest house of the Gossner Mission be used on a commercial basis.

Yours faithfully

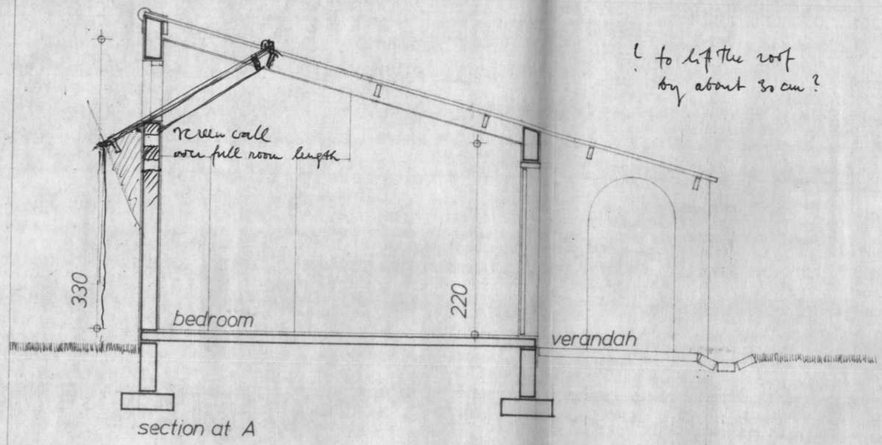
A. P. Bruns
Liaison Officer Lusaka

ø Gossner Mission Berlin

Gossner Mission

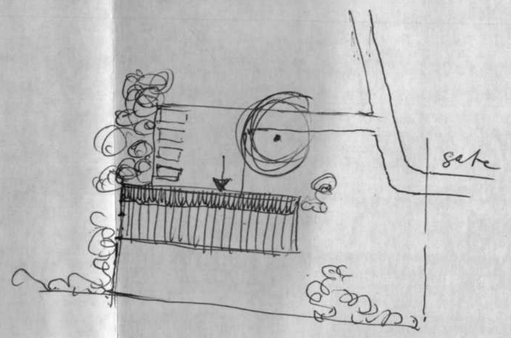
G1/1056

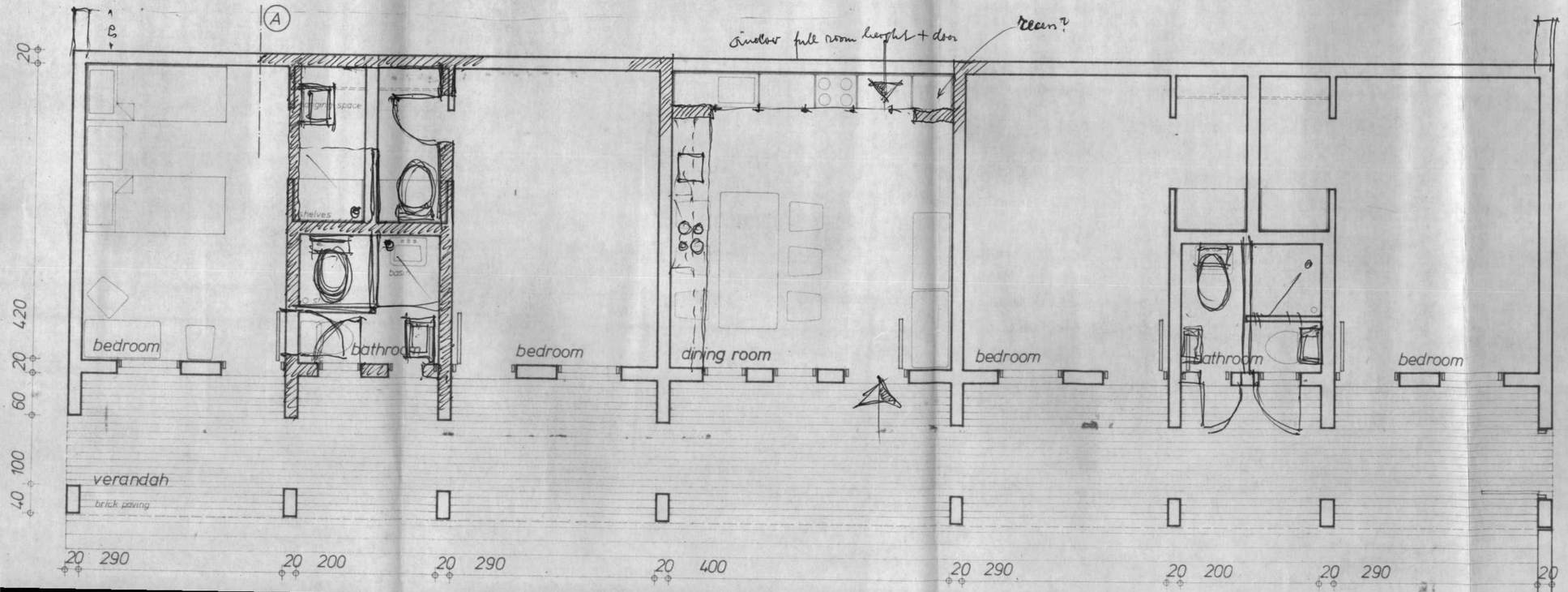
(2)



section at A

? to lift the roof
by about 30 cm ?





21.20

scale 1:50

Gossner Mission

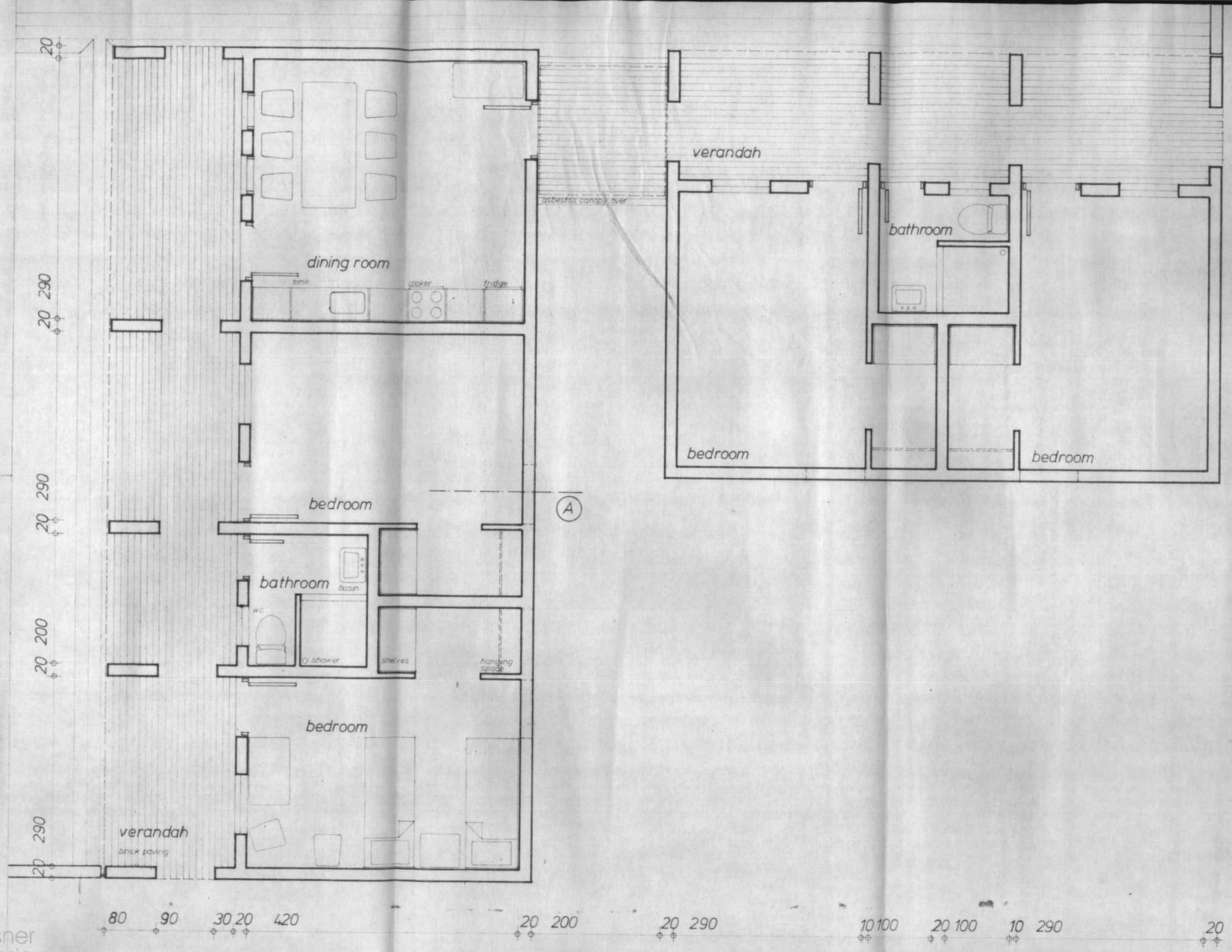
Gästehaus Lusaka

Autoreise

Gossner Mission

G1/1056

(1)



scale 1 : 50

Gossner Mission

T e l e g r a m m

28.5.1974

Mr. B r u n s , RW 162, L u s a k a / Sambia

Please push work permits of Janssens for earliest departure

Schwerk

aufgegeben 15 45 Platz 8 Y

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka/Zambia

9.5.1974

An die
Gossner Mission
z.H. Herrn K.Schwerk
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

EINGEGANGEN
30. MAI 1974
Erledigt 30.5.74

Lieber Herr Schwerk,

nur indirekt habe ich vernommen, dass Sie inzwischen wieder in Deutschland sind: Dr. Gruhn bestellte Grüsse, das Team erhielt Ihren Report, und die ersten Kopien des GUARDIAN trafen hier ein.

Bei der Gästehausplanung ist eine Verzögerung eingetreten. Die Behörden haben den Antrag liegen lassen, weil sie feststellten, dass es sich nicht um ein normales Gästehaus sondern um "flats" handeln könnte. Ich habe deshalb den in Kopie beigefügten Brief geschrieben und hoffe, dass der Antrag nun dem Ausschuss vorgelegt wird.

Als ~~Antra~~ Anlage schicke ich die Kopie eines Schreibens vom Kemp & Co.. Bitte schicken Sie die entsprechenden Unterlagen direkt an KEMP und einmal an mich.

Ausserdem schicke ich zwei Rechnungen vom Kreuz Verlag mit der Bitte um Erledigung im Sinne unseres Gespräches in Lusaka.

Bitte schicken Sie mir ein paar Briefkopfbögen.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

A. F. Bruns

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 162
Lusaka / Zambia

16.4.1974

Herrn
Pastor Jörg Schnellbach
c/o Christian Council of S.A.
Pharmacy House
Braamfointain - Johannesburg

EINGEGANGEN
- 6. MAI 1974
Erledigt .....

Lieber Herr Schnellbach,

von Herrn Schwerk wusste ich schon, dass Sie zur AACC kommen wollen. Vor ein paar Tagen kam nun Ihre schriftliche Bestätigung.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch und möchten Sie einladen, bei uns im Hause zu wohnen. Herrn Pastor Renner habe ich entsprechend informiert.
Schade, dass Sie nur so wenig Zeit mitbringen. Als Zambia Ausschussmann sollten Sie eigentlich auch das Gwembe Valley besuchen. Aber sicherlich würden Sie auch gerne länger bei der Konferenz bleiben, wenn das ginge.
Auf jeden Fall werde ich mir erlauben, die im Mai noch aufzutreibenden Team-Mitglieder nach Lusaka einzuladen. Könnten Sie sich den Montagabend (13.5.) für ein solches Treffen freihalten?

Da ich mich auch als Gast der Konferenz eingeladen habe, ist der Verkehr zwischen Wohnung und Mulungushi Hall gesichert.

Bitte teilen Sie mir noch mit, wann Sie hier auf dem Flughafen ankommen und wann Sie wieder abfliegen wollen, können oder müssen.

Mit guten Wünschen für Ihre Arbeit im Süden
und herzlichen Grüssen

Ihr

A.F.Bruns

ø Gossner Mission, Berlin

Gossner Mission

A.F.Brums
Box RW 162
Lusaka

7.4.1974

An die
Gossner Mission
zH Herrn K.Schwerk
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-2o

EINGEGANGEN
16. APR. 1974
Erledigt 30.5.74

Lieber Herr Schwerk,

nun sind dies denn wohl bald die letzten Briefe zwischen uns als den alten Gossners. Da muss ich sehen,dass ich noch schnell ein paar Punkte unterbringe.
Aus Gesprächen mit dem Team , dem M.P.Sinazongwe und dem Secretary Rural Council ergab sich, dass unbedingt ein Replacement für Georg van Keulen vorgesehen werden sollte. Es sollte möglichst ein Wasserbau- oder Tiefbauingenieur sein. Aufgaben: Planung und Ausführung von Wegebaumassnahmen, Trinkwasserversorgung und Bewässerung. Ob der Ingenieur im Büro des Rural Council in Sinazongwe oder im Nkandabwe Camp sitzen sollte, muss noch sorgfältig mit dem Team und dem Council überlegt werden. Vielleicht können Sie schon versuchen, einen solchen Mann zu finden.

Ich kenne da einen Herrn Ulrich Schlottmann, den ich seinerzeit gerne als Nachfolger fürs Simdega Project gewonnen hätte. Er hat sich dann aber zu langsam entschlossen. Schlottmann läuft jetzt durch die DÜ-Vorbereitung und ist z.Zt. wahrscheimlich in Exeter zum Sprachkursus. Soweit ich informiert bin, hat DÜ noch keine ganz feste Stelle für ihn. Ich kenne Schlottmann von der Ingenieurschule Suderburg her. Da er durch mich zu DÜ kam, liesse sich vielleicht ein Arrangement mit Stattgart machen. Evtl könnte er ja auch unter DÜ-Flagge im Team arbeiten.

Ich weiss nicht, ob ich während Ihres Besuches über Clem & Ruth Schmidt aus Ranchi u. Australien gesprochen habe. Jedenfalls wollte ich das. Die beiden wollen sich von der Kirche in Australien trennen und gerne in Deutschland oder in einem anderen Entwicklungsland für eine deutsche Kirche arbeiten. Vor einem halben Jahr planten sie, in diesem Sommer nach Deutschland zu fahren und dort die entsprechenden Kontakte aufzunehmen. Ich habe Clem dann geschrieben, doch auch einen Besuch bei Gossners in Berlin einzuplanen. Nun weiss ich nicht ,wie sie weitergeplant haben. Ich würde es sehr begrüssen, wenn sie sich zu einem

Gossner Mission

Einsatz in Zambia entschliessen könnten und meine, dass sie dazu sehr geeignet wären. Ich werde Clem in den nächsten Tagen schreiben und einen Umweg über Zambia empfehlen. Dann weiss er wenigstens was Gossner Zambia Ltd heisst bevor er nach Deutschland kommt.

Übrigens hat Mr Stokes (MRD) seinen Draft-Report zum Gwembe South Dev.Project fertig. Er fördert darin unsere Vorstellungen von Rural Development und vom Co-ordinating Officer. Er möchte Buleya Malima ins Projekt bringen - wenigstens die Settlement Seite - und denkt an eine Gwembe I.D.Z. Ich hoffe, dass ich ihm letzteres ausreden konnte.

Frau Meyer

Mir fiel auf, dass Imke noch kein Gehalt bekommen hat. Da auch die Versicherung noch nicht reagiert hat, ist absolute Ebbe in meiner Kasse. Könnten Sie bitte eine Überweisung Oct/März veranlassen?

Frau Arndt

Ich hatte Ihnen einen Zettel bezgl der Zeitschriften mitgegeben.

Damit Sie fleissiger sammeln, lege ich einen Ausschnitt aus der TIMES bei. Alle dienstlichen Überweisungen nach Lusaka sollen in Zukunft an A.F.Bruns, Gossner Mission, bei der Standart Bank Zambia Ltd, Lusaka, North End Branch, gehen.

Erledigt: Frau Meyer

Von Oglethorpe hörte ich, dass Herr Krapf zur AAC Conference nach Lusaka kommt. Ob er oder Herr Schnellbach mir den Mini-Recorder mitbringen wird?

Oglethorpe will uns demnächst das Memorandum of Association für den neuen Dachverband für Voluntary Agencies besorgen.

Im Caravan gibt's Tee. Es fällt mir auch sowieso nichts mehr ein.

Herzliche Grüsse an alle Gossners & Familien

Ihr

A. Bruns

A. F. Bruns

Gossner Mission

A. F. Bruns
Box RW 162
Lusaka / Zambia
26. 2. 74

Herrn
K. Schwerk
Gossner Mission

Es scheint, daß die G.M. ihren Mitarbeitern im Ausland kostenlos eine Wochenzeitschrift besorgt.
Ich hätte gern "The Guardian", weekly und lege zur Vereinfachung einen Bestell-Coupon bei.
Außerdem lese ich die "Evangelische(n) Kommentare". Kann die G.M. auch dafür die Kosten übernehmen? Ich schulde dem Kreis Verlag noch DM 63.00 fürs Abonnement 73.
Falls die G.M. die Kosten nicht übernimmt, bitte ich darum, daß sie doch die Bestellung für 1974 vornimmt und den Betrag von 63,- DM für 73 und 64.80 DM für 74 von meinem Gehalt einbehält.

ab 73
zugestimmt

A. Bruns
26-2-74

28.2.74

Gossner Mission

24. JAN. 1974
Erledigt in Zambia

Box RW 197
Lusaka / Zambia

4. Jan. 1974

Herrn
K. Schwerk
Gossner Mission
Berlin

Lieber Herr Schwerk,

ich dachte schon, es läge am Weihnachtspostverkehr, doch auf Ihrem Brief erkenne ich, dass Sie erst am 27. Dez. geschrieben haben. Herzlichen Dank!
Das Unangenehme zuerst: Ich habe Krawolitzki in einem bestimmten Zusammenhang mal erklärt, dass Klaus Schäfer angeregt habe, ich solle Kopien von der Arbeitsbeschreibung des K.-Projektes erhalten. Mehr nicht. Ob K. nun krank ist und wie dies seine Arbeit beeinträchtigt, kann ich nicht beurteilen. Ich habe lange vor meiner Ausreise angeregt,die Kampfhähne rauszuschmeissen. Darüber hinaus habe ich seinerzeit Bedenken angemeldet gegen den Einsatz eines kurzlebigen Teamdoktors und irgendwann auch zum Ausdruck gebracht, dass ich nicht viel von der Arbeit halte, die K. ein Leben in der Sonne erhalten soll. Was ich nun im letzten halben Jahr an Informationen zu diesem Thema bekommen habe, ist wahrlich nicht angetan, eine Meinungsänderung meinerseits zu bewirken. Falls Sie K. zur Erholung schicken wollen, so begraben Sie bitte das Notprojekt. Dass ich von dem Teampaper nicht viel halte, schrieb ich schon mal - nicht weil es von meinem geplanten und angelaufenen Ansatz keine Notiz nimmt.Was K. daraus liest, ist lustig und wahr. Leider versteht K. nun den Spass nicht; denn die Erkenntnis, aus dem Team herausgeködert worden zu sein, ist natürlich genau so schmerzhaft als ein Rausschmiss vor einem Jahr gewesen wäre.Die weichen Lösungen sind nicht immer die besten. Aber wem sage ich das! Nach Mainz komme ich mir immer noch vor, als frässe ich Menschen. Wahrscheinlich geht es Ihnen nicht viel anders. Es soll mir nur keiner kommen mit"autoritär" und "rechts" - kein K. und kein Krapf, kein Schäfer und kein Kriebel.
Schönen Dank zu dem, was Sie zur Halbtagsbeschäftigung meiner Frau sagen. Bezahlung und auch Probezeit sind akzeptiert. Ich weiss nun nicht,wie die Vertragsseite aussehen sollte. Vielleicht sollte man auf einen offiziellen Status verzichten. Damit wird die Arbeit nicht durch Job Discription und Work Permit festgelegt.
Irgendwann werden die Professoren Achnik und Garbrecht in diesem Monat auftauchen. Komisch: Erst kommt ein Student mit Hund, die für zwei Stunden vom UNZA Professor betreut werden, und dann kommen gleich zwei Kanonen. Für so interessant hielten wir das weisse Gespenst nun auch wieder nicht. Ach ja, demnächst kommen ein Baby und eine Mutter. Der Garbrecht will ja am Kafue ein grosses Irrigation Research Institute stapellaufen lassen.

Gossner Mission

Gleichzeitig und vor allen Dingen bevor die ersten Ergebnisse des Institutes ausgebrütet sind, wollen die Germanen ein riesiges Bewässserungsprojekt im Lande machen. Vielleicht soll das Millionen Institute dann beweisen, dass das Millionenprojekt auch ohne Wissenschaft eine gute Germanenleistung war. Zu der letzten Landwirtschaftsausstellung hatten die Germanen deutsche Bullen eingeflogen, die dann an die armen weissen Farmer versteigert wurden. Die Botschaft verteilt 1000 Sack Milchpulver und Mercedes/VW wollen ein Montagewerk für Lastwagen in Zambia bauen. Wer wagt es da noch, uns nicht zu lieben. Wir können uns nun alle für drei Jahre in den Sessel schmeissen und sagen: Nu entwickelt euch man schön. Gott, müssen wir ein schlechtes Gewissen haben!

Und nochmal das Gästehaus: Vergessen Sie bitte meine Skizzen. Wir dürfen nun laut Behörde dort, wo wir bauen wollen, nur zwei Schlafzimmer und ein Bad hinsetzen. Ich hoffe, dass wir dann noch eine Gasküche in den Korridor mogeln können. Für den Crafts Shop sollten wir dann vielleicht eine Rundhütte bauen.

Gestern war ich mit Kriebel bei Dr. Babbar: Wir schieben jetzt den kommenden Missionsinspektor durch die Korridore und machen den Leuten Angst vor diesem vertragsschwingenden Germanen. Es geht um den Co-ordinator, den Sie sich so sehr und so lange wünschen. Heute habe ich Babbar und Mulenga ein Memo gezeigt, das den Co-ordinator etwas beleuchtet. Damit Sie nun auch gleich mitdenken können, schreibe ich den wesentlichen Teil noch mal auf. Ich hoffe, dass wir dann im Februar eine Policy haben, die Sie dann mit Babbar und dem P.S. verabschieden dürfen.

At present there is a Co-ordinating Committee called GWEMBE SOUTH DEVELOPMENT COMMITTEE with the District Governor Gwembe as Chairman. It might therefore be suggested that the Co-ordinating Officer could be the ex officio Member Secretary of this Committee. He would thus be in a position to function as the principal executive officer of the project. His functions could be outlined as follows:-

(1) to be Member Secretary of the Gwembe South Development Committee and thereby ensure that the decisionstaken by the Committee are carried out by the various agencies engaged in the development of the Gwembe Valley, and that the meetings are being held regularly once every three month;
(2) to represent the Gwembe South Development Project at the Provincial and District Development Committee Meetings;
(3) to co-ordinate the work of Departments of the Ministry of Rural Development, other Ministries concerned in Development, the Rural Council Gwembe, the Gossner Service Team and the local people of the Gwembe Valley;
(4) to prepare a quarterly progress report and a statement of accounts;
(5) to prepare the annual budget for the project;
(6) to ~~prepa~~ operate a bank account in the name of the project and to supervise the work of the clerical officer on deputation from MRD;
(7) to employ and supervise necessary local staff for the various special programmes of the project;
(8) to direct the work of the Gossner Service Team Members in the project in consultation with the Team Leader;

Das wär's für heute.

Herzliche Grüsse

A. F. Bruns

15/1/74

Pardon, dieser Brief kam zurück, weil jemand die Marken geklaut hatte bevor er gestempelt war. AB.

Gossner Mission

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 342
Datum 24.6.
Handzeichen h

A.F.Bruns
Box RW 197
Lusaka / Zambia
29. Dez. 1973

Herrn
Direktor Seeberg
Gossner Mission
1 Berlin 41

Eingegangen
- 7. JAN 1974
Erledigt:

Lieber Herr Seeberg,

so ein Direktor hat's nicht leicht. Das merkt man auch daran, dass man nur noch zweimal im Jahr von ihm hört. Jedenfalls freut sich die Gemeinde dann um so mehr.
Zwei Andeutungen fielen mir in Ihrem Adventsbrief besonders auf: Ich meine, ein stärkeres Engagement aus den Zeilen über Ihren Besuch in der Gossnerkirche und eine zunehmende Skepsis in dem Nebensatz über die "Verkirchlichung" der Missionsgesellschaften zu erkennen.
Fast gleichzeitig fand ich bei unseren Freunden im Tal "Das Wort in der Welt" (Nr.6/73) und "Gossner Mission" (5/73). Wohl aus Versehen war ich dieses Jahr ohne die Blätter geblieben. Dadurch kann ich kaum ernsthaft mitreden. Bedeutet "Gossner Mission" eine Besinnung auf die F Frommen im Lande? Hat dieses Blatt einen anderen Verteiler als die "Illustrierte"? Finden wir zu den alten Freunden der Gossner Mission zurück, weil wir in Zukunft vielleicht wieder mehr auf freiwillige Gaben angewiesen sein könnten? Was hat Priorität: Information der Geber oder Mission in der eigenen Gemeinde? Rein gefühlsmässig bejahe ich die Hinwendung zu denen, die uns lieben, obwohl man sich dabei manchmal ziemlich heidnisch vorkommt. Sind wir wieder mehr Gossners Erben geworden während der Vorbereitungen zum 2oo. Geburtstag?
Im Rundbrief schreiben Sie, dass wir uns klar werden müssen über die "besonderen Aufgaben der Gossner Mission". Da dieser Satz direkt auf den Hinweis folgt, dass die Missionsleitung bemüht ist, die Kuratoren zu aktivieren und sachverständiger zu machen, kann man aus der Entfernung leicht den Eindruck bekommen, dass dieses Klarwerden über Aufgaben sich wesentlich auf Berlin konzentriert, und dass die Missionsleitung die Aufgabe erkannt hat.
Wenn das so wäre, müssten wir eigentlich auch aufgeklärt werden. Wenn es anders ist, müssten wir wissen, dass man von uns einen Beitrag zur Formulierung der besonderen Aufgaben erwartet. Jedenfalls verstehe ich die Schlussfrage in Ihrem Aufsatz zum 2oo. Geburtstag Gossners als vorläufige Absage an die Regionalisierer.

Fr. v. Wedel: hier sind wir dran! erl. 7.1.v.W

Gossner Mission

Wird das neue Kuratorium "gossnergenug" sein, diesen Schritt als "Notwendigkeit der Stunde" zu akseptieren und durchzustehen? Sollten nicht eigentlich die besonderen Aufgaben der Gossner Mission klar geworden sein, bevor wir uns auf unseren besonderen Stand der "Laus im Pelz" - um mit Herrn Schwerk zu sprechen- berufen?
Da sich jeder die Worte Weltmission, Friede, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und Bewusstseinsbildung auf die Fahne schreibt, können wir uns kaum dahinter verstecken.
Nehmen wir mal Zambia. Was unterscheidet uns von der FAO, der GAWI, dem DED und DÜ? Welcher Teil unserer Arbeit ist als besondere Aufgabe der Gossner Mission definierbar? Nichts? Wenig? Oder vielleicht alles, weil wir nicht das Gossnersche - das unsere- suchen? Das letzte kommt der Wahrheit nahe, glaube ich. Wo liegt unsere Gossner Gemeinschaft? Im Vertragsverhältnis zu Berlin? Im Team Meeting? Womit können wir uns identifizieren? Mit der Geschichte der Gossner Mission? Mit dem Kuratorium oder der Geschäftsleitung?
Ich glaube, dass wir draussen ein Zuhause in der Gossner Mission suchen. Liegt hier nicht eine wichtige Aufgabe für die Vorbereitung und die Betreuung der Mitarbeiter? Der Dialog mit dem Einzelnen als auch die Ansprache der Gruppe, als Gemeinschaft aller Gossnermitarbeiter, kommt m.E. zu kurz. D.h., ich begrüsse den zweiten Rundbrief und hoffe, dass b bald weitere folgen. Vielleicht können diese Briefe dann zu einem Klarwerden der Aufgaben helfen.
Ach ja, auch dass sich ein Treffen ehemaliger und derzeitiger Mitarbeiter arrangieren liess, finde ich gut. Vielleicht können Heimkehrer dadurch wieder aktiviert werden.
Ich wüsste gerne etwas mehr über die Probleme in der Gossner Kirche. Vielleicht schreiben Sie einen Report, den ich dann auch lesen darf? Was macht Khuntitoli und was hört man vom Simdega Projekt?

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

A. F. Bruns

Liebe Grüsse auch von meiner ganzen Familie an Sie und Ihre ganze Familie!

Gossner Mission

A.F.Brums
Box RW 197
Lusaka / Zambia
21.Dez. 1973

An die
Gossner Mission
Herrn K. Schwerk
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

Eingegangen
23. DEZ. 1973
Erledigt:

Lieber Herr Schwerk,

herzlichen Dank für Ihren "lausigen" Brief vom 6.Dez. 73 !

Wenn ich nicht wüsste, dass Sie mit Ihren Skattrümpfen nur im Bilde bleiben wollten, müsste ich jetzt erklären, dass Sie mit Ihrem Stechen gegen drei Jungen nicht aufkommen. Meine anderen Trümpfe habe ich noch auf der Hand. Da es nur vier Knaben gibt, ziehe ich mit diesen Ihr Ass und noch die Zehn dazu: Das macht 21 Läuse. Sollten sich auf der Glatze noch weitere Läuse befinden, bleibt mir immer noch TARGET- Quick, safe, effective - harmless for children and pets. Eine Erfindung für Bürokraten und andere, die sich nicht immer gleich den Kopf waschen lassen wollen.

Die Läuse haben wenig zu beissen, wenn wir sie nicht auf eine Ebene - o.k., behaarte Ebene - setzen. Was schadet's dem Tal oder was nützt es seiner Entwicklung, wenn die Läuse wie die Teufel in die Säue oder meinetwegen auch in die Hühner fahren in Ermangelung einer beisswürdigen Ebene. Sie wollen keine ziel- und sinnlose Stichelei. Sie wollen Desintegration. Vor dem Stich soll gedacht werden. Wie, wenn sich die Läuse zu einer Co-operative zusammengefunden haben, d.h., pro Stich ein Meeting benötigen.

Gut, Haare müssen sein. Glatzen sind ja ohnehin ziemlich selten in diesen Breiten. Deshalb gibt es doch Angriffsflächen auf allen auch den geplanten - Ebenen. Sie wollten das Wort von der Revolution nicht gebrauchen, denke ich. Sie sagen, wir arbeiten nicht von oben nach unten. Sie haben an anderer Stelle mal gesagt oder geschrieben, dass wir unsere Expatriate Rolle nicht ablegen können. Sie haben kein Counterpartsystem einführen mögen. Alles sehr gut!"Radikal"fällt mir da noch ein. Das haben Sie vielleicht auch nicht sagen wollen. Gegen die beiden ausgelassenen Begriffe gibt es hier ein besseres Mittel als das TARGET: Nationbuilding. Die Anlagen zum guten Übermorgen sollten wir sehen und unterstützen, sagte mir neulich ein Kluger. Einparteien System heute und Dezentralisierung der Macht übermorgen. Morgen liegt dazwischen. Einfach so.

Ich meine, wir sollten uns integrieren, um auf verschiedenen Ebenen das zu tun, was Sie "sticheln" nennen. Unsere armen sogen. Partner oder Mitarbeiter laufen doch schon ganz durchlöchert rum. Was passiert? Einer predigt Handpumpen, einer kauft Crafts, einer repariert Autos und einer spitzt die Bauern von Siatwinda an. Jeder im Team sucht sich ein "schönes" Feld oder Fell und besteht darauf, dass dies im Sinne der Gossner und der Weltmission ist. Es kann ja sein. Da es keinem Einheimischen juckt, steigt auch der Bedarf an Kämmen nicht. Läuse sind clever: Nehmen wir einen Hund oder laufen wir jemandem über die Leber!

Gossner Mission

Imke meinte gerade, dass unsere Korrespondenz druckreif sei. Schade, dass sie nicht lesbar ist.

Ich will mich nun doch von den Tierchen trennen und auf mein eigenes Bild, dem Draftproposal, zurückkommen.
Warum ist die Gossner Mission anderswo als auf dem ministeriellen Level. Das ist die Vertragsebene, die Finanzierungs- und Arbeitgebermacht. Das ist auch der Level auf dem und zu dem Kommunikation schwer ist. Die Superläuse oder Oberpaviane können sich auf- und einhängen wo sie wollen, sie bleiben immer oben. Das ist so manchem nicht recht. Es bleibt aber doch wahr. Mir geht es aber nicht sehr um eine Gleichschaltung dort oben. Was ich so genial an meinem Kästchenspiel fand, ist die ständige Wiederholung des Vertrages auf der unteren Ebene.
Ich glaube, dass Merfyn Temple und andere den Einzug des Gossner Service Teams seinerzeit zu hoch angesetzt haben. Der Provincial Rural Development Officer (PRDO) erklärte mir, dass die Provinz damals abgewiesen worden sei: Keep out of it. This project has been initiated by the top people. Also hielt man sich raus. Inzwischen aber läuft die Finanz durch Choma und gerade durch den PRDO. Von dort also kam auch die Klage, dass das GST mehr Mittel für Transport habe als das gesamte Agriculture Department der Provinz. Diese Dinge kommen jetzt zum Vorschein, wenn ich anfange, diese Ebene für eine gemeinsame Planung zu gewinnen. Gut, es muss nicht unbedingt ein Supervisory Committee auf Provinzebene eingesetzt werden. Aber auf der Agenda des Provincial Development Committees (PDC) sollte unsere Arbeit schon einen Platz haben. Der L.O. braucht eine feste Ebene am allerwenigsten. Er zieht heute den GRZ-Kittel über und morgen segelt er unter Gossner Farben.

Im Tal sieht das etwas anders aus. Ich meine, wenn wir uns nicht einordnen können, sollten wir untergeordnet werden: Arbeitnehmer statt Arbeitgeber. Ob der Arbeitgeber, oder besser: Arbeitverteiler, ein aus Lusaka entsandter Co-ordinator oder ein Committee ist, wird wohl von der Machbarkeit abhängen. Wahrscheinlich ist eine Erweiterung der Kompetenzen des bestehenden Committees eher möglich als die Freistellung eines kompetenten Co-ordinators. Die Schwierigkeit liegt natürlich an dem verfilzten Fell der Machtstrukturen. Kommt der Mann vom MRD, wird er kaum Einfluss ausüben auf Health, Education, Fisheries und Maamba Mines.
Mir scheint, dass der District Governor diese Klammerfunktion bei der derzeitigen Struktur noch am besten wahrnehmen kann. Es darf natürlich kein Klammeraffe sein. Ich habe dem derzeitigen einen kleinen Floh ins Ohr gesetzt. Hoffentlich geht der nun nicht wieder auf die Leber, sondern wirkt mit Bedacht. Irgentwann soll die Verwaltung auf Distriktebene umfunktioniert werden. Man spricht von einer Einheit zwischen Rural Council und Verwaltung. Vielleicht bringt das mehr Partizipation.
So, jetzt sind Sie wieder dran. Ob das nun all meine Karten sind? Mir fällt sicher noch was ein, wenn ich sehe, wie Sie weiterspielen. Jedenfalls macht's mir Spass. Nicht, dass ich tatsächlich glaube, die besseren Trümpfe zu haben.

Herzliche Grüsse

Ihr

A.F. Bruns

Gossner Mission

Eingegangen
21. DEZ. 1973
Erledigt:

I. & A. Brunner
Box RW 197
Lusaka / Zambia

den 12. Dez. 1973

Freunde,

dies ist nun der dritte Rundbrief und weil es sehr weihnachtet - trotz des regnerischen Sommerwetters hier draussen - hat dieser Brief eine reelle Chance wirklich rauszugehen. Ich weiss, Ihr habt die beiden ersten nicht bekommen: Sie wurden nie fertig. Wenn man sagen will, wo man ist, was man tut und was man davon hält, dann sollte man das tun, bevor man alt wird in der neuen Welt.

Und wir sind nun schon reichlich lange in Zambia.

Imke hat einen Laden, in dem sie Tontöpfe, Glasperlenketten, Hocker, Trommeln, Speere, Äxte, Holzlöffel, Musikinstrumente, Tanzschmuck, Faserröcke, Tonbabies und vieles andere verkauft. Die Sachen kommen aus dem Karibatal (am Karibastausee). Dort im Tal arbeitet ein Team der Gossner Mission in ländlicher Entwicklung: Bewässerung, Pflanzenbauversuche, Hühnerhaltung, Gesundheitsdienst, Handwerk, Heimarbeit, Wasserversorgung, Landwirtschaftsberatung, Ausbildung, Handel, Transport.

Ich sitze in der Planungsabteilung des Ministeriums für Ländliche Entwicklung in Lusaka. Dort soll ich darüber nachdenken, ob die Arbeit im Karibatal verbessert, erweitert oder eingeschränkt werden kann und wenn, was, wie. Daneben arbeite ich in einem Team, das für jede Provinz eine Zone für intensive Entwicklung aussuchen, planen und evaluieren soll. Dabei hoffen wir, dass unsere praktischen Erfahrungen im Karibatal die Planungsarbeit auf nationaler Ebene befruchtet und dass umgekehrt, die Arbeit im Tal durch die Gesamtplanung für Zambia bereichert wird.

Auf zwei Hochzeiten tanzen, bedeutet ständig in einem Spannungsfeld zu leben: Entwicklungspotential und Entwicklungsbedürfnisse, nationale und regionale Prioritäten, wissenschaftlicher und pragmatischer Ansatz, zentrale Planung und lokale Partizipation, kommerzielle Produktion und kleinbäuerliche Selbstversorgung, ausländische Hilfe und lokale Initiative, Personal und Kapital. Kurs: Was ist wirtschaftlich möglich und was ist menschlich nötig? Stellt Euch mal diese Frage jeden Tag fünf mal. Ihr seht, sie wird immer schwieriger.

Welche Chance haben wir auf einmal in Europa, da das Öl nicht mehr so recht fliessen will. Begreifen wir, dass unser Wachstum Grenzen hat? Schlägt unser Mitleid jetzt in Zorn um? Verdammt ist, wer am Ölhahn dreht? Wir werden uns daran gewöhnen, dass

Gossner Mission

dass wir auch abhängig sind. Die Ölkrise ist ein Zeichen und als solches viel ernster zu nehmen als ein kalter Winter und ein langweiliger Sonntag. Atvent, Morgen einer neuen Zeit. Ist unsere Zeit vorbei? Es könnte wohl sein, denn wir haben kein Öl in unseren Lampen. Oder doch?
Ich sehe ein, dass ich so nicht weiter schreiben kann, denn sonst bleibt auch dieser Brief wieder aus.
Hier waren gerade Wahlen. Sollen wir über die Vorteile des Einparteienstaates diskutieren? Nee, lieber nicht. Oder über die Rolle des weissen Mannes diesseits und jenseits des Zambezi?

Sprechen wir lieber von unserem Haushalt, der in einer grossen Kiste zwischen Hamburg und Dar es Salaam verloren ging. Man muss sich wundern, was man alles so an Ballast mitschleppt. Auf einmal geht's auch gut ohne. D.h., Imke hat sich noch nicht so recht damit abgefunden, dass die Sachen weg sind. Und die Versicherung anscheinend auch nicht, denn sonst könnte ich mit dem Geld unseren noch kurz vor der Ausreise erstandenen Pappelhof in Ostfriesland abbezahlen. Stellt Euch unser Glück vor: Keine Ölheizung. Auch sonst fehlt so einiges. Komisch, nach all den Jahren im Ausland überkam uns so ein Gefühl, dass wir unbedingt ein Haus in Ostfriesland haben müssten. Und nun? Wir wissen's auch nicht. Wahrscheinlich bleiben wir hier erst mal für vier oder zehn Jahre.
Wir wohnen herrlich am Stadtrand - letztes Haus in Lusaka - in einem sehr originellen Haus auf einem Grundstück von 1.2 ha. Da wir unseren südlichen Nachbarn kein Geschäft gönnen, sind wir zu Selbstversorgern in Gemüse, Apfelsinen, Zitronen, Passionsfrüchten, Pfirsichen und Erdbeeren geworden.
Berke kommt im Januar ins fünfte Schuljahr, Tammo und Anja ins dritte und Hille fängt im ersten an. Die Umstellung ist den Kindern sehr leicht gefallen. Alle gehen ganz begeistert hin. Komisch. Tammo hat schon nach drei Monaten eine Klasse übersprungen. Anja wird wohl nächstes Jahr einmal springen. Da die meisten Kinder hier schon mit fünf Jahren eingeschult werden, sind unsere dann auch altersmässig in der richtigen Gruppe.

Mit herzlichen Grüssen und besten Wünschen zu Weihnachten
und zum Neuen Jahr,

Eure Imke + Albrecht Bruns

Imke & Albrecht Bruns

Gossner Mission

27.12.1973

Herrn
Albrecht Bruns
c/o Ministry of Rural Development
P.O.Box RW 197
Lusaka

Lieber Herr Bruns!

Es liegen immer noch Briefe von Ihnen auf meinem Schreibtisch, die ich zu beantworten habe und die mich darum bedrücken. Trotzdem möchte ich Ihnen nun zu allererst einmal ein gutes und gesegnetes neues Jahr wünschen und Ihnen samt Ihrer Frau für alles danken, was Sie im vergangenen getan haben, nicht zuletzt indem Sie uns durch Ihre Briefe in so reichlicher Weise an Ihrem Erleben und Beobachten teilnehmen ließen. Sie wissen ja, wie sehr wir hier in der Entfernung - in der Etappe sagen Sie wahrscheinlich, und mit Recht - von den Berichten abhängig sind, wenn wir nicht nur schlichte Schreibtischtäter bleiben sollen. Herzlichen Dank also!

Ich versuche jetzt, den Briefberg vor Jahresende abzutragen. Fange ich also mit Ihrem Brief vom 21.11. an, in dem Sie sich zum Schreiber Ihrer Frau, besser der Arbeit Ihrer Frau gemacht haben. Weil ich so oft in den vergangenen Wochen nicht in Berlin war, haben wir tatsächlich noch nicht die Zeit gefunden, dieses Anliegen in unserer sogenannten Finanzkommission zu besprechen. Trotzdem kann ich Ihnen aber schreiben, daß die Gossner Mission schon vor Zeiten grundsätzlich beschlossen hat, daß Mitarbeiterfrauen auf Antrag ähnlbtags beschäftigt werden können. Ihr Antrag ist also grundsätzlich beschlossen. Außerdem hatten wir ja vor Ihrer Abreise darüber schon gesprochen und dies unsererseits zugesagt. Ihre Frau will nicht nur in den seligen (Zu-)Stand einer halben Kraft versetzt werden, sondern dies auch durch Geldzahlung - wie üblich, natürlich - gelohnt sehen. Wir haben bisher in solchen Fällen die übliche Besoldung halbiert, und das war bei Krankenschwestern einfach, denn die waren bisher unsere halben Kräfte, von Frau Clemens abgesehen. Verkäuferinnen hatten wir noch nicht. Mein Vorschlag wäre darum, wir rechnen gar nicht neu, sondern betrachten Ihre Frau als gleicherweise beschäftigt, wie unsere anderen Frauen es sind, und sie bekommt genausoviel, wie wir z.B. einer Krankenschwester zahlen. Das sind DM 600,- im Monat. Ich würde Ihnen einen Vertrag mitbringen, wenn ich im Februar kommen werde. Die Frage ist nun, von wann ab dieser Vertrag gelten soll. Ich bin ein bißchen unsicher an dieser Stelle, weil ich noch nicht mit meinen hiesigen Kollegen gesprochen habe. Ich würde hier vorschlagen, daß man die ersten drei Monate als Probezeit (ohne Vertrag und Bezahlung) rechnet, und daß der Vertrag vom Oktober an gilt. In jedem Fall sollte dies nur als Anregung zur Meinungsbildung verstanden werden - ich bin nicht Alleinherrscher.

Sie haben am 11.12. und am 15.12. zur Arbeit von Herrn Bachmann geschrieben. Ich gestehe, daß ich von der ganzen Materie nicht viel verstehe, aber ich weiß von Ihnen und von anderen, daß der Dienst von ihm für die Arbeit im Tal nötig ist. Darum haben wir zugestimmt, daß wir notfalls auch einen Teil der Finanzierung übernehmen wollen, damit nicht etwa durch Schwierigkeiten an dieser Stelle der Einsatz überhaupt infrage gestellt wird. Inzwischen haben wir nun allerdings noch einmal versucht, die Finanzierung ganz von KED zu bekommen, nachdem der Wind hier gedreht hatte. So weiß ich selbst im Augenblick nicht, ob wir nun xxxl zahlen oder nicht. Wenn Sie es für richtig halten, daß wir uns aktiv in die Arbeitsgestaltung von Herrn Bachmann einschalten, dann bin ich ganz einverstanden und stehe hinter allem, was Sie dort in unserem Namen und auf unserem Papier

Gossner Mission

schreiben. Sie wissen so gut wie ich, wo die Grenzen bei dieser Zwischenstellung von Gossnermann, der eigentlich nicht Gossnermann ist, weil er von DÜ kommt (und nun sogar noch an eine andere Stelle vermittelt wurde), liegt. Es sind nicht nur Formalien, die da gegebenenfalls zum Problem werden können. Weil ich selbst unsicher bin, überlasse ich Ihnen in diesem ersten Stadium die Initiative, wenn Sie eine ergreifen wollen. Andernfalls vertagen wir das Ganze bis in den Februar. - Ich fange nicht erst jetzt an, ein Liste der Besprechungsgegenstände zu machen.

Im übrigen kann ich zum technischen Problem der Anlage von Šiatwinda wenig beitragen außer der sehr allgemeinen Bemerkung, daß man eben nun doch nicht zuerst arbeiten und dann denken kann, ohne Fehler zu machen. Weil ich das aber schon liturgisch singen kann, genügt das sicherlich.

Gästehaus auf Ibex Hill: Das Unwesentlichste zuerst, weil es mir gerade in den Kopf kommt: Tun Sie mir den einen Gefallen und lassen Sie mich keinen Grundstein legen. Da finden sich andere, die das mit Würde und Geschick tun können. Zur Planung mache ich mir noch Gedanken anhand Ihrer Skizzen. Zur Finanzierung wäre zu sagen, daß wir tatsächlich im vergangenen Jahr weniger Geld nach Zambia geschickt haben, als im Haushalt vorgesehen war. Das kam uns nicht ungelegen, weil wir natürlich andernorts mehr Geld gebraucht haben, als wir vorhatten. Indien steht da begreiflicherweise im Vordergrund. Aber wir wissen, daß wir für Zambia noch zu zahlen haben. Ich weiß im Augenblick noch nicht, wie wir das bewerkstelligen können. Denn das Geschäftsjahr ist zuende und unser Geld natürlich auch. Irgendwo habe ich ja mal von Ihnen eine Abrechnung bekommen. Aber die habe ich jetzt nicht parat und weiß darum auch nicht, ob da etwa noch was von den Hausmitteln übrig geblieben war, die man für einen Neubau verwenden könnte. Ich muß noch einmal baggern. Dieser Absatz ist also noch keine endgültige Antwort auf Ihre heute erhaltene Anfrage des Gästehauses wegen, nur die Mitteilung, daß ich noch darüber grübele und mich hören lassen werde.

Viel Kummer macht uns Krawolitzki. Ich schicke wieder einige Fotokopien mit, damit Sie wissen, was wir wissen. Irgendwo habe ich gelesen, daß Sie mit Krawolitzki über diese Kopien gesprochen haben und beide nicht wüßten, warmum dieser Kreisverkehr stattfindet. Ich hatte Ihnen mal geschrieben, daß wir Sie nur inoffiziell zum Mitleser unserer Korrespondenz machen wollten, damit Sie über den Stand der Dinge unterrichtet seien, weil Sie ja mit Krawolitzki irgendwie enger als die anderen in Tal zusammen kommen. Nicht entfernt hatten wir allerdings daran gedacht, daß Sie sich nun direkt mit ihm über diese Informationen oder auch nur über die Tatsache der Information unterhalten würden. Uns ging und geht es nicht um aktive Teilnahme Ihrerseits, sondern nur um die Information mit dem Ziel, gegebenenfalls ohne lange Vorgespräche mit Ihnen sich verständigen zu können. Jetzt zeichnen sich Probleme ab, die ich nicht mehr zu lösen vermag, wenn nicht von dritter Seite Rat kommt. Ich vermute, daß es sich bei ihm um einen Fall mehr oder weniger klarer pathologischer Erkrankung handelt, zu dessen Behandlung wir nicht berufen noch in der Lage sind. Jetzt warte ich auf das Votum von Dr. Krapf, und vielleicht können Sie mir, aber nur wenn Sie wirklich wollen, ebenfalls raten, was ich, was die Mission tun soll. Im Februar werde ich Krawolitzki jedenfalls so oder so ansprechen müssen und zu Klarheit kommen müssen.

Und damit bin ich nun bei meinem Kommen. Ich habe nach genau 2 Monaten, am 2o. Dezember, das Visum für Zambia bekommen. Dieser Prozeß ist für mich mit der Erteilung des Visums nicht abgeschlossen, sondern ich möchte in Lusaka die ganze Sache mit dem Ziel einer grundsätzlichen Klärung aufrollen. Es muß möglich sein, innerhalb längstens zweier Wochen nach Zambia reisen zu können, wenn dies uns aus Gründen, die in der Arbeit liegen, nötig erscheint. Wir sind nicht in Zambia, weil wir dies wollen, sondern weil wir dorthin eingeladen sind. Das soll die Regierung zur Kenntnis nehmen. Und die Botschaft in Bonn ist in diesem Sinn Regierung. Wie sie das ändern, sollen sie sich überlegen, Aber so geht's nicht. Jetzt werde ich also am 3.2. (sonntags) morgens um 1o.4o in Lusaka ankommen, um am 1.3. (freitags) abends um 21.1o wieder abzurauschen - nach hoffentlich getaner Arbeit. Ich schreibe noch an's Team. Sie brauchen also hiervon keine Notiz weiter zu reichen, damit es nicht wieder zum Knieß kommt. Über das Programm werden Sie sich sicher bei Gelegenheit Gedanken machen. Bis dahin aber bin ich

Gossner Mission

Fragebogen

A.F.Bruns
Box RW 197
Lusaka/Zambia

15. 12. 1973

An die
Gossner Mission
zH Herrn K. Schwerk
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

Eingegangen
27. DEZ. 1973
Erledigt: Zur Besprechung nach Zambia mitgenommen

Lieber Herr Schwerk,

noch'n Thema: Gästehaus auf dem Ibex Hill.

Wir hatten gehofft, Ihre kostenlose Beratung schon im November in Anspruch nehmen zu können. So muss ich nun versuchen, diesen nicht ganz unwichtigen Schritt schriftlich vorzubereiten.

Unser Team stellt folgende minimal Forderung: 2 Schlafzimmer, 1 Küche, 1 Aufenthaltsraum, 1 Bad. Hinzu kommt unser Bedürfnis, den Crafts Shop von der Wohnung zu trennen.

Ich habe eben auf die Schnelle drei Grundrisse zusammengekloppt, damit Sie wissen, woran wir etwa denken. Morgen habe ich die erste Besprechung mit unserem Nachbarn, der bei Lorence arbeitet und sich bereit erklärt hat, Entwurfsbearbeitung und Bauleitung auf privater Basis zu machen. Er soll mir erst einmal ausrechnen, was die drei verschiedenen Typen kosten. Sobald wir dann wissen, was wir wollen, wollte ich ihm die Planung und die behördliche Vorbereitung übertragen. Ich rechne damit, dass uns das bis zur Baureife etwa 250/-K kostet. Wenn er dann auch die Bauleitung macht, kommen wahrscheinlich noch mal 500/-K dazu.

Frage: 1. Sind Sie damit einverstanden, dass ich so vorgehe?
2. Haben Sie bestimmte Vorstellungen, die bei der Planung berücksichtigt werden sollen?
3. Wieviel Geld haben wir für den Bau?

Zu "3" muss ich noch hinzufügen, dass das Team etwa 7.000/-K Gossner Mittel für den Bau stiften will. D.h.,dieser Betrag wäre frei nach dem Team Budget 73. Ob Sie in Berlin noch auf dem Geld sitzen, oder ob der Betrag auf dem Team Konto in Choma liegt, weiss ich allerdings nicht.

Anfangs meinte das Team, dass es den Bau in eigener Regie hochziehen könnte. Davon ist man jetzt aber abgekommen.

Mir läge sehr daran, recht bald Ihren Kommentar und Ihre Vorschläge zu haben, damit wir die endgültigen Pläne machen und einreichen können, bevor Sie im Februar den Grundstein legen.

Noch was: Ich höre von Herrn Bachmann, der hier am Mittwoch eintraf, dass wir die Studien zu Siatwinda mitfinanzieren. Gut. Dann sollten wir aber auch unsere Vorstellungen über die Art der Untersuchungen anbringen. Ich habe einige Überlegungen dazu angestellt, die ich Herrn Bachmann sozusagen als Gossner Terms of Reference anhängen möchte. Ich befürchte, dass angesichts zweier Universitäten und Doktorväter unser praktisches Anliegen zu kurz kommen könnte. Fällt Ihnen dazu noch was ein?

Mit herzlichen Grüssen
Ihr
A.F.Bruns

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 197
Lusaka / Zambia

11. Dez. 1973

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

Eingegangen
2 0. Dez. 1973
Erledigt 27.12.73

Lieber Herr Schwerk,

Sie stöhnen sicher schon unter der Last meiner Briefflut. Wie sollen die bloss alle beantwortet werden! Machen Sie sich keine Sorgen. Ich schreibe halt, weil ich nichts besseres zu habe und weil ich ahne, dass Sie manchmal doch auf ein paar Anregungen aus Zambia warten.

Ich weiss nicht, ob Sie mit der technischen Vorbereitung von Herrn Bachmann zu tun haben. Falls ja, möchte ich mich kurz in die Diskussion einschalten, die zwischen Herrn Behringer und DÜ entbrannt ist.

Herr Behringer meint, dass man die Arbeit in Siatwinda wissenschaftlich korrekt nur mit einer Beregnungsanlage durchführen kann. Wenn wir nicht vorhaben, das Projekt auf Beregnung umzustellen, so sollten auch die Versuche nicht von vornherein auf Beregnung basieren. Herrn Behringer geht es um die korrekte Wassermengenmessung. Man kann aber auch bei jeder anderen Bewässerungsmethode die aufgebrachte Wassermenge mit ausreichender Genauigkeit messen. Auf jeden Fall aber sind die positiven Ergebnisse, die man in den Versuchen evtl mit einer Beckenbewässerung erzielt, in die Praxis des Schemes übertragen. ba.

Die Frage der Entwässerung bleibt von der technischen Ausrüstung für die Applikation von Wasser während der Versuche vorläufig unberührt. Es ist zwar zu befürchten, dass der Grundwasserstand durch die für einen Leaching Effekt erforderlichen überhöhten Wassergaben angehoben wird. Dies wird aber bei jeder Aufbringungsmethode eintreten. Entwässerung kommt auf jeden Fall auf uns zu.

Durch die Salzfrage habe ich mich mehr mit Siatwinda beschäftigt und dabei festgestellt, dass die Auslegung auf Furchenbewässerung für einen Boden mit einer Durchlässigkeit von nur 0.25"/h (siehe "Siatwinda Pilot Project", Report for 1970, Seite 4) grundsätzlich falsch war. Bei dieser dichten Bodenstruktur und einem gewählten Gefälle von 0.5% hätte man Furchenlängen von etwa 300 m vorsehen müssen. Da dies jedoch für eine Anlage von Kleinbauernflächen unmöglich ist, hätte man eine andere Bewässerungsmethode - Beckenbewässerung oder Beregnung - wählen müssen. Selbst für eine grossflächige kommerzielle Nutzung hätte man dies besser vorgezogen.
Dadurch dass keine Harmonie zwischen Boden, Gefälle und Furchenlänge hergestellt wurde, liegt das Projekt grundsätzlich schief. Man bringt jetzt entweder zu wenig Wasser auf oder man verliert über 50% des Wassers als Abfluss am Ende der Furche. Das soll kein Vorwurf gegen George sein. Ich meine aber, dass wir wissen müssen, wie wir dran sind.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr A. Bruns

Gossner Mission

(mein Namenstag!)
6.12.1973

Herrn
A.F. Bruns
Box RW 197
Lusaka

Sg 6/12.
mit Verständnis
zurückgenommen

Lieber Herr Bruns!

Auf meinem Tisch beginnen sich wieder die Briefe zu stapeln. Ein gutes Zeichen des wiederkehrenden Lebens ! Ich versuche nun, in möglichst komprimierter Form zu antworten. Heute soll als erstes das Thema Ihres Briefes vom 17.11. abgehandelt werden, das noch durch den Nachtrag im Brief vom - ei, sieh da, kein Datum! - mit dem Hinweis "Responsible Agency ..." ergänzt wird: Liaison Officer und damit Koordination und Einordnung der Arbeit überhaupt.

Zuerst einmal dieses eine zur Klärung: Daß wir jetzt wieder über die Gwembe Valley Authority schreiben, hat mich überrascht. Ich habe vermutlich irgendwann einmal diesen Begriff wiederverwendet, und dann hat sich aus der Rückfrage aus Zambia und meiner Antwort ein neuer Dialog über diese Sache ergeben, den ich eigentlich nicht gesucht hatte. Immerhin bin ich nicht unglücklich darüber. Denn nach wie vor, auch nach Ihrem Votum, bin ich noch nicht überzeugt, daß die gegebenen Modalitäten überhaupt ausbaufähig, ja funktionsfähig sind. Für mich hat die "authority", oder wie Sie eine Neuschaffung nennen mögen, immer noch sehr viel mehr Hoffnung. Aber nun doch ein bißchen sortierter.

Ich kann mir ja die bissigen Bemerkungen kaum verkneifen, wenn nun dieses an sich wirklich bedenkenswerte Problem für unsere Freunde sich wieder an einem banalen Anlaß aufrollt: Weil Sie etwas früher wußten als die dort unten, zumal es keine Geheimsache war, bedeutet für die Mimosen, daß sie sich grundsätzliche Gedanken machen. Daß denen auch nur einmal in ihrer zambianischen Periode grundsätzliche Gedanken kämen, wenn es an der Zeit ist, also am Anfang und nicht mitten im Lauf, das werden wir sicher nicht mehr erleben. Dieses Unvermögen abstrahierender Überlegung macht natürlich viele Diskussionen, zumal briefliche, nahezu unmöglich, und das ist sicher einer der Gründe, wenn nicht der wesentlichste überhaupt, daß es mit der strapazierten "Kommunikation" nicht so klappt, wie man sich das allerseits wünscht. Kommunikation setzt Gleichschaltung des Senders und des Empfängers, sowie technische Entsprechung in der jeweiligen Konstruktion der Geräte (sprich: der Sprache, wenn es sich um Korrespondenz handelt) voraus. Da ist also vieles mangelhaft bis ungenügend. Um nun zur Position des L.O. zu kommen, dann könnte man also im Bilde bleibend meinen, der L.O. sei so etwas wie der Fernsehturm, der für den örtlichen Bereich die Unterverteilung der eintreffenden Sendungen besorgt. Das Bild stimmt nicht nur nicht, weil es ja nur einseitige Richtung bedeuten würde. Es stimmt auch sonst nicht.

Sie haben in Ihrem Schema die Stellung des L.O. in der gleichen Niveaustufe wie die verschiedenen P.O. angesetzt. Wir selbst, also die G.M. findet sich da auf der Höhe der verschiedenen Ministerien. Und zwei Etagen tiefer wieder steht der Teamleiter mit der D.O. gleich. Ich glaube, daß alle drei Niveaus nicht stimmen. Die grafische Analogie würde ja (ich weiß, nur mit Einschränkungen natürlich, doch immerhin) bedeuten, daß auch die

Gossner Mission

G.M. tendenziell wie eine der zambianischen Ministerialstrukturen vertikal organisiert wäre und - was wichtiger ist - arbeitet. Das stimmt ja aber nun nicht. Wieder verkneife ich mir alles, was über die Bemerkung hinausgeht, daß jeder anständige Minister seinen Hut nähme, wenn er so wenig zu sagen hätte, wie ich. Aber nach diesem Schema würde die G.M. und ihre örtlichen Organe in Zambia nur eine weitere konkurrierende Struktur neben den schon vorhandenen sein. Erstens sind wir das ja nun nicht, noch möchten wir es sein, noch könnte dies, selbst wenn es möglich wäre, je unsere Absicht sein. Es stimmt sicher, wenn man die Irrtümer manches Beamten in der Verwaltung im Blick hat, daß man uns hier oder da gern in so eindeutiger Weise neutralisiert sehen möchte: einmal wären wir dann vergleichbar und das bedeutet meßbar, man könnte uns Erfolge oder Mißerfolge vorhalten und uns entsprechend belohnen oder strafen, aber auch wir wären je nach Lage der Gewalten mal ein bißchen mehr vorn oder ein bißchen mehr hinten in der Ruderregatta. Die ganze Ohnmacht des Gwembe South Development Committee, ~~die~~ das Sie richtig in Ihrem Schema der derzeitigen Struktur an den Rand gezeichnet haben, beruht darin, daß es eigentlich da stehen sollte, wo Sie es in Ihrem Zukunftsbild hingemalt haben: als Klammer sich gegenseitig konkurrierender Vertikalstrukturen. Weil es diese Klammerfunktion nicht wirklich ausüben kann, ist es de facto da, wo Sie es darstellen, obwohl es ursprünglich nicht dorthin gesetzt werden sollte. Doch die Vertikalstruktur der zambianischen Verwaltung ist derartig durchschlagend, daß dieses schwache Bindeglied in Stücke zerstanzt werden mußte (und worden ist). Die zweite Klammer in Ihrem Schema, das Project Supervisory Committee, wird daran nichts ändern. "Ratgeber" sind nicht viel mehr als "Hofnarren". Guter Rat mag teuer sein, wirkungsvoll ist er nie. Die Stellung des L.O. ist absolut am Rande und läuft, noch mehr noch als der Strang, in den sie eingebaut ist, unter "Feld".

Ich glaube, wir vernachlässigen einen Gesichtspunkt wesentlich in allen unseren Überlegungen: den Aspekt der Macht. Institutionen bilden sich dann, wenn Ideen zur Verwirklichung drängen, und wenn dies in eine Änderung einer vorgefundenen Wirklichkeit mündet, also Macht benötigt. Institutionen sind also machtgewordene Idee, und je konsolidierter eine Institution ist, umso kompakter ist die Macht, die sie verkörpert. Jede Verwaltung ist Macht, und wir alle sollten die Macht der Institution GRZ ernst nehmen - die Macht, nicht zu verwechseln mit der Effizienz! Wenn wir ernsthaft an Entwicklung, also an Veränderung einer vorhandenen Wirklichkeit denken, dann wird dies nach meiner Überzeugung nicht anders als in Machtabbau auf der einen und Machtzuwachs auf der anderen Seite möglich sein. Das wirksamste Mittel, dies zu verhindern, scheint mir die Integration unseres Ansatzes in Zambia zu sein: Indem G.M. und alles, was in deren Nachfolge steht, eingefügt wird, wird es der konsolidierten Institution untergeordnet und unschädlich gemacht. Ich bin nicht wirklichkeitsfremd genug, um aus dieser Erkenntnis den Schluß zu ziehen, wir sollten eine Gegen-GRZ gründen, welcher Art auch immer. Das wäre nicht nur blanker Unsinn, sondern auch unter den obwaltenden Umständen mindestens (wenn nicht grundsätzlich?) falsch. Wir haben keine demokratische Legitimation, nicht wir. Das Argument, wir seien Weiße und hätten demzufolge in einem schwarzen Staat nichts zu sagen, würde ich als Rassismus nicht anerkennen. Selbst das Argument, wir seien Ausländer, würde ich nicht akzeptieren, denn tatsächlich stecken wir mindestens mit Geld tief drin in vielen anderen Staaten. Aber wir stellen uns und unsere Vorstellungen nicht der Kontrolle und Entscheidung der Betroffenen.

Gossner Mission

Wie also wäre dann unsere Position, unsere Arbeitsmöglichkeit und -methode zu beschreiben? Wie würde, als Folge davon, die Koordination und Einordnung unserer Arbeit, und schließlich daran orientiert die Stellung des L.O. aussehen können? Um nicht das Bild, das mißhandelte Bild vom Salz der Erde zu nehmen, sage ich "Laus im Pelz". Noch hat unser Gastgeber einen "Pelz", eine einigermaßen dichte Wolle, in der Platz für "Läuse" ist - es gibt Staaten dieser Erde, die haben sich alle solche Läuse durch totale Rasur vom Leib geschafft (ich denke da wenige Kilometer östlich von Friedenau). Läuse sind keine Partner, und der dressierte Floh ist nur ein Witz. Läuse treten nicht als Kolonne, nicht als Kampfgruppe, also nicht als Team auf. Sonst würden sie schnell unschädlich gemacht werden oder zu Haustieren degenerieren. Sie halten ihren Gastgeber in Bewegung und regen so oder anders seinen Kreislauf an. Sie leben vom dichten Pelz und im dichten Pelz. Freilich, am Ende wird dieser Pelz gewaschen und womöglich gelichtet. Dann sind die Läuse vorteilhafterweise nicht mehr drin.

In Klarschrift: Die Verwaltung ist in Zambia, wie der Pelz in meinem Bild ist- dicht und verfilzt. Am Ende sollte sie gesäubert und gelichtet sein und das wäre der Zeitpunkt, wo wir davon müßten. Und obwohl Läuse das ja so nicht unbedingt erreichen wollen, dann beginnt hier das Bild zu versagen. Wir wollen eine saubere Verwaltung, einen gekämmten Pelz. Um dies zu erreichen, müssen wir auf tausendundeine Weise versuchen, die Leute dort nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Das geschieht am besten dadurch, daß wir uns so weit wie möglich desintegrieren - einmal als Team, und zum anderen als Teile der Verwaltung. Wir sollten in ihr und zugleich unterschieden, wesentlich unterschieden von ihr leben. Sie selbst sind eigentlich der beste Demonstrationsfall für eine solche Position. Im Fall unseres Teams ist das ~~xxxxxxxxxx~~schwieriger. In all den vergangenen Jahren hat man sie von "oben", und haben sie sich in gewisser Weise selbst zu sehr auf den Tisch gestellt und von allen Seiten anvisieren lassen, als daß man sie jetzt einfach im"Pelz" verschwinden" lassen könnte. Im Gegenteil:sie sind wie eine Laus auf der Glatze. Nicht ein Haar - sprich ein Zambianer - gibt Deckung. Wenn ich immer wieder auf verschiedene Weise versuche, auf dem Umweg über einen Coordinating Officer oder über eine Authority eine zambianische Trägerschaft zu konstruieren - brieflich natürlich, versteht sich - dann eben nicht zuletzt darum, um erst einmal diese Schutzhülle für eine gedeihliche und aktivierende Lausearbeit zu schaffen.

Freilich muß man nun doch noch eines sagen. Es wäre dies alles nur eine ziellose und sinnlose Stichelei, wenn nicht vor jedem Stich genau überlegt wäre, mit welchem Ziel er erfolgt. Es hat nicht nur keinen Sinn, wahllos seinen Gastgeber zu "piesacken", indem man mal dies oder das unternimmt. Es zersplittert die Kräfte, und zugleich bietet es eine vermeidbare Angriffsfläche für Gegenaktionen und schadet damit viel mehr, als es nützt. Ich sehe also eine Zambianisierung nicht ideologisch, sondern taktisch, dafür aber eine Konzeption, eine Zielplanung für eine effiziente Verwaltung (was eben nun etwas anderes ist als machtvolle) für prinzipielle Voraussetzung. Aber das hat ja schon einen Bart.

So, für Ihre drei Seiten, die Sie mir so liebevoll auf den Tisch geknallt haben, wie ein Skatspieler seine Jungen, habe ich Ihnen ebenso drei Trümpfe hingelegt. Zählen wir mal zusammen, wer mehr gestochen hat. Vielleicht noch vor meiner für Februar (!) projektierten neuen Zambiatournee (aber nun bitte behalten Sie das so lange für sich, bis unsere Freunde aus dem Tal zu Ihnen kommen und Ihnen die Neuigkeiten als ihnen zuerst mitgeteilt berichten).

Herzliche Grüße Ihnen allen in Lusaka. Der Rest der Briefe kommt bald dran, wirklich!

Ihr

Gossner Mission

Finanzausschuß!

A.F.Bruns
Box RW 197
Lusaka/Zambia

21.11.1973

An die
Gossner Mission
zH Herrn K.Schwerk
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-2o

Eingegangen
29. NOV. 1973
Erledigt: zur Besprechung nach Zambia mitgenommen

Lieber Herr Schwerk,

wir hatten schon zweimal das Thema Halbtagsbeschäftigung erwähnt: Einmal in unserer gemeinsamen Aktennotiz vom 14.6.72 in Lusaka und dann im Briefwechsel 4.7./ 13.7.73.
Wir waren so verblieben, dass Sie in Ermangelung von Fakten noch keine Meinung zu den Crafts-Sales in Lusaka haben konnten. Da nun möchte ich etwas nachhelfen.
Imke hatte in den letzten fünf Monaten folgende Kundenzahlen und Umsätze zu verzeichnen:

July	43	39o,5o K
August	66	391,o3 K
September	52	188,o1 K (1o Tage abwesend, Luapula)
Oktober	49	3o2,75 K (1o Tage abwesend, Dar es Salaam)
November	65	515,85 K (bis zum 21.11.)

Nun ist das ja kein Grosshandel. Im August waren es z.B. 4o5 items sold. Darüber hinaus darf ich vielleicht erwähnen, dass viele Kunden sich gerne über die Situation im Tal erzählen lassen und oft bis zu einer Stunde im Laden bleiben. Das heisst hier eben, dass sie in der Wohnung sind - nicht selten mit Kaffee und manchmal mit einem Glass Bier. Dass die Bedienung der Kunden nicht die einzige Arbeit ist, die so ein Laden mit sich bringt, brauche ich sicher nicht mit Einzelheiten zu belegen.
Es darf vielleicht daran erinnert werden, dass die Lasakareisen den Teammitglieder bei uns absteigen. Damit nun nicht unsere Küche ständig belagert ist, haben wir bisher alle zum Essen eingeladen. Neben der Tatsache, dass das direkte Ausgaben bedeutet, die man sicherlich mal durch die Einführung eines Satzes von K 1.oo pro Mahl ausgleichen muss, bedeutet dies eine zusätzliche Arbeitsbelastung für Imke.

Ich beantrage hiermit, dass meine Frau in den seligen Zustand einer Halbtagskraft versetzt wird.

Nun meint Imke, dass sie nicht nur den Stand will, sondern dass die Arbeit auch bezahlt werden sollte - wie sonst üblich.

Man kann natürlich darüber diskutieren, ob dies missionsgerecht ist, ob die Arbeit wichtig ist für das Team und für die Leute im Tal, ob der Umsatz gesteigert werden kann und soll, ob man sich nicht bald nach einheimischen Verkaufsplätzen umsehen sollte, ob man in grösserem Masse exportieren sollte, ob man die Produktion steigern, verbessern, organisieren sollte.

Das interessiert Imke im Augenblick wenig. Sie möchte wissen, ob diese Arbeit eines Gossner Lohnes wert ist. Die anderen Fragen sollten dann bei Ihrem Besuch diskutiert werden.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr
A. Bruns
A.F.Bruns

ab 1.1.74 bis 31.12.74
als 1/4-tags-Stelle als Ausgangspkt
Miete ab 1.1.74 = Ortsklassenzuschl.

Gossner Mission

A. F. Bruns
Box RW 197
Lusaka / Zambia

17.11.1973

An die
Gossner Mission
Herrn K.Schwerk
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

Eingegangen
22. NOV. 1973
Erledigt: 6.12.73

Memo Liaison Offr

Lieber Herr Schwerk,

Schade, dass Sie nicht vor Ihrem letzten Brief hier waren. Siegwart fuhr gerade ins Tal zurück. Er meint, dass es genügen würde, wenn Sie zu der Visaangelegenheit nur an die Botschaft in Bonn schreiben.
Ihren Besuchstermin können Sie so legen, wie es Ihnen am besten passt. Erst ab März bestehen Urlaubspläne im Team. Ich würde also sagen, dass Sie irgendwann im Januar kommen sollten, um dann irgendwann im Februar uns unserem Schicksal zu überlassen.
Dabei ist es vielleicht gut und nützlich, wenn Sie erst einmal für ein paar Tage auf unserem Landsitz Ibex Hill relaxen. Dabei können wir dann ein paar Termine in Lusaka anmelden. Anschliessend etwa zehn Tage im Tal verweilen und dann eine Woche in Lusaka abrunden. Drei Wochen sollten es schon sein.
Siegwart hat ja eine Agenda für die Meetings mit dem Team vorbereitet. Dabei soll unter anderem die Stellung des L Liaison Officers durchleuchtet werden. Irgendwie vermutet man, dass die Kommunikation zwischen Gwembe und Berlin durch den L.O. erschwert werden könnte. Anlass: Ich wusste vor dem Team, dass die Janssens einen Vertrag bekommen haben.
Nun meine ich, dass man den Liaison Officer nicht gut isoliert von dem Gesamtrahmen und der dreijährigen Gwembe-Geschichte ausleuchten kann. Diesen Rahmen habe ich versucht darzustellen. Dabei beziehe ich mich auf den GRZ/GM Vertrag sowie auf das Unbehagen in Berlin, im Tal und auf dem Provincial Level. Ich glaube nicht, dass es richtig ist, einfach auf den vertraglich versprochenen Co-ordinating Officer vom MRD zu warten. Wie ist das mit unserer Seite des Vertrages? Article I: "to assist the Zambia Government personnel and agencies...". Die Provincial Officers für Crop Husbandry und Animal Husbandry haben in einer ersten Stellungnahme zum Report des Berliner Institutes geschrieben:"There seems to be very little liaison between the Gossner Team and the MRD" und "lack of liaison between the Gossner Team and the Department of Agriculture". Da kommt man natürlich auf die Idee, dass wir nicht auf den speziellen zambianischen Partner warten können, während vorhandenes GRZ Personal fragt,"How many of us in the Department of Agriculture actually know what they (Gossner Service Team) are doing". Ich schlage also einen neuen, bisher kaum angesprochenen Level auf Province Ebene vor. Da der Liaison Officer zwischen und unter GM und MRD sitzt, rutscht er in der Darstellung automatisch auf dieses Niveau. Damit sitzt er auch zwischen Mission und Team. Das soll nun nicht bedeuten, dass der L.O. so eine Art von Ober Team Leiter darstellt.Mission und Team können natürlich gut am L.O. vorbei. Es genügt, wenn der L.O. Kopien bekommt. Davon lebt er und damit kann er auch auf der Provinzialen Ebene operieren. Es muss m.E. klar bleiben oder werden, dass der L.O. nicht vom Team nach oben geschoben wird sondern von der Mission und vom MRD nach unten delegiert wurde. Der L.O. wird damit nicht zum Executive im Projekt.
Ich habe Siegwart heute eine Kopie des Drafts mitgegeben, damit das Team eine Diskussionsgrundlage hat. Es bleibt zu hoffen, dass wir dann gemeinsam eine bessere Lösung finden.

Gossner Mission

Eine Darstellung des z.Zt praktizierten Systems füge ich ebenfalls bei. Abgesehen davon, dass die Kommunikation in dem Apparat nicht klappt, ist die Arbeitgeberrolle des Teamleiters unerwünscht und auch vertragswidrig. Dies kann man m.E. nicht damit aus der Welt schaffen, indem ein Koordinator vom MRD eingesetzt wird und dass evtl ein oder zwei zambianische Mitarbeiter vom GRZ übernommen werden. Trotz aller Mahnungen Ihrerseits und trotz aller Zurückhaltung des Teamleiters, sind wir genau dort angekommen, wo wir vor zehn Jahren in Indien anfingen: Der Entwicklungshelfer hilft nicht dem Einheimischen in seiner Rolle sondern die Einheimischen werden vom Helfer angeheuert, damit der Helfer seine Rolle wahrnehmen kann. Wir sind weder ein- noch untergeordnet. Klar, alles ungewollt und mit den besten Vorsätzen, es diesmal besser zu tun.

Wenn ich Ihre Unzufriedenheit mit unserer Arbeit hier recht deute, so muss es wohl dieses Dilemma mit der Einordnung sein, das unsere ganze Ohnmacht, zu neuen Formen der Hilfe zu finden, entblösst. Well, ich meine, wir hätten's noch gar nicht ernsthaft versucht. Das soll kein Vorwurf sein. Ich weiss ja, wie sehr Ihre Sorge an diesem Punkt immer wieder zu neuen Missverständnissen Anlass war.

Ich glaube, es ist an der Zeit, dass wir uns etwas freischwimmen von ein paar formulierungen im Vertragstext und vielleicht auch von einigen liebgewonnenen Vorstellungen über des Helfers Möglichkeiten. Wir können nicht besser helfen, weil wir von der Mission kommen. Der liebe Gott als Entwicklungshelfer. Der hält sich da fein raus seit der Panne mit dem Paradiesprojekt.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

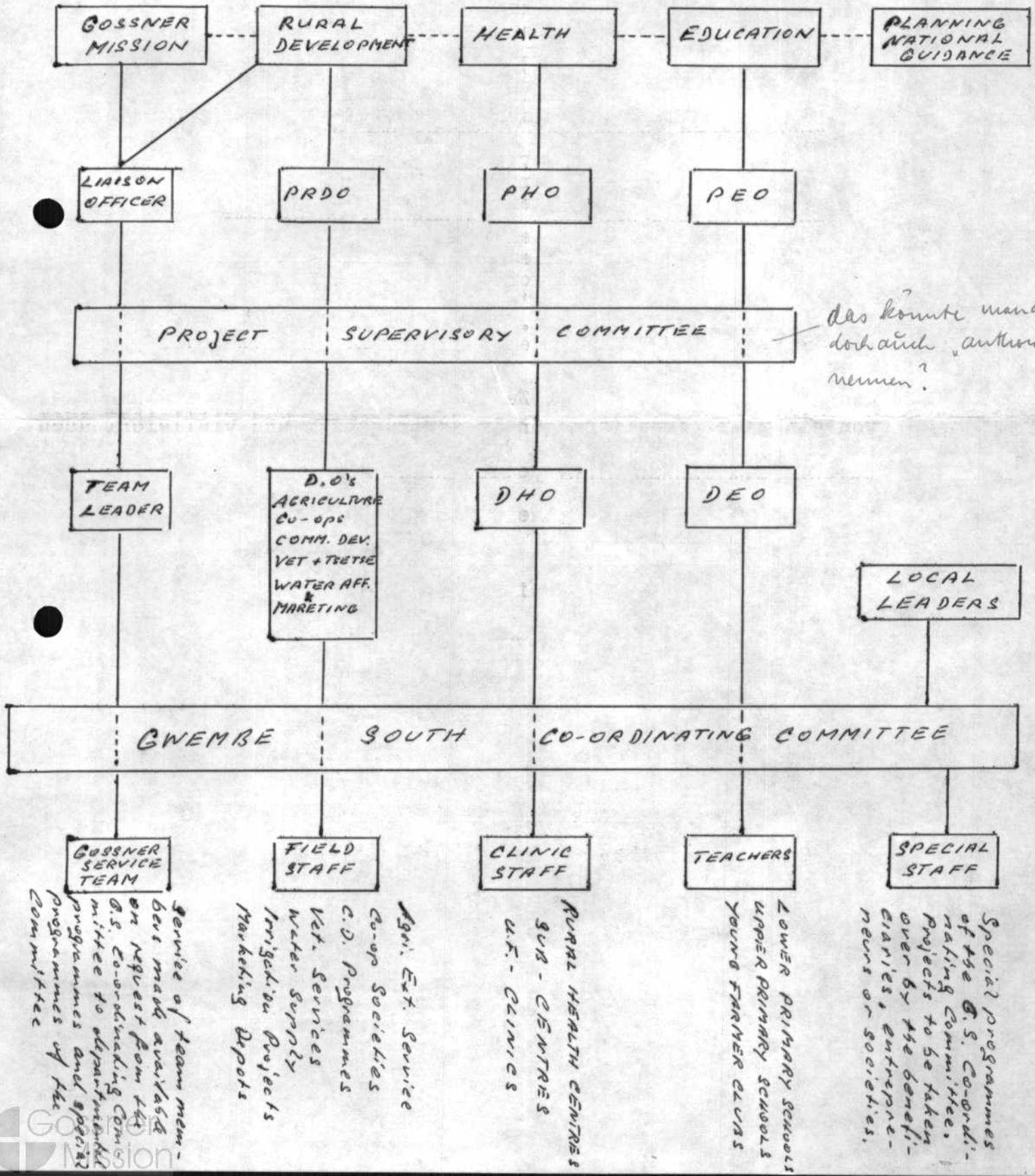
A.F.Bruns

Gossner Mission

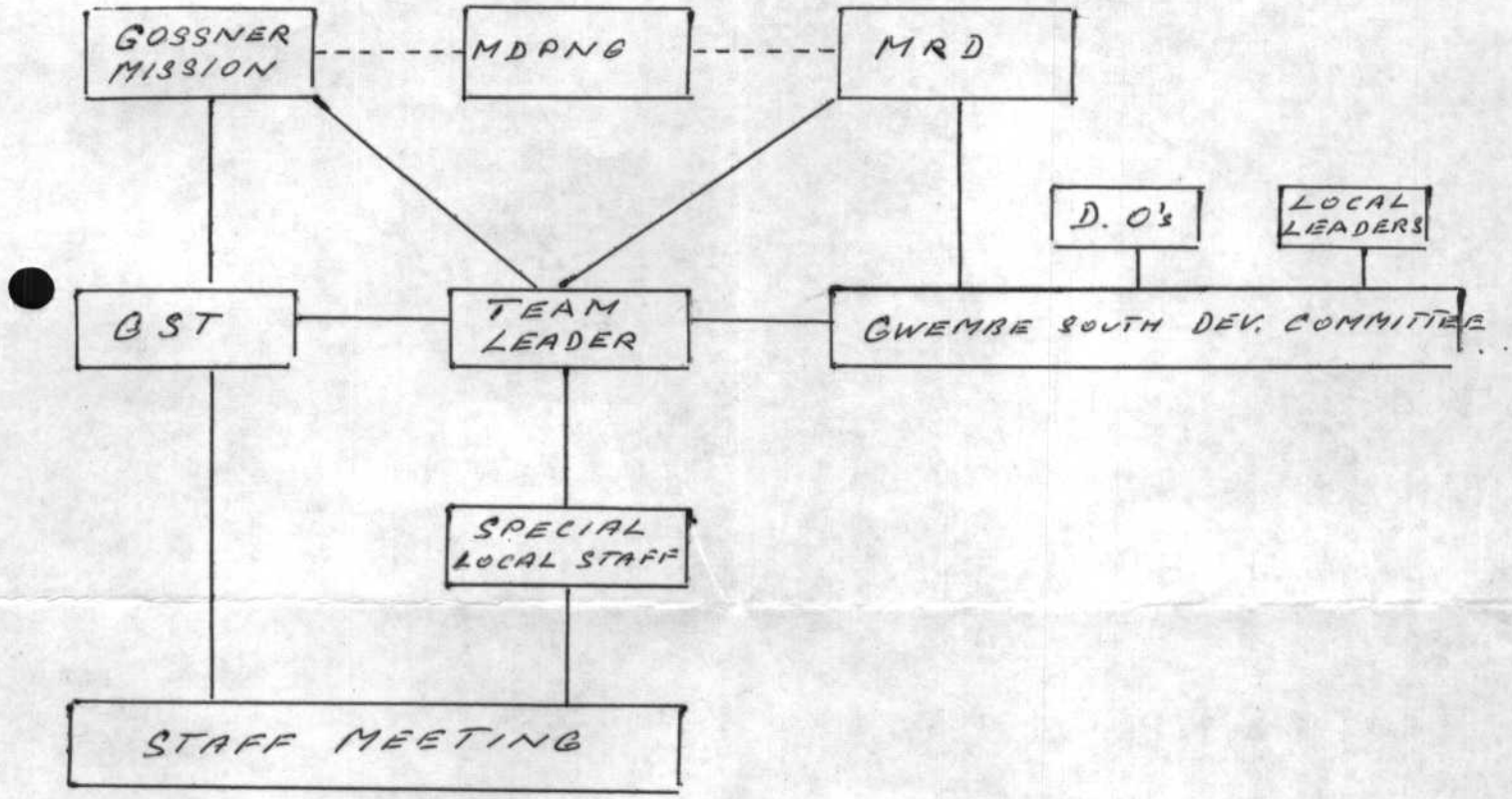
DRAFT PROPOSAL

ADMINISTRATIVE SET-UP FOR THE GWEMBE SOUTH DEVELOPMENT PROJECT

Re: Agreement for technical co-operation between GRZ and Gossner Mission.



PRESENT ADMINISTRATIVE SET-UP IN THE GWEMBE SOUTH DEVELOPMENT PROJECT.



Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 197
Lusaka / Zambia

An die
Gossner Mission
zH Herrn K.Schwerk
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-2o

Eingegangen
- 3. DEZ 1973
Erledigt: 6.12.73

Betr.: "Responsible Agency for the Implementation of the Development Plan" - Gwembe South

Bezug: Kopie Ihres Schreibens vom 2o.Nov.1973 an das GST.

Lieber Herr Schwerk,

zu dem obigen Thema möchte ich ganz kurz etwas sagen.
Die von Prof. Garbrecht aufgebrachte Idee einer speziellen Authority fürs Gwembe Tal hat einige Haken und keine Ösen.

1. Das GRZ ist nicht bereit, die gesamte Bewässerungsentwicklung für die nächsten 15 Jahre auf das Gwembe Valley festzulegen. Dafür gibt es politische und wirtschaftliche Gründe.
2. Die Entwicklung des Gwembe Tales kann nicht als "Pilot Projekt" für Zambia gelten, da das Tal von der Bevölkerung, vom Klima und von den Böden her zu verschieden ist vom Rest der Südprovinz und von allen anderen Provinzen.
3. Wenn man dem Gwembe Tal eine spezielle Authority zugesteht, so werden bald andere Regionen und Sektoren das gleiche Recht für sich beanspruchen.
4. Da selbst für die eine Authority zu wenig Geld und Personal zur Verfügung stehen würde, wäre die Gefahr einer getrennten Gossner Entwicklung noch grösser. Stellen Sie sich vor, GRZ trägt der Gossner Mission den Posten des General Managers an! Dann haben wir nach einer Gossner Kirche auch bald ein Gossner Tal.

Der lange Marsch durch die Institutionen bleibt uns nicht erspart - hoffentlich nicht.
Ich sage nicht, dass so 'ne Authority, Corporation oder ein Parastatal immer etwas Böses ist. Wenn man diesen Ausnahmezustand verhängt, dann müssen Volumen und Art der Arbeit dies rechtfertigen, und die Arbeit muss klar abgrenzbar sein. Beide Kriterien sind nicht gegeben. Wenn wir uns vor diesen Karren spannen, laufen wir Gefahr, eines Tages des Tribalismus beschuldigt zu werden.
Entschuldigung, ich habe eine fürchterliche Art, die Sachen auf den Tisch zu knallen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr
A.F.Bruns

Gossner Mission

2o.11.1973

Herrn
Albrecht Bruns
P.O.Box RW 197
L u s a k a

Sg 20/11.

Lieber Herr Bruns!

Ihr Brief vom 13.11. kam gestern an und ich beeile mich, Ihnen zu danken und zu antworten. Das kann trotzdem in Kürze geschehen, weil ich nicht viel Neues weiß. Mein Paß steht immer noch aus, ebenso wie mein Visum. Ihre Erkundigungen machen mich noch mehr gespannt, wann und wie ich je aus Bonn Nachricht bekommen werde. Ob die große Politik in meinem kleinen Fall im Spiel ist, wage ich bei aller Selbstwertschätzung zu bezweifeln. Ich vermute eine private Schikane, aus welchen Gründen immer. Auf jeden Fall aber habe ich mir jetzt überlegt, daß ich die Sache meinerseits so lange ruhen lasse, wie unsere Freunde in Bonn/Lusaka dies für angemessen halten. In diesem Jahr kann ich so und so nicht mehr reisen. Und bis zum nächsten sind es immerhin noch ein paar Wochen. Am 15.12. tagt der Zambia-Ausschuß des Kuratoriums, hoffentlich mit Dr. Krapf. Dort werde ich vermutlich ein Briefkonzept vorlegen, das von hier ganz oben an dort ganz oben gehen soll. Ich habe eigentlich keine Lust, in eigener Sache Krach zu machen. Schließlich habe ich keinen Vertrag mit der Regierung in Zambia geschlossen. Aber eine Sauerei ist es in jedem Fall. Ich sehe sie allerdings relativiert durch die offenbar allgemeine Chaoitik im Lande - der Brief, den ich gestern vom Team bekam, und dessen Antwort ich Ihnen zum Lesen mitschicke, und auch die Zeitungsnotiz, die mir Krawolitzki kürzlich schickte, lassen ja auf viel Hilflosigkeit allerorten schließen.

Ich habe noch keine Lust gehabt, mich durch Ihre gewaltigen Zahlungsbilanzen hindurchzufressen. Das lasse ich erst einmal liegen, bis ich am 3o.11. wieder von einer weiteren Westdeutschlandtour zurückkomme. Aktion Missio.

Wir erleben jetzt eine ganz eigenartige Sache, die wir den Israelis verdanken. Weil sie sich mit den Ölscheichs angelegt haben - oder umgekehrt, wer weiß sich da noch aus? - ist uns das Öl knapp geworden. Jetzt gehen wir zwangsweise herrlichen Zeiten entgegen. Wirklich! Was wir uns selbst nie zugemutet hätten, wird uns nun von außen angetragen: Sonntags Verkehrsruhe, langsameres und vielleicht gar überhaupt reduziertes Fliegen, weniger überheizte Zimmer, Bescheidenheit in der Beleuchtung, vor allem im Advent!, Umzug der Kirchgemeinden aus den viel zu großen, kalten und unfreundlichen Kirchen in die Gemeindesäle, und vieles anderes mehr. Ich bin jeden Tag auf's Neue froh und hoffe, daß dies wirklich der Anfang eines vernünftigeren Lebens werden wird. Das haben die Scheichs sicher nicht gewollt. Aber so wie das Embargo die Entwicklungshilfe für Süd-Rhodesien war, scheint uns diese Maßnahme viel mehr zu helfen, als je einer gedacht hat. Na, das nur so am Rande und einmal als Kurzbericht aus Good Old Germany.

Herzliche Grüße der Memsahib und den Kinderchen, und Ihnen natürlich.

I h r

Gossner Mission

A.F.Bruns
Box RW 197
Lusaka / Zambia

13.11.1973

An die
Gossner Mission
Herrn K.Schwerk
1 Berlin 41

Handjerystrasse 19-2o

Eingegangen
19. NOV. 1973
Erledigt

Lieber Herr Schwerk,

heute kam Ihr Brief vom 6.11.73. Ich bin sofort zum Immigration Office geeilt und stellte dort fest, dass Ihr Antrag auf Erteilung des Einreisevisums dort nicht vorliegt.
Mr. Mwampwe zeigte mir Ihre File mit Kopien Ihrer früheren Visa für Zambia. Wenn der Antrag nach Lusaka gegangen wäre, hätte er in dieser File sein müssen. Der Officer sagte, dass überhaupt keine Veranlassung vorliege, Ihren Antrag nicht ohne Verzögerung in der Botschaft in Deutschland zu bearbeiten.

Es scheint sich hier also um eine kleine Privatschikane des Herrn Litana zu handeln.
Allerdings scheint gleichzeitig eine halb sanktionierte Version möglich: Angeblich möchte Zambia den Sichtvermerk abschaffen. Die BRD hatte selbiges vor ein paar Jahren mal einseitig getan. Als Zambia dann nicht nachzog - wie sonst üblich bei solchen Offerten - führte auch die BRD den Visazwang wieder ein für alle reisenden Zambesen. Jedenfalls möchte jetzt Zambia und die BRD nicht mehr. Gut, es ist also möglich, dass der Herr L. so einen kleinen Privatkrieg gegen reisende Germanen führt, damit diese mal merken, wie nützlich und wichtig ein Abkommen über die Abschaffung der Sichtvermerke ist.
Mit meiner milden Einstellung würde ich sagen: Recht hat er ja. Oder haben wir Angst vor zambianischen Gastarbeitern in Deutschland? Oder wollen wir Bundesgermanen denen da drüben mal zeigen, dass man ein deutsches Angebot nicht einfach übersehen darf? Wer könnte diesen Klüngel mal austifteln und dann genügend publik machen, damit Heinemann & Scheel/Eppler dafür sorgen,dass die Angelegenheit aus der Welt geschafft wird bevor die Herrschaften hier in Bälde zum Staatsbesuch antreten. Das wäre doch ein guter Beitrag zur Verständigung.

Nach Rücksprache mit Herrn Krapf und dem Kanzler unserer Botschaft stelle ich fest:
Sie können Mr.L. in Schwierigkeiten bringen, wenn Sie eine hochoffizielle Anfrage an den P.S. of MDPNG richten. Dieser Brief könnte auf den Vertrag und die Arbeit der G.M. hier mit der Notwendigkeit zu regelmässigen Besuchen aus Berlin hinweisen und dann anfragen, ob die unnormale Behandlung Ihres Visaantrages als Vertrauensverlust in der gemeinsamen Arbeit angesehen werden muss,oder ob es sich hier um einen Fehler des zuständigen Beamten in der zambianischen Botschaft handelt. Kopien des Briefes könnten an den P.S. MRD und an den Botschafter Zambias in der BRD gehen.
Ich glaube nicht, dass wir eine bis Bonn wahrnehmbare Reaktion bekommen, wenn wir unser Dilemma hier mündlich vortragen.
Wie gesagt, das Immigration Office scheint sich von dem Verhalten des Herrn L. distanzieren zu wollen. Dies als Polsterung Ihrer angeschlagenen Stellen.
Sicher ist es nicht nötig, dass ich hier die Bitte anbringe, den Brief so sachlich und höflich wie möglich zu halten.
Meine Frage wäre, ob Sie nicht doch lieber Ihren missionarischen Eifer und den Brief unterdrücken sollten. Glatteisgefahr.

Gossner Mission

Siegwart Kriebel kommt wahrscheinlich am 15.d.M. nach Lusaka. Vielleicht können wir uns dann schon auf einen Terminvorschlag für Ihren zweiten Anlauf einigen.

Nun habe ich für Sie und Frau Meudt schon so fleissig Hausaufgaben gemacht, dass ich wenigstens die Antworten schon mal los sein will. Als Anlage also so eine Art Kontoauszug bis zum 31.Oktober 1973.
Das sieht natürlich ganz mies aus. Vielleicht können Sie das negative Bild positiv verändern?
Haben Sie schon mal an meinen Versicherungskrieg gedacht? Da ja kein Oil im Spiel ist, darf ich vielleicht damit rechnen.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr

A.F.Bruns

Gossner Mission

Dotokopie am 29.10.73 an Un. Schwerk nach Neustadt. Y

18. 10. 73

Eingegangen
29. OKT. 1973
Erledigt: 12.11.73

Lieber Herr Schwerk!

Seit fünf Monaten nun schon habe ich den ernsten Vorsatz, Ihnen für Ihren so netten Geburtstagsbrief zu danken, — und seither lange ich mit einem schlechten Gewissen herum, weil ich's nie ausführte.
Ich weiß nicht, wo die Zeit geblieben ist seit unserer Ankunft in Zambia! Jetzt sind es nur noch Tage bis zu Ihrem Besuch hier. Wir freuen uns schon sehr darauf, Sie in „Gossner-Haus" auf dem IBEX HILL begrüßen zu können. —
Nun habe ich außer meinem schlechten Gewissen wegen Schreibfaulheit (ich glaube, Albrecht hatte Ihnen sogar irgendwann einmal e. Bericht von mir angekündigt —

Gossner Mission

leichtsinnigerweise!) auch noch ein Anliegen: Wäre es Ihnen möglich, mir EAU DE COLOGNE (4711) mitzubringen? Die Entscheidung über die Anzahl der Fläschchen stelle ich Ihnen anheim. –

Da die Kinder öfter krank waren (wohl Umstellungserscheinungen), geht mein GELONIDA-SAFT® 50 mL Fl./Gödecke/Berlin zur Neige. Er ist rezeptpflichtig! Ob Sie sich für uns welchen verschreiben lassen könnten und vielleicht 2 od. 3 Fläschchen (50 ml) mitbringen könnten? Das wäre wunderbar!

Und wenn Sie dann noch kein Übergewicht haben, würden wir uns sehr zu Uhu freuen.

Sie müssen sehen, was Ihnen davon mitzubringen möglich ist! Schrecklich, diese Bettelei, nicht wahr? Nehmen Sie's – bitte nicht allzu übel und seien Sie ganz herzlich willkommen!! Liebe Grüße an Ihre Frau + die Kinder –

Ihre Jacobe Brunes

Gossner Mission

Fotokopie am 29.10.73 an Hn. Schwerk
nach Neuendettelsau

A.F.Bruns
Box RW 197
Lusaka / Zambia

18. 1o. 1973

An die
Gossner Mission
z.Hd.v. Herrn K. Schwerk
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19/2o

Eingegangen
29. OKT. 1973
Erledigt: ohne direkte Antwort -

Lieber Herr Schwerk!

Wie aus heiterem Himmel kommt plötzlich ein Brief von Ihnen. Seit Monaten plagt mich mein Gewissen, dass ich auch mal wieder schreiben müsste. Es war wirklich so, dass es nichts Schlimmes zu berichten gab. Man verfällt so in einen Arbeitstrott, wo die kleinen Dinge und Termine gross und wichtig scheinen.
Warum will der Schäfer, dass ich Kopien von der Korrespondence mit Frank bekomme? Hoffentlich glaubt er nicht, mir ein Kuckucksei unterjubeln zu können.
Wir freuen uns, dass die Janssens einen Gossner-Vertrag haben und teilen Ihre guten Gefühle.
Übrigens habe ich meinen Wagen nun doch noch Kasko versichert bekommen - wenigstens über den deutschen Wert. Ja, und unsere Kiste ist weder hier noch in Dar es salaam. Wir waren vorige Woche dort und haben den Hafen und die Schuppen mit einem Staubkamm durchkämmt. Darauf hat nun die Reedereivertretung ein Einsehen gehabt und uns ein SHORT LANDING CERTIFICATE ausgestellt. Jetzt geht es also mit der Versicherung weiter. In Dar meinte man, dass der Liftvan wahrscheinlich noch in Hamburg steht. Könnten Sie die Wirtschaftsstelle mobilisieren, um festzustellen, ob die Kiste tatsächlich zusammen mit dem Wagen und den beiden kleineren Kisten auf der BANGGAI am 2.2.73 Hamburg verlassen hat?
Herr Reiders vom DED erklärte mir, dass Sie über meinen Besuch in der Luapula Province für den DED und den Bishop of Mansa unterrichtet seien. Ich habe inzwischen meinen Report zum Projektgebiet geschrieben.
Meine Liaison Funktion scheint manchen nicht ganz geheuer. Jedenfalls hat mich der gute Babbar neulich auf einer Party fürchterlich angeschrien. Mildernde Umstände, sicher. Man möchte ganz über meine Zeit verfügen - ganz für Bewässerung im MRD, ganz für die I.D.Z's, und das Team möchte auch über die Rolle des Liaison Officers in Lusaka sprechen. Ich tue ja auch für alle etwas - aber alles zu meiner Zeit. Ein Glück, dass Sie nicht auch noch drängen.
Den November versuche ich allerdings ganz frei zu halten, damit ich dann bei allen Gesprächen dabei sein kann. Ein Programm habe ich für Sie nicht vorbereitet.
Das Team möchte sicher über das Paper vom Juni sprechen. Scheisspapier, das nicht hilft ausser zu einem leeren Gefühl im Magen!
Ich habe vor allen Dingen den agressiven Stil eines Papiers ohne Adresse moniert. Was soll diese elende Pisackerei!
Ich muss aber auch sagen, dass das Team mehr und mehr einsieht, wie sehr uns ein Plan für die Arbeit fehlt. Das Selbstverständnis der eigenen Verantwortung für die Planung ist allerdings noch unterentwickelt. Siegwart entwickelt eigene Vorstellungen, während die anderen sich vorläufig noch mit der Beantwortung von Fragen bescheiden. Leider fand ich noch nicht genug Zeit, um den Fragenkatalog mit allen Beteiligten durchzuackern.
Wenn Sie mir mitteilen, wann Sie in Lusaka ankommen, kann ich Sie sogar vom Flugplatz abholen.
Bis dahin gute Wünsche für Vorbereitung und Flug and herzliche Grüsse an die ganze Familie und alle Gossners!
Liebe Grüsse an Frau Meudt! Wir haben uns sehr zu den Grüssen von Hothorpe Hall gefreut.

Ihr

A. F. Bruns

Gossner Mission

6.11.1973

An die Herren

Dr. G.-A. Krapf, Lusaka

A. F. Bruns, Lusaka

S. Kriebel, Choma

damit ich mir jeweils ungefähr gleichlautende Wiederholungen erspare.

Liebe Herren in Zambia!

Gestern habe ich ein Telegramm des folgenden Inhalts an Herrn Bruns geschickt: "Visit postponed - visa not granted - letter follows - Schwerk"

Nun also der angekündigte "letter".

Wäre alles in der vorgesehenen Ordnung verlaufen, wäre ich jetzt in der Luft und auf dem Weg zu Ihnen. So aber bin ich nur an der Decke und zugleich hier in meinem schönen Büro. Wieso? Die herrliche Botschaft in Bonn, genauer der für diese Formalitäten zuständige Mr Litana, den ich amtlich schon seit Jahren ~~und~~ kenne und er mich, hat mir mein Visum (noch) nicht erteilt. Am 19.1o. habe ich den Paß mit all den vielen Zulagen - Impfbuch, frankiertem Rückumschlag, Antragsformulare mit zwei Lichtbildern, DM 12,5o (in bar, wie gewünscht) - per Einschreiben nach Bonn geschickt. Weil keine Antwort kam, habe ich am 31.1o., also knapp zwei Wochen später, in Bonn telefonisch nachgefragt und bekam die Antwort einer Dame, der zuständige Herr sei "out of town" gewesen. Wann ich mit meinem Paß rechnen könne, wußte sie nicht. Ich habe sie darauf aufmerksam gemacht, daß ich Anfang der kommenden Woche reisen möchte, was sie aber gar nicht sehr beeindruckte. Gestern nun habe ich noch einmal angerufen und mich gleich mit Herrn Litana verbinden lassen, der mir kurz und bündig erklärte, mein Fall sei nach Lusaka weitergeleitet worden. Dort würde er bearbeitet und wann das zu Ende käme, wüßte er nicht. Ich habe ihn gefragt, warum das so gehandhabt würde. Er sagte, sie würden immer dann und wann einmal Fälle nach Lusaka weiterreichen, das sei normal. Ich habe ihm gesagt, ich sei ja für ihn kein Neuling, würde auch nicht in eigener Sache, sondern im Rahmen des Regierungsvertrages nach Zambia reisen wollen, warum er trotzdem so verfahren habe. Das sei normal, basta. Ich meinte, das sei unnormal und ich wäre um die Welt weder mit der Auskunft, noch mit dem Verfahren einverstanden.

Diese Verzögerung ist nun innerhalb eines Jahres die zweite. Im Januar mußte Klaus Schäfer seine Ausreise verschieben, sich eine neue Flugkarte kaufen und sein Programm vollständig umwerfen, weil man ihn durch Fehlinformationen aufsitzen ließ. Ich habe ebenfalls meine Flugkarte wieder offen buchen lassen müssen, bin mit den Terminen völlig blockiert, und vermute mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß auch in Zambia meinetwegen Termine und Planungen besonders eingerichtet worden sind, die nun über den Haufen gestoßen werden müssen. Ich weiß zugleich, daß man innerhalb 2o Minuten ein Visum bei der Botschaft von Zambia in Nairobi bekommt, wenn man bis dorthin fliegt, oder wenn man seinen Besuchsflug dort unterbricht. Es ist also offenbar nicht normal, was unsere Freunde in Bonn unternommen haben. Und ich bin sehr entschlossen, dies auch nicht so auf sich beruhen zu lassen. Wenn wir im Rahmen eines ordentlichen Vertrages Menschen in größerer Zahl nach Zambia expedieren, müssen wir auch die Möglichkeit haben, diese Menschen in angemessener Zeit aus welchen Gründen immer besuchen zu können. Angemessen halte ich die Zeitspanne einer Woche. Mit anderen Worten: Wenn nun schon überhaupt ein Visum benötigt

Gossner Mission

wird, was vom Ostblock abgesehen, sonst nur noch bei Diktaturen die Regel ist, dann sollte ein solches für uns eben in einer Woche spätestens erreichbar sein. Wenn wir in Zambia arbeiten, gemeinsam mit der Regierung arbeiten, dann bedeutet das, das uns die Regierung bis zu einem ganz erheblichen Maß vertraut. Ein Vertrag ist ein Zeichen eines solchen Vertrauens. Die Erteilung eines Visums ist ein weiterer Erweis von Vertrauen. Für mich ist darum dieser Vorgang, den ich ja, wenn ich um jeden Preis wollte, auch durch den Trick mit der Botschaft in Nairobi umgehen könnte, die Nagelprobe. Ich unterstelle, daß Mr Litana in Bonn nicht übersieht, daß unser Engagement in Zambia, mag es im Weltmaßstab bescheiden sein, für viele in Deutschland den Charakter eines Testfalles besitzt. Wobei zu betonen ist, daß wir für die Meisten, die uns beobachten, den Versuch unternommen, das Gegenteil von dem zu beweisen, was sie erwarten oder zu wissen meinen: Daß es nicht gut gehen kann, wenn sich Mission mit einer Regierung zusammen tut, daß es nicht Aufgabe einer Mission sein könne, Entwicklungshilfe zu leisten, daß Hilfe an sich schon ein Irrtum sei, und insbesondere daß Hilfe für Zambia verlorene Liebesmüh bedeute, daß Spendengelder von Missionsfreunden eigentlich anders besser eingesetzt wären, usw. Auch nur der leiseste Zweifel, daß unsere ständig diesen zweifelnden Beobachtern von rechts bis links (kirchlich wie politisch) vorgetragene Versicherung, daß wir allen Einwänden zum Trotz uns auf dem richtigen Weg befinden, kann Wirkungen haben, die weit über uns hinausreichen. Wenn ich nicht mit Überzeugung sagen kann, daß wir gemeinsam mit den Afrikanern und im gegenseitigen vollen Vertrauen arbeiten, dann ist da der Teufel im Busch. Ich bin mir immer noch sicher, daß wir in Zambia dieses Vertrauen vorbehaltlos haben.

Aber nun ist das meine Frage an Sie drei: Haxlten Sie es für sinnvoll, daß man jenem Mr Litana through the proper channel, also hier von oben nach unten, einmal die Brisanz einer so banalen Sache, wie der unnötigen Verzögerung der Erteilung eines Visums, unmißverständlich deutlich macht? Und wie sollte das vernünftigerweise eingeleitet werden? Ich will Sie nicht unnötig als Prellbock vorschieben, aber vielleicht halten Sie es für besser, wenn man dort bei Ihnen und unter Ihnen und mündlich das bei geeigneter Stelle vorträgt, als daß ich von hier aus förmlich protestiere. Aber sonst würde ich das natürlich auch tun, wenn Sie mir Hinweise gäben an wen und wie. Auf jeden Fall aber möchte ich vor unser nächstes Kuratorium mit unbeschwertem Gewissen treten können und nicht vom Z ahn des Zweifels angenagt sein.

Was nun die unmittelbaren Folgen betrifft, wäre das zu sagen: Ich kann, mit Knirschen im Getriebe und abzusagenden bzw. - ich weiß noch nicht wie - umzulegenden Terminen eine Woche das Ganze verschieben, also später ab- und wieder zurückreisen. Das beutet, daß ich bis zum Freitag, dem 9.11., das Visum bekommen muß, um dann am Sonntag hier abzufliegen. Dann käme ich am Montag bei Ihnen an, also wohl sicher vor diesem Brief. Sonst aber muß ich die ganze Reise bis nach dem Jahreswechsel verschieben. Ich würde dann gern von Ihnen einen Terminvorschlag haben, nach dem ich mich soweit wie möglich richten würde.

Das ist alles große Sch... und trifft mich genau da, wo ich am wenigsten gepolstert bin. Vielleicht können Sie mit gutem Rat das Roßhaar etwas nachstopfen. In diesem Sinn lassen Sie sich herzlich grüßen von

Ihrem

Gossner Mission

1.1o.1973

Herrn
Albrecht Bruns
c/o MINRUDEV
P.O.B. RW 197
Lusaka

Lieber Herr Bruns!

Sind Sie mir gram, stehen Sie unter ~~xxfixxx~~ Aufsicht des BND, oder sind Sie am Schreibtisch zusammengebrochen? Seit Monaten ist der reiche Strom Ihrer Nachrichten versiegt, wie die Bächlein in der Wiesen kurz vor der Regenzeit. Weil bei uns - wie Sie ja wissen - nichts originelles bzw. originales geschieht, hatte auch ich keine Veranlassung zu schreiben. Doch jetzt will ich doch die Mauer mal durchstoßen. Ich schicke Ihnen zwei Kopien von Briefen von bzw. über Frank Krawolitzki und einen heute besorgten Durchschlag eines weiteren Briefes an Klaus Schäfer. Das ist als Hintergrundinformation gedacht, und Sie brauchen das nicht als Aufforderung zu irgendeiner unmittelbaren Aktion oder Verantwortung zu verstehen. Wenn ich im November in Zambia sein werde, werden wir uns auch über diesen Komplex Gedanken machen, nicht zuletzt Ihres verdammten Postfaches wegen.

Wir hatten kürzlich Kuratorium hier und ich meinen Ärger in diesem Zusammenhang. Immerhin war Dieter Köhpcke eigens nach Berlin gereist gekommen, um sich nach absolvierter Dienstzeit in Zambia den Kuratoren zu stellen, die jährlich fast ein Drittel (nächst den Aufwendungen, die in Deutschland bleiben der höchste Posten unseres Etat) dorthin zu zahlen bereit sind. Aber die fanden Reiseberichte über Süd- und Westafrika so sehr viel spannender, daß sie ganz vergessen haben, ihn zu befragen. Da war ich sauer, zumal ich auf der anderen Seite die bewegten Klagen unserer Freunde in Zambia im Ohr (und im Ordner) hatte, die sich über die mangelhafte Kommunikation mit dem Kuratorium beklagten und uns, genauer mich ~~xixx~~ für die Blockierung hielten. Ja, das Kuratorium. Wir haben es ja nun, nicht ohne Demokratur, zum Selbstmord gebracht und ein etwas alteriertes solches konstruiert (wählen lassen traue ich mich nicht zu schreiben). Aber ich bin nicht sehr zuversichtlich, daß bei der derzeitigen Verfahrensweise viel Partnerschaft herauskommen wird und kann. Man könnte darüber zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht das Kuratorium zugleich so etwas wie der Spiegel unserer Bodenhaftung ist. Ich weiß nicht, wie weit man die Räder durchdrehen lassen darf, um nicht von der Bahn abgetragen zu werden.

Wir sind mit den Janssens, die Sie ja vor Jahr und Tag mal besucht haben, zum Vertrag gekommen. Ich habe selten, wenn überhaupt einmal, so gute Gefühle gehabt, wie in diesem Fall (von Ihnen im Großen und Ganzen abgesehen, natürlich).

Lassen Sie und Ihre ganze Familie es sich gut gehen, und lassen Sie noch mal was von sich hören.

Ihr

Gossner Mission

13.7.1973

Herrn
Albrecht Bruns
c/o Ministry of Rural Development
P.O. Box RW 197
L u s a k a

Sg 13.7.

Lieber Herr Bruns!

Ich bin dabei, meinen Schreibtisch mit Gewalt ~~letzt~~ zu schreiben, ehe ich demnächst für vier Wochen Urlaub mache. So sollen Sie schnell eine Bestätigung für Ihren Brief vom 4.7. erhalten, in dem Sie dieses und jenes mitteilen. Aber das Schönste für mich war, daß Sie nun offenbar in den Besitz einer Schreibmaschine gelangt sind, wenn dieselbe auch offenbar nicht im Büro steht. Die arme Regierung hat es wohl noch nicht so weit gebracht. Sollten wir mal sammeln hier? Das wäre immerhin so ein schönes überschaubares und fotografierbares Projekt, das unsere Gemeinden so lieben: Die Gemeinde zum Heiligen Geist gibt ihre Gaben für eine Schreibmaschine für Zambia - folgt Bild und Unterschrift und später ein persönlicher Dankbrief von Ihnen usw. Doch zur Sache:

Die Benachrichtigung des Minsiteriums in Sachen Krawolitzki sind ja nun wohl klar geworden. Ich hatte tetsächlich meinen ersten Entwurf geschrieben, ehe ich von Ihnan den Vorschlag bekommen hatte. Ich habe nun alles genau so gemacht, wie Sie es wollten - außer dem Hinweis, daß Sie der Nachfolger für Krawoltzki seien. Das geht ja wohl doch ein bißchen an der Wirklichkeit vorbei, oder?

Ihre Eindrücke aus dem Tal, angedeutet in einem Satz, klingen gut. Was Sie mit der Bemerkung gemeint haben, "Anregungen für die zukünftige Beteiligung des GST's in den b e i d e n Arbeitsbereichen", weiß ich nicht. Welche beiden Arbeitsbereiche meinen Sie: Landwirtschaft und Gewerbe?

Das Gespenst von Siatwinda sei insbesondere das Gespenst von George, der an dieser Stelle besonders ängstlich sei, sagte Klaus Schäfer. Er hält es für durchaus kontrollierbar. Ich selbst verstehe überhaupt nichts davon und erinnere mich nur der Salzhorizonte in den Gräben. Ich will mich gern nach Literatur umsehen, aber das wird leider nicht vor meiner Rückkehr aus dem Urlaub, also nach dem 13.8., werden. Ich will die Universität ansprechen. Da kenne ich einen Professor, der das im Griff hat, glaube ich wenigstens.

Was die Nebenerwerbsstelle Ihrer Frau betrifft, warten wir auf weitere Einzelheiten. Als harter Geschäfstmann könnte man ja sagen: der Handel muß die Händlerin ernähren. Aber ich weiß nicht, wie hart man da sein kann. Mit anderen Worten: Ich habe noch keine Meinung. Das liegt vielleicht am Urlaub, der so unverschämt dicht bevorsteht. Hinterher ist sicher alles besser. Darum für heute nur diesen kurzen Gruß, verbunden mit unser aller guten Wünschen für die nun langsam wieder wärmer werdenden Wochen.

Ihr

Gossner Mission

A. F. Bruns
Box RW 197
LUSAKA

Eingegangen
11. JUL. 1973
Erledigt:

4 - 7 - 73

Herrn K. Schwerk
Gossner Mission, Berlin

Lieber Herr Schwerk,

ich möchte nur kurz den Eingang Ihres Schreibens aus Mini-Guide bestätigen. Mir ist nun nicht klar, ob Sie den Brief vor oder nach Erhalt der Anregung von Herrn Krawolitzki geschrieben haben. Ich habe mit Kriebel und Krawo darüber gesprochen und beide meinten ich solle doch noch etwas mit der Verwendung Ihres Schreibens warten, bis ich mich in diesem Punkt mit Ihnen abgesprochen habe. Ich meine, daß die offizielle Erklärung so kurz sein sollte wie Sie sie geschrieben haben. Krawo meint anscheinend, daß er besser ausgeleuchtet sein sollte.

Übrigens habe ich die Schreibmaschine von Dieter Köhpcke übernommen. Da ich diese Zeilen aber vom MRO aus schreibe, haben Sie es noch nicht bemerkt. Ich bin mit Köhpcke so verblieben, daß Sie ihm in Deutschland einen angemessenen Preis dafür zahlen.

Wir hatten hier ein langes Wochenende mit Montag und Dienstag als Feiertage. Ich war mit der ganzen Familie im Tal. Mein positiver Eindruck bezüglich einer guten Zusammenarbeit hat sich verstärkt. Die Köhpckes habe ich gebeten, doch mal Anregungen für die zukünftige Beteiligung des G.S.T.'s in den beiden Arbeitsbereichen aufzuschreiben.

?

Gossner Mission

Im Siatwinda Scheme geht ein weißes Gespenst um: SALZ. Damit ist nicht zu spaßen. Wenn man das Scheme retten will, muß man erneut eine Menge Geld investieren. Da ich selber noch keine Erfahrung mit Versalzungsproblemen habe, kann ich noch nicht viel mehr sagen. Ich will versuchen, hier Informationen zu sammeln. Vielleicht können Sie mir auch Literatur zu dem Thema besorgen?

Auf dem Ibex Hill kommt der Handel mit Tonga Crafts in Gang. Wenn sich das so weiterentwickelt, muß ich wahrscheinlich einen Antrag stellen, indem meine Frau als Halbtagskraft mitarbeitet. Was halten Sie davon? Colson and Sandder haben versprochen, den Berliner Report und meine Fragen zu lesen und zu kommentieren.

Herzliche Grüße

Ihr

A. [illegible]

27.6.1973

Herrn
Albrecht Bruns
c/o Ministry of Rural Development
P.O. Box RW 197
L u s a k a

Lieber Herr Bruns!

Ich möchte mich nur bedanken für Ihren Brief vom 19.6. mit den Durchschlägen der leidigen Versicherungsangelegenheit wegen. Es ist schlichtweg unverständlich, wie so etwas möglich ist, selbst wenn man unterstellt, daß man in Afrika schon ganz schön was auf dem Kasten hat, wenn's um's Fischen in fremden Gewässern geht. Ich habe eben an die Leute in Hamburg geschrieben und lege Ihnen den Durchschlag bei. Ob das hilft, weiß ich nicht. Aber jedenfalls sollen die nun auch nicht zur Ruhe kommen.

Von Krawolitzki habe ich nichts gehört. Ihrem Brief entnehme ich, daß sich offenbar Team (durch Kriebel) und Krawolitzki auf irgendeinen vernünftigen Modus geeinigt haben, wie man der Regierung gegenüber sich artikulieren will. Ob unter diesem Gesichtspunkt meine seinerzeit an Sie geschickte Meldung verwendbar ist, wage ich fast zu bezweifeln. Aber nun wäre es schon dringend nötig, daß ich von Krawolitzki selbst erfahre, wie er sich den Fall vorstellt. Denn in zwei Wochen suche ich das Weite im Urlaub, und dann ist Pause bis Mitte August.

Zum Schlußabsatz Ihres Briefes - das Dreiecksverhältnis Gwembetal-Lusaka-Berlin - brauche ich ja nun nicht viel zu schreiben. Ich habe ja schon geschrieben, daß ich noch in diesem Jahr kommen werde. Ehrlich gesagt tu ich das überwiegend aus sogenanntem Pflichtgefühl, unddie Freunde haben chon irgendwo den richtigen Riecher, daß ich viele Dinge dieser Erde mehr und lieber zu den meinen machen würde, als ausgerechnet die Sache im Tal, die sich derartig spröde gibt, wie es eine ältliche Diakonisse im Waschhaus kaum besser könnte. Nevertheless - das ist ja nun einmal mein "Amt", und sicher geht es anderen "Amtsträgern" oft nicht besser.

Grüße und Bekundungen ehrlichen Mitleids an Memsahib! Ihnen alles Gute!

I h r

Gossner Mission

27.6.1973

Fa.
Wesselhooft & Ahlers
2 Hamburg 1
Knochenhauertwiete 5

Betr.: Insurance Certificate Nr. 194 - 42981, Pos. 4925
Bezug: Brief von Herrn A.F. Bruns vom 10.6.1973 an Sie mit Durchschlag an uns

Sehr geehrte Herren!

Wir haben durch den Durchschlag des oben genannten Briefes sowie durch einen begleitenden persönlichen Brief von Herrn Bruns aus Lusaka von dem Verlust eines der beiden Containers erfahren. Wie Sie aus der beigelegten Aufstellung des Inhalts des Containers ersehen, handelt es sich bei dem Verlust nicht nur um einen erheblichen und zum Teil unwiederbringlichen Wert, sondern auch um dringend nötige Gegenstände des täglichen Lebens: einen Tiefkühlschrank, einen Kühlschrank, einen elektrischen Küchenherd und eine elektrische Waschmaschine. Die Familie Bruns mit vier kleinen Kindern ist seit Wochen in ärgster Bedrängnis der fehlenden Gegenstände wegen.

Darf ich Sie darum auf die äußerste Dringlichkeit der ganzen Angelegenheit hinweisen und Sie bitten, unverzüglich die nötigen Maßnahmen einzuleiten, die entweder zur Auffindung des verlorenen Containers führen oder für die Erstattung des Betrages zu sorgen. Wir können uns allerdings kaum vorstellen, daß ein Objekt dieser Größe spurlos verschwindet, selbst wenn man erfahrungsgemäß einigermaßen pessimistisch ist.

Für einen baldigen Bescheid wären wir Ihnen sehr dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

cc:
Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
2 Hamburg 13, Mittelweg 143

Herrn A.F. Bruns
c/o Ministry of Rural Development
P.O. Box RW 197
L u s a k a

Gossner Mission

A. F. Bruns
Box RW 197
LUSAKA
19-6-1973

Eingegangen
25. JUN. 1973
Erledigt: 27.6.73

An die
Gossner Mission
z. Hd. von Herrn K. Schwerk

Lieber Herr Schwerk,
als Anlage schicke ich meinen Brief an die Versicherung. Vielleicht können Sie direkt oder über die Wirtschaftsstelle die Versicherung bedrängen. Mit meinem Antrag will ich vorläufig erreichen, daß sich endlich jemand um den Aufenthalt des Koffers bemüht.
Wir haben ja nun keine Küche, kein Wäsche und Kleidung. Da aber immerhin die Möglichkeit besteht, daß die Kiste doch noch wieder auftaucht, können wir schlecht alles neu anschaffen. Christ. Inge ist einigermaßen verzweifelt, weil wir viele Dinge dabei hatten, die man einfach nicht mehr kaufen kann.
Zu Pfingsten sind wir nun endlich auf den alten Hof gezogen. Da ist die Wohnung natürlich besonders unangenehm: Kein Herd, Kühlschrank, keine Waschmaschine und keine Wohnzimmereinrichtung.
Herzlichen Dank für Ihre Briefe vom 5.6. und vom 8.6.73! - mit den Anlagen. Inzwischen hat sicherlich Krause an Sie geschrieben. Ich fand es sehr gut, daß Kriebel und Krapf sich mit ihm zusammengesetzt, um die Sache zu klären. Sie kamen später zu mir, um mich darüber zu informieren, daß Krause an Sie schreiben

Gossner Mission

würde, in welcher Form das G.R.Z. auf die Veränderungen hingewiesen werden könnte.
Ich habe hier viel mit den einzelnen Mitarbeitern über das Verhältnis zur Gossner Mission und zu Ihnen gesprochen. Dabei hat sich mein Eindruck verstärkt, daß es in dem Dreieck Gwembe-Berlin-Lusaka doch noch zu einer sinnvollen Meinungsbildung durch mehr persönliche Kontakte kommt. Ich würde es deshalb auch bedauern, wenn Sie sich zu sehr aus der Arbeit heraushalten. Vielleicht sollten Sie überlegen, ob nicht doch ein Besuch in Zambia drin wäre für dieses Jahr. Man hat hier den Eindruck, daß Sie nicht mehr bereit sind, sich mit der Arbeit und damit mit den Mitarbeitern zu identifizieren. Ich glaube, daß das Team eine bessere Verbindung nach Berlin wünscht, ohne daß es selber viel zur Wiederaufnahme normaler Beziehungen tun kann.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

A. [illegible]

Gossner Mission

A. F. Bruns
P.O.Box RW 197
Lusaka
Date: 18th June 1973

To
Wesselhoeft & Ahlers
2 Hamburg 1
Knochenhauerhiete 5
West Germany

Sub.: Claim for one liftvan ex MS RANGGAI

Ref.: Insurance certificate No. 194 - 42981 , Pos. 4925
dated Hamburg, 1st Febr. 1973

Sirs,

This is to lodge a claim for total loss of one liftvan containing the items as per list attached with a total value of 19.700/- DM.
Our Clearing Agents A.N.I. Lusaka informed me today that one liftvan out of the total consignment of two liftvans, one case and one Car all ex MS RANGGai is untraceable at Dar Es Salaam port.
The Ranggai called at Dar Es SAlaam port during second half of March 1973.
Meanwhile I have received one liftvan,one case and the car as three different consignments through A.N.I.
I have been unable to move into a house allotted to me and my family with four children because most of our household and personal effects are untraceable. I have to buy the missing items as soon as possible at much higher prices than the insured german value here at Lusaka.
You are kindly requested to settle the full amount of the claim with the Gossner Mission, Berlin 41, Handjerystrasse 19-20 at the Berliner Bank, Kto. 4/ 7480.
The Gossner Mission would be able to release funds in Zambia on receipt of the claim value to enable me to buy the most necessary items in Zambia.

Yours faithfully

A. F. Bruns

cc. Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystrasse 19-20
cc. Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
2 Hamburg 13, Mittelweg 143
cc. Messrs Mohamed Bros., P.O.B. 2304, Dar Es Salaam
cc. Messrs Agence Maritime Int., Box 964, Lusaka

Gossner Mission

LIST OF ITEMS

The items below are contained in the liftvan that went lost ex MS Ranggai

One cup board, 9 pieces, teak	3.500,- DM
One desk, teak	750,- DM
One table, teak	350,- DM
One sofa, teak	600,- DM
One deep freezer, Bosch G.S. 350	900,- DM
One ice box, Bosch 250 ZL	600,- DM
One electric stove, Bosch HH 54, SF	350,- DM
One washing machine, Bosch V 410	800,- DM
toys for four children	500,- DM
linnen & blankets	1.200,- DM
clothes	3.800,- DM
under wear	1.000,- DM
books	2.600,- DM
One record player	250,- DM
table silver	350,- DM
kitchen tools	200,- DM
indian brass ware	350,- DM
One carpet, buchara	800,- DM
Four indian rugs	400,- DM
bed spreads, table cloth	400,- DM
TOTAL	19.700,- DM

Certified : Lusaka, 18th of June 1973

A. F. Bruns

Gossner Mission

21.6.1973

Herrn
Albrecht Bruns
c/o Ministry of Rural Development
P.O.Box RW 197
L u s a k a

Lieber Herr Bruns!

Nur schnell eine Bitte um vielleichtige Hilfe: Ich weiß nicht, wie lange die Post bis in's Tal braucht. Aber die Familie Köhpcke will bald nach Deutschland fliegen. Könnten Sie denen sagen, wenn Sie sie irgendwo treffen (oder jemanden, der sie sieht), daß ihre Flugkarten über Alitalia per Telex bezahlt sind und dort ausgestellt werden müssen? Sie sollen also in das Stadtbüro gehen und nachfragen. Es kann auch sein, daß Sie dann parallel zu Zambia Airways gehen müssen, aber das ist von hier aus nicht klar. Hamburg (Wirtschaftsstelle) hat jedenfalls die Karten über Alitalia bezahlen wollen. Mehr nicht in diesem Augenblick. Besten Dank und herzliche Grüße!

I h r

Gossner Mission

18.6.1973

Herrn
Albrecht Bruns
c/o MINRUDEV
P.O.Box RW 197
L u s a k a

Sg 18/4

Lieber Herr Bruns!

Vor mir liegen zwei Briefe, die von Ihnen kommen, bzw. Sie zum Inhalt haben: Ihre kurze handgeschriebene Notiz zum Durchschlag Ihres amtlichen Briefes an unser Team und die Fotokopie des Hauskaufvertrages. Herzlichen Dank für das erstere, herzlichen Glückwunsch zum letzteren.

Ich habe mir - ein erstes Mal allerdings nur bisher - Ihr kompaktes Fragepaket durchgelesen und bin auf Anhibb etwas hilflos, wenn ich sagen sollte, wo ich mich und Sie fragen soll. Gegen Ende häufen sich Fragen, ob GM noch mit mehr Personal einsteigen sollte. Ich bekomme gar keine Angst vor solchen Überlegungen, solange ich nicht mit dem Schreckgespenst "Team" gepiesackt werde. Für einen Augenblick versuche ich mir vorzustellen, was wäre, wenn wir - sagen wir - weitere zehn, fünfzehn Leute unten hätten. Wie würde ein solches Team funktionieren? Ganz sicher wäre dies dann nicht in der gegenwärtig geübten Form denkbar. Man würde dann andere Organisationsformen und Beratungsweisen finden müssen. Die gegenseitige Abhängigkeit und fraglos auch die gegenseitige Beeinflussung würden erheblich nachlassen. Wenn ich nun aber überlege, wie sich so etwas entwickeln würde, dann sehe ich Probleme. Da man nicht mit einer schlagartig sich erhöhenden Zahl von Mitarbeitern rechnen kann, wird man die vorhandenen "Strukturen" beibehalten (müssen). Das bedeutet, daß der erste, der zweite, der dritte usw. Mitarbeiter einzeln dem schon "geformten" Team beitritt und damit der gegenwärtige Zustand zementiert würde. Damit aber würde die Aktivität der Mitarbeiter erheblich blockiert, ja bereits die Suche und Auswahl von Kandidaten gestaltet sich zum Riesenproblem. Denn sie müssen einer (zukünftigen) Aufgabe unter (historischen) einschränkenden Bedingungen gerecht werden. Kurz: Überall da, wo Sie sicher mit Recht auf die Notwendigkeit intensiverer Personalhilfe zielen, sehe ich zugleich die Notwendigkeit der Revision des derzeitigen Arbeitsstiles unserer Leute.

Eine weitere Randbemerkung: Insgesamt haben Sie 14 verschiedene Items von Development genannt, die verschiedene Wichte aber auch verschiedene Ränge haben. Wahrscheinlich - ich habe noch nicht darüber nachgedacht - bestehen auch Abhängigkeiten unter ihnen. Wenn Sie in die Diskussion einsteigen, würde ich zu allererst einmal nur die 14 Überschriften zu sortieren versuchen, ohne nun auf die jeweils gemachten Vorschläge einzugehen. Denn ohne Frage wird man Schwerpunktprogramme bilden müssen und bewußt zugleich Probleme vertagen, die erst zu einem späteren Zeitpunkt personal, finanziell, sachlich oder anders zu bewältigen sind. Das ist eben jene Prioritätenliste. Ich selbst würde mit ihr beginnen, und erst danach inhaltliche Überlegungen anstellen, um im dritten Durchgang noch einmal auf die Prioritäten zurückzukommen. Denn ich sehe die Gefahr, daß man sonst bei der Fülle der von Ihnen (und dem GDI) gemachten Vorschläge sich entweder bei den zufällig zuerst gemachten aufhält, oder sich die

Gossner Mission

opportunsten auswählt und damit jede wirkliche policy-Entscheidung unmöglich wird. Auf jeden Fall aber bin ich sehr dankbar, daß Sie nun von Ihrem Ende aus das aufnehmen, was ich von meinem aus nicht schaffen konnte. Denn so oder so muß ja mal ein master plan entworfen werden.

Nun noch ein paa- Sätze zum Hauskauf. Wir haben mit Dank die verschiedenen Ratschläge der Rechtsanwälte Kemp studiert und haben uns das folgende vorläufige Urteil gebildet. Im Augenblick haben wir nur die eine (vielleicht unbegründete) Sorge, daß Sie selbst als Hauseigentümer irgendwelche Scherereien in Bzug auf Vermögen bekommen könnten. Wenn dies nicht der Fall ist, dann sollten wir im Augenblick erst einmal von jeder weiteren Veränderung zurücktreten. Das Anwesen gehört uns ja nun, wenn auch Sie als Privateigentümer dastehen. Wir sehen keine Veranlassung, nun unsere Rechte in aller Eile zu sichern, weil wir sonst Verluste befürchten müßten. Wenn Sie selbst also nicht drängen, dann lassen Sie alles ruhen, bis ich zum nächsten Besuch nach Zambia komme.

Und das bringt mich auf diesen Punkt: Besuch in Zambia. Ich hatte ja um die Welt keine Lust, diesem Land so schnell wieder einen Besuch abzustatten, jedenfalls nicht unseren Lieblingen im Tal. Da war (und ist) eine Menge ungutes Gefühl im Spiel. Aber nun löchern die mich seit Wochen mit Anfragen, wann ich käme. Darum haben wir uns nun vor kurzem abgesprochen, daß ich doch noch in diesem Jahr einen Besuch machen muß, und zwar im November ungefähr. Das sollten Sie schon wissen, damit Sie bis dahin vielleicht ein Gästebett besorgen können.

Wie ich eben meinen Schreibtisch umwühle, entdecke ich noch den einen kurzen Brief vom 4.6. mit ein paar familiären Nachrichten und der Beilage "Hausratversicherung". Die letzteren sind lange fort, zu den Nachrichten habe ich nicht viel zu sagen, außer daß wir alle uns sehr freuen, daß die Eingewöhnung offenbar leicht gefallen ist und daß Sie alle sechs sich jeder auf seine Weise mit den Umständen arrangiert haben. Prima! Memsahib soll bitte auf jeden Fall ein paar Kunstwerke für uns hier produzieren.

Schluß für heute.

Ach nein, da ist ja noch die Sache Krawolitzki! Kriebel hat mir kürzlich noch einmal geschrieben und die Klärung des Status dringend gemacht. Zugleich habe ich nun heute von Klaus Schäfer erfahren, daß der Antrag von EZE bei KED gar nicht behandelt worden ist, weil der Referent ihn schlicht vergessen hatte (?). Nun habe ich etwas entworfen, das ich Ihnen hiermit zur weiteren Behandlung schicke. Der Brief an die Regierung ist als Entwurf zu verstehen, den Sie, wenn Sie ihn für vernünftig halten, gleich weiterreichen können, andernfalls aber mir mit Ihren Änderungen versehen wieder zurückschicken mögen. Ich habe - unter dem sehr dringenden Hinweis der Vertraulichkeit - einen Durchschlag dieses Entwurfs an das Team via Kriebel geschickt, damit sie dort wissen, wie wir weiter verfahren wollen. Ich habe aber zugleich versucht, unsere Freunde auf eine konziliante Welle einzustimmen, Tenor: Seid nett zu einander. Um nun niemanden zu übergehen, werde ich auch dem Frank einen Durchschlag schicken. Allen habe ich geschrieben, bzw. werde ich schreiben, daß Sie selbst erst noch entscheiden müssen, was der Regierung gegenüber richtig und vernünftig ist und daß man darum mit der weiteren Verwendung dieses Entwurfs extrem vorsichtig sein muß. Geb's der Himmel, daß das richtig verstanden wird und vor allen beachtet wird! Was gäbe ich drum, wenn dieser Mist endlich untergegraben ist und nicht mehr stinkt!

Herzliche Grüße Ihnen allen,

Ihr

Gossner Mission